Ex bibliotheca
Steph. Quatremeri.

A. or. ~~9~~ —

476 – 21

Abulfaragius .

Des
Gregorius Abulfaradsch
kurze
Geschichte
der Dynastien

oder

Auszug
der allgemeinen Weltgeschichte
besonders
der Geschichte der Chalifen und Mogolen.

Aus dem Arabischen übersetzt
mit erläuternden und berichtigenden Anmerkungen

von
M. Georg Lorenz Bauer.

Zweyter Band.

Leipzig,
bey Adam Friedrich Böhme, 1785.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Ich übergebe hiermit dem Publikum die vollendete Uebersetzung des arabischen Geschichtschreibers Abulfaradsch. Was einige nicht vermutheten, daß auch der zweyte Theil oder die Fortsetzung der Uebersetzung könnte gedruckt werden, ist nun doch bewerkstelliget worden. Aber sollte denn auch ein so wichtiger Geschichtschreiber in einer Geschichte, die von so vielen wenig oder

gar nicht gekannt wird, nicht verdienen, ganz in einem deutschen Gewande aufzutreten? Nicht blos für Orientalisten, nicht blos für die Bibliothek der Freunde der arabischen Litteratur, sondern für jeden, der Geschichte studiret, und diese zu seinem Hauptsache macht, dächte ich, wäre diese Uebersetzung ein nützliches Buch. Und ist dieses, so meinte ich ferner, daß ich wenigstens den Dank gedoppelt verdiente, den das gutherzige Publikum den rüstigen Uebersetzungs-Fabrikanten aus dem Französischen so oft gerne giebt, weil ich gedoppelt so viele Mühe und schwerere Sprachkunde dabey nöthig hatte; mein rechtschaffener Herr Verleger aber den Dank verdiente, daß seine rühmliche Entschlossenheit durch einen erträglichen Absatz belohnt würde. —

Vorrede.

Was meine Uebersetzung in diesem zweyten Theil anbelangt, so habe ich mir gewissenhaft bey der Last meiner drückenden Arbeiten Mühe gegeben, den wahren Sinn des Originals so viel möglich, auszudrücken. Ich habe zu dem Ende meistens so wohl die übrigen vorhandenen Quellen als Subsidien zu Rathe gezogen. Demohngeachtet aber bescheide ich mich und gestehe gar gerne, daß ich hin und wieder könne gefehlt haben; und nehme daher gerne freundschaftliche Belehrung und sanften Tadel von peritis in arte an. Zuweilen mußte ich ungewiß seyn, wenn mein Autor von astrologischen oder auch andern scientifischen Dingen in dunkeln Ausdrücken sprach, und es würde Verwegenheit seyn, wenn ich mir anmaßte, die Sache allezeit genau getroffen zu haben. —

Vorrede.

Dieser zweyte Theil wird sich auch dadurch empfehlen, weil er mit bessern Fleiß corrigirt, und nicht durch so enorme Druckfehler entstellt ist, wie der erste; wenigstens so weit als ich die Aushängebogen zu Gesicht bekam. Auch beginnt Abulfaradsch erst recht wichtig zu werden; indem er nun blos die merkwürdige Geschichte der Chalifen und Mogolen, unter denen er selbst zu Malatia lebte, erzählt. — Warum ich nicht mehrere Anmerkungen zur Erläuterung hinzufügte, die einige wünschten? Ich will die Ursachen anführen. Fürs erste durfte ich das Buch nicht zu stark anschwellen lassen, weil seine Appretur nicht nach dem haut-gout des großen Haufens ist, und daher ein dickes Buch und hoher Preis Kauflustige noch mehr abschröcken könnte. Dann

fehlte

fehlte mir auch die Zeit, die ich auf manche Untersuchung und Prüfung der Aussagen hätte verwenden müssen. Endlich bin ich selbst gesonnen, wofern mich Gott einmal in ruhigere Umstände und bessere Muße versetzt, nach vorhergegangener Untersuchung aller vorhandenen Quellen und Subsidien eine Geschichte des Chalifats auszuarbeiten, die an Weitläuftigkeit die Mittelstraße halten, und nach dem heutigen geschmackvollern Vortrag der Geschichte eingerichtet seyn soll. Vielleicht liefere ich in ein paar Jahren einen prodromum davon, das Leben Mohammeds, des Stifters des Chalifats, das noch von keinem erträglich beschrieben ist. — Wer inzwischen gerne mehrere Erläuterungen haben möchte, den verweise ich auf den

Vorrede.

XIX — XXI. Theil der allgem. Welthistorie, wo diese Geschichte mit erstaunendem Aufwand von Gelehrsamkeit, nur in einer üblen Ordnung und schleppenden Ton vorgetragen ist. Uebrigens wünsche ich, daß meine Arbeit dem geneigten Leser weder ganz unnüz noch mißfällig seyn.

Geschrieben Nürnberg, den 31. Merz 1785.

M. G. L. Bauer.

Abul-

Abulfaradsch

kurze

Geschichte

der

Dynastien.

Zweyter Band.

Einige Geschichtschreiber melden, der Arzt Bachtishua, der Sohn Gabriels, wäre eines Tages zu dem Motawackel gegangen, der eben im Innern seines Pallastes am Credenztisch saß. Bachtishua sezte sich nach seiner Gewohnheit hin zu ihm. Er hatte ein seidenes griechisches Kleid an, an dem der Schlepp ein wenig aufgerissen war. Durch diesen Riß langte Motawackel scherzend dem Bachtishua bis an die Hüffte; und indem sich ihr Gespräch dahin lenkte, daß Motawackel den Bachtishua fragte: woran wißt ihr, daß man einen Wahnsinnigen binden müsse? so war die Antwort: wenn er an den Riß des Kleides seines Arztes und von da bis an die Hüffte ihm langt, dann legen wir ihm Ketten an. Darüber lachte Motawackel so sehr, daß er rücklings fiel, und er ließ ihm alsbald ein schönes Kleid, und viele andere Reichthümer geben, woraus erhellet, in was für einem Ansehen Bachtishua bey dem Motawackel stund, und wie vertraut er mit ihm umgieng. Einsmals aber sagte Motawackel zum Bachtishua, er möchte ihn zu sich einladen; der antwortete, daß er es gerne thäte, und sich eine Ehre daraus machte. Er bewirthete ihn also, und zeigte ihm so viel Pracht und Reichthum, daß er den Motawackel und alle Anwesende in Verwunderung sezte,

und daß der Chalife glaubte, was er da von Schönheit und ausnehmender Pracht sehe, wäre würklich für den Bachtischua zu viel. Er beneidete ihn darum, wurde ihm abgeneigt, und ließ ihm nach wenig Tagen sein großes Vermögen wegnehmen. Es kam nemlich Hosain der Sohn Mochallet, und versiegelte seine Schatzkästen. Er hatte das meiste schon verkauft, und nun war nur noch Holz, Kohlen, Dattelwein, und dergleichen Dinge übrig, welche Hosain um 6000 Dirhems an sich kaufte, und er hat erzählt, daß er sie nachher um die Summe von 12000 Dirhems verkauft habe. Es geschah dieses im 244ten Jahr. Bachtischua aber starb im 256ten Jahr. Zur Zeit des Motawackels war auch berühmt ein christlicher Arzt, Honain der Sohn Isaaks ein Ebadier, der von den Ebadiern herstammte. Diese sind aber eine Secte christlicher Araber aus verschiedenen Stämmen, die sich von andern Menschen abgesondert und in gewisse Schlösser zusammenbegeben haben, die sie um Hira herum erbauten. Den Namen [1]) Ebadier führten sie, weil sie nur den Schöpfer verehrten zum Unterschied von Obid, welches einen bedeutet, der so wohl das Geschöpf als den Schöpfer verehrt. Isaak der Vater des Honains war zu Hira ein Apotheker. Und da Honain heranwuchs, und zur Arzneywissenschaft große Neigung hatte, so begab er sich nach Bagdad, und besuchte die Schule des Johannes, des Sohns Mesua, und studierte unter seiner Anleitung. Honain aber fragte gerne und forschte weiter nach, womit er dem Johannes beschwerlich war. Als er ihm nun eines Tages eine Frage vorlegte, über die er wollte belehrt seyn; so wurde Johannes zornig, und sprach: was brauchen die Hirenser die Arzneywissenschaft zu erlernen, es stünde dir besser

1) Das ist, Diener (Gottes.)

bisser an, du verkaufteſt Kleinigkeiten auf der Straſſe, und er jagte ihn aus ſeinem Hauſe. Honain, der weiand fortgieng, begab ſich nach Griechenland, und blieb daſelbſt zwey Jahre, bis er die griechiſche Sprache erlernte. Er gab ſich daſelbſt alle Mühe, philoſophiſche Schriften zu ſammlen. Nach zwey Jahren gieng er nach Bagdad zurück, und von Bagdad begab er ſich nach Perſien, und zwar gieng er nach Boſra, woſelbſt er ſo lange mit Chalil, dem Sohn Ahmed beſtändig umgieng, bis er ſich in der arabiſchen Sprache eine Fertigkeit erwarb, hierauf gieng er nach Bagdad zurück. Joſeph der Arzt erzählt: Ich kam einsmals zu Gabriel dem Sohne Bachtiſhua, und fand bey ihm den Honain, daß er ihm ein Stück aus der Zergliederungskunſt erklärte, welcher ihm in ſeiner Unterredung viele Hochachtung bewieß, und ihn Raban (Lehrer) nannte. Da ich mich über das verwunderte, was ich da ſahe, und Gabriel es an mir merkte, ſo ſagte er: Glaube nicht, daß ich dieſem Jüngling zu viel Ehre erweiſe. Bey Gott, wenn er ein längeres Leben genießt, ſo wird er ſelbſt den Sergius beſchämen. Dieſer Sergius von [2]) Raſain war ein Jacobite, der die Lehren der Griechen ins Syriſche überſezte. Honain aber wurde immer berühmter, ſeine Wiſſenſchaft größer, und ſeine bewunderungswürdigen Geiſtesgaben zeigten ſich in Ueberſezungen und Erklärungen der Schriftſteller, ſo daß er eine Quelle der Wiſſenſchaften und eine Fundgrube der Tugenden wurde. Wie nun das Gerücht von ihm vor den Chalifen Motawackel kam, ſo ließ er ihn zu ſich berufen. Wie er zu ihm kam, ſo

2) Raſain, im Gouvernement Urfa oder Raka, war eine große Stadt. Raſain, oder nach den Syrer, Reſaina, d. i. Haupt der Quelle heißt ſie, weil hier der Fluß Chaboras aus vielen Quellen entſteht.

wies er ihm einen jährlichen Zoll an, und schenkte ihm große Einkünfte. Doch wollte er ihn prüfen, damit er sich selbst von dem Argwohn befreyte, der in seiner Seele war, da er nemlich glaubte, es möchte vielleicht der griechische Kaiser eine List veranstaltet haben. Er ließ also den Honain zu sich rufen, und ihm ein Diplom überreichen, in welchem die Anweisung eines Zolls auf 50000 Dirhems enthalten war, wofür der Arzt seinen Dank machte. Nach verschiedenen Unterredungen aber sagte der Chalife, er möchte gerne, daß er ihm ein Arzneymittel anzeigte, das dem Feinde das Leben raubte, welchen er gerne aus dem Wege räumen möchte, ohne daß es könnte bemerkt werden, denn er möchte es heimlich thun. Honain antwortete: ich habe nur nützliche Arzneymittel gelernt, und wußte auch nicht, daß der Fürst der Glaubigen andere von mir verlangen würde. Doch will ich auf seinen Befehl hingehen, und einige lernen. Jener aber sagte, daß ihm dieses würde zu lange werden. Hierauf drang er mit Bitten und Drohungen in ihn, und kerkerte ihn ein Jahr lang in ein vestes Schloß ein. Nach Verlauf desselben ließ er ihn wieder vor sich kommen, wiederhohlte sein Begehren, ließ auch ein Schwerdt und lederne Decken bringen. Honain aber sprach: Fürst der Glaubigen, ich habe mich schon hinlänglich erklärt. Nun gut, war die Antwort, so werde ich dich umbringen. Alsdann habe ich einen Herrn, versezte Honain, der mir morgen mein Recht sprechen wird in einer ansehnlichen Versammlung. Darüber lächelte Motawakel, und sagte: sey gutes Muths, ich habe dich nur prüfen wollen, damit ich ein vestes Vertrauen auf dich sezen könne. Honain küßte die Erde, und dankte ihm. Der Chalife fragte ihn, was ihn denn abgehalten hätte, ihm seinen Willen zu thun, da er doch gesehen hätte, daß er in beyden Fällen Wort halten würde, er möchte

ihm ein Mittel anzeigen oder nicht? Diese zwey Dinge, versezte Honain, meine Religion und meine Kunst. Meine Religion, denn sie gebietet uns unsern Feinden alles gutes zu thun, was meinst du erst, daß wir den Freunden schuldig sind? — Und meine Kunst, denn sie ist dazu bestimmet, denen, die unseres Geschlechts sind, zu nüzen, und verordnet, ihnen Genesungsmittel zu reichen. Und über dieses ist ein Bund, der mit einem schweren Eid bestätiget ist, den Aerzten auf den Hals gelegt, daß sie niemand eine tödtliche Arzney geben sollen. Der Chalife erklärte diese zwey Geseze für vortreflich, ließ ihm Kleider zum Geschenk geben, und auch Geld mit sich nehmen, daß er in einem herrlichen Zustand von ihm schied. —

Darüber beneidete den Honain Tifuri ein christlicher Bücherabschreiber, und ward sein Feind. Einsmals kamen sie in dem Hause eines Christen zu Bagdad zusammen, in welchem sich ein Bildniß Christi und der Jünger befand, vor dem Bild war eine Lampe gemacht. Honain sprach zum Hausherrn: Wozu verschwendest du das Oehl, das ist weder Christus noch die Jünger, sondern es sind Bilder? Tifuri sagte, wenn sie keiner Ehre würdig wären, so sollte er sie anspeyen. — Er speyte sie an. — Nun rief Tifuri darüber Zeugen an, verklagte ihn bey dem Motawackel und bat diesen, er möchte den Ausspruch darüber einer christlichen Religionsversammlung überlassen. Darauf schickte er an den [3]) Katholikus und die Bischöffe, die den Honain, nachdem sie ihn darüber befragt hatten, in den Bann thaten, und es wurde ihm

3) Katholikus, der vornehmste Geistliche der Christen nach dem Patriarchen. Golius.

sein [4]) Gürtel zerrissen. Honain kehrte nach Haus, und starb in dieser Nacht eines plözlichen Todes. Man sagt er habe einen Gifttrank genommen. Er hatte zween Söhne, mit Namen David und Jsaak. Jsaak übersezte, und hatte im Ausdruck Richtigkeit und Schönheit, er war dabey zur Philosophie geneigt. David war ein Arzt unter den gemeinen Leuten. — Honain hatte auch einen Sohn seiner Schwester, Namens Hobaisch ein Sohn des Asam, einer von denen, welcher aus dem Griechischen und Syrischen ins Arabische übersezte. Honain sezte ihn über seine Schüler, lobte ihn, und gab seinen Uebersezungen Beyfall. Ja man sagt, das größte Glück des Honain wäre sein Umgang mit dem Hobaisch gewesen, denn das meiste, was Hobaisch übersezt hätte, würde dem Honain zugeeignet. Und so viele der alten Schriften thörichte Leute übersezt sehen, von denen glauben die Unverständigen, Honain habe sie übersezt, der Name wäre aus Jrrthum hingesezt worden. Sie löschen ihn daher aus, und setzen den Honain dafür.

Montaser der Sohn des Motawackel. Die Mörder seines Vaters huldigten ihm noch dieselbige Nacht, in welcher sie den Motawackel umgebracht hatten. Den folgenden Morgen, das war an einer Mittwoch), versammleten sich die Generale, die Secretaire und die Armee und die vornehmsten Einwohner der Stadt [5]) Dschanfaria, und Ahmed der Sohn des Kasib las ihnen eine Schrift vor, darinnen Montaser

4) Gürtel, wie ihn die Mönche und andere Christen trugen. Das Zerreissen des Gürtels war wahrscheinlich das Zeichen der Excommunication.

5) Dschanfaria, eine Stadt, die vom Motawackel war erbaut, und woselbst er auch ist ermordet worden.

taser erklärte, daß Fatah der Sohn Chakans den Motawackel getödtet habe, weswegen er ihn auch habe hinrichten lassen. Auf dieses huldigten ihm die Leute, und kehrten nach Haus. Im 248ten Jahr aber drungen **Wasif, Boga** und die übrigen [6]) Türken, in den **Montaser**, den **Motaz** und den **Mowaiad** von der Thronfolge auszuschließen, indem sie sagten: wir wollen diese von der Thronfolge ausschließen, und dafür deinem Sohn dem **Abdolwahab** huldigen. Sie liessen auch nicht nach in ihn zu dringen, bis er es ihnen verwilligte. Er schloß sie also von der Thronfolge aus wider seinen Willen, und auch wider den ihrigen. Hierauf ließ er sie zu sich kommen, und sprach zu ihnen: Meint ihr etwan, ich habe euch von der Succession in der Hofnung ausgeschlossen, daß ich so lange leben werde, bis mein Sohn erwachsen seyn wird, und ich ihm den Huldigungseyd könne leisten lassen. Bey Gott! das habe ich niemals gehoft. Sondern diese da, (indem er auf die türkischen Officiere, von denen einige da stunden, andere saßen, deutete,) haben so lange in mich gedrungen, bis ich euch das Nachfolgungsrecht benahm. — In diesem Jahr, nemlich in dem 248ten Jahr starb Montaser an einem Sonntag, den fünften des leztern Rabi, an der Bräune, nachdem er nur drey Tage krank gewesen war. Man erzählt, daß viele Leute zu der Zeit, da ihm das Chalifat übertragen wurde, bis auf seinen Tod gesagt haben, daß er

6) Türkische Officiere von der Leibgarde, welche Mitschuldige an der Ermordung des Motawackels gewesen sind, beredeten den schwachen Chalifen, seine Brüder den Motaz und Mowaiad von der Thronfolge auszuschließen, weil sie befürchteten, daß diese Prinzen, wenn sie den Thron bestiegen, die Ermordung ihres Vaters rächen würden.

nicht länger noch leben würde, als 6 Monate, so lange Schiruych der Sohn des Kosroes gelebt hat, der auch seinen Vater ermordet hat. Er wurde nur 25 Jahre und 6 Monate alt, und seine Regierung hat 6 Monate gedauret.

Mostain Ahmed der Sohn Mohammeds Sohn des Motasem. Nachdem Montaser todt war, so versammleten sich die türkischen Officiere des Morgens in dem Theil der Hauptstadt, welcher Harunia hieß, unter ihnen war Boga der ältere, und Boga der jüngere, und Atamesch. Sie berathschlagten sich, und wurden einig, keinen von den Prinzen des Motawackel zum Chalifat zu erheben, damit er sie nicht umbrächte. Ihre einmüthige Wahl fiel auf den Mostain Ahmed den Sohn Mohammeds, Sohn des Motasem, dem sie den Eid der Treue schwuren. — Im 249ten Jahr erregte die Armee und die Shakerier zu Bagdad einen Aufstand, weil sie sahen, daß die Türken sich eine unmäßige Gewalt in der Regierung anmaßten, daß sie von den Chalifen ermordeten, welchen sie wollten, und wieder einen auf den Thron erhüben, der nach ihrem Geschmack wäre, wider alles Recht, und ohne auf die Moslemim Rücksicht zu nehmen. Das Volk zu Bagdad versammlete sich daher mit großen Haufen, Geschrey und Lermen, erbrachen die Gefängnisse, und ließen die Gefangenen daraus loß, eine Brücke verbrannten sie, und die andere brachen sie ab, plünderten [7]) die Häuser der Reichen, und nah-

7) Besonders ermordeten sie den Vezir Atamisch, der sich große Reichthümer durch Plünderung des gemeinen Schazes gesammlet hatte, und plünderten sein Haus. Dieser Aufruhr wurde, nach dem Abulfeda, durch die türkische Reuterey, die unter den Rebellen eine große Niederlage anstellte, gedämpft.

nahmen große Reichthümer heraus, welche sie unter diejenigen austheilten, die an den Gränzen die Wache hielten. [8]). Auch hohlten sie den Motaz aus dem Gefängniß, und schoren ihm die Haare ab, welche schon lang gewachsen waren, und huldigten ihm als Chalifen, und sezten den Mostain ab, nachdem er zwey Jahre und neun Monate regiert hatte. Im 251ten Jahr hatte sich Mostain nach Bagdad geflüchtet, und wurde daselbst belagert. Darauf dankte er im 252ten Jahr selbst vom Chalifat ab, und huldigte dem Motaz dem Sohn des Motawackels, und er wurde zu Bagdad ausgerufen. Nachdem Mostain dem Motaz gehuldiget hatte, schickte er ihn nach Basra, und von da nach Waset, mit dem Befehl, ihn hinzurichten. Er wurde auch ermordet, und sein Kopf dem Motaz überbracht, der befahl, man sollte ihn nur hinlegen, bis er sein Schachspiel hinausgespielt hätte. Nachdem er es geendiget hatte, so sahe er den Kopf (mit Vergnügen) an, und be-

8) Nicht diese Aufrührer zu Bagdad, sondern die Türken selbst sezten den Mostain ab, und den Motaz dafür auf den Thron. Abulfeda und Al Makin sind hier genauer und weitläuftiger. Bager ein türkischer General, der den Entschluß gefaßt hatte, den Mostain vom Thron zu stoßen, wurde auf Anrathen des Boga und Wasif hingerichtet, die seine Feinde waren. Die Türken durch den Tod ihres Anführers aufgebracht, droheten den Pallast anzuzünden, wenn ihnen nicht Boga und Wasif ausgeliefert würden. In dieser Verlegenheit gaben diese dem Chalifen den Rath, nach Bagdad zu flüchten, welches er auch that. Nun gereuete den Türken ihre aufrührische Aufführung, hohlten ihn ein, und baten ihn, nach Sarra Manrey zurück zu kehren. Da er sich aber weigerte, kehrten sie zurück, zogen den Motaz aus dem Gefängniß, und huldigten ihm. — Das Unglück des Reichs waren gegenwärtig die Türken, welche die ganze Gewalt in Händen hatten.

befahl, man sollte ihn begraben. — In eben diesem Jahr ließ Motaz den [9]) Mowaiad seinen Bruder ins Gefängniß legen, ließ ihn aber hernach lebendig hervorbringen, ohne daß eine Spur der Gewaltthätigkeit noch eine Wunde an ihm zu bemerken war. Man sagt, er wäre in einen Zobelpelz eingehüllt, und dessen Zipfel so lange zusammengezogen worden, bis er starb.— Im 254ten Jahr machten die Türken **Ahmed den Sohn Tulons** zum Stadthalter über Egypten. Tulon war ein türkischer Sclav des Mamues. Er hatte einen großen Verstand, und verachtete die Denkungsart und Sitten der Türken. Sie vertraueten ihm in wichtigen Angelegenheiten, und er befleißigte sich der Güte und Rechtschaffenheit, daß dadurch die Liebe zu ihm in den Herzen der Menschen veste gegründet wurde, und er brachte es so weit, daß er zum Stadthalter über Egypten und alle Städte Syriens erhoben wurde. — Im 255ten Jahr giengen die Türken zum Motaz, und verlangten ihren rückständigen Sold, den er ihnen jezt nicht geben konnte. Wie sie sahen, daß sie von ihm nichts erlangten, so gieng ein Haufe von ihnen hinein zu ihm, und schleppten ihn bey seinen Füßen bis an seine Kammerthür, schlugen ihn mit Schlägeln, und stell-

9) Aus Furcht vor ihm, weil Mowaiad eine starke Parthey im Reiche hatte. Dieses zeigte sich alsbald nach seiner Gefangennehmung, indem die türkischen Soldaten darüber sehr aufgebracht waren, und droheten, ihn aus dem Gefängniß mit Gewalt zu befreyen. Motaz darüber erschrocken, ließ ihn geschwind auf die oben beschriebene Art ersticken, damit man meinen sollte, er wäre für sich eines natürlichen Todes im Gefängniß gestorben. Da nun sein Cörper den türkischen Soldaten, den Richtern und Vornehmsten gezeigt wurde, so urtheilten sie, er wäre eines natürlichen Todes gestorben, weil sie kein Zeichen einer Wunde bemerkten. **Al Makin.**

stellten ihn an die Sonne im Vorzimmer, daß er vor großer Hize einen Fuß aufhub, und den andern sinken ließ. Darauf übergaben sie ihn Jemanden, daß er ihn peinigen sollte, welcher ihm drey Tage nichts zu essen und zu trinken gab. Nach diesem führten sie ihn in ein unterirrdisches Gewölb, welches sie vermauerten, daß er so starb. Er hat regiert, von seiner Huldigung zu Sarramarraia an gerechnet bis auf seine Absezung, 4 Jahre nnd 7 Monate.

In diesem Jahre starb **Sabur der Sohn Sahel**, der über das Hospital des Dschendisabur gesezt war. Er war zu seiner Zeit berühmt, und es sind von ihm ansehnliche Werke vorhanden. Unter diese rechne ich sein Buch von den zusammengesezten Arzneymitteln, welche man in den Hospitälern und Apotheken angenommen hat. Sie enthalten 22 Capitel. Er starb als ein Christ an einem Montag, den 22ten des Monats Dhulhadscha.

Mohtadi der Sohn Watheck. Diesem wurde am lezten Tag des Monats Raheb im 50ten Jahr gehuldiget. Doch wurde die Huldigung nicht für gültig erklärt, bis Motaz abdankte, und bekannte, daß er zu schwach wäre das Reich zu verwalten, dessen Last auf ihm läge, und daß er es gerne wolle dem Mohammed dem Sohne Watheck übergeben. Jezt huldigte ihm der Adel und das Volk. — Nach der Ermordung des Motaz verlangte [10]) seine Mutter für sich Sicherheit, die man ihr auch zugestund. Doch nahm man ihr ihre Schäze, die sie in einem unterirrdischen Gewölbe hatte, darinnen sie 1300000 Dinars, ein großes Maaß (Scheffel) voll Smaragden, einen Scheffel voll großer Perlen, und ein kleineres Maaß voll von Rubinen gefun-

10) Mit Namen Kabibah. Al Makin.

funden haben. Motaz ihr Sohn hatte sie um Geld gebeten, daß er es den Türken geben könnte. Sie gab aber vor, sie hätte keines. Deswegen machten ihr izt die Leute harte Vorwürfe, daß sie ihren Sohn hätte um 50000 Dinars ermorden lassen, da sie doch ein so grosses Vermögen gehabt hätte. — In der Helfte des Monats Raheb wurde Mohtadi*) abgesezt, und starb den 16ten dieses Monats im 256ten Jahr. Sein Chalifat hat 11 Monate gedauret, und 38 Jahre ist er alt geworden.

Moramed der Sohn des Motawackel.

Nachdem Mohtadi ergriffen und ins Gefängniß geworfen war, so wurde Abul-Abbas Ahmed der Sohn des Motawackels hervorgerufen, der im Gefängniß lag. Die Türken und andere huldigten ihm, und gaben ihm den Zunamen Motamed Alallah. Im 261ten Jahr bestimmte Motamed seinen Sohn Dschaafar zu seinem Nachfolger, und gab ihm den Zunamen Nafud Alallah, und nach dem Dschaafar

er-

*) Abermals von den Türken, die mit ihren Challfen nach Janitscharen Art verfuhren. Weil Mohtadi eines ihrer Häupter, den Bankial hatte enthaupten lassen, so nahmen sie ihn nach einem blutigen Gefecht gefangen, schlugen ihn und spien ihm ins Gesicht, und da er das Chalifat nicht niederlegen wollte, so zerttaten sie seine Schaamtheile so lange, bis er seinen Geist aufgab, ob er gleich nach dem Makin einer der vortreflichsten Fürsten war, indem er folgendes Gemählde von ihm entwirft. Beym Antritt seiner Regierung verbot er den Wein, verjagte vom Hof die Sänger und Gaukler, schafte die Elephanten, Löwen und Jagdhunde ab, welche im kaiserlichen Pallaste waren, hub die Abgaben auf, untersuchte selbst die Rechtshändel und Rechnungen, gab den Montag und Freytag dem Volk Audienz, indem er ein Buch vor sich hatte.

ernannte er seinen Bruder den Vater Ahmeds, und legte ihm den Zunamen Mowaffeck Billah bey. Im 364ten Jahr unternahm Abdallah der Sohn Rashids und Enkel des Cawush eine Streiferey ins griechische Gebiet mit 4000 Reuter, plünderte und mordete. Wie er aber von Badandun zurückzog, so überfielen ihn die Stadthalter von Selrucia und Charshen, mit ihren Leuten, und griffen die Moslemim an. Diese saßen ab, und hauten die Flechsen ihrer Lastthiere entzwey, und stritten bis auf 500 Mann, die davon ritten bis auf einen Mann, und sich retteten auf ihren Thieren. Die Griechen haben viele niedergemacht. Abdallah der Sohn Rashid selbst wurde gefangen genommen, und zu dem griechischen Kaiser geführt. Im 265ten Jahr fiel [12]) eine Uneinigkeit zwi-

12) Hier ist Abulfaradsch bis zur Dunkelheit kurz. Ich will das zur Erläuterung nöthige aus dem Makin und Abulfeda anführen. Motamed führte nur den Namen des Chalifen, sein Bruder Mowaffeck aber hatte alle Gewalt an sich gerissen. Der Chalife bestimmte diesen mit Uebergehung seines Sohns zum Thronfolger, und hat deswegen schriftliche und mündliche Unterhandlungen gepflogen, daß Ahmed auch darein willigte. Allein als Mowaffeck einem andern die Stadthalterstelle über Egypten übertragen wollte: so wurde Ahmed aufgebracht, und wollte den Mowaffeck nicht mehr als künftigen Chalifen erkennen, erlaubte auch nicht mehr, daß sein Name in den öffentlichen Gebeten in den Moscheen durfte gedacht, noch in die Edikte und Standarten gesezt werden. Deswegen ließ ihn Motamed auf Zudringen des Mowaffeck verwünschen. Ahmed rebellirte nun förmlich. Er belagerte in Antiochien den Gouverneur von Haleb, d. i. Aleppo, Sima den die treulosen Einwohner in seine Hände spielten. — Damascus, Emeßa, (Heues) Hamath, Kinnisrin, syrische Städte, am morgenseitigen Ufer des Euphrat gelegen.

zwischen dem Motamed und Ahmed vor. Dieser zog gegen den Sima in Haleb und den anderen Provinzen, welche Awasem heißen, und da er ihn zu Antiochia antraf, belagerte er die Stadt, gewann sie, überwand den Sima und brachte ihn um. Darauf rückte er vor Haleb, und nahm sie auch ein, wie auch Damascus, Emeßa und Hamath, Kinnesrin und Rakka. Motamed hatte befohlen, man sollte den Ahmed den Sohn Tulon auf den Kanzeln verfluchen. Er wurde daher zu Bagdad und in den übrigen Orten von Irack verflucht. Dagegen ließ der Sohn Tulons den Motemed auf den Kanzeln in allen seinen Provinzen in und ausser Egypten verwünschen. Im 270ten Jahr starb der Sohn Tulons im Monat Dulkanda, und hinterließ 17 Söhne, davon der eine Chamarawaih hieß, und 17 Töchter. Auch hinterließ er ein sehr großes Vermögen und viele Sclaven. Er hat sehr viele Allmosen ausgetheilt und Gutes gethan. In der Regierung folgte ihm sein Sohn Chamarawaih nach. Er begleitete diese Würde mit Ehren, und regierte sehr gut. Im 278ten Jahr überfiel den Mowaffeck das Podagra so heftig, daß er nicht mehr reiten konnte. Er ließ sich deswegen einen Tragsessel mit Vorhängen machen, in welchem er und sein Bedienter saß, der ihm seinen Fuß mit Schnee abkühlen mußte. Das Uebel seines Fußes artete endlich in den Aussaz aus. Seinen Sessel musten 40 Männer abwechselnd tragen. Zu diesen sagte er einst: Ihr seyd überdrüßig mich zu tragen. Ich wünschte, daß ich nur einer von euch wäre, ich wollte gerne auf meinem Kopf tragen, und mir damit meinen Unterhalt verschaffen, wenn ich nur gesund wäre. Und da er in sein Haus den zweyten des Monats Sefar kam, so wurde sein Tod ruchbar. Unter seiner Anführung fielen die meisten Treffen mit den

den [13]) Zendschen und den übrigen Rebellen vor. Nachdem Mowaffeck todt war, so versammleten sich die Heerführer, und bestimmten seinen Sohn den Abulabbas zum Thronfolger nach dem Mafud, und gaben ihm den Zunamen Motazet Billah.

Im 279ten Jahr starb Motamed an einem Montag den 19 des Monats Raieb. Er hatte am Ufer in einem Hasanischen Dorf übermäßig gegessen und getrunken, und starb in der Nacht darauf, nachdem er 23 Jahre regiert hatte. Während seines Chalifats wurde er von seinem Bruder Mowaffeck geleitet, und stund unter dessen Gewalt, sogar daß, als er diesen einst dringend um 300 Dinars, die er nöthig hatte, bat, sie nicht von ihm erhielte.

Mowaffeck der Bruder des Motamed hatte zu einem Vertrauten den **Dschaafar den Sohn Mohammeds**, welcher unter dem Namen des **Abu Maashar Balchi** bekannt ist, gewählt, und ihn zu seinem Sterndeuter angenommen. Er war bey ihm, als er die Zendschier zu Basra belagerte. Er soll zuzuerst zu Bagdad einer von denen, welche Mohammeds Reden und Thaten auf die Nachwelt fortpflanzen, gewesen seyn. Er war ein Feind des Abu (Vaters) **Josephs Jacob des Sohns Isaak Kendi**, und

13) Schon im Jahr 255 der Hedschra rückten die Zendschier (Zengier) ein Volk in Nubien und aus dem Volke der Caffern, das bey den Neuern Jangueber heißt, unter Anführung ihres Fürsten Habib vor, drangen in Arabien ein, bis nach Basra und Cufa, streiften bis vor die Thore von Bagdad, und machten sich den beyden Chalifen Mohtadi und Motamed äußerst fürchterlich. Mowaffeck bekam endlich den Habib gefangen, und lies ihm den Kopf herabschlagen.

und erregte das Volk wider ihn, und suchte ihn in Verachtung zu bringen, weil er sich auf die philosophischen Wissenschaften legte. Kendi bestellte heimlich eine Person, welche ihm die Arithmetick und Geometrie einpfahl. Nun erlernte er diese. Aber ehe er sie noch vollkommen verstunde, legte er sich auf die Astrologie, und hörte izt auf dem Kendi weitere Beschwerlichkeit zu verursachen. Man sagt, er habe die Astrologie erst gelernt, nachdem er bereits 47 Jahr alt war. Er hatte einen vortreflichen Verstand und gutes Genie, und hat viele Bücher von dieser Kunst geschrieben. Mestain lies ihn einst peitschen, weil das, was er ihm vorhergesagt hatte, eingetroffen ist. Da sprach er (voll Unwillen): weil ich die Wahrheit geredet habe, bin ich dafür gestraft worden. Man beschuldigt den Abu Maashar, daß er dem Weintrinken sehr ergeben und deswegen berüchtigt gewesen sey. Im Vollmond wurde er allemal von der Epilepsie befallen. — Was den Jacob Kendi anbelangt, so war er aus einer vornehmen Familie von Basra, und sein Vater Isaak war Stadthalter über Cufa unter dem Mohdi und Raschid. Jacob selbst war erfahren in der Arzneykunst, Philosophie, Arithmetick, Logick, Musick, Geometrie, und Theologie (Astronomie), und über die meisten dieser Wissenschaften hat er berühmte und weitläufige Schriften geschrieben. Und unter den Muslemim war zu seiner Zeit keiner in dem Studium der Philosophie so berühmt, daß sie ihn einen Philosophen genannt hätten, als nur diesen Jacob allein. — **Kosta der Sohn Luca von Balbek** war sein Zeitgenosse. Dieser Kosta war ein christlicher Weltweiser in den muselmännischen Staaten. Er durchreißte die griechischen Provinzen, schaffte sich viele ihrer Schriften an, und kehrte nach Syrien zurück, darauf wurde er nach Irack berufen, um diese Schriften zu übersezen. Er hat

einige

einige kurze aber vortrefliche Schriften geschrieben. Man erzählt, daß ihn Senharib nach Armenien eingeladen, wo er bis an seinen Tod geblieben ist. Er lies ihm ein Mausoleum bauen, um ihn zu ehren, wie man die Gräber der Könige und Gesezgeber ehrt. Der Geschichtschreiber sagt von ihm: wenn ich die Wahrheit sagen soll, so muß ich sagen, daß er der vorzüglichste unter denen war, die Bücher geschrieben haben, weil er darinnen Wissenschaften und vortrefliche Dinge vortrug, und nebst der Kürze im Ausdruck, Reichthum der Gedanken besaß.

Gegen das Ende der Regierung des Motamed erregten in den Dörfern von Cufa Leute Zerrüttungen, welche Karmatier hießen. Der Anfang ihrer Sachen war folgender: Ein armer Mann kam von der Gegend Chuzestan in die Dörfer um Cufa, und äußerte eine große Enthaltsamkeit und eine strenge Lebensart im Essen und in der Kleidung, flochte Palmenblätter, und nährte sich von seiner Handarbeit. Daselbst blieb er lang. Wenn sich aber einer zu ihm sezte, so unterhielte er sich mit ihm von der Religion und der Enthaltsamkeit von weltlichen Dingen, und belehrte ihn, daß er die Menschen einlade zu einem Imam aus der Familie des Propheten, über den Friede sey. Er fuhr damit so lange fort, bis er einen großen Anhang bekam. Darauf nahm er aus diesen 12 Vorsteher, nach der Zahl der Apostel, und befahl ihnen, sie sollten die Menschen einladen, ihre Secte anzunehmen. Als der Stadthalter der dasigen Gegend Nachricht davon bekam, so nahm er ihn beym Kopf, legte ihn ins Gefängniß, und schwur, daß er ihn wolle hinrichten. Er verschloß also die Thür seines Kerkers, und legte die Schlüssel unter sein Kopfküssen, und überließ sich dem Trunk. Er hatte aber ein Mädchen, welche seinen Schwur gehöret und Mitleiden mit dem Manne hatte.

Nachdem nun der Gouverneur schlief, nahm sie den Schlüssel, öfnete die Gefängnißthür, und lies ihn heraus, und legte den Schlüssel wieder an seinen Ort. Als es Morgen wurde, öfnete der Gouverneur die Thür, um ihn hinrichten zu lassen; allein er fand ihn nicht. Da dieses, unter den Leuten ruchbar wurde, verwunderten sich die Einwohner selbiger Gegend darüber, und sagten: Er ist in Himmel aufgenommen worden. Darauf trat er aber in einer andern Gegend auf, wo er viele theils von seinen Anhängern, theils andere antraf, bey welchen er vorgab, daß ihm niemand schaden könnte, deswegen war er bey ihnen in großer Achtung. Doch weil er für sich besorgt war, gieng er nach Syrien, und von nun an wuste man nichts gewisses mehr von ihm zu erfahren. Er wurde benannt nach dem Namen eines Mannes, bey dem er sich aufgehalten hat, und dieser hieß Karmatiah. Wegen der leichtern Aussprache aber hat man ihn Karmata genannt. Was die Meinungen der Karmatier anbelangt, so wird von ihnen erzählt, daß sie ein Buch vorbrachten, worinnen stunde: Im Namen Gottes des großen Erbarmers. Farai der Sohn Othmans aus der Stadt Nasrana sagt, daß Christus ihm in menschlicher Gestalt erschienen, und zu ihm gesagt habe: Du bist die Einladung, und du bist der Beweiß, du bist das Kamel, du bist das Thier, du bist Johannes Zachariae Sohn; du bist der heilige Geist. Und er habe ihm bekannt gemacht, daß das Gebet bestehe in vier Kniebeugungen, zwey Kniebeugungen vor Aufgang der Sonne, und zwey vor ihrem Untergang, ferner habe er ihm ein Fasten zwey Tage im Jahr vorgeschrieben, nemlich am Tage [14]) Mihrdschan und Nirus.

14) Das ist, am 16ten des persischen Monats Mihr, und am ersten Tag des Jahres.

Nirtz. Der Most sey verboten, der Wein aber erlaubt. Und man dürfe nichts essen, das so spizige Zähne wie die Hunde, oder das Klauen hätte.

Motaded der Sohn Mowaffeck. Es wurde ihm des Morgens früh, der auf die Nacht folgte, in welcher Moramed gestorben war, gehuldiget. Nachdem Motaded die Regierung angetreten hatte, so schickte Chamarawaih der Sohn Ahmeds und Enkel des Tulon einen Gesandten an ihn mit herrlichen Geschenken, und ließ ihm eine Heyrath seiner Tochter, die **Kerralnada** hieß, mit **Ali** dem Sohne des Motaded antragen. Motaded aber sagte, daß er sie selbst zur Gemahlin nehmen wollte, worüber Chamarawaih sehr vergnügt war. — Im 281 Jahr zog Motaded nach [15]) **Mausel**, um die **Araber** und **Kurden** anzugreifen. Als er dahin kam, und mit ihnen handgemein wurde, richtete er unter ihnen eine große Niederlage an, und viele jagte er in den Fluß Zab, in welchem sie ersaufen mußten. Von Mausel rückte er fort gegen **Maradin** einen vesten Ort, welcher dem Hamdan gehört. Hamdan aber war daraus entwichen, und hatte seinen Sohn darinnen zurückgelassen. Motaded schlug sein Lager auf, und griff alle, welche in der Vestung waren, an, an selbigem Tag. Darauf als es Morgen wurde, stieg Motaded zu Pferde, und ritte vor das Thor der Vestung, und rief: Sohn Hamdans! Da ihm dieser Antwort gab, so fuhr er weiter fort: öfne das Thor! Nun öfnete er es und Motaded sezte sich an das Thor, lies alles, was im Schloß war, herausbringen, und dasselbe zerstören. Hernach besiegte er auch, nachdem er nach Bagdad zurückgekehrt war,

15) Die Hauptstadt in Diar Al Dschezira oder im Gouvernement Mosul in Mesopotamien an der westlichen Seite des Tigris. Noch redet man daselbst kurdisch.

den Hamdan, welcher zu ihm kam, und sich ihm auf Discretion ergab. Im 282ten Jahr schickte Chamarawaih seine Tochter mit einer prächtigen Equipage und Mitgabe im Monat Moharram an den Motaded. In eben diesem Jahr am dritten des Monats Dhulhadscha wurde Chamarawaih von einem seiner Bedienten im Bette zu Damascus ermordet, und nach seiner Ermordung sezten sie seinen [16]) Sohn Harun an seine Stelle, dem auferlegt wurde, daß er in die Schazkammer des Motaded jährlich 1500000 Dinars liefern müßte. Im 283 Jahr belagerten die Slaven Constantinopel, und tödteten viele von ihren Einwohnern, und verheerten die Gegend. Nachdem der griechische Kaiser keine Errettung von ihnen fand: so versammlete er alle die muselmännische Gefangene, die er hatte, bewaffnete sie, und trug ihnen auf, ihn gegen die Slaven zu unterstüzen. Dieses thaten sie auch, schlugen sie in die Flucht, und verjagten sie von Constantinopel. Als der griechische Kaiser dieses sahe, fürchtete er sich für den Muslemim, nahm ihnen ihre Waffen wieder ab, und zerstreute sie in die Provinzen, aus Besorgniß, sie möchten etwas wider ihn unternehmen. In diesem Jahr war eine Auslösung der Gefangenen zwischen den Muslemim und zwischen den Griechen. Es wurden von den Muslemim Männer, Weiber und Kinder 2504 ausgelößt. Im 284ten Jahr traten Sterndeuter auf, welche verkündigten, daß würden viele Länder, ausgenommen die Gegend um Babylon, überschwemmt, und wenig daraus gerettet werden. Diese Ueberschwemmung aber würde von dem gar zu hau-

16) Die Armee wählte zuerst den Dschaish oder Jaish, oder wie ihn andere aussprechen, Gais. Im 283 Jahr ermordeten die Soldaten auch den Gais, und izt wurde erst sein Bruder Harun Stadthalter über Syrien und Egypten. Al Makin.

häufigen Regen und dem Ueberfluß des Wassers in den Flüssen und Quellen herrühren. Allein die Leute hatten Mangel an Regen, und das Wasser nahm so ab, daß man verschiedenemal zu Bagdad Gott um Regen gebeten hat. Im 285ten Jahr trat in Bahrein ein Mann von den Karmatiern auf, mit Namen Abu Said, der ein starkes Corps von Arabern und Karmatiern bey sich gesammlet hatte. Da er nun mächtig genug geworden war, so ermordete er alles von den umliegenden Städten, gieng darauf auf Katif loß, und wollte auch Basra angreifen. Darum befahl Motaded, um Basra eine Mauer aufzuführen, welche 14000 Dinars kostete. Im 288 Jahr grassirte in Adherbidschan die Pest, an welcher so viele Menschen starben, daß es an Leichentüchern fehlte, in welche man die Todten einwickelte, und sie nur auf die Strassen hinwarf. In eben diesem Jahre thaten die Griechen einen Einfall in Kaisum, verwüsteten es, und plünderten das Vermögen der Einwohner, und führten daraus bey 15000 Männer, Weiber und Kinder gefangen weg.— Im 289ten Jahr breiteten sich die Karmatier in den Dörfern um Cufa aus. Da wurde eines ihrer Häupter ergriffen, und zu dem Motaded geführt, welcher ihn vor sich kommen ließ, und ihn fragte: sage mir, glaubt ihr denn, daß der Geist Gottes in euren Körpern wohne? Der Mann antwortete ihm: wenn der Geist Gottes in uns wohnt, so schadet es dir nichts, und wenn der Geist des Teufels in uns wohnt, so nuzt es dir nichts. Frage nicht um Dinge, die dir nichts helfen. Frage lieber um das, was dich angeht. Was sagst du denn von dem, was mich angeht, (von mir und von meiner Würde,) versezte der Chalife? Der Mann antwortete: ich will es dir sagen. Da der Prophet, über dem Friede sey, gestorben ist, lebte euer Aeltervater Abbas noch. Hat er sich selbst um das

Chalifat beworben, oder hats ihm einer von den Gefährten übertragen? Darauf starb Abubeker, und Omar wurde zum Chalifat erhoben. Und ob dieser gleich wuste, wo Abbas war, vermachte ers ihm doch nicht in seinem Testament, sondern, da er starb, überließ er die Sache sechs Personen, und übertrug es nicht durch sein Vermächtniß auf den Abbas, ja er gestattete ihm auch nicht einmal unter ihnen zu seyn? Wodurch verdient denn nun ihr, das Chalifat zu führen, da die Gefährten Mohammeds einstimmig deinen Aeltervater davon ausgeschlossen haben? Auf dieses befahl Motaded ihn zu peinigen, die Gebeine aus dem Gelenke zu ziehen, Hände und Füße abzuhauen und so zu ermorden. Bald darauf in eben diesem Jahr starb Motaded den 22ten des andern Rabi, worauf sich die vordersten Officier versammleten und seinem Sohn Moktafi die Huldigung erneuerten. Motaded hat 9 Jahr und 9 Monate regiert, und ist 47 Jahre alt geworden. Man sagt, Motaded wäre schwärzlicht, hager, wizig und scharfsinnig, und geizig gewesen. Er war enthaltsam, und seinen Freunden furchtbar, die seine Hize scheuten. Bey dem allen überschritte er zuweilen die Schranken in der Sanftmuth. So erzählt sein Vezir Abdalla der Sohn Solimans der Enkel Wahebs: ich war eines Tags beym Motaded, bey welchem ein Sclav war, der eine Fliegenklappe in der Hand hatte, womit er dem Motaded auf die Mütze schlug, daß sie herabfiel. Ich gerieth über das Arge dieser That in die äusserste Bestürzung. Motaded aber blieb unverändert und sagte: dieser Knab' ist schläfrig, und war weiter nicht über ihn unwillig. Ich küßte die Erde, und sagte: Fürst der Glaubigen, dergleichen hab ich noch nicht gehört, habe auch nicht geglaubt, daß die Sanftmuth ihn begnadigen würde. Wie ist es anders möglich, versezte er, da ich weiß, daß dieser gute Knab,

wenn

wenn ihm in Sinn gekommen wäre, was geschehen ist, würde in Ohnmacht gesunken und gestorben seyn. Nur die vorsezliche That, nicht aber unvorsichtige Fehler muß man bestrafen.

Zur Zeit des Motaded waren die Söhne des Musa des Sohns Shaker in großem Ansehen. Es waren drey, welche hießen Mohamed, Ahmed, und Hasan. Musa der Sohn Shakers war ein Vertrauter des Mamuns, ob er gleich selbst kein Gelehrter war. Vielmehr war er in seiner Jugend ein Strassenräuber, der die Wege unsicher machte, er bekehrte sich aber nachher und starb, und hinterließ diese drey Söhne noch klein. Mamun übergab sie der Aufsicht Isaaks des Sohns Ibrahims dem Mosabier, der sie zum Jahia dem Sohne Abumansur in [17]) die Academie that. Es waren aber ihre Umstände sehr schlecht, weil alle die Besoldungen, welche Mamun seinen Lieblingen austheilte, sehr geringe waren.

Allein die Söhne Musa des Sohns Shaker erreichten den Gipfel in den Wissenschaften, und der größte und berühmteste unter ihnen war Abu Dschaafar Mohammed. Er war ein glückliches Genie in der Geometrie und Astronomie. Als er sich hierauf in Dienst seines Fürsten begab, so ward er einer von den Generalen, bis die Türken die ganze Regierung an sich rissen. Ahmed hatte zwar weniger Gelehrsamkeit, aber eine ungemeine Stärke in der Mechanik, daß keiner darinnen that, was er that. Hasan legte sich ganz besonders auf die Geometrie. Er hatte bewundernswürdige Naturgaben dazu, daß ihm keiner gleichkam. Alles was er wußte, wußte er aus seinem eigenen Genie. Er hatte von geometrischen Schriften nicht mehr als 6 Bücher von der Schrift des Euklides von den

17) oder Universität zu Bagdad.

Anfangsgründen gelesen, welche weniger als die Hälfte dieses Buchs ausmachen. Er hatte ein bewundernswürdiges Gedächtniß, und eine starke Einbildungskraft. Es wird erzählt, daß Maruzi eines Tags von ihm zum Mamun sagte, daß er nicht mehr als 6 Bücher von der Schrift des Euklides gelesen habe, und wollte ihn damit herabsezen. Hasan aber antwortete: Fürst der Glaubigen, er soll mich um keine Aufgabe von den Aufgaben des Euklides, die ich nicht gelesen habe, fragen, die ich nicht herausbringen will durch meinen Verstand. Es schadet mir also nicht, daß ich sie nicht gelesen habe, so wie es ihm nichts nüzt, daß er sie gelesen hat, da er so unerfahren darinnen sey, daß er nicht die geringste geometrische Aufgabe auflösen kann, ob er sie gleich gelesen hat. Mamun antwortete ihm: ich verwerfe deine Rede nicht, aber ich entschuldige dich auch nicht. Du hast dich in Absicht auf die Geometrie eben so verhalten, als wenn du so faul wärest, daß du ein Wort nicht lesen mögest. Denn für die Geometrie ist dieses Buch eben das, was die Buchstaben A B T Th für ein Wort und für das Schreiben sind. In dem Hause des Mohammeds des Sohns Musa legte sich auch auf die Wissenschaften **Thabet der Sohn Korrah und Enkel Merwans** ein Sabier zu Harran gebohren, der sich aber zu Bagdad aufhielte. Weil Mohamed ihm wohlthun wollte, so führte er ihn zum Motaded, welcher ihn unter seine Sterndeuter aufnahm, daß in der Folge dieser Thabet beym Motaded in dem größten Ansehen und Würden war, indem er beständig um ihn war, mit ihm sich lange unterredete, mit ihm scherzte, und ihn einer größern Vertraulichkeit würdigte, als seine Vezire und Ministers. Er hat viele Bücher geschrieben in der Mathematik, Arzneykunst und Logik. Es sind auch von ihm Bücher in syrischer Sprache vorhanden, wor-

worinnen er die Vorschriften, Verordnungen und Gesetze der Secte der Sabier beschreibt, die Art ihre Todten einzuwickeln und zu begraben, von der Reinigkeit und Unreinigkeit, welche Thiere zum Opfer taugen und welche nicht. Ferner von der Zeit des Gottesdienstes, und dem verordneten Lesen beym Gebet. Was wir von der Secte der Sabier sicheres wissen, ist, daß ihre Religion mit der Religion der alten Chaldäer dem wesentlichen nach übereinkomme. Ihre Kebla (der Ort, wo sie beym Gebet ihr Angesicht hinwenden) ist der Nordpol. Sie trachten nach vier Vorzügen der Seele. Drey Gebete sind ihnen vorgeschrieben. Das erste vor Aufgang der Sonne eine halbe Stunde oder auch weniger, daß es mit Aufgang der Sonne geendiget ist. Acht Kniebeugungen müssen dabey geschehen, und bey jeder Kniebeugung drey Anbetungen zur Erde. Das zweyte Gebet muß sich endigen zu Mittag, wenn sich die Sonne neigt, und es müssen dabey fünf Kniebeugungen geschehen, jede mit drey Anbetungen zur Erde. Das dritte Gebet, das auf ähnliche Weise, wie das zweyte vorgenommen wird, muß sich mit Sonnenuntergang endigen. Ferner sind ihnen dreyßig Tage Fasten vorgeschrieben, davon der erste Tag ist der achte des Monats Adar; hernach eins von 9 Tagen, davon der erste Tag der neunte des ersten Kanun ist; hernach eins von 7 Tagen, davon der erste Tag der achte des Monats Shebat ist. Sie rufen die Gestirne an, ihre Opfer essen sie nicht, sondern verbrennen sie. Sie essen auch kein Gemüß, Knoblauch. Andere essen auch keine Faseln (welsche Bohnen), eine Art von Manna, Kohl und Linsen. Ihre Meinungen gleichen den Meinungen der Philosophen, und ihre Beweise für die Verehrung eines einzigen Gottes sind sehr stark. Sie glauben, die Seele des Gottlosen werde 9000 Jahrhunderte gepeiniget, hernach

aber

aber kehre sie zur Barmherzigkeit Gottes des Allerhöchsten zurück.

Unter der Regierung des Motaded lebte auch **Ahmed der Sohn Mohameds des Sohns Merwan des Sohns Tigeb von Sarkhas** einer von den muselmännischen Philosophen. Er hatte eine große Gelehrsamkeit in vielen Wissenschaften der Alten und der Araber. Er besaß große Kenntnisse, ein vortreffliches Genie, war der Sprache mächtig, und schrieb mit einem scharfen und schönen Ausdruck. Er war zuerst der Lehrer des Motaded, darnach sein Gesellschafter beym Trinken, und wurde dergestalt dessen Vertrauter, daß er ihm alle seine Geheimnisse anvertraute, und ihn bey allen Regierungssachen zu Rathe zog. Inzwischen zeigte Ahmed mehr erworbene Gelehrsamkeit als Klugheit. Denn es trug sich zu, daß er die Geheimnisse, welche ihm anvertraut waren, ausschwazte. Deswegen befahl Motaded, daß man ihn hinrichten sollte, welches auch geschah.

Moktafi der Sohn des Motaded. Nachdem Motaded gestorben war, so schrieb [18]) der Vezir an den Abu Mohammed den Sohn des Motaded das ist, Moktafi, und machte ihm bekannt, daß er für ihn die Huldigung eingenommen hätte, denn dieser war damals zu Rakka. (Als er dieses vernahm) ließ er sich von der bey sich habenden Armee huldigen, gieng nach Bagdad, und zog daselbst den 8 des ersten Monat Jo-

18) Er hieß Kasem der Sohn des Abdallah des Sohns Soliman, des Sohns Wahcb, der noch bey Lebzeiten des Motaded den Vorsaz gefaßt hatte, die Söhne dieses Chalifen und also auch den Moktafi von der Thronfolge auszuschließen. Jezt erscheint er aber als Freund und Beschüzer des neuen Kaisers.

Jomada im 289 Jahr ein. In diesem Jahr stund in Syrien ein [19]) Karmatier auf, sammlete viele Araber zu sich, und gieng mit ihnen auf Damascus loß, worinnen der Sohn Joff von Seiten Haruns des Sohns Chamarawaih des Sohns Ahmed des Sohns Tulon kommandirte, zwischen welchen viele Treffen vorfielen.

Im 291 Jahr zogen die Türken mit einer unzählbaren Menge aus gegen Mawaralnahr, sie hatten bey ihrer Armee 700 türkische Zelte, welche nur die Officiere führten. Wider sie zog eine muselmännische Armee, und schlug sie an einem Morgen früh, und machte sehr viele nieder, die übrigen ergriffen die Flucht.

In eben diesem Jahr machten die Griechen mit 10 Creuzen einen Einfall in das benachbarte Gebiet. Bey jedem Creuz waren 10000 Soldaten. Bey diesem Einfall machten sie Gefangene, und sengten und brennten. Im 292 Jahr schickte Moktafi eine Armee wider Harun den Sohn Chamarawaih zu Land und zu Wasser, welche ihn zu Mesr belagerte. Es fielen viele Treffen und Scharmüzel zwischen ihnen vor, bis endlich einer von den Leuten des Moktafi den Harun mit einem Spieß traf, und ihn tödtete, worauf die Egypter die Flucht ergriffen. Er war der lezte Fürst aus der tulonischen Familie, und mit ihm ist die tulonische Dynastie in diesem Jahr erloschen. Im 293 Jahr fielen die Griechen Cyrus an, nahmen es ein, verbranten seinen Tempel, und nahmen die noch übri-

gen

19) Jahia der Sohn Zakruna, der aber vor Damascus getödtet wurde. Allein die Karmatianer wurden dadurch keineswegs muthlos, sondern wählten an dessen Stelle seinen Bruder Husein zu ihrem Anführer, der in Syrien große Niederlagen anrichtete. Al Makin.

gen Einwohner mit sich fort, da sie die meisten getödtet hatten. Im 295ten Jahr im Monat Dhulkaada starb Moktafi Billah, nachdem er 6 Jahre und 6 Monate regiert hatte, und 33 Jahre alt geworden war.

Unter der Regierung des Moktafi machte sich Joseph Saher (d. i. der Wachende) berühmt. Er legte sich mit Fleiß auf die Arzneykunst, und bestrebte sich mit vielem Eifer, sich von dem Kenntniß zu erwerben, was nüzlich ist. Saher wurde er genannt, weil er nicht mehr als vier Stunden der Nacht oder etwas darüber schlief. Man sagt auch, daß er deswegen Saher genannt wurde, weil er den Krebs am Vordertheil seines Kopfes hatte, der ihn nicht schlafen ließ. Und wenn man aufmerksam seine Schriften betrachtet, so entdeckt man darinnen etwas, welches anzeigt, daß er diese Krankheit an sich gehabt habe.

Moktader der Sohn des Motaded. Als Moktafi heftig krank war, so berathschlagte sich der Vezir; welcher damals Abbas der Sohn Hasan war, mit seinen Freunden, wer zum Chalifat tüchtig wäre, dem sie den Rath gaben, daß er ja keinen dazu erheben sollte, welcher mit Leuten umgienge, und sich dadurch Klugheit erworben hätte, und der das Vermögen der Leute berechnete, und das Maaß ihrer Einnahmen und ihrer Ausgaben wüste. Der Vezir gab ihnen hierinnen recht, und bat sie nur, daß sie einen vorschlagen sollten. Sie sagten: der beste unter denen, welche man fände, wäre Dschaafar der Sohn Motaded. Ob nun gleich der Vezir einwandte, daß dieser nur noch ein Kind wäre: so sagte doch der Sohn Phorat darauf: Er ist aber doch ein Sohn des Motaded, und ausserdem bringe uns nur keinen vollkommnern Mann, der die Geschäfte selber besorge, und uns nicht nöthig habe. Der Vezir neigte sich also hin nach

ihrem

ihrem Willen, und erhob beym Tod des Moktafi den Dschaafar auf den Thron, nahm für ihn die Huldigung ein, und gab ihm den Beynamen **Moktader Billah.** Allein nach der Huldigung verachtete der Vezir den Moktader, welcher damals 13 Jahr alt war. Da nun die Leute wider ihn murrten, so beschloß er ihn abzusezen. Hierauf im 296 Jahr versammleten sich die Generale und Richter mit dem Vezir, um den Moktader Billah abzusezen, und dem Sohn Motaz zu huldigen. Allein weil der Vezir sahe, daß er unter dem Moktader eines größern Ansehens genöße, so änderte er hierinnen seine Meinung, wurde aber deswegen von **Hosain dem Sohne Hamdan** überfallen und getödtet, Moktader wurde abgesezt, und dem Sohne Motaz gehuldiget, der den Beynamen **Mortadi Billah** erhielte. Dieser schickte an den Moktader, mit dem Befehl, er sollte sich in die Wohnung begeben, worinnen er sich gegenwärtig aufhielte, damit er dafür den kaiserlichen Pallast beziehen könnte. Jener gab ihm zur Antwort, daß er gehorchen wollte, nur bäte er sich dieses aus, daß er noch bis auf die Nacht da bleiben dürfte. Als mit dem frühesten Morgen, Hosain der Sohn Hamdans sich wieder vor dem kaiserlichen Pallast einfand, so wurden die Verschnittenen und die Leibgarde des Moktader mit ihm handgemein, welches Gefecht den ganzen Tag dauerte, am Ende des Tages aber wich er, und begab sich unter dem Schuz der Nacht mit seiner Familie und mit allem, was er hatte, von Bagdad nach Mausel, ohne daß jemand wußte, warum er dieses that. Beym Moktader aber waren von seinen Generalen keine ausser dem **Munes** seinem Verschnittenen, und **Munes** seinem Schazmeister geblieben. Als der Sohn Motaz dieses sahe, begab er und mit ihm der Vezir Mohammed der Sohn David und sein Bedienter sich in die Wüste, und dachten,

ten, daß diejenigen, welche ihm von der Armee gehuldiget hätten, ihm folgen würden. Allein als niemand zu ihnen kam, so kehrten sie zurück, und hielten sich [20]) verborgen. Unterdessen war zu Bagdad großer Aufruhr, Plündern und Morden, Landstreicher und eine Gattung des niedrigsten Pöbels plünderten die Häuser, daß Moktader mit einer Armee gegen sie auszog, viele gefangen bekam, und hinrichtete. Auch schrieb er an den Vater des Hidscha den Sohn Hamdans, und trug ihm auf, seinen Bruder Hosain aufzusuchen. Dieser aber sandte seinen Bruder Ibrahim, ihm Sicherheit auszuwürken, welche ihm auch zugestanden wurde. Darauf gieng er nach Bagdad, mit einem Ehrenkleid angethan, wurde zum Stadthalter der Provinzen Kommo und Kaschan gemacht, wohin er abgieng. In diesem Jahr fiel zu Bagdad sehr viel Schnee von Morgen bis Nachmittag, daß er vier Finger hoch lag, und es war zugleich eine heftige Kälte. Wasser, Essig und Eyer gefroren, Palmbäume und viele andere Bäume verdarben.

Im 303 Jahr fiel Hosain der Sohn Hamdans von dem Gehorsam, den er dem Moktader geleistet hatte, in Mesopotamien ab, deswegen schickte dieser den Vezir Rateck den Aeltern wider ihn aus. Beyde lieferten ein hiziges Treffen mit einander, bis endlich Rateck flohe, und Hosain all sein Gepäck erbeutete. Als der Verschnittene Munes dieses hörte, zog er eilends wider den Hosain, der sich gegen Armenien mit sei-

20) Beym Sohn Hasas. Allein er wurde erwischt und strangulirt, nachdem seine Herrlichkeit nicht länger als 24 Stunden gedauret hatte. Er war 50 Jahr alt, und soll ein treflicher Poet gewesen seyn. Al Makin hat uns einige Verse von ihm aufbehalten.

seiner Bagage und mit seinen Kindern gewendet hatte. Allein seine Armee verlies ihn, und das Heer des Munes erreichte ihn, und machte ihn und seinen Sohn Abdolwahab zu Gefangenen. Nach diesem kehrte Munes mit dem Hosain nach Bagdad über Mausel zurück, und lies ihn und seinen Sohn auf Kameelen reiten. Sie hatten länglichte Turbane von Filz auf, und Kamisöler von rothen Haaren gewürkt, und sie wurden in das Gefängniß geschmissen. In diesem Jahr zog **Melis der Armenier** aus wider **Marasch**, verwüstete die Gegend herum, machte viele Gefangene, und kehrte wieder zurück. Im 305 Jahr kamen zwey Gesandte vom griechischen Kaiser an Mokrader, die um Frieden und die Auslösung der Gefangenen ansuchten, denen die größte Ehre erwiesen wurde. Zuerst giengen sie zum Vezir, der sie im größten Schmuck empfieng, und überreichten ihm ihr Schreiben. Darauf hatten sie auch beym Mokrader Audienz, der in herrlichster Pracht auf dem Thron saß, mit seiner Leibgarde umgeben, dem sie ihr Schreiben übergaben. Er willigte in das Gesuch des griechischen Kaisers wegen der Auswechselung der Gefangenen, und schickte den Verschnittenen Munes, dabey gegenwärtig zu seyn, gab ihm auch 120000 Dinars zur Auslösung der Gefangenen Muslemim mit. In eben diesem Jahr wurde auch der Vater des Hidscha der Sohn Hamdans und seine Schwester und seine ganze Familie aus dem Gefängniß losgelassen. Im 309 Jahr murde [21]) **Hosain der Hallagier der Sohn Mansur** getödtet. Der Anfang seiner Auftritte war dieser. Er gab eine be-

son-

21) Ein religiöser Schwärmer, und nachher Märtyrer, gegen den unvernünftiger Bonzen Gift mit allen nur ersinnlichen Martern wütete.

sondere Frömmigkeit vor, und als ob er Wunder thäte. So erzählt man, daß er seine Hand bewegt und dann unter das Volk Dirhems ausgeworfen habe. Als aber einer von den Anwesenden, der seine Sache merkte, sagte: ich sehe zwar bekannte und gemeine Dirhems. Aber ich und viele mit mir werden an dich glauben, wenn du mir Dirhems giebst, auf denen dein Name und der Name deines Vaters steht; so versezte er: Wie ist das möglich? Dergleichen Dirhems sind ja nicht geschlagen. Jener antwortete ihm: „wer etwas „gegenwärtig macht, das abwesend war, der muß auch „etwas hervorbringen können, das noch nicht vorhan„den war.“ Von Chorasan begab er sich nach Irack, und gieng nach Mecca, und blieb daselbst ein Jahr in einer [22]) Höhle, ohne daß er weder im Sommer noch im Winter unter ein Dach kam. Man sahe ihn auf dem Berg Abu Kobais auf einem Stein baarfuß mit entblößten Haupt stehen, daß der Schweiß von ihm auf die Erde floß. Der Hallagier kehrte zurück nach Bagdad, wo viele Leute ihm sectirisch anhiengen, und fest von ihm glaubten, daß die Gottheit [23]) in ihm wohne, ja daß er Gott selbst sey. Es wurde nachher dem Vezir Hamed von ihm erzählt, daß er viele Todte auferwecket habe. Als ihn der Vezir darüber befragte, so läugnete er es, und sagte: Es sey ferne, daß ich mir die Gabe der Weissagung zueignete, oder behauptete,

daß

22) In einer Höhle, oder nach andern an einem Ort, der Hedschra hieß, das ist, die äusserste Mauer, welche die Caaba umgiebt.

23) Al Makin hat einige mystisch lautende Verse von ihm aufbehalten, welche man so gedeutet hat, daß er damit habe anzeigen wollen, die Gottheit wohne in ihm, er sezt aber selbst hinzu, Gott wisse am besten, ob dieser Mann nicht einen ganz andern Sinn dabey gehabt habe.

daß die Gottheit in mir wohnete, sondern ich bin ein Mann, der Gott (wie andere) verehrt. Der Vezir konnte ihn daher nicht umbringen, bis ihm ein Buch gezeigt wurde, worinnen er behauptete, daß, wenn jemand wallfahrten wollte, und es nicht verrichten könnte, er in seinem Hause einen reinen Ort aussondern, und wenn die Tage der Wallfahrt kämen, um denselben herumgehen, und das verrichten sollte, was die Wallfahrende zu Mecca thäten. Ferner sollte er 30 Waisen speisen, und bekleiden, und jedem derselben sieben Dirhems geben. Der Vezir versammlete nun die Richter und angesehensten Gelehrten, und fragte sie um Rath, welche das Todesurtheil über ihn sprachen. Der Vezir übergab ihn also dem Obersten der Trabanten, der ihm 1000 Peitschenhiebe geben mußte, welche er aushielt ohne zu seufzen. Darnach hieb er ihm die eine Hand, dann den einen Fuß, dann die andere Hand und den andern Fuß ab, darauf erst wurde er umgebracht, und verbrannt, seine Asche in den Tigerfluß gestreut, und sein Kopf zu Bagdad aufgesteckt. Ueber das Vaterland und den Geburtsort des Hallags ist man nicht einig. Einige geben **Chorasan**, andere **Nisibis**, andere **Merv**, und noch andere **Talackan** dafür aus, und einige Ray. Er soll ein verschlagener Mann, und betrügerischer Gaukelspieler gewesen und der Secte des [24]) **Sufi** sehr eifrig zugethan gewesen seyn, auch von sich ausgegeben haben, daß die Gottheit in ihm wohne, ja daß er Gott selber sey. Als er gekreuziget wurde, sagte man zu ihm, er solite das Glaubensbekenntniß ablegen: es ist kein Gott, ausser

24) Schwärmer, die in mystischen Tone viel von der Vereinigung mit Gott sprachen, und sich göttlicher Eingebungen rühmten.

Gott. Er gab aber zur Antwort: das Haus, worinnen er wohnet, bedarf keines Lichts. Der Vater des Hosains, Ali, der Sohn Isa prüfte und erforschte ihn, aber er fand ihn ganz entblößt von Kenntnissen. Er bestrafte ihn deswegen also: „Du solltest lieber lernen, was zu deiner Reinigung dienet, und was dir „befohlen ist, als daß du Briefe schreibest, ohne zu wissen, was du darinnen sagst.“ Wozu schriebst du an die Leute: „Gelobt sey der Herr des strahlenden „Lichts, dessen Strahlen sich weit verbreiten?“ Wie sehr bedarfst du noch besserer Sitten! Abu Hasan der Sohn Dschondi erzählt, er habe den Hallag gesehen und sey zugegen gewesen, als er einige seiner Gaukelspiele machte. Unter andern habe er in seiner Gegenwart einen Garten dargestellt, worinnen Gewächse und Wasser waren. Im 315ten Jahr gerieth [25]) Munes der Verschnittene in große Furcht für dem Moktader, und wollte nicht mehr in seinen Pallast kommen. Da versammleten sich viele von der Armee zu ihm, und sagten, daß er sich nicht fürchten sollte, sie wollten für ihn streiten, bis ihm der Bart wüchse. Moktader schickte darauf ein Billet mit seiner Hand geschrieben an ihm, daß das, was ihm sey berichtet worden, falsch wäre. Nun begab er sich in den Pallast des Moktader, begleitet von vielen Generalen, und küßte dem Chalifen die Hand, welcher ihm schwur, daß seine Gesinnung gegen ihn aufrichtig sey.

Im

25) Munes, der mächtigste General des Moktader hatte nemlich gehört, daß der Kaiser damit umgehe, ihn ins Gefängniß zu werfen. Und ob ihm dieser gleich mit einem Eid betheuerte, daß die Nachricht falsch wäre; so glaubte er ihm doch nicht recht, blieb dem Chalifen abgehässig, und stürzte ihn vom Thron, welches aber nicht lange dauerte.

Im 316ten Jahr wurde [26]) Moktader Billah vom Chalifat abgesezt, und seinem Bruder Kaher Billah Mohammed dem Sohne Motaded gehuldiget. Er blieb nur zwey Tage Chalife. Dann wurde Moktader schon wieder eingesezt. Die Ursache davon war, daß der Verschnittene Munes ihm einmal abgeneigt geworden ist. Im 320ten Jahr begab sich der Verschnittene Munes von Zorn aufgebracht nach Mausel, und schickte seinen Verschnittenen Boshra an den Moktader, um ihm eine Nachricht zu überbringen. Da ihn der Chalife Hosain um die Nachricht fragte, und dieser ihm antwortete, daß er sie dem Befehl seines Herrn gemäß niemanden eröfnete, als dem Moktader: so schimpfte und fluchte der Vezir ihm und seinem Herrn, befahl ihm zu tödten, und nahm ihm 300000 Dinars. Als Munes hörte, was seinen

26) Weitläuftig erzählen diese Begebenheit Abulfeda und Al Makin, die auch statt des 316 Jahrs, das 317, das ist nach christlicher Zeitrechnung im Jahr Chr. 929, den 13 Febr. angeben. Das Volk war mit dem Moktader unzufrieden, weil er die Regierung Weibern und Verschnittenen überlies, die mit unersättlicher Raubbegierde es aussaugten. Dazu kam izt der Haß des Munes, der sich mit den Mißvergnügten vereinigte, in die kaiserliche Residenz eindrang, den Moktader mit seiner Mutter, Weibern und Kindern gefangen nahm, und bey sich zu Hause gefänglich verwahrte. Der kaiserliche Pallast wurde geplündert, und Kaher Billah zum Chalifen ausgerufen. Als aber hierauf am dritten Tag die ausschweifenden Soldaten den Sold von ihm verlangten, und er ihn nicht bezahlen konnte: so sezten sie ihn wieder ab, und Moktader, der alsbald freywillig seinen Bruder verziehe, wurde zum andernmal wieder auf den Thron erhoben. Demungeachtet fuhr Munes in seinen Feindseeligkeiten fort, bis Moktader elendiglich hingerichtet wurde

Sclaven widerfahren sey, (er hielte sich damals zu Herba auf, und wartete, daß Moktader ihn wieder mit sich aussöhnen und zurückberufen sollte;) so brach er gegen Mausel auf, und viele Generale mit ihm. Die Söhne[27]) Hamdans versammleten sich, um ihm sich zu widersezen. Er hatte nur 800 Reuter bey sich, da er sich Mausel näherte, die Söhne Hamdans aber hatten 30000 zusammengezogen. Sie wurden nun handgemein, und lieferten ein Treffen, worinnen aber die Söhne Hamdans die Flucht ergriffen, und Munes sich ihrer Reichthümer und ihrer Städte bemächtigte. Auf dieses fielen viele von den Armeen zu Bagdad, Syrien und Egypten ab, und giengen zu ihm über, weil er sich sehr wohlthätig gegen sie bewieß. Er blieb 9 Monate zu Mausel. Nachher zog er gegen Bagdad, und schlug sein Lager vor den Thor Shamasia. Die Freunde des Moktader gaben ihm nun den Rath, daß er bey dem Krieg gegenwärtig seyn sollte, denn wenn das Volk ihn sehen würde; so würden sie alle zu ihm zurückkehren. Er zog also wider seinen Willen aus, hatte bey sich die Gelehrten und Gesezverständigen, welche den Koran aufgeschlagen trugen. Er selbst war mit einem prächtigen Kleid angethan, hatte ein zahlreiches Gefolg bey sich, und blieb auf einen hohen vom Schlachtfeld entfernten Hügel stehen. Darauf schickten seine Generale an ihn und ließen ihn bitten, er möchte sich zu ihnen begeben. Als er aber von seinen Plaz weg und zu ihnen sich begeben wollte, flohen seine Freunde schon, ehe er sie noch erreichte. Er wollte sich zwar wieder zurückziehen. Allein es sieugen ihn einige Magrebi-

sche

27) Des Gouverneurs von Mausel, an den der Chalife geschrieben, und ihn befohlen hat, daß er sich den Rebellen widersezen sollte.

sche Soldaten auf, und zuckten das Schwerd gegen ihn, und da er zu ihnen sprach: wehe euch, ich bin der Chalif, antworteten sie ihm: wir kennen dich niederträchtigster, und einer gab ihm einen Schwerdstreich nahe beym Hals, daß er auf die Erde stürzte, dann massacrirten ihn andere vollends, steckten seinen Kopf auf eine Stange, priesen Gott, und fluchten jenen, und zogen ihm alles aus, was er auf dem Leib hatte, so gar seine Beinkleider, und ließen ihn mit bloßer Schaam liegen, bis ein Ackersmann vorübergieng, ihn mit Heu bedeckte, auf dieser Stelle eine Grube machte, ihn begrub, und sein Grab völlig mit der Erde eben machte. Als das Haupt des Moktaders zum Munes gebracht wurde, so weinte er, und schlug sich ins Gesicht, und auf das Haupt, stellte auch vor den kaiserlichen Pallast eine Wache, welche verwehren mußte, daß er nicht geplündert wurde. Das Chalifat des Moktader dauerte 25 Jahre, und alt wurde er 38 Jahre.

Im 317ten Jahr starb **Mohammed der Sohn Dschaber und Enkel des Senan Abu Abdalla der Harranier,** [28]) **Battani genannt.** Unter den Muslemim ist zu seiner Zeit keiner bekannt, der es in der Beobachtung der Gestirne, und der Erforschung ihrer Bewegungen so weit gebracht hätte, als er. Er war aus Haran gebürtig, und der Religion nach ein Sabier. Im 320 Jahr starb **Mohammed der Sohn des Zacharia der Razier.** Anfangs war er ein Lautenschläger, darauf verließ er dieses, und legte sich auf philosophische Wissenschaften, brachte es darinnen sehr weit, und schrieb viele Bücher, wovon sehr viele in die Arzneykunde einschlagen die übrigen aber in

28) Von dem Flecken Battan seinem Geburtsort, welcher nahe bey Harran lag. Abulfeda.

die Physick. Zuerst war er über das Hospital zu Raj, hernach aber über den zu Bagdad auf eine Zeitlang gesezt. Er bekam Flecken oder Perlen in seinem Augen, weil er zu viele Bohnen aß, darauf wurde er gegen das Ende seines Lebens durch ein Fell in seinen Augen gar blind. Als ein Oculist zu ihm kam, daß er ihn durch ein Instrument curirte, so fragte er ihn, wie viele Häutlein im Auge wären, und da dieser es ihm nicht sagen konnte, so sagte er, daß er auch kein Instrument von einem an seine Augen legen ließe, der dieses nicht wüßte. Wie man ihm aber vorstellte, daß er würde sein Gesicht wieder bekommen, wenn er sich mit dem Instrument heilen ließe: so gab er zur Antwort, er verlange das nicht, er habe in der Welt schon genug gesehen, daß er einen Eckel daran hätte. Man sagt, **Abu Beker Mohammed der Sohn des Zacharia der Razier** wäre der Einzige seiner Zeit, ja der Phönix seines Zeitalters gewesen, und habe alle Wissenschaften der Alten, besonders die Arzneywissenschaft verstanden. Er war alt, hatte einen großen Kopf, war freygebig. Er machte beständig aus den Handschriften der Bücher entweder Auszüge oder Abschriften. Von der Alchymie hat er zwölf Bücher geschrieben, und behauptet, daß sie sich mehr der Möglichkeit nähere, als daß sie unmöglich sey. Er war freygebig, gütig und wohlthätig gegen die Leute, erzeigte den Armen und Kranken viele Barmherzigkeit, indem er ihnen reichlich in ihren Krankheiten gab. Von dem Rabio wird erzählt, daß er zum Sohn des Zacharias gesagt habe: ich sehe, daß du dir drey Arten von Wissenschaften zueignest, da du doch der allerunwissenste darinnen bist. Du rühmst dich der Alchymie. Nun hat dich dein Weib um zehn Dirhems willen ins Gefängniß sezen lassen. Wenn du jemals so viel besäßest, als ihre Morgengabe ausmacht, so hätte sie dich nicht beym

Rich-

Richter verklagt, und du hätteſt nicht nöthig gehabt, mit ihr zu erſcheinen, und ihr deswegen einen Sicherheitseid leiſten dürfen. Ferner rühmſt du dich der Arzneykunſt, und ließeſt deine Augen verderben. Endlich rühmſt du dich der Sternkunde und der Kenntniß des Zukünftigen, und du biſt in Unfälle gerathen, welche du nicht eher gewußt haſt, als bis ſie dir begegnet ſind. Ich behaupte dagegen, daß der erſte Vorwurf offenbar unrichtig iſt, aus den, was von ſeiner Mildthätigkeit gegen die Armen gemeldet wird, und auch das übrige gleicht der Rede eines Verläumders.

Unter den Aerzten des Moktader war Bachtiſhua der Sohn Jahia, und Senan der Sohn Thabet des Sohns Korra des Sabiers, der Vater des Thabets des Sohns Senan, des Geſchichtſchreibers. Dieſe zwey waren ſeine vertrauteſte Aerzte. Die Geſchichte des Senan wird aber in dem Abſchnitt vom Chalifat des Kaher folgen.

Kaher der Sohn Motaded. Als Moktader getödtet war, ſo ſchmerzte es dem Munes, und er ſagte: [29]) meine Meinung gehet dahin, wir wollen ſeinen Sohn den Abu Abbas zum Chalifat erheben, denn er iſt mein Zögling, und ein verſtändiger Jüngling, der Religion beſizt, und edelmüthig iſt, der auch ſeine Verſprechen hält. Allein Iſaak der Nubachtier widerſezte ſich ihm, und wendete dagegen ein, daß ſie kaum von einem Chalifen befreyt wären, der eine Mutter, Muhme und Knechte hatte, die ihn regierten. „Wollen wir, ſagte er, denn ſchon wieder [30]) in dieſen Zu-

 „ſtand

29) Zu den andern Großen des Hofs, die nebſt ihm das Wahlgeſchäft beſorgten.

30) Wenn nemlich dieſer junge noch im Knabenalter ſtehende Prinz wäre gewählt worden, der ſich nothwendig der Leitung anderer hätte überlaſſen müſſen.

„stand zurückversezt werden? Bey Gott nein, wir wol„len keinen erwählen, als einen vollkommenen Mann, „der sich und uns regieren könne.“ Ja er ließ nicht nach, bis er den Munes von seiner Meinung abbrachte, und dann schlug er ihm den Abu Mansur Mohammed den Sohn des Motaded vor, worein Munes willigte. Der Nubachtier gliech hierinnen jenen (31 Schaaf), welches mit seiner Klaue seinen Tod suchte, denn Kaher ließ ihn hinrichten, wie wir erzählen werden. Hierauf ließ nun Munes den Mohammed den Sohn des Motaded herbeyrufen, und sie huldigten ihm als Chalifen den 27 des Monats Shawal im 320ten Jahr der Hedschra, und gaben ihm den Beynahmen Kaher Billah. Munes willigte ungerne in seine Erwählung, denn er sagte, daß er seine Laster und seine Bosheit kenne. Nach der Huldigung ließ Munes ihn sich und seinen Kämmerer Balick, und Ali dem Sohn des Balick schwören. Kaher übertrug alsbald die Stelle eines Kämmerers dem Ali dem Sohne Balick, und ließ sich angelegen seyn, die Kinder und Hausbediente des Moktader die sich verborgen hatten, aufzusuchen. Er ließ auch die Mutter des Moktaders zu sich berufen, die krank war, und anfieng wassersüchtig zu werden, und fragte sie wegen ihres Vermögens. Sie sagte ihm an, was sie von Hausgeräth und Kleidern hatte, aber von 32) keinen Geld und von Perlen bekannte

31) Abulfeda führt dieses Sprüchwort vollständiger an: ejusmodi dandis consiliis similis erat auctor ovi, quae proverbio fertur, ungula dum solum scalpit, eruisse, et monstrasse, quaerenti lanioni cultrum illum, a quo jugula fuit.

32) Al Makin meldet, daß sie ihm 100000 Dinars angesagt habe, welches dem grausamen Tyrannen aber noch nicht genug war.

kannte sie ihm nichts. Er ließ sie deswegen auf das grausamste peitschen, beym Fuß aufhängen, und an die heimlichen Oerter ihres Leibes (an die Schaam) schlagen, ob sie gleich schwur, daß sie sonst nichts besäße, als was sie ihm angezeigt hätte. Auch alle Hausbedienten des Moktader und seine Feinde tractirte er übel, und befahl, daß man alles verkaufen sollte, was die Mutter des Moktader besaß, daß auch sollte wieder aufgehoben seyn, was sie verschenkt hatte, und dieses alles wurde verkauft. Im 321 Jahr wurden dem Kaher, Munes und Balik der Kammerherr, und sein Sohn Ali, und der Vezir Abu (Vater) Ali der Sohn des Moklah abgeneigt, hielten ihn enge, sezten über den kaiserlichen Pallast Ahmed den Sohn Zairak, und befahlen ihm, jeden auszuforschen, wer ein- oder ausgienge, und daß er auch sollte das Gesicht der verschleyerten Weiber aufdecken, welches er so pünktlich that, daß er auch, wenn nur eine Milch in den Pallast des Kaher getragen wurde, seine Hand hineinsteckte, ob kein Briefgen darinnen sey. Da nun Kaher sahe, daß ihm eine heftige Verweisung ihres Verfahrens nichts helfe, so nahm er zur List und verschlagenen Anschlägen gegen sie seine Zuflucht. Er sandte nemlich zu den Sadschiern, die den Jusef dem Sohne des Abu Sadsch anhiengen, und reizte sie wider den Munes und Balick, und schwur ihnen, daß er ihnen halten wolle, was er versprächе. Dadurch veränderten sich ihre Gesinnungen gegen ihn. Als der Sohn Moklah dieses erfuhr, daß Kaher eine List gegen sie schmiede, erzählte er es dem Munes, dem Balick und seinem Sohne, die einmüthig, nur den Munes ausgenommen, beschlossen, ihn abzusezen. Dieser sprach: ich zweifle gar nicht an der Bosheit und gottlosen Gesinnung des Kahers, ich habe ihn ja nicht auf den Thron erheben wollen, sondern zum Sohne des Moktader gerathen. Aber ihr waret mir

ent-

entgegen, und dann gabt ihr euch alle Mühe ihn zu verachten. Diese Verachtung leidet er nur aus der bösen Absicht, daß er euch mit List angreife. Eilet deswegen nicht, sondern besänftiget ihn zuvor, daß er euch wieder gewogen werde, dann mögt ihr etwa solches thun. Allein Ali der Sohn Balick, und der Sohn Moklah versezten, daß sie dieser Verzögerung nicht bedürften, da sie die Kammerherrnstelle besäßen und der kaiserliche Pallast in ihrer Gewalt wäre, und wozu sie jemandes Hülfe bedürfen, der Hand an ihn legen sollte, da er wie der Vogel im Käfig sey? Sie wurden deswegen einig, daß Ali der Sohn Balick zum Kaher hineingehen wollte, (und er hatte schon vorher einen Haufen von der Armee, daß sie sollten an die Pforten des kaiserl. Pallastes reiten,) und ihn angreifen sollte. Während dessen nun, daß diese damit umgiengen, so wischte Tarif der Sakarier unter der Maske eines Weibs hinein, begab sich zum Kaher und entdeckte, was diese wider ihn beschlossen hatten. Er war nun auf seiner Hut, und schickte an die Sadschier und ließ sie herbey berufen, aber so daß sie zertheilt kämen, und versteckte sie in dem Vorhof, Gängen und Hallen. Gegen Abend kam Ali der Sohn Balick betrunken, und hatte bey sich eine kleine Anzahl seiner Knechte, die leichtbewafnet waren, und verlangte vorgelassen zu werden, welches ihm aber nicht gestattet wurde. Darüber wurde er zornig, und seine Aufführung war böse. Deswegen giengen die Sadschier wider ihn hervor, und fluchten ihm und seinem Vater. Er warf sich deswegen in ein Jagdschiff, fuhr hinüber auf die westliche Seite, und verbarg sich vor den Sadschiern. Wie es der Sohn Moklah erfuhr, verbarg er sich auch. Balick aber wurde aufgebracht über das, was seinem Sohne Ali widerfahren war, schmähte auf die Sadschier, und gieng in den kaiserlichen Pallast, daß es dem Cha-

lifen

lisen darüber selbst einen Verweiß geben wollte. Allein Kaher ließ ihn nicht vor sich, sondern befahl, ihn und Ali den Sohn Zairak zu greifen. Zum Munes aber schickte er, und ließ ihn bitten, daß er zu ihm kommen möchte, mit dem Bedeuten, er sehe ihn wie seinen Sohn an, und wolle nichts vornehmen, als nach seinem Rath. Munes entschuldigte sich, daß er sich nicht bewegen könne, und daß Alter und Schwäche ihn drückten. Allein der Bote, als ob er ihm aufrichtig rathen wollte, sagte zu ihm: wenn du verzögerst, so wird er dich nur noch heftiger verlangen. Wenn er dich aber schlafen sieht, so wird er sich nicht unterstehen, dich aufzuwecken. Munes gieng nun zum Kaher. Als er aber in den Pallast kam, ließ dieser ihn greifen, und in das Gefängniß schmeissen. Man sagt, als Kaher erfahren hat, daß Munes käme, so habe er sich vor ihm gefürchtet, wäre bestürzt und ganz verwirrt geworden, und sey von seinem Küssen aufgesprungen, darnach aber habe er sich wieder erhohlt. Als man den Munes ergriff, so rebellirten und lärmten seine Anhänger, denen die Armee folgte. Kaher hatte sich auch schon des Ali des Sohns Balick bemächtiget, zu diesem gieng er, und befahl ihm den Kopf herabzuschlagen. Dann nahm man seinen Kopf, und legte ihn auf eine Schüssel, welche vor dem Kaher vorher getragen wurde, als er sich zu dem Balick begab, und diesem die Schüssel vorsezen ließ, worinnen das Haupt seines Sohns war. Als er es sahe, weinte er, küßte und beleckte es ganz. Dann befahl er auch diesen zu enthaupten, und den Kopf auf die Schüssel zu legen, die abermals vor dem Kaher her getragen wurde, da er sich zum Munes begab, und ihm beyde Köpfe vorlegte. Wie dieser sie sahe, betete er das Glaubensbekenntniß, und fluchte dem Mörder dieser beyden. Hierauf befahl Kaher: schleppt diesen verfluchten Hund bey den

Füs-

Füssen her. Dieß thaten sie, und enthaupteten ihn, und legten auch seinen Kopf auf die Schüssel. Dann befahl er, man sollte diese Köpfe auf den beyden Seiten von Bagdad herumtragen, und dabey ausrufen: „Das ist der Lohn eines jeden, der an dem „Imam treulos handelt, und ihn von der Re„gierung zu verstoßen sucht.“

Unter der Regierung dieses Chalifen fieng sich die Dynastie der Söhne des Bujah an, deren drey waren, Ali, der den Zunamen führte Emaddodaula, d. i. die Säule der Regierung, Hasan, mit dem Zunamen Roknodaula, d. i. Eckstein der Herrschaft, Ahmed mit dem Zunamen Morazeddaula d. i. Veste der Herrschaft. Ihr Vater war Bujah mit dem Vornamen Abu Shadschaa ein Sohn des Kenachscheru, der einer von den Söhnen des Jezdedscherd des lezten persischen Königs war. Es war dieses eine berühmte Familie bey den Persern, und es ist kein Zweifel, daß sie ihr Geschlecht von den Dailamiten ableiten, da sie so lange in ihren Landen gelebt haben. Man sagt, daß Abu Shadschaa Bujah in mittelmäßigen Umständen gewesen sey. Es schien ihm in Traum, als ob er den Urin ließe. Da wäre aus seiner Schaam ein großes Feuer ausgegangen, welches sich weit verbreitet hätte, und bis an den Himmel gestiegen wäre. Darauf hätte es sich in drey Theile zertheilt, und aus jedem Theil wären wieder mehrere Theile entstanden, und wäre die Welt durch dieses Feuer erleuchtet worden, und Länder und Menschen hätten sich für demselben gebückt. Bujah gieng zu einem Mann, der sich rühmte, ein Sterndeuter, Beschwörer und Traumdeuter zu seyn, der Beschwörungen und Amuleten schrieb, und erzählte ihm seinen Traum. Der Sterndeuter gab ihm die Antwort, daß der Traum

schwer

schwer sey, und daß er ihn nicht deute, wo er ihm nicht ein Kleid und ein Pferd gebe. Ihm versezte Bujah, daß er nur das einzige Kleid, das er auf seinem Leibe hatte, besize, und wenn er dieses nehme, so wäre er nackend. Darnach forderte der Sterndeuter 10 Dinars. Allein Bujah sagte, daß er keine zwey, geschweige denn 10 Dinars hätte. Doch gab er ihm etwas, auf welches der Sterndeuter sagte: Wisse daß deine drey Söhne werden die Erde beherrschen, und ihr Ruhm wird sich in ihren Ländern verbreiten, und es werden von ihnen so viele Könige entstehen, als Feuerströme du gesehen hast. Abu Shadschaa Bujah versezte; schämst du dich nicht uns zu spotten, ich bin ein armer Mann, und meine Söhne sind arm, wie sollten sie Könige werden? Der Sterndeuter antwortete: gedenkt mir nur daran, wenn ich zu euch komme, und ihr Könige seyd. Nun wurde Bujah über ihn erzürnt, und befahl seinen Söhnen, sie sollten den Wahrsager ins Genick schlagen und hinausschmeissen, weil er sie zu viel zum Besten haben wollte, welches sie auch thaten. Nach diesem aber begaben sich die Söhne Bujah aus Dailam, und giengen zum **Mardawidsch** in Tabrestan, der sie aufs beste aufnahm, bekleidete, und sezte den **Emoddodaula** über **Cordsch**, welcher durch Geschenke und Wohlthaten ihre Einwohner sich so geneigt gemacht hat, daß sie ihn liebten und zum König machten. Als er nun mächtig geworden war, so nahm er selbst **Ispahan** ein, war in den Augen der Leute angesehen, bemächtigte sich auch **Ardschan**, und schickte seinen Bruder **Roknoddaula** Hasan nach **Kazerun**, und andere persische Provinzen, und ließ aus denselben große Reichthümer ziehen. Dieser kam auch wohlbehalten und mit reicher Beute zu seinem Bruder zurück.

In diesem Jahr wurde Kaher im erstern Dschomada abgesezt, und dieses gieng so zu. Der Sohn Mokla, der sich verborgen hielte, wurde von Kaher aufgesucht. Jener schickte aber an die Anführer der Sadschier und Hadscharier, suchte ihnen Furcht vor der Bosheit des Kaher einzujagen, und erinnerte sie an die Treulosigkeit und Bundbrüchigkeit, die er einmal über das andere spielte, als zum Beyspiel, da er den Munes, Balik und seinen Sohn hinrichten ließ, ob er ihnen gleich Sicherheit versprochen hatte, und dergleichen mehr. Auch begab sich der Sohn Mokla zum Sima dem Anführer der Sadschier, das einemal unter der Gestalt eines Blinden, das anderemal eines Armen, und noch einmal unter der Gestalt eines Weibes, und suchte ihn gegen den Kaher aufzubringen. Dann gab er auch einem Sterndeuter des Sima 200 Dinars, der ihm sagen mußte, sein Zeichen (Horoscop) Zeige an, daß ihm Kaher sehr gefährlich werden würde. Auch gab er einem Traumdeuter des Sima etwas, der ihn hieß sich vor dem Kaher zu hüten. Dieser mied ihn deswegen und machte mit seinen Gefehrden und Hadscharіern eine Verschwörung, den Kaher abzusezen. Als der Vezir dieses hörte, so schickte er den Kämmerer Salama und den Arzt Jsa, daß sie ihm davon Nachricht geben sollten. Allein diese fanden ihn schlafend, weil er selbige Nacht stark getrunken hatte, und konntens ihm also nicht entdecken. Die Sadschier und Hadscharier begaben sich nun in den kaiserlichen Pallast, und der betrunkene Kaher erwachte erst, als er das Geschrey und Gelärm hörte. Er suchte eine Pforte um zu entfliehen, allein man sagte ihn, daß alle Thüren mit Leuten angefüllt wären. Er flohe deswegen auf das Dach des Bads, von da sie ihn herab, und in das Gefängniß schleppten. Er hatte das Chalifat ein Jahr und sieben Monate. Er lebte nach diesem

in

in der Dunkelheit, bis er im 338 Jahr der Hedschra starb.

Isa, dessen ich hier gedacht habe, ist ein Sohn Jusefs, welcher der Sohn Attar hieß. Er war des Kahers Arzt, Trauter, Rathgeber und Bothschafter zwischen ihm und seinen Veziren, und stund in großen Ansehen. Sein College in der Arzneykunst war Senan der Sohn Thabet der Sohn Koraly, auch ein Vertrauter des Kaher, doch stund Isa in größern Ansehen. Wegen der großen Neigung, welche Kaher zum Senan hatte, wollte er, daß er sollte die mohammedanische Religion annehmen, der sich aber sehr weigerte. Weil nun Kaher ihm heftig drohete, und dieser sich wegen seiner Grausamkeit vor ihm fürchtete, so nahm er den Islam an, und blieb geraume Zeit allda. Weil er aber in der Folge sahe, daß Kaher, wenn er ihm etwas befahl, ihm Schrecken einjagte, so flohe er nach Chorasan, gieng aber wieder zurück und starb zu Bagdad im 331 Jahr. Eine lustige Geschichte begegnete den Senan, als er auf Befehl des Chalifen die Aerzte prüfte. Es kam zu ihm ein ansehnlicher und wohlgekleideter, ehrwürdiger Mann, dem auch Senan wegen seines guten Ansehens und Gestalt sehr höflich aufnahm. Als er sich aber hierauf an ihm wandte, und sagte, daß er gerne von dem Doctor etwas hören möchte, das er in seinem Gedächtniß aufbewahren wollte; und daß er ihm anzeigen sollte, von welchem Doctor er seine Kunst gelernt hätte; so zog dieser aus seiner Tasche ein Papier hervor, worinnen gute Dinars waren, legte sie dem Senan hin, und sagte: ich kann weder lesen noch schreiben. Aber ich habe eine Familie, und mein Lebensunterhalt ist ein beständiger Cirkel, ich bitte dich, du wollest mir diesen nicht zerstören. Senan lachte darüber und sprach: unter der Bedingniß will ichs thun, daß du dich nicht zu Kranken drängest, deren Uebel du

nicht verstehst, und daß du weder zu einer Aderlässe noch zum Purgiren rathest, als in den bekanntesten Krankheiten. Der Doctor sprach: das ist meine Gewohnheit, seitdem ich lebe, habe ich niemals etwas verordnet, als Honigtrank und Julep. Nun gieng dieser ab. Des Morgens aber kam ein schön gekleideter und vom Gesicht schöner Jüngling zu ihm. Der Docter betrachtete ihn und fragte: „Bey wem hast du gelernt?“ Antwort: Bey meinem Vater. „Wer ist dein Vater?“ Antwort: Der Doctor, welcher gestern bey dir gewesen ist. „Wahrhaftig ein sauberer Doctor. Hast du auch seine Heilmethode?“ Antwort: Ja. „Nun so überschreite sie nicht, und geh hin, und sey sein College.“ Senan schrieb treffliche Werke, vorzüglich war er stark in der Astronomie, wovon so offenbare Beweise vorhanden sind, daß es unnöthig ist, weitläuftiger derselben zu gedenken.

Radi der Sohn Moktader. Nachdem sie an den Kaher Hand angelegt hatten, so fragten sie nach dem [33]) Ort, worinnen sich **Abulabbas Ahmed der Sohn des Moktader** befände, und als er ihnen ist gezeigt worden, so giengen sie zu ihm, öfneten die Thür, und grüßten ihn als Chalifen, führten ihn (aus dem Gefängniß), sezten ihn auf den Thron, und gaben ihm den Beynamen **Radi Billah** (der an Gott sein Gefallen hat.) Dieses geschah an einer Mittewoch, den sechsten des ersten Dschomada im Jahr 322. Die Generale und das Volk huldigte ihm. **Ali der Sohn Isa** meldete sich um die Stelle eines Vezirs, erhielt aber vom Radi die Antwort, daß die gegenwärtige Zeit die Sitten des Ali nicht vertrügen, sondern daß der Sohn Mokla sich besser für diese Zeit schicke. Er ließ

33) Er war bisher auf Befehl des Kahers im Gefängniß gelegen.

ließ auch diesen vor sich kommen, und machte ihn zum Vezir. Als dieser zu diesem Posten gelangt war, so that er jedermann Gutes, der ihm Böses gethan hatte, und bezeugte sich sehr wacker. Im 323 Jahr begiengen die [34]) Hambaliten große Gewaltthätigkeiten und Ausschweifungen. Sie brachen in die Häuser der Heerführer und des Volks ein, und wenn sie einen Wein fanden, so schütteten sie ihn aus, und wenn sie eine Sängerinn fanden, schlugen sie selbige und zerbrachen ihr, ihr musicalisches Instrument, und verwirrten Bagdad. Der Oberste der Leibgarde ritte zwar auf beyden Seiten von Bagdad herum, und rufte aus, daß sich nicht zwey Hambaliten zusammen thun, noch einer ihrer Imams das Gebet verrichten sollte, wenn er nicht bey dem Morgen- und bey den zwey Abendgebeten laut das Im Namen Gottes des größten Erbarmers betete. Da sie aber dieses nicht rührte, so ergieng ein Mandat des Radi, worinnen gegen die Hambaliten stund, daß er ihre Handlungen mißbillige, und sie darüber bestrafte, daß sie glaubten, sie hätten eine Aehnlichkeit mit Gott, und dergleichen. Er drückt sich darinnen so aus: Bisweilen glaubt ihr, daß die häßliche und abscheuliche Gestalt eures Angesichts ähnlich sey dem Herrn der Welt, und erwähnet der Hände, Finger, Füße, goldenen Schuhe, des gekräuselten Haares und des Herabsteigens auf die Welt. Gott verfluche den Satan, der euch diese abscheuliche Dinge eingegeben hat, welches seine Verführungen sind. Der Fürst der Glaubigen schwört mit Fleiß und mit einem Eyd, den er erfüllen muß, wenn ihr nicht absteht von eurer tadelnswürdigen Secte, und von diesem verkehr-

 ten

34) War eine schwärmerische Secte, welche vom Hambal den Namen führt. Abulfeda erzählt die Begebenheit fast mit eben diesen Worten.

ten Weg, so wird er euch peitschen, binden, verjagen, tödten lassen. Das Schwerd wird er über eure Nacken und das Feuer über eure Häuser und Güter senden. Im 324 Jahr zwang die Noth den Radi, daß er den **Abubeker Mohammed den Sohn Rateck** (andere Rayeck) zum Befehlshaber der Armee ernannte, und ihn zum [35]) **Befehlshaber der Befehlshaber** (**Emir Al Omra**) machte, und ihn über die Zölle und alle Einkünfte in allen Provinzen sezte. Er befahl auch, daß seiner von allen Kanzeln sollte gedacht werden. Von der Zeit an hörte das Amt eines Vezirs auf. Es war kein Vezir mehr, indem alle Staatsgeschäfte von Rateck und seinem Secretaire untersucht wurden, und so war es mit allen folgenden **Befehlshabern der Befehlshaber.** Alles Geld wurde in ihre Schazkammern gebracht, sie gaben davon aus, was ihnen beliebte, und ließen den Chalifen, so viel ihnen beliebte. Im 326 Jahr eroberte **Moazzodaula der Vater des Hosan Ahmed der Sohn Bujah Ahwaz.** In diesem Jahr schrieb auch der Vater des Ali der Sohn Mokla an den Radi, und gab ihm den Rath, den Sohn Rateck zu greifen nebst seinen Anhängern, und versprach ihm, daß er würde 3000,000,000 Dinars von ihnen bekommen. Er gab ihm auch den Rath, den **Jahkam** statt des Sohns Rateck zu erwählen. Ferner bat der Sohn Mokla den Radi, er möchte ihn zu sich kommen und bey ihm in dem kaiserlichen Pallast woh-

35) Die Noth zwang den Chalifen, eine neue Würde, und zwar eine höhere als die eines Vezirs einzuführen, theils weil sein bisheriger Vezir die für die Umstände der Zeit erforderliche Klugheit und Einsicht nicht hatte, theils weil er sich auf allen Seiten von Usurpatoren, die das Reich zertheilten und an sich rissen, bedrängt sah. Al Makin.

wohnen lassen, welches er ihm auch verwilligte. Allein als er in den kaiserlichen Pallast kam, hielte Radi ihn in seinem Zimmer eingeschlossen, und zeigte den Brief des Sohns Mokla dem Sohne Rateck, wofür ihm dieser dankte. Er ließ auch nicht nach, den Radi um die Uebergebung des Sohns Mokla dringend zu bitten, bis er aus dem Gefängniß vorgeführt, und ihm die rechte Hand abgehauen wurde. Als er nachmals geheilet war, so schrieb er wieder an den Chalifen, und bat sich die Stelle eines Vezirs aus, versicherte auch, daß, ob ihn gleich seine Hand abgehauen wäre, dieses ihn doch nicht an seinem Geschäften hindern sollte, indem er sich die Feder an seine abgehaute Hand bände, und so schriebe. Auch drohte er dem Sohne Rateck. Radi befahl, man sollte ihm die Zunge herausschneiden, nach welchem er in ein enges Gefängniß gebracht und kein Bedienter ihm zugelassen wurde. Es kam so weit mit ihm, daß, wenn er mit der linken Hand Wasser schöpfte, er das Seil im Mund hielte. Er war im großen Elend, bis er starb. In diesem Jahr marschirte [36]) **Jahkam** auf Bagdad loß, und gieng dem Radi entgegen, der ihn zum **Befehlshaber der Befehlshaber** machte, statt des Sohnes Rateck. Im

36) Jahkam, der vom Sohne des Mokla aufgefordert war, die Regierung aus den tyrannischen Händen des Sohns Rateck, welcher im Namen des Chalifen schaltete und waltete, zu reissen, gieng nun, um diesen Entschluß auszuführen, würklich auf Bagdad loß. Der Sohn Rateck führte zwar die Truppen des Chalifen gegen ihn an, allein er wurde genöthiget die Flucht zu ergreifen, und Radi mußte Jahkam den Türken zum Befehlshaber der Befehlshaber machen, wobey dem Radi abermals nichts als der Name und der Schatten eines Regenten blieb.

329 Jahr starb [37]) Radi an einer Wassersucht, in der Mitte des ersten Rabi. Er war 6 Jahre und 10 Monate lang Chalif gewesen. Er ist gelehrt, ein Dichter, wohlthätig und freygebig gewesen, der die Gespräche der Gelehrten und vorzüglicher Leute liebte, und gerne sich mit ihnen unterhielte. Zu Bagdad war wäh-

37) Radi wurde nicht älter als 30 Jahre. Mit seinem Tod, nach dem Makin, schon mit ihm, hebt sich eine neue Epoche in der Geschichte des Chalifats an. Die Chalifen waren größtentheils weiter nichts mehrers, als Imams, d. i. Vorsteher der Religion, Oberpriester, Usurpatoren hatten sich in ihr Reich getheilt, und ihnen bloß den Titel übrig gelassen. Al Makin sagt darüber also: »Radi hat zulezt unter dem Chalifen Verse gemacht, zulezt mit eigner Autorität über Armeen und Geld verordnet, zulezt an einem Freytag in der Moschee das öffentliche Gebet verrichtet. Als der lezte Aufwand gemacht, Geschenke ausgetheilt, Köche und Küchen gehabt nach Art seiner Vorfahren. Aber seine Nachfolger haben bis auf die Zeit des Moktafi weder in Irack noch in andern Provinzen etwas mehr als den bloßen Titel gehabt. Es regierten die Könige, welche sich des Reichs bemächtiget haben.« Und vorher hatte dieser Schriftsteller schon angemerkt, wie mit dem 325 Jahr der Hedschrah das Reich unter verschiedene Fürsten zertheilt war. Die Städte Waset, Basra, und Cusa nebst dem Ueberrest des arabischen Irack, Persien, Diar Rabia, Diar Becker, Egypten und Syrien, Africa, die Besizungen in Sicilien und Kreta, Spanien, Tabrestan und Georgiana u. s. w. jede dieser Provinzen hatten ihre eigne Herrn oder Emirs, die sich wenig oder nichts, höchstens nur in gottesdienstlichen Sachen um den Chalifen bekümmerten. Radi hatte in diesem 325ten Jahr bloß die Stadt Bagdad mit ihrem Gebiet noch übrig, und auch diese besaß nicht er, sondern vielmehr der Befehlshaber der Befehlshaber, der Sohn Rateck, und nach ihm Jahkam. Radi war der zwanzigste aus der Familie der Abbasiden. — Dieses alles berichtet Abulfeda eben so.

während des Chalifat des Radi nach dem 320 und vor dem 330 Jahr Mathai der Sohn Junes, ein Dialecktiker und Christ, der die Logick wohl verstunde. Wenn er sie erklärte, so wiederhohlte er zum öftern seine Worte, weil er den Endzweck hatte, daß er lehren und verstanden werden wollte. Er war aus Diar Kana gebürtig, wo er auch in der Schule eines gewissen Mar Mari erzogen wurde. Dann waren zwey jacobitische Mönche, Rufil und Benjamin seine Lehrer. Matthai war ein eifriger Nestorianer. Mohammed der Sohn Isaaks sein Freund, meldet von ihm in seinem Buch, daß er der größte Logicker zu seiner Zeit und in seiner Gegend gewesen sey.

Mottaki der Sohn des Moktader. Nachdem Radi starb, so befand sich Jahkam eben zu Cufa. Er schickte also durch seinen [38]) Secretär, der aus Cufa gebürtig war, einen Brief, worinnen er befahl, daß sich zum Abu Rasem Soliman dem Vezir des Radi, sollten die Nachkommen des Ali, die Richter und Abbasiden und die Vornehmsten der Provinz versammlen, wo sie der Secretär um ihren Rath fragte, wer zum Chalifat sollte erhoben werden. Sie fielen aber alle einstimmig auf den Ibrahim den Sohn des Moktader, leisteten ihm die Huldigung, und gaben ihm den Beynamen Mottaki Billah (der Gott fürchtet) [39]). Er schickte sogleich ein prächtiges Kleid und eine Standarte an den Jahkam nach Waset, und bestätigte auch den Soliman in dem Posten eines Vezirs, allein er hatte nur den bloßen Titel, indem der cufensische Secretär des Jahkam die ganze Regierung in Händen hatte.

38) Sein Name war Abu Abdalla.

39) Zum Zeichen, daß er ihn in seiner Würde bestätige.

In diesem Jahr, nemlich dem 329ten Jahr, wurde (Jahkam von 40) den Kurden getödtet, da er bey dem Fluß Gaur jagte. Nachdem Jahkam getödtet war, gieng Abu Abdalla Baridi auf Bagdad loß, und lagerte sich in dem Theil der Stadt, welcher Shaky hieß. Der Vezir, die Richter, Secretär und die Vornehmsten des Volks giengen zu ihm, selbst Mottaki ließ ihm das Compliment machen, und schickte ihm auf viele Tage Speise. Der Baridi schickte aber an den Mottaki, und verlangte von ihm 500000 Dinars, daß er sie unter die Armee austheilte. Wie ers ihm abschlug, so schickte er nochmals an ihn, ließ ihm drohen und erinnern an das, was dem Moraz, Mostain und Mohtadi wiederfahren wäre, worauf er ihm die ganze Summe von 500000 Dinars sandte.

Der Baridi aber kam nie mit dem Mottaki zusammen, so lange er sich zu Bagdad aufhielte. Als der Baridi das Geld bekommen, aber der Armee nichts davon hatte zufließen lassen, so erregten sie einen Aufstand gegen ihn und bekriegten ihn, daß er und sein Bruder, sein Sohn und seine Feinde die Flucht ergriffen, und sich zu Wasser nach Waset begaben. Nun maßte sich Kurtakin der Dailamite der Regierung zu Bagdad an, indem er zum Mottaki gieng, von ihm zum Generalissimus der Armee gemacht, und mit einem Kleid beschenket wurde. Nach kurzer Zeit aber kehrte Mohammed der Sohn Rateck aus Syrien nach Bagdad

40) Reiche Leute, die er plünderte. Ein beherzter Jüngling stach ihm den Spieß durch den Leib. Des Jahkams Armee hatte eben den Baridi geschlagen, der nun auf einmal wider Vermuthen freye Luft bekam, und Bagdad einnahm, aber wegen seiner Tyranney nach etlichen Tagen wieder vertrieben wurde. Abulfeda.

dad zurück, und wurde Generalissimus. [41]) Im 330 Jahr wurde der Sohn Rateck ermordet, und Nasekoddaula der Sohn Hamdan zum Befehlshaber der Befehlshaber ernannt, seinen Bruder aber den Abu Hasan Ali beschenkte Mottaki mit Kleidern, und gab ihm den Beynamen Saifoddaula (Schwerd des Staats.) Nach kurzer Zeit tumultuirten die Türken wider den Saifoddaula, und griffen ihn des Nachts an. Er flohe aber von seiner Armee, und wie es sein Bruder Naseroddaula (Beschüzer des Staats) erfuhr, gieng er nach Mausel nachdem er 13 Monate Oberbefehlshaber gewesen war, welche Stelle jezt Tazun bekam. Im 331 Jahr starb Said Nasr der Sohn Hamdans des Sohns Ismael, Herr von Chorksan und der Gegenden, welche jenseits des Euphrats liegen. Er war sanft, edelmüthig und verständig. Man erzählt von ihm, daß er an einer langen Krankheit darniedergelegen sey, welche 13 Monate gedauert habe. Da habe er sich ein Haus bauen lassen, welches er sein gottesdienstliches Haus nannte, habe reine Kleider angezogen, und sey baarfuß in dasselbe gegangen, habe darinnen fleißig gebetet und gefleht, sich auch von Unrecht und Sünden enthalten, bis daß er starb. Nach ihm herrschte über Chorasan und über die diseits des Euphrats gelegene Gegenden sein Sohn Noah, mit dem Zunamen der gelobte Fürst. — In diesem Jahr beschenkte Mottaki den Tazun den

41) Im 330 Jahr eroberte und plünderte der Baradi Bagdad noch einmal, wodurch der Chalife bewogen wurde, nach Mausel zu fliehen, und sich in den Schuz des dasigen Fürsten, des Sohns Hamdan zu begeben. Für dessen gutige Aufnahme und getreuen Schuz legte Mottaki ihnen die Namen: Beschüzer des Staats und Schwerd des Staats bey, und verlieh ihnen die höchste Würde.

türkischen General mit einem Kleid, und machte ihn zum Generalissimus. Auch schickte in diesem Jahr der griechische Kaiser an den Mottaki und verlangte von ihm das Schweißtuch, womit Christus sein Angesicht abgewischet hatte, und worein sein Bildniß abgedrücket war, welches in einer Kirche zu Roha aufbewahrt wurde. Er sezte hinzu, falls ers ihm schickte, so wollte er eine große Menge gefangener Muslemim loßlassen. Mottaki fragte die Richter und die Gelehrten, von denen es einige mißbilligten, daß man es ihm übergebe, andere aber bewilligten es und sagten: es wäre besser, wenn die Muslemim von dem Elend und der Noth befreyt würden, darinnen sie stäcken. Mottaki befahl daher, man sollte das Schweißtuch den Gesandten behändigen, und einige mitschicken, welche die Gefangenen übernehmen sollten. Im 332 Jahr trat zu Bagdad ein Straßenräuber auf, gegen welchen die Leute zu schwach waren, denn der Sohn Shirzad, welcher einer von den mächtigsten Generalen des Tuzun war, gab ihm selbst Sicherheit, beschenkte ihn mit einem Kleid, und machte mit ihm aus, daß er ihm monatlich 50000 Dinars von dem geben mußte, was er und seine Kameraden raubten. Welche Summe er auch beständig ausbezahlt empfieng, eine Bosheit, dergleichen nie ist erhört worden. [42]) In diesem Jahr, da die

42) So muste Mottaki zum zweytenmale die Flucht ergreifen. Ob ihn gleich der Sohn Hamdan und Achschid, der Fürst von Egypten abriethen, sich mit dem Tuzun nicht in Friedensvorschläge einzulassen: so folgte er ihnen doch nicht. Wie treuloß dieser an ihm gehandelt, wird oben erzählt. — Beym Abulfeda wird, Tuzun, Turun, und beym Al Makin, Buzun genannt, welches von der Verwechselung der Buchstaben ر, ز, ى, ي herkommt.

die Furcht des Mottaki für dem Oberbefehlshaber Tuzun zunahm, welcher sich zu Waset aufhielte, schickte Mottaki an den Naseroddaula, und verlangte von ihm, er möchte ihm eine Armee schicken, welche ihn nach Mausel begleitete. Dieser schickte sie ihm nebst dem Sohn seines Vaters Bruders. Er gieng zu ihnen hinaus mit seinen Weibern, Kindern und dem Vezir, und begaben sich nach Mausel. Mottaki blieb daselbst beym Sohne Hamdan. Darauf begab er sich von da nach Rakka, und schickte Gesandte mit Friedensvorschlägen an den Tuzun. Dieser schwur dem Chalifen und dem Vezir. Nun begab sich Mottaki von Rakka an dem Euphrat, und wie er nach [43]) Hit kam, so blieb er daselbst stehen, und schickte an den Tuzun Gesandte, die ihm nochmals einen Sicherheitseid abfordern sollten. Dieser schwur auch nochmals, und gieng dem Mottaki von Bagdad entgegen. Als er ihm in Sendia begegnete, so stieg er vom Pferde, küßte die Erde und sprach: ich leiste dir meinen Eid und Gehorsam. Hierauf trug er einigen auf, für den Mottaki, den Vezir und das Gefolg zu sorgen, und beherbergte sie in seinem eignen Lager. Nach diesem beschmirte er ihn mit einer Augensalbe, und beraubete ihn seiner Augen, daß Mottaki blind ward. Mit Anbruch des Morgens gieng Tuzun nach Bagdad, und hatte das Gefolge des Mottaki in seiner Verwahrung. Sein Chalifat dauerte drey Jahre und sechs Monate.

Mostakfi der Sohn Moktafi. Als Tuzun die Hand an den Mottaki gelegt hatte, ließ er den Mostakfi Billah (dem in Gott vergnügt) welcher eigentlich **Abu Kasem Abdalla der Sohn Moktafi** hieß, zu sich

43) Hit, eine Stadt im Irak, am nordlichen Ufer des Euphrats.

sich nach Sendia kommen, und er und das Volk huldigten ihm. Die Ursache, warum ihm ist gehuldiget worden, erzählt einer der Vertrautesten des Tuzun also: Ein Freund bat mich zu sich, und ich gieng auch zu ihm. Dieser sagte mir, daß, als er habe bey einigen um ein Weib geworben, habe eine Frau zu ihm gesagt: Dieser Mottaki haßt euch, und ihr haßt ihn, er zeigt euch öffentlich seine Feindschaft, und sein Herz ist nicht lauter gegen euch. Aber hier ist ein Mann von den Nachkommen der Chalifen, (sie gedachte seines Verstandes und seiner Religiosität). Würdet ihr diesen zum Chalifat erheben, so würdet ihr von ihm abhangen. Er würde euch große Schäze anzeigen, die niemand weiß, als er, ihr würdet für Furcht und Gefängniß sicher seyn. Ich antwortete ihm, daß ich die Worte dieser Frau selbst hören möchte. Er brachte sie also zu mir, und ich sahe da eine kluge beredte Frau, und sie meldete mir fast eben dasselbe. Auch brachte sie den Mann selbst zu mir in Weibskleidern, der sich mir zu erkennen gab, und versicherte, daß er wolle 800000 Dinars entdecken, führte auch übrigens Gespräche eines klugen Mannes mit mir. Wie ich nun zu Tuzun kam, erzählte ichs ihm, der es sich wohl merkte. Und daher ist geschehen, was geschehen ist. Dieses Weib war eine Concubine des Mostakfi, hieß **Alam**, und regierte ihn ganz. In diesem Jahr gieng Saifoddaula auf Haleb los, und eroberte es. Er war bey dem Mottaki zu Rakka gewesen. Als dieser aber nach Bagdad zurückkehrte, gieng Saifoddaula vor Haleb, und gewann es. Von da zog er gegen Hems, wo zwar die Armee des **Achschid Mohammed des Sohns Togog** des Herrns von Egypten und Syrien mit seinem Freygelaßnen Cafur sich ihm in einen Treffen entgegenstellte, allein die Armee des Achschid und Cafur flohe, und Saifoddaula bemächtigte sich der Stadt Hems. Dann

zog

zog er vor Damascus, und belagerte sie. Weil ihm aber ihre Einwohner die Thore nicht öfneten, so zog er wieder davon ab. Im 334 Jahr im Monat Moharram starb Tuzun in seinem Hause zu Bagdad. Die Armee versammlete sich, und machte zu ihrem Oberhaupt den Zairak den Sohn Shirazad, schwur ihm, und auch Mostakfi schwur ihm, als zu welchem der Sohn Shirazad hineingieng, und geehrt wieder von ihm herausgieng, und zum Oberbefehlshaber der Truppen ausgerufen ward. Bald darauf aber [44]) näherte sich Moazoddaula der Sohn Bujah der Stadt Bagdad, deswegen sich Mostakfi und der Sohn Shirazad verbargen. Wie er sich verborgen hatte, so flüchteten die Türken, die in seinen Diensten waren, nach Mausel. So bald sich diese entfernt hatten, trat Mostakfi hervor, bezog wieder die kaiserliche Burg, und bezeugte große Freude über die Ankunft des Moazoddaula, der zu ihm gieng, und ihm huldigte, dann schwur ihm auch Mostakfi. Nun trat auch der Sohn Shirazad hervor, begab sich zum Moazoddaula, der ihn über die Zölle und Einkünfte sezte. Der Sohn Shirazad regierte drey Monate und 20 Tage. Mostakfi beschenkte den Moazoddaula mit einem Ehrenkleid. gab ihm den Beynamen Moazoddaula (Stüze des Reichs) und seinem Bruder Ali Amadoddaula (Säule des Reichs) und seinem Bruder Hasan Roknoddaula (Grund des Reichs.) Befahl auch, daß man sollte sowohl auf die goldenen als silbernen Münzen ihre Namen und Zunamen prägen. In diesem Jahr hörte Moazoddaula, daß die Beyschläferinn des Mostakfi beschlossen habe, ihn

44) Der inzwischen von dem Tod des Tuzun ist benachrichtiget worden, und auch nach der Würde eines Emir Al Omra trachtete.

ihn von seiner Würde eines Generalissimus der Armee zu verdrängen. Deswegen begaben sich Moazoddaula und seine Leute zum Chalifen den 22ten des andern Dschomada. Dann näherten sich ihm zwey Deilamitische Officiere, und griffen die Hand des Mostakfi. Weil er glaubte, sie wollten sie küssen, so reichte er sie ihnen hin. Allein sie rissen ihn von seinem Thron, wickelten seinen Turban um seinen Hals, und schleppten ihn zu Fuß in die Wohnung des Moazoddaula, wo er gefangen gesezt wurde. Die Alam, seine Beyschläferinn wurde ergriffen, und ihr die Zunge herausgeschnitten. Mostakfi war Chalife ein Jahr und 4 Monate. Er mußte immer nach dem Willen des Tuzun und des Sohns Shirazad handeln. Wie dem Moti gehuldiget war, wurde ihm Mostakfi übergeben, welcher ihm die Augen ausstechen und blind machen ließ. So blieb er eingekerkert bis an seinen Tod.

Um diese Zeit war einer der berühmtesten Aerzte Helal der Sohn Ibrahim der Sohn Zarun ein Sabier von Harran, der zu Bagdad wohnte. Er war ein scharfsinniger, gelehrter und in der Medicin erfahrner Arzt, der auch sonst mancherley Kenntnisse besaß. Er hatte Zutritt zu den Vornehmsten in Bagdad und gieng mit ihnen wegen seiner Kunst um. Er war auch Leibarzt des Oberbefehlshabers Tuzun. Sein Sohn Ibrahim erzählt von ihm: ich habe meinen Vater eines Tags, da er beym Tuzun seinen Dienst verrichtete, gesehen, daß er von diesem mit einem Kleide beschenkt wurde, und auf einem Maulthier ritte, das mit einem prächtigen Tragsessel geziert war, ferner hatte er ihm 5000 Dirhems geschenkt; demohngeachtet war er in Gedanken vertieft, und zerstreut. Ich sprach also zu ihm: Wie mein Herr, so bekümmert, da du solltest an einem solchen Tag vergnügt seyn? Ach mein

Sohn,

Sohn, war seine Antwort, dieser Mann, er meinte damit den Tazun, ist thöricht, und legt etwas am unrechten Orte, und ich freue mich nicht über alle die Geschenke, welche er mir gegeben hat, wegen seiner Unwissenheit. Weißt du, warum er mir dieses Kleid geschenkt hat? Ich sagte: nein. Deswegen, sprach er, weil ich ihm eine Purgirmittel gab. Da ihm dieses Reissen und Grimmen im Leib machte, so gieng oft dickes Blut von ihm, bis ich ihm etwas gab, wodurch es aufhörte. Die Abwendung des Befürchteten war ihm hinlänglich, aus Thorheit glaubte er, daß er durch diesen Abfluß des Bluts sey genesen, und beschenkte mich daher mit dem, was du siehest. Allein ich bin nicht sicher, daß er nicht einmal ohne gegründete Ursache etwas Böses wähne, und ich von ihm gemißhandelt werde.

Moti der Sohn des Moktader. Er hieß eigentlich **Abu Kasem Al Fadl** der Sohn des Moktaders. Es wurde ihm gehuldiget Donnerstags den 22ten des andern Dschomada im 334ten Jahr. Die Sache des Chalifen gieng immer mehr krebsgängig. Er hatte nicht einmal einen Vezir mehr, sondern nur einen Secretär, der seine Einkünfte und Einnahme besorgte. Ueberhaupt hatte Moti weiter nichts mehr, als was ihm Moazoddaula anwieß, welches hinreichte zu seinem nothdürftigen Unterhalt. In diesem Jahr starb er, im Monat Dhulhadscha. Achschid Herr von der Provinz Egypten, zu Damascus, dem sein Sohn **Abu Gaur** folgte, Cafur aber, ein schwarzer Verschnittener führte die Geschäfte. Als nachher Cafur nach Egypten gieng, so marschirte Saifoddaula auf Damascus loß und eroberte es. Darnach aber, als Cafur aus Egypten heranrückte, so verjagten die Einwohner von Damascus den Saifoddaula aus ihr. Im 37ten

Jahr

Jahr machte Saifoddaula der Sohn Hamdan einen Einfall ins griechische Gebiet; die Griechen aber stellten sich ihm entgegen, und lieferten ein Treffen, in welchem Saifoddaula die Flucht ergriff. Die Griechen nahmen Marasch weg, und griffen die Einwohner von Tarsus an. Im 338 Jahr überfiel den Omaddodaula, den Sohn Bujah in der Stadt Shiraz eine Krankheit. Und wie er merkte, daß er sterben würde, aber keinen Sohn hatte, so schickte er an seinen Bruder Roknoddaula und bat sich von ihm aus, er möchte ihm seinen Sohn **Adadoddaula Fanochosru** schicken, daß er ihn zu seinem Nachfolger bestellte. Da dieser zu ihm kam, setzte er ihn in seinen Pallast auf dem Thron, er selbst stellte sich vor ihm, und befahl den Leuten, ihm Gehorsam zu leisten. Das war ein großer, herrlicher Tag! Im 339 Jahr brach Saifoddaula der Sohn Hamdan in das griechische Gebiet ein, drang darinnen weiter vor, machte viele Gefangene, und große Beute. Da er sich aber zurückziehen wollte, so überfielen sie ihn in engen Päſſen, und es giengen, wer von den Muslemim bey ihm war, verlohren, indem ein Theil gefangen, die andern ermordet wurden, die Griechen bekamen ihre Beute und Gefangenen wieder, und eroberten noch obendrein die Bagage und Kriegscasse der Muslemim, und Saifoddaula rettete sich mit wenigen. Im 343 Jahr starb der Fürst **Nor** der **Sohn Nasr** der **Samanier** im andern Rabi. Es succedirte ihm in der Regierung über Chorasan sein **Sohn Abdolmalek.**

In diesem Jahr fiel Saifoddaula abermals in die griechischen Staaten ein, wobey der Prinz des Nicephorus Domesticus getödtet wurde, worüber dieser sehr betrübt war. Es wurden nun starke Armeen aus den Griechen, Russen und Bulgaren gesammlet, welche die Gränzen besezten. Saifoddaula marschirte gegen sie,

sie wurden handgemein, und es wurde zwischen ihnen ein hitziges Treffen geliefert, woben beyde Heere standhaft ausharrten. Endlich aber siegten doch die Musemim, und die Griechen nahmen die Flucht. Der Schwiegersohn des Domesticus und der Sohn seiner Tochter wurden gefangen. Im 349 Jahr brach Saifoddaula wieder in die griechischen Staaten ein, und machte viele Gefangene und große Beute, führte jene gebunden weg, und kam bis nach Charshena. Dann zogen sich die Griechen in die engen Pässe. Und da er wollte den Rückweg nehmen, so sagten die Einwohner von Tarsus, die bey ihm waren, sie wären der Meinung, er sollte nicht auf dem Weg zurückziehen, auf welchem er hergekommen wäre, sondern lieber mit ihnen die Wege zurück passiren, die ihnen bekannt wären. Allein er gab ihnen kein Gehör, war in seine Meinung verliebt und wollte sich darauf verlassen, nicht aber einen andern um Rath fragen, damit es nicht hieße, er hätte etwas mit eines Fremden Klugheit ausgeführt. Als er nun auf dem Weg zurückzog, auf welchem er herein gebrochen war, so überfielen ihn die Griechen, und eroberten seine gemachte Beute, tödteten viele und viele machten sie zu Gefangenen, er selbst aber entrannt mit 300 Leuten mit großer Mühe und Gefahr. Im 350 Jahr stürzte **Abdolmaleck** der Sohn Noa, Fürst von Chorasan mit dem Pferd, und starb von dem Fall. Sein Bruder Mansur der Sohn Noa succedirte ihm. Im 351 Jahr im Monat Moharram belagerten die Griechen mit dem Domesticus Ain Zarba und nahmen es ein. Als er in die Stadt zog, so ließ er die erste Nacht ausrufen, daß sich alle Einwohner sollten in die Moschee begeben, wer zu Hause bliebe müßte sterben. Es gieng also aus seinem Hause, was gehen konnte. Des Morgens schickte er seine Leute, deren 60000 waren, aus, welche sehr viele Männer, Weiber und Kin-

der, wem sie nemlich ausserhalb des Tempels fanden, niedermachten. Dann befahl er denen in der Moschee, daß sie selbigen Tag aus der Gegend ziehen sollten, wohin sie wollten, wer aber auf den Abend noch zugegen wäre, würde das Leben verliehren. Sie giengen derohalben sich drängend heraus aus dem Tempel, und viele kamen durch das Drängen um, giengen vor sich hin, ohne daß sie wusten, wohin sie sich wenden sollten, und starben auf den Wegen. Die Griechen aber massacrirten, wem sie des andern Tages in der Stadt fanden. Da die Fastenzeit einfiel, so zogen die Griechen nach Cäsarea, indem sie nach dem Fest wiederkommen wollten. In diesem Jahr eroberten die Griechen Haleb (Aleppo), zogen aber daraus ohne Ursache zurücke. Ferner machten die Griechen in diesem Jahr den Nicephorus Domesticus zum Kaiser über sich, und gaben ihm einen gewissen Mann, Namens Shummushkin zum Domesticus. Im 354 Jahr eroberten sie Messißa (Mopsvestia) und Tarsus. Im 356 Jahr starb Moazoddaula der Sohn Bujah zu Bagdad, und sein Sohn Bachtisar kam zur Regierung, mit dem Zunamen Azzoddaula. Es war ihm eine Hand in dem Krieg abgehauen worden. Ferner hat in diesem Jahr Abu Taglab seine Hände an seinem Vater Nasroddaula den Sohn Hamdans gelegt, und ihn in seinem Schloß eingekerkert. Denn er war zwar alt, aber von mürrischen Gemüth, hielte seine Kinder strenge, widersezte sich ihren besten Vorsäzen, deswegen sie vor ihm einen Abscheu bekamen. Im 357 Jahr eroberten die Griechen Antiochia. Im 361 Jahr zog Moezledinillah ein Anhänger des Ali, Herr der westlichen Provinzen aus Afrika nach Egypten, und lagerte sich nahe bey der Stadt Cyrene. Hier kamen seine Infanterie, Stadthalter, Hausgenossen zu ihm, und er hatte alles, was in seinem Schloß von Geld und Kostbarkeiten war, gesamm-

sammlet, daß die Dinars eingeschmolzen, und daraus Massen wie Mühlsteine gemacht wurden, von denen je zwey auf ein Kameel geladen worden sind. Dann gieng er nach Alexandrien, und da die Einwohner Egyptens zu ihm kamen, nahm er sie sehr höflich auf, und bezeugte sich gütig gegen sie. In Kahiro zog er den fünften des Monats Ramadan im 362 Jahr ein, und wurde Herr von der Provinz Egypten ohne Schwerdstreich. Im 362 Jahr marschirte Domesticus gegen Amida, worinnen Hazarmard der Knecht des Abu Hidscha des Sohns Hamdan war, welcher an den Abu Taglab schrieb, und ihm um Hülfe anflehete. Dieser schickte ihm seinen Bruder den Hebatalla den Sohn des Nasroddaula, die sich vereinigten, um wider den Domesticus Krieg zu führen. Sie marschirten gegen ihn, und wurden mit ihm am Ende des Ramadan Handgemein. Domesticus hatte zwar mehr Volk, allein da sie ihn in engen Päßen angriffen, wo die Reuterey nicht durchmarschiren konnte, und die Griechen keine Rüstung, die zum Krieg nöthig ist, hatten, so musten sie die Flucht ergreifen, und die Muselmim bekamen den Domesticus gefangen, der im Gefängniß bleiben mußte, bis er im Jahr 363 krank wurde. Abu Taglab sorgte zwar für seine Wiederherstellung, und ließ die Aerzte holen; allein es half dieses nichts, er starb. Im 363 Jahr in der Mitte des Monats Dhulkaada dankte Moti vom Chalifat ab, und übergab es seinem Sohn Taj Lillah (der Gott gehorcht.) Er war 29 Jahre und 5 Monate lang Chalife gewesen. Im 339 Jahr starb Mohammed der Sohn Mohammeds des Sohns Tarchan Abu Nasr der Farabier in der Stadt Damascus. Farab aber ist eine von den türkischen Städten in Maralnahra (Turkestan.) Abu Nasr begab sich nach Irak, und wohnte zu Bagdad, und legte sich daselbst auf die Philo-

losophie unter dem Johannes, dem Sohne Gabal-
lad Mostafi unter der Regierung des Moktader. Er
machte darinnen unter dessen Anführung einen guten
Fortgang, übertraf seine Mitschüler, und that es ihnen
in der Erforschung der Wahrheit zuvor, erklärte die
dunklen Capitel der Logik, und enthüllte ihre Geheim-
nisse, und machte sie verständlich, und was davon nö-
thig war, verabfaßte er in deutlichen und subtilen
Schriften, worinnen er vorträgt, was in Alkendi und
andern von der Kunst der Analysis und von der Me-
thode die Wissenschaften andern zu lehren, vernachläs-
siget ist, und seine Schriften in der Logick, Physick,
Astronomie, Staatskunst haben ein hinreichendes Ziel
und einen vortreflichen Endzweck erreicht. Abu Nasr
der Farabier war ein Zeitgenosse des Abu Bashor
Matthai des Sohns Junes, ausgenommen, daß
er an Jahren unter ihm war, an Wissenschaften aber
ihn übertraf. Abu Nasr der Farabier hatte sich zum
Saifoddaula den Sohn Hasans Ali den Sohn des
Vaters des Hidscha den Sohn Hamdans nach Aleppo
begeben, und blieb eine Zeitlang unter seinem Schuz in
der Kleidung eines Sufiers. Wie Saifoddaula seine
Gelehrsamkeit und den großen Grad seines Verstandes
merkte, so hielte er ihn in Ehren. Er gieng in seiner
Gesellschaft nach Damascus, wo ihn der Tod über-
eilte. — Unter der Regierung des Moti Lillah, und
während dessen, daß Moazoddaula Ahmed der Sohn
Bujah mit der abgehauenen Hand das Amt eines Ober-
befehlshabers bekleidete, lebte Thaber der Sohn Se-
nan der Sohn Thaber der Sohn Korrah. Er
war berühmt in der Arzneykunst, erfahren in ihren
Fundamenten, und lößte glücklich die Zweifel, welche
in Büchern aufgeworfen waren. Er war zu seiner Zeit
über das Hospital zu Bagdad gesezt. Dieser Thabet
hat ein Geschichtbuch geschrieben, welches in der gan-

zen Welt berühmt ist. Kein Geschichtbuch, das geschrieben ist, ist weitläuftiger als das seinige. Es reicht ohngefehr vom 290 Jahr bis auf die Zeit seines Todes, welcher in einem der Monate des 336 Jahres erfolgt ist. Der Sohn seiner Schwester Helal hat Zusäze dazu gemacht. Und wenn diese nicht wären, so wüste man vieles aus der Geschichte der damaligen Zeiten nicht. Um diese Zeit war auch berühmt Asiriki der Sohn Adda der Sohn Hamid der Sohn Zacharia der Takritenser, der Logiker. Er hielte sich zu Bagdad auf, und war der Vornehmste Logiker zu seiner Zeit. Er legte sich aufs Abschreiben der Bücher, deren er sehr viele mit seiner Hand abgeschrieben hat und zwar mit einem gleichen und deutlichen Zug. Innerhalb Tag und Nacht schrieb er 100 Blätter, und noch mehrere. Er schrieb eigne Werke, Erklärungen und Uebersezungen in großer Zahl, und starb den 13 des Monats Ab im 1285 Jahr nach dem Alexander. Begraben wurde er in der Kirche Katia zu Bagdad, nachdem er ein Alter von 85 Sonnenjahren erreicht hatte.

Tay der Sohn Moti. Sein Name war Abu Fadl Abdolkarim. Die Ursache, warum er Chalife wurde, war, weil sein Vater Moti die Gicht bekam, seine Zunge schwer wurde, und sich nicht mehr bewegen konnte. Er hatte dieses zwar verborgen gehalten. Allein [45]) Sabektekin entdeckte seinen Zustand, und beredete ihn, daß er sich abforderte, und das Chalifat seinem Sohn Moti Lillah übergab. Er that dieses im 363 Jahr, in welchem für dem Maozi-

45) Ein vornehmer Türke, den der neue Chalife mußte zum Generalissimus machen. Mehrers meldet Abulfeda von ihm.

zodinallah zu Mecca und zu Medina in dem öffentlichen Gebet gebetet wurde. In diesem Jahr kam auch Adadoddaula, und bemächtigte sich der Provinz Irak, und legte Hand an den Bachtiar, ließ ihn aber nach der Hand wieder loß. Bachtiar gieng wieder nach Mecca, und wurde, was er vorher gewesen war, Generalissimus der Truppen. Im 365 Jahr starb Moazz der Alite in Egypten, er war der erste unter den Chalifen, die Abkömmlinge des Ali waren, die sich Egyptens bemächtiget haben. Es folgte ihm darinnen sein Sohn Aziz. Im 366 Jahr im Monat Moharram starb Roknodaula der Vater des Ali Hasan des Sohns Bujah, dem in der Regierung Adadoddaula sein Sohn succedirte. Ferner starb in diesem Jahr Mansur der Sohn Noah, Herr von Chorasan, zu Bachora, dem sein Sohn Noah succedirte. Im 67 Jahr zog Adadoddaula gegen Bagdad, schickte an den Bachtiar und ließ ihn auffordern, sich ihm zu unterwerfen, er sollte aus Irak weggehen, wohin es ihm beliebte, nur Mausel ausgenommen. Bachtiar gieng also aus Bagdad mit dem Vorsaz, sich nach Syrien zu wenden, und Adadoddaula zog in Bagdad ein, ließ seiner daselbst in dem öffentlichem Gebet gedenken, wider die Gewohnheit, und ließ dreymal vor seiner Thür die Trommel rühren, welches auch bey seinen Vorgängern nicht Sitte war. Nachdem aber Bachtiar aus Bagdad gegangen war nach Haditha, kam Abu Taglab mit 20000 Soldaten zu ihm, mit welchen sie vereint auf Irak loßgiengen. Als Adadoddaula dieses erfuhr, zog er von Bagdad gegen sie, und sie lieferten auf der Gegend von Takrit ein Treffen, wo dieser jene in die Flucht jagte, den Bachtiar gefangen bekam, ihn tödten ließ, darauf nach Mausel zog, und sich des Reichs der Söhne Hamdans bemächtigte. Abu Taglab der Sohn Nasroddaula der Sohn Hamdans gieng nach Syrien, und begab sich

nach Damascus, wo er ermordet wurde. Im 369ten Jahr schickte Adadoddaula an seine Brüder Fachroddaula und Mowayaddodaula, und ließ sie auffordern, ihm Gehorsam zu leisten, und mit ihm einzustimmen. Mowayaddodaula antwortete ihm, daß ers sehr gerne thäte. Hingegen Fachroddaula gab ihm eine Antwort, als daß er seines gleichen wäre. Darüber wurde Adadoddaula sehr zornig, marschirte gegen Hamadan, worinnen Fachroddaula war. Weil sich dieser aber für ihm fürchtete, und sich erinnerte, wie sein Geschwisterkind Bachtiar sey ermordet worden; so flüchtete er sich, und begab sich nach Georgiana, und hielte sich beym Shamsol Maali Kabus dem Sohne des Washamkir auf, in dessen Schuz er sich begab, der ihn auch in seinen Schuz aufnahm, so daß er von ihm mehr erhielte, als er sich eingebildet hatte. Auf dieser Reise überfiel den Adadoddaula die schwere Noth. Er hatte sie zwar schon zu Mausel bekommen, aber es verheimlichet. Er wurde dadurch so vergessen, daß er sich einer Sache nur mit schwerer Mühe erinnerte. Aber auch dieses hielte er heimlich, nach der Sitte der Welt, die gegen keinen aufrichtig ist. — In diesem Jahr fieng auch Adadoddaula an, Bagdad wieder aufzubauen, welches durch auf einander folgende Tumulte, die in ihr entstunden verwüstet war. Er bauete ihre Moscheen und Marktpläze, und gab viel Geld her für die Imams und für die Gelehrten, für die Leser des Korans, für die Anverwandte und für die Schwache, die ihre Zuflucht zu den Moscheen genommen haben. Er ließ auch die Flüsse, die verschlemmet waren, wieder graben und ausräumen. In eben diesem Jahr wurde auch die Freundschaft zwischen dem Tay Lillah und dem Adadoddaula wieder hergestellt dadurch, daß Tay seine Tochter heyrathete. Adadoddaula wünschte sehr, daß seine Tochter möchte einen Sohn

gebähren, dem er zu seinem Erben einsezte, und damit das Chalifat auf einen Prinzen käme, der von ihnen abstammte. Die Mitgift war 100,000 Dinars. In diesem Jahr entstund auch ein großer Tumult zwischen dem Volk zu Shiraz aus den Muslemim, und zwischen den Magiern. Die Häuser der Magier wurden geplündert, sie bekamen Schläge, und viele von ihnen wurden ermordet. Adadoddaula schickte Leute gegen sie aus, welche jedem, der darein verwickelt war, aufsuchen musten. Er ließ sie peitschen, und ihnen heftige Verweise geben. Im 371 Jahr wurde das Adadische Hospital auf der Westseite von Bagdad eröfnet, und es wurden dahin alle nöthige Arzeneyen geschaft. In diesem Jahr schickte Adadoddaula den Kadi (Richter) Abubeker, der insgemein den Namen Gärtners-Sohn führte, als Gesandten an den griechischen Kaiser. Als er dahin kam, wurde ihm befohlen, die Erde vor jenen zu küssen, welches er verweigerte. Der griechische Kaiser ließ deswegen eine kleine Thür machen, durch welche der Kadi ganz gekrümmt ins Zimmer treten muste. Als der Kadi die Thür sahe, merkte er wohl, was das bedeuten sollte, kroch deswegen rückwärts hinein, und als er durchgegangen war, dann wandte er sich stehend dem Kaiser zu. Im 372 Jahr wurde die schwere Noth des Adadoddaula, womit er zum öftern befallen wurde, heftiger, sie erstickte ihn, daß er davon starb den achten des Monats Shawel zu Bagdad. Ueber Irak hat er 5 und ½ Jahr regiert. Da sein Sohn Samsamoddaula (Schwerd des Reichs) Abu Kalidschar der Farier (in der Trauer) saß, so kam Tay Lillah zu ihm um ihn zu trösten. Adadoddaula wurde 47 Jahre alt. Er hatte seinen Sohn Sharfoddaula den Vater des Fawares nach Kerman geschickt, um sie einzunehmen. Adadoddaula war verständig, ein vortreflicher und guter Staatsmann, war glück-

glücklich in seinem Unternehmungen, von vieler Ernsthaftigkeit, tiefen Nachdenken, stark in Erfindung der Rathschläge, liebte Tugenden, und die, welche sie ausüben. Er war freygebig, wo der rechte Ort zu schenken war. Aber er hielte zurück an Orten, wo es nicht schicklich war, in allem sahe er auf den Ausgang der Sachen. Als Adadoddaula gestorben war, so succedirte ihm sein Sohn Samsamoddaula Abu Kalidschar, beschenkte seine beyden Brüder den Abu Hosain Ahmed und den Abu Taher Firuzschah, und wieß ihnen Persien an. Ihr anderer Bruder Sharfoddaula, der in Karamenien war, kam ihnen aber zuvor nach Shiraz, und bemächtigte sich derselben. Im 373 Jahr starb Mowayaddodaula in Georgien an der Bräune. Sein Bruder Fachroddaula kam nun wieder zu seinem Reich, und lebte mit dem Samsamoddaula in guter Freundschaft, so daß sie in allen einmüthig zu Werk giengen. In diesem Jahr gieng Bad der Korde der Hamidier nach Mausel, und bemächtigte sich derselben, und da seine Macht zunahm, so gedachte er auch Bagdad zu erobern, und die Dailamiten daraus zu vertreiben. Samsamoddaula fürchtete sich für ihm, und diese Sache machte ihn so bekümmert, daß er sonst an nichts dachte. Er sammlete deswegen Armeen und gieng auf den Bad loß, der sich ihm entgegen stellte, und mit ihnen Handgemein wurde im Monat Safar im Jahr 74. Das Treffen endigte sich aber mit der Flucht des Bad und seines Gefehrden, und die Dailamiten bemächtigten sich Bagdad.

Im 77ten Jahr gieng Sharfoddaula der Vater des Favares und Sohn des Adadoddaula von Ahwaz nach Waset, und bemächtigte sich dieser Stadt. Sein Bruder Samsamoddaula furchte sich für ihm, und fuhr ihm auf einen Jagdschiffe mit seinen Vertrauten ent-

gegen, der ihm gutes Muths seyn hieß. Da er aber wieder von ihm weggehen wollte, legte er die Hand an ihn, und gieng nach Bagdad im Monat Romadan, wohin er seinen Bruder den Samsamoddaula mit sich gefangen führte, nach dem er in Irak vier Jahre regiert hatte. Im 379 Jahr wurde Sharfoddaula krank, und da seine Krankheit heftiger wurde, so wurde zu ihm gesagt: so lange Samsamoddaula lebt, ist die Regierung in Gefahr. Wenn du ihn nicht umbringen willst, so mache ihn wenigstens blind. Dieß ließ er thun, und kerkerte ihn nebst seinem Bruder Abu Taher in einem der Schlösser ein, welche in Persien sind. In diesem Jahr zu Anfang des andern Dschomada starb noch Sharfoddaula der Vater des Fawires Shirazick der Sohn des Adadoddaula an der Wassersucht. Er hat über Irak 2 Jahre und 8 Monate regiert, und ein Alter von 28 Jahren erreicht. In der Regierung succedirte ihm sein Bruder **Bahaoddaula der Vater des Nasr.** Seinen Sohn aber den **Vater des Ali** hatte er nach Persien geschickt, und hat ihm Schäze, Waffen und eine große Menge Türken beygegeben. Als hernach die Gefangenenhüter in dem Schloß, worinnen Samsamoddaula und sein Bruder Abu Taher waren, hörten, daß Sharfoddaula gestorben sey, ließen sie diese, und nebst ihnen den **Fulad** loß, welche sich nach Shiraz begaben. Da sammleten sich zum blinden Samsamoddaula viele Dailamiten, mit denen er Persien angriff, und sich unterwarf. Was aber den Abu (Vater) Ali den Sohn des Sharfoddaula anbelangt, so schickte seines Vaters Bruder Bahaoddaula an ihn, schmeichelte ihm, und machte ihm große Versprechungen. Da er aber zu ihm gieng, griff er ihn, und tödtete ihn bald darauf. In diesem Jahr bemächtigten sich Abu Taher Ibrahim, und Abu Abdallah Hosain, zwey Söhne des Nasroddaula des Sohns

Ham=

Hamdan, der Stadt Mausel. Im 380 Jahr sammlete Bad die Kurden, und zog gegen Mausel. Abu Taher und Hosain die beyden Söhne des Nasroddaula aber zogen gegen ihn heraus, griffen ihn in einem Treffen an, und da Bad wollte von einem Pferd auf das andere übersezen, fiel er. Seine Freunde wollten ihn zwar wieder auf das Pferd helfen, allein da sie es nicht vermochten, so ließen sie ihn im Stich, und wandten sich auf die Flucht. Ein Araber erkannte ihn und tödtete ihn. Sein Körper wurde darauf vor dem fürstlichen Pallast an ein Creuz gehangen. Das Volk tumultuirte aber und sagte, daß man mit einem Mann, der sich in den Kriegen gegen die Feinde des Islam so hervorgethan habe, nicht also verfahren dürfte. Sie nahmen ihn also ab, wickelten ihn in Leichentücher, beteten über ihn, und begruben ihn, woraus ihre große Liebe zu ihm erhellet. Nachdem Bad der Kurdier getödtet war, marschirte seiner Schwester Sohn Abu Ali der Sohn Merwan mit einem Haufen von der Armee auf das Schloß Caifa, welches am Tiger lag, zu, bemächtigte sich derselben, schlug dort sein Lager, griff ein Castel nach dem andern an, bis er alles das erobert hatte, was sein Onkel besaß. Bald darauf aber wurde er zu Anieda von einem Menschen, mit Namen der Sohn Dimna ermordet, der ihm unter dem Thor aufpaßte, und ihn mit einem Messer an einen tödlichen Ort stach. Nach ihm nahm die Stadt Myafarakin sein Bruder Momaheddodaula der Sohn Merwan ein. Der Stadt Anieda aber bemächtigte sich Abdol Barri, der Vornehmste des Landes, dessen Tochter der Sohn Dimna der Mörder des Abu Ali heyrathete, ihn selbst aber bey einem Gastmahl, wozu er ihn einlud, ermordete. Dann bemächtigte er sich Anieda, ließ das Land wieder in guten Stand sezen, versöhnte sich mit dem Momaheddodaula, machte

Frie-

Frieden mit dem griechischem Kaiser und dem Herrn von Egypten, und mit andern Königen, daß sein Ruf ausgebreitet wurde. Im 381 Jahr legte Bohoaddaula seine Hand an den Tay den Sohn Moti, brachte ihn in sein Haus, kerkerte ihn daselbst ein, führte Zeugen auf, daß er abgedankt hätte, und plünderte, was vom Schäzen im kaiserlichen Pallast war, wodurch er reich wurde. Tay ist 17 Jahre und 8 Monate Chalife gewesen, und er hat während seiner Regierung nichts aus eigner Autorität gethan, woraus man hätte auf seinen Charakter schließen können. Im 369 Jahr starb Thabet der Sohn Ibrahim der Sohn Zahrun von Harran, ein Sabier, in Bagdad. Er war ein scharfsinniger und glücklicher Arzt. Es erzählt von ihm Abulfaradsch der Sohn des Abul Hasan des Sohns Senan „Als ich und Ibrahim von Harran eines Tags in dem Pallast des Abu Mohammed des Mohallabiers, des Vezirs waren, trat Abu Abdallah der Sohn Hedschadsch, der Dichter, zum Harranier und ließ sich von ihm den Puls fühlen. Dieser gab ihm zur Antwort: ich sage dir, daß deine Speise hart war, und ich glaube, daß du habest zu viel saure Milch mit Kalbfleisch gegessen. Bey Gott, so ist es, war seine Antwort, und er und die ganze Gesellschaft verwunderten sich darüber. Dann reckte ihm auch Abulabbas der Sterndeuter seine Hand hin, und ließ sich den Puls fühlen, dem er antwortete: Du mein Herr hast zu viel kaltes gegessen, und ich glaube, daß du 11 Granatäpfel gegessen habest. Abulabbas der Sterndeuter versezte hierauf, daß dieses eine Weissagung und nicht Arzneygelehrsamkeit sey. Die Bewunderung wurde izt vergrössert, und man unterredete sich viel darüber. Ich staunte aber am meisten unter ihnen über das neue, und wunderte mich darüber, und fragte ihn deswegen, als wir fortgiengen. Mein Herr,

die

die Arzneykunst ist uns beyden bekannt, und nichts ist darinnen, was ich nicht wüste. Aber erkläre mir doch, woher du wußtest, daß er saure Milch mit Kalbfleisch, und nicht mit Rindfleisch gegessen, oder woher du einen Beweiß von der Zahl der 11 Granatäpfel genommen? Er antwortete: es ist mir so eingefallen, und meine Zunge hats so ausgesprochen. Würklich, du hast die Wahrheit geredet, versezte ich ihm, zeige mir das Zeichen, unter welchen du gebohren bist. Ich gieng also mit ihm nach Haus, betrachtete das Zeichen seiner Geburt, und beobachtete [46]) einen Theil des Geheimnisses in dem Grad seiner Geburtsstunde vereinigt mit dem Grad des Jupiters und einen Theil der Fortuna, und ich sagte zu ihm: mein Theuerster, dieses redet, und nicht du. Und so oft du in der Arzneykunst eine öhnliche glückliche Muthmaßung anbringest, oder sagest, so ist dieses die Ursache und der Grund davon. Es wird erzählt, daß **Adadoddaula Fanachsru Shanesha der Sohn Bujah**, wenn er sich seiner Wissenschaften und Lehrer rühmte, zu sagen pflegte: In den Fixsternen und ihren Orten war **Abdolrahman der Sufier** mein Lehrer, in der Kenntniß der Planeten **Sharif der Sohn Alam** und in der Grammatik **Abu Ali der Perser**. Abolrahman der Sohn Omar der Sohn Sahel des Vaters des Hosains der Sufier von Rad war ein vortreflicher und scharfsinniger Mann.

Unter

46) Wahrhaftig eine vortrefliche Auflösung des Geheimnisses! Dieser Arzt mag ein so löblicher Herr gewesen seyn, wie unsere Marktschreyer und Urinbesthauer, die durch eine dritte Person ausforschen, was dem Kranken fehlt, und dann alles Haarklein in dessen Urin lesen. Dergleichen Anecdoten hätten wir unserm Geschichtschreiber gern geschenkt, den Genius seines Zeitalters, und die Arten der Wissenschaften, die getrieben wurden, zu beleuchten.

Unter seinen Werken ist eine Schrift von den himmlischen Figuren, die mit Bildern gezeichnet ist, eine vom Versbau, und eine von dem Werfen der Strahlen. Er starb im 376 Jahr, und ist 85 Jahre alt geworden. Der Sohn Alam hieß eigentlich Ali der Sohn Hosain, ein Abkömmling des Ali, ein Edler und gelehrt in der Kenntniß der Astronomie und der Theorie der Planeten, war zu seiner Zeit bekannt und berühmt. Er stund beym Adadoddaula in großen Ansehen. Als aber dieser starb, so verminderten sich seine Umstände und seine Sache gieng zurück, beym Samsamoddaula dessen Sohn. Er entfernte sich deswegen von ihnen, und lebte einsam. In einem der Monate des 374 Jahrs unternahm er eine Wallfahrt, starb aber nach seiner Zurückkunft an einen Ort, der Osaila hieß. Um diese Zeit gab es auch eine Menge berühmter Aerzte, unter denen der Arzt Tamimi Makteſi war. Er war in Egypten um das 370 Jahr. Er war in der Arzneykunst sehr gelehrt, und er hatte Lust und den vollkommensten Fleiß in der Verfertigung der Arzneyen, und erforschte fleißig die Geheimnisse dieser Art. In seinem Gesprächen war er leutseelig und widersprach niemand, ausser wenn es die Wahrheit galt. Ferner war unter ihnen der Sohn Abbas ein Magier, ein vortreflicher und vollkommener Mann, von Geburt ein Perser. Er lernte bey einem Persischen Doctor dem Abu Maher, aber er studirte auch selbst, und wandte vielen Fleiß an. Er verfertigte für dem König Adadoddaula sein Buch, das den Titel führt: Almaleki (das königliche.) Dieses Buch war vortreflich, und eine gelehrte Abhandlung (System,) nach welchem sich die Leute zu seiner Zeit richteten, und es auch noch nachher fleißig nützten, bis die Schrift: der Kanon des Ebn Sina (Avicenna) erschien, zu welchem man jezt sich neigte, und darüber das Buch Almaleki etwas verließ. Almaleki aber

war

war vorzüglich in der ausübenden Arzneykunst, wie der Kanon das gründlichste in der Theorie ist. Inglei=chen gehörte unter sie der griechische Arzt Nadhinafs, der geschickt war, aus dem Griechischen ins Arabische zu übersezen. Doch war er in seinen Unternehmungen und in seinen Curen nicht glücklich. Die Leute hielten ihn deswegen für eine üble Vorbedeutung und fluchten ihn, wenn er zu einem Kranken kam, daß er selbst ein=mal erzählte, daß Adadodaula ihn zu einem seiner Ge=nerale geschickt habe, um ihn von einer Krankheit, die ihm zugestoßen war, zu kuriren. Als er den Patien=ten verlassen hatte, schickte dieser nach einem Officier, auf dem er sein Vertrauen sezte, und schickte ihn an den Kammerherrn des Adadodaula, um sich bey diesem nach der Gesinnung des Königes gegen ihn zu erkun=digen, und sagte, wenn der König auf ihn ungnädig wäre, so möchte ihn erlaubt werden, sich wegzubegeben und zu entfernen, denn er war über das, was ihm be=gegnet war (nemlich) daß der Unglücksarzt ihm geschickt wurde) sehr betroffen. Da der Kämmerer nach der Ursache fragte, so gab ihm dieser zur Antwort, daß er weiter nichts wüste, als daß der Arzt Nadhib zu ihm gekommen und gesagt hätte, daß ihr Herr der König ihn herschicke, um ihn zu kuriiren. Der Kämmerer gieng also, und trug es dem Adadodaula vor, welcher darüber lachte, und ihm befahl, jenem seine königliche Gnade zu versichern, und zum Zeichen davon, ein neues Kleid zu überbringen. Dadurch wurde er wieder be=ruhiget. Ferner war unter den damaligen Gelehrten **Abidallah der Sohn Hasan der Vater des Ka=sem**, der der Knab des Sarumus genannt wurde, ein Astronom, der zu Bagdad wohnte, einer der be=rühmtesten unter den Berechnern (Calculatoren) und Astronomen, die sich auf Beweise einlassen, und er hatte eine große Kenntniß in den, worauf er sich in die=

dieser Art mit Fleiß legte. Es wird erzählt, daß, als einst beym Logiker Abu Soliman eine Gesellschaft von Gelehrten die sich auf die Wissenschaften der Alten verstunden, von ersten Rang beysammen war, und sie verschiedene Gespräche führten, sie auch der Astrologie gedachten, und sagten: sie gehöre unter diejenigen Wissenschaften, welche keinen Nuzen brächten und die keine sichere Autorität hätte. Nachdem sie lange davon geredet hatten, so sagte endlich einer von ihnen: Ihr Leute, faßt die Worte kurz zusammen, und antwortet auf das, was man zu wissen begehrt: ob ihre Autorität gewiß sey? Und da der Knab des Saturnus (Golam Zogal) antwortete, man würde darauf ja und nein antworten können, und sie ihn fragten, warum? er sollte es ihnen erklären, so sprach er: Die Wahrheit und Falschheit der Astrologie beruht auf den himmlischen Eindrückungen. Zuweilen stehen die Himmel in einer solchen Stellung, daß nicht ein Strich von der Wahrheit herausgebracht werden kann, wenn man auch schon die geringsten Dinge davon erforscht, und in ihre Tiefen eindringt. Wenn sich diese Gestalt des Himmels verändert, so kommt eine Zeit, wo nichts falsch befunden wird, ob es sich gleich nur dem Beweiß nähert. Bisweilen aber verändert sich diese Gestalt zu einer andern Zeit dahin, daß man oft die Wahrheit trift, oft aber sie auch verfehlt. Und da dem so ist, so kann man nichts von ihrer Gewißheit bestimmen. Abu Soliman der Logiker versezte hierauf, daß dieses das beste wäre, was man hierinnen sagen könnte.

Es gehörte auch unter sie Mescawaih Abu Ali der Schazmeister. Er war von den angesehensten und berühmtesten Persern, und vereinigte glücklich die

Kennt-

Kenntniß der schönen Wissenschaften und der ältern. Er war Schazmeister bey dem König Adadoddaula dem Sohne Bujah, sein Vertrauter und Liebling. Er hat Werke über die Wissenschaften, Disputationen und Gespräche hinterlassen. Abu Ali Avicenna sagt in einer seiner Schriften, da er einer Frage gedenket: ich habe dieser Frage wegen mit dem Abu Ali Mescawaih gesprochen, und sie ihm zum öftern wiederhohlt, denn er begriff schwer. Aber ich hab ihn verlassen, und er hat sie doch nicht recht eingesehen. Er hat lang gelebt, und das 420 Jahr der Hedschrah erreicht. Man erzählt, als Adadoddaula nach Bagdad kam, und man ihm vom Abu Fadl Dschaafar sagte, daß er vom Chalifen-Stamm wäre, ein vortreflicher und angesehener Mann, der verschiedene von den alten Wissenschaften verstünde, und sie wohl innen hätte; so hatte er ein Verlangen nach ihm, und schickte heimlich hin zu ihm, dieser kam voll Furcht zu ihm mit Stiefeln und mit einem Schleyer angethan. Und da er in seinen Pallast kam, so setzte er sich an einem leeren Ort, und legte seinen Schleyer ab. Als nun Adadoddaula allein war, ließ er ihn zu sich berufen, und da er ihn sahe, stunde er lange vor ihm, ehrte ihn, blieb allein bey ihm, und fragte ihn besonders von der wahrsagenden Astrologie, und der Vorhersagung künftiger Dinge, worinnen er ihm so viel sagte, daß es ihn in Verwunderung setzte, und dessen Eintreffen nicht weit mehr entfernt war. Es starb dieser Dschaafar im 379 Jahr.

Unter den Gelehrten, welche Vertraute des Sharfoddaula des Sohns des Adadoddaula war Ahmed der Sohn Mohammeds der Saganier, der Vater des Hamid. Er war sehr gut in der Mathematik und Astronomie, wohnte zu Bagdad, und verfertigte sehr geschickte Instrumente zu Beobach-

tungen. Und als Sharfoddaula ein Observatorium am äußersten des Gartens des königlichen Pallastes baute, so ließ er die sieben Planeten beobachten, wobey ihnen Waidschan der Cuhier half. Er stellte diese Beobachtungen an, und schrieb dann zwey kleine Tractätgen von der Art der Beobachtung, wobey er selbst zugegen gewesen ist. Und er schrieb mit eigner Hand den wahren Eintritt der Sonne in die zwey himmlische Zeichen: Ahmed der Sohn Mohammeds der Logiker, der Saganier. Dieser Ahmed starb im 379 Jahr zu Bagdad. Was aber den Waidschan den Sohn Waschina den Vater des Sahel den Cuhier anbelangt, so hatte er große Einsichten in der Geometrie und in der Astronomie, und hat darinnen das äusserste Ziel erreicht. Er hat den Eintritt der Sonne in die Zeichen des Krebses und der Waage im 1297 Jahr nach dem Alexander beobachtet. Unter den Gelehrten, welche bey diesen Beobachtungen zugegen waren, war Ibrahim der Sohn Helal der Sohn Ibrahim der Sohn Zahrun der Sabier, Verfasser von Briefen. Seine Vorfahren stammten aus Harran, er aber wurde zu Bagdad erzogen, und studierte auch daselbst. Er schrieb sehr gut in gebundener und ungebundener Rede, und hatte eine große Kenntniß in der Mathematik, und besonders in der Geometrie und Astronomie. Er hat verschiedene Werke geschrieben, und eine Sammlung von Briefen hinterlassen. Er hat den Könige von Erak und den Söhnen des Bujah gedienet, und sehr verschiedene Zeiten erlebt. Bald wurde er erhoben, bald abgesezt. Bald stund er in hohen Ehren, bald ward er erniedriget. Bald eingekerkert, bald losgelassen. Er starb im 384 Jahr. Abu Hiyan Tauhiti sagt: der Vezir des Sainsamoddaula des Sohns Adadoddaula fragte mich wegen des Zeid des Sohns Raphaa um das 373 Jahr, und sagte: ich höre immer

mer von Zeid dem Sohne Raphaa Reden, die über meinen Verstand gehen, und daß er von einer mir unbekannten Secte sey. Nun habe ich aber gehöret, daß du öfters zu ihm kommest, und mit ihm zusammen sitzest. Wer aber mit einer Person einen beständigen Umgang hat, der kann am besten in das Verborgene seiner Gedanken eindringen. Ich antwortete ihm: O Vezir, er hat ein hervorleuchtendes und großes brennendes Genie. Was hat er denn aber dabey für eine Secte? fragte er. Er bekennt sich zu gar keiner, versezte ich, sondern da er lange Zeit zu Basra lebte, so traf er daselbst Gelehrte in verschiedenen Arten der Gelehrsamkeit an, und gesellte sich zu ihnen, und diente ihnen. Und diese Gesellschaft vereinigte sich durch ihren Umgang, errichteten unter sich eine aufrichtige Freundschaft, vereinigten sich zur Heiligkeit, Reinigkeit und Aufrichtigkeit, und errichteten unter sich eine Secte, von der sie glaubten, daß sie der Weg sey, das Wohlgefallen Gottes zu erreichen. Und zwar behaupteten sie, daß das Gesez des Islams durch falsche Säze entstellt und mit Irrthümern vermischt wäre, und daß kein Mittel sey, es gleichsam zu waschen und zu reinigen, als durch die Philosophie. Und dann glaubten sie, daß es, wenn man die griechische Philosophie und das arabische Gesez mit einander vereinigte, zur Vollkommenheit gelangen würde. Sie verfertigten 50 Briefe von 50 Arten der Wissenschaften, und einen 51ten Tractat, welcher die verschiedenen Arten der Wissenschaften in den andern Tractaten im Auszuge begreifet. Diese nennten sie die Briefe der aufrichtigen Brüder. Sie haben darinnen ihre Namen nicht genannt, sondern sie ausgestreut durch die Abschreiber, und sie dadurch den Leuten in die Hände gebracht. Sie haben diese Briefe angefüllt mit religiösen Inhalte, mit Gleichnissen aus dem Gesezе, und mit verwickelten Re-

densarten. Sie sind aus allen Arten zusammengetragen, ohne daß sie sättigen und hinreichen. Ferner sind darinnen Fabeln und Metonymien, alles zusammengestoppelt und hier vereiniget. Sie ermüden und schaffen doch keinen Nuzen, sie singen, aber nicht mit Modulation. Sie würken, aber mit dünnen Faden. Sie kämmen und machen krauß. Ueberhaupt erregen diese Tractate die Affecten, ohne daß sie das Ziel erreichen, und es sind keine deutliche Beweise und Gründe dabey. Da aber ihre Verfasser ihre Namen verborgen haben, so sind die Leute über den, der sie zusammengetragen hat, uneins, und alle sagen ihre Meinung nach ihren Muthmaßungen. Einige geben vor, sie seyen von den Grundsäzen eines Alitischen Imams, andere, es sey das Werk eines Motazalitischen Theologen aus der ersten Zeit.

Kader der Sohn Isaaks des Sohns Moktaders. Nachdem sie an den Tag die Hände gelegt hatten, so gieng Bahaoddaula diejenigen durch, welche zum Chalifat tauglich wären, und sie stimmten einmüthig auf den Kader Billah den Vater des Abbas Ahmed des Sohns Isaak des Sohns Moktader, der zu Batihah war. Als die Gesandten zu ihm kamen, so erzählte er in der nemlichen Stunde einen Traum, welchen er diese Nacht gehabt habe, der ihm das Chalifat anzeigte. Es wurde ihm den 11 des Monats Ramadan im 381 Jahr gehuldiget. In diesem Jahr starb Haaddodaula der Sohn Saisoddaula des Sohns Hamdan des Herrn von Aleppo an der Cholick, dem sein Sohn Abu Fadaiel succedirte, wie ers dem Lulu und seinen übrigen Freunden befohlen hatte. Im 382 Jahr that der griechische Kaiser einen Einfall in Armenien, und belagerte Chalad, Malazcerd und Arsisch. Weil die Leute für ihm den Muth sinken ließen,

so

so machte Ali Hasan der Sohn Merwans auf 10 Jahre einen Waffenstillstand, worauf sich der griechische Kaiser zurückzog. Im 386 Jahr starb Aziz der Alite Herr von Egypten, in einem Alter von 42 Jahren und 8 Monaten, in der Stadt Belbis. Ihm succedirte sein Sohn Abu Ali Mansur mit dem Zunamen Al Hakem Bramrillah (der richtet nach dem Befehl Gottes.) Aziz vergab gerne Verbrechen, und übte dieses oft. Von seiner Sanftmuth ist dieses eine Probe. Da ein sehr satyrischer Poet in Egypten war, so machte er auch ein Spottgedicht auf Jacob Kalmus den Vezir, und auf den Abunasr den vordersten Secretär, welches also lautete:

Sprich zum Abunasr dem Secretär des Pallastes, der diese Regierung zu Grunde richten will:
Löß auf die Fesseln des Reichs dem Vezir, du wirst von ihm eine gute Belohnung und Ruhm erlangen.
Gieb und halte zurück, und fürchte niemanden, denn der Herr des Pallastes ist nicht im Pallast.
Er weiß nicht, was man mit ihm will. Und wüste ers auch, so wollte ers nicht wissen.

Der Vezir beklagte sich darüber beym Aziz, und las ihm das Gedicht vor, der ihm aber zur Antwort gab: Ich habe mit dir einen Antheil an der Satyre, so habe du auch mit mir Antheil an dem, ihm (dem Dichter) zu verzeihen. Im 387 Jahr starb der Fürst Noah der Sohn Mansur Herr von Bachora, dem sein Sohn Mansur succedirte. Es starb auch in diesem Jahr Sabektekin nach welchem Ismael regierte. Allein sein Bruder Jaminoddaula Mahmud, schickte von Nisabur, an ihn, der sich zu Gazna aufhielte, und ließ ihm wissen, daß sein Vater aus keiner andern Ursache ihm könne die Succession übertragen haben, als weil er zu weit von ihm wäre entfernt ge-

wesen, und erinnerte ihm, daß ihm die Regierung gebühre, weil er der ältere wäre. Da ihm Jsmael nicht darauf antwortete, so zog er gegen ihn, lieferte mit ihn ein Treffen, und bekam ihn gefangen. Doch erhub er ihn nachher zu großen Würden, und machte ihn zum Mitregenten. Ferner starb in diesem Jahr Fachroddaula der Sohn des Roknoddaula der Sohn Bujah, dem in der Regierung succedirte sein Sohn **Madschoddaula Abu Taleb Rostam**, welcher erst 14 Jahre alt war. Man übertrug deswegen die Regierungsgeschäfte seiner Mutter, nach deren Rath sie betrieben wurden. Es starb auch noch in diesem Jahr **Namun der Sohn Mohammeds**, Souverain von **Chowarazm**, dem sein Sohn Ali succedirte. Im 401 Jahr ließ Karwasch der Sohn Mokallat der Vornehmste unter den Okailiten, für Hakem den Aliten den Herrn von Egypten in allen seinen Provinzen, als in Mausel, Anbar, Madayen, Cufa und andern, öffentlich beten. Im 403 Jahr wurde [47]) **Shamsolmaali Kaabus der Sohn Washkemir** ermordet. Die Ursache seiner Hinrichtung war, daß, ob er wohl große Tugenden und rühmliche Eigenschaften an sich hatte, er doch zu scharf im Strafen und zu wenig nachsichtig im Verzeihen war, und um geringer Verbrechen willen den Tod zuerkannte. Seine Leute wurden ihm deswegen abhäßig, und drangen in seinen Pallast, in dem er sich aufhielte. Er entwischte in ein Zimmer leicht bekleidet, welches Kleid sie ihm aber auch nahmen. Da es Winterzeit war, so rief er: gebt mir wenigstens nur eine Pfer-

47) Genauer erzählt diese Begebenheit Abulfeda, welcher jedoch mit unserm Autor übereinstimmt. Aber andere erzählens mit veränderten Umständen. Man vergleiche Allgemeine Welthist. Th. XX. S. 480.

Pferdedecke. Sie thatens aber nicht, daß er für Strenge der Kälte starb. Der Regierung wurde sein Sohn **Manudschahar** mit dem Zunamen **Maleck Niaali** (der erhabene Könia,) vorgesetzt. Kabus war stark in den schönen Wissenschaften, und hatte viele Kenntnisse. Er hat Briefe und schöne Gedichte geschrieben. Er verstund ferner die Astronomie und andere Wissenschaften. In eben diesem Jahr starb Bahanddaula der Sohn des Adadoddaula und Enkel des Bujah, der damals über Erak herrschte. Es succedirte ihm sein Sohn **Soltanoddaula der Vater des Shadschai.**

Im 407 Jahr wurde zu **Chowarazm** umgebracht der **Vater des Abbas Mamun der Sohn des Mamuns,** nach welchem **Jaminoddaula** zu Chowarazm regierte. Im 408 Jahr drangen [48]) Türken aus China in so großer Anzahl hervor, daß sie nur allein über 300,000 Gezelte bey sich führten. Sie nahmen einige Provinzen ein, machten Beute und Gefangene, und waren in acht Tagen vor Balasagun gerückt. Als sie aber hörten, daß der Chan Togan Armeen sammle, zogen sie in ihr Land zurück. Er verfolgte sie drey Monate lang, bis er sie endlich erreichte. Da sie sich wegen des weiten Vorsprunges sicher glaubten, so griff er sie an, und tödtete mehr denn 200,000 von ihnen, und eroberte von ihnen Vieh, goldene und silberne Gefäße und chinesische Arbeit, die vorher noch niemand bey ihm gesehen hatte.

48) Es waren Tartarn und Mogolen, die hier unter dem Namen der Türken begriffen werden. Diese drangen mit einem unglaublichen Schwarm aus den Gränzen von China bis nach Turkestan, worinnen Balasagun die Hauptstadt war — Die chinesische Arbeit ist Porcelain.

Im 411 Jahr wurde der Vater des Ali Sharfoddaula des Sohns Bahaoddaula mächtig, herrschte über Erak und vertrieb daraus seinen Bruder Soltanoddaula. In diesem Jahr wurde [49]) Hakem der Sohn Aziz der Sohn Moezz der Alite vermißt, und man weiß nicht genau, was mit ihm vorgegangen ist. Man erzählt, daß er des Nachts nach seiner Gewohnheit aus- und um die Stadt gegangen, und des Morgens zu dem Grab des Fokai gekommen sey, und auf die östliche Seite von Holwun sich gewendet habe. Er hatte zwey Laquaien bey sich, welche er zurückschickte. Diese kamen zurück, und erzählten, sie hätten ihn bey dem Brunnen gelassen. Die Leute blieben also über ihrer Arbeit, und warteten den ganzen Tag auf seine Zurückkunft. Wie er aber verzögerte, so giengen seine Vertraute hinaus bis nach Asphan, stiegen auf den Berg, und sahen den Esel, auf welchen er geritten war, dem die Vorderfüße abgehauen waren mit einem Schwerdt, sein Sattel und Zaum aber war noch auf ihm. Sie suchten nun seine Spur, und da sie zum Fischteich kamen, so fanden sie seine Kleider, es waren sieben leinwandene Hemden (Kamisole) zusammengefügt, noch wie vorhin und nicht aufgetrennt, aber Spuren von Messern sahe man daran. Nun giengen sie zurück, und zweifelten nicht daran, daß er sey ermordet worden. 37 Jahre ist er alt geworden, und 25 Jahre hat er regiert. Mit seinem Vermögen war er freygebig, vergoß aber viel Blut, und hatte wunderliche Sitten. Er befahl, schimpflich auf die Gefehr-

den

49) Al Makin erzählt weitläuftig, wie und warum Hakem ermordet wurde, nemlich auf Anstiften seiner Schwester vom Sohne Dawas, den sie dafür versprach, zum ersten Minister zu erheben, ihn aber nachher mit eigner Hand ermordtete.

den des Mohammeds zu reden, und schrieb diesen Befehl in seine Provinzen aus. Bald darauf aber befahl er wieder, daß sie von diesen Schmähungen abstehen sollten. Er riß den Tempel der Auferstehung zu Jerusalem nieder, bald darauf aber ließ er ihn wieder bauen. Diejenigen, welche unter seinem [50]) Schuz waren, nöthigte er den Islam anzunehmen, oder sich in ihr Vaterland zu begeben, oder auszeichnende Kleider zu tragen, daher nahmen viele von ihnen den Islam an. Nach der Hand begegnete ihm einer von diesen, und sprach zu ihm: ich möchte gerne zu meiner Religion zurückkehren, welches er ihm auch erlaubte. Den Weibern verbot er aus ihren Häusern zu gehen, und ließ diejenigen von ihnen umbringen, welche ausgiengen. Als sich nun einige, welche niemanden hatten, der ihre Geschäfte besorgte, bey ihm beschwerten, so befahl er, daß die Leute alles das, was sie auf den Märkten verkauften, sollten durch die Strassen tragen, und es an die Weiber verkaufen. Ferner befahl er, daß der Verkäufer sollte ein, einem Kochlöffel ähnliches Instrument mit einem langen Stiel bey sich haben, mit welchem er der hinter der Thür stehenden Frau reiche, was sie kaufen will. Gefällt es ihr, so soll sie das Geld dafür auf den Kochlöffel legen, und die Sache, welche darauf war, nehmen, damit er sie nicht sehe. Dieses gereichte den Leuten zu großer Beschwerniß.

Als man nun den Hakem vermißte, so wurde seinem Sohn dem Vater des Hasan Ali gehuldigt, welcher noch ein Jüngling war, und den Beynamen Taher Leczaz Dinillah führte, die Schwester des Hakems

50) Unter diesen Schuzverwandten werden die Juden, Christen und Sabäer gemeiniglich verstanden. Besonders ist der Name bey den Mohammedanern, den Juden eigen.

aber Settomolk führte die Regierung nach ihrer Willkühr, und die Leute hatten viele Hochachtung für sie, und es wurden auch die Regierungsgeschäfte wohl verwaltet. Sie lebte nach den Hakem noch vier Jahre, dann starb sie. Im 414 Jahr bemächtigte sich Alaoddaula der Vater des Dschaafar und Sohn des Rakawaih, Hamadan und herrschte über dasselbe. Ferner starb in diesem Jahr Ali der Sohn Helal, welcher den Namen des Sohns Bowah führte, er war ein berühmter Schreiber, und ihm verdankt man die (noch üblichen) schönen Schriftzüge.

Im 15ten Jahr im Monat Shewak starb der König Soldanoddaula zu Shiraz, dem sein Sohn Abu (Vater des) Kalidschar nachfolgte. Im 416 Jahr starb der König Sharfoddaula der Vater des Ali nnd Sohn des Bahaeddaula, und es wurden zu Bagdad im Namen seines Bruders des Abu Taher Dschalaloddaula die öffentlichen Gebete verrichtet. In diesem Jahr bemächtigte sich Nasiroddaula der Sohn Merwan, Herr von Diarbeker der Stadt Roha, welche einer von den Söhnen Nomair, Namens Athir innen hatte, ein böser und thörigter Mann. Die Einwohner von Roha schrieben daher an jenen, daß sie ihm das Land übergeben wollten. Deswegen schickte er einen Gesandten zu ihnen, den er zu Amida (als Stadthalter) hatte, und der Zenk hieß. Dieser übernahm die Stadt, und tödtete den Athir. Im 420 Jahr griff Jaminoddaula die gazanische Türken, die Leute des Arslan des Sohns Saldschuck an, welche in Chorasan Verwüstungen anrichteten, und plünderten. Wider diese schickte er eine Armee, machte viele zu Gefangenen, und verjagte sie aus Chorasan. Es zogen sich von ihnen so viele als 2000 Zelte fassen, nach Ispahan. Togrolbech aber, Daud und ihr Bru-

Bruder Bichu, welche alle dreye Söhne des Nikail des Sohn Saldschuck des Sohns Nakak waren, in Mawaralnahr stehend (mit einer ansehnlichen Armee.) Ein Haufe von jenen gazanischen Türken, welche in Chorasan gewesen waren, kamen nach Aderbidschan, zogen gegen die Stadt Maraga, nahmen sie ein, verbrannten ihren Tempel, und richteten unter den Volk und den Hadbaniischen Kurden eine große Niederlage an. Dann zog ein Korps von ihnen nach Raj, ein anderes nach Hamadan, und bemächtigten sich dieser Städte. Auch Mausel nahmen sie ein, deren Einwohner aber gegen sie einen Aufstand erregten, (und sie wahrscheinlich hinausjagten.) Im 421 Jahr starb Jaminoddaula Mahmud der Sohn Sabektekin, dem sein Sohn Mohammed succedirte, den aber sein Bruder Masud stürzte, und an seiner Statt regierte. Im 422 Jahr im Monat Dhulhadscha starb der Imam Kader Billah in einem Alter von 86 Jahren und 10 Monaten, nachdem er das Chalifat 41 Jahre begleitet hatte. Vor ihm strebten die Dailamiten und die Türken nach dem Chalifat. Nachdem aber er demselben vorgesezt war, so erweckte Gott in den Herzen der Menschen solche Ehrerbietung gegen ihn, daß sie ihm den vollkommensten Gehorsam leisteten. Er war sanftmüthig, wohlthätig, religiös, und gieng aus seinem Pallast in der Tracht eines gemeinen Mannes. Er besuchte die Gräber der Frommen, als wie das Grab Maruf und anderer.

Im 348 Jahr zog nach Erak Mohammed der Sohn Mohammeds des Sohns Jahia des Sohns Wasa der Buzhanier, aus der Landschaft Nisabur, und er unterwieß daselbst die Leute, welche sich seine Kenntnisse zu Nuzen machten. Er verfertigte viele Schriften von der Arithmetick und Rechenkunst, schrieb

schrieb auch ein Madschest (ein Buch astronomischen Inhalts), und erklärte das Buch des Diophantus von der Algebra und der [51]) Vergleichung. Im 398 Jahr starb der Vater des Ali Isa der Zaraer, ein jacobitischer Christ und Logiker zu Bagdad. Er war einer von den vorzüglichsten Logikern und Philosophen, und hat berühmte Werke geschrieben. Er hat auch aus dem syrischen ins arabische übersezt. Unter den vornehmsten Aerzten in der Provinz Egypten war Mansur der Sohn des Mokascher und Vater des Fatah, ein Egyptier und ein Christ. Er war in großem Ansehen unter den Vornehmsten, besonders unter der Regierung des Aziz. Unter dessen Regierung wurde Mansur im 385 Jahr krank, und konnte also nicht zu ihm kommen. Da er aber wieder von der Krankheit aufstunde, so schrieb Aziz folgenden Brief mit seiner eigenen Hand an ihn: „Im Namen Gottes des grösten Erbarmers, an unsern Arzt, den Gott mit seinem besten Heil beglücken, und seine Gnade vollkommen an ihm erweisen wolle. Es ist mir die angenehme Nachricht von dem Wohl des Arztes, womit ihn Gott beschenkte, und daß der Allmächtige ihn wieder hergestellt hat, zugekommen. Es freut mich dieses eben so, als wie die Gesundheit des Leibes, welche ich von ihm genieße. Gott vergebe dir deine Sünden, und lasse dich wiederum diejenige Gesundheit des Leibes, Munterkeit des Geistes und Bequemlichkeit des Lebens erhalten, welche du vorhin genoßest, durch seine Allmacht und Gewalt.“ Dieser Mansur diente nach dem Aziz auch seinem Sohne Hakem, und es ist bekannt, daß Hakem am Fuß eine lang anhaltende Geschwulst be-

51) Das Wort heißt eigentlich: oppositio, collatio, مقابلة. Pocock hat es ganz ausgelassen.

bekam, die nicht konnte geheilt werden. Der Sohn Mokasher und andere vorzügliche Aerzte bemühten sich mit vereinigten Kräften, die Geschwulst zu vertreiben, aber sie wurde immer ärger. Da wurde zu ihm ein jüdischer Chirurgus gebracht, der sich von der Wundarzneykunst in der größten Dunkelheit nährte. Als dieser die Geschwulst sahe, legte er ein trockenes Pflaster darauf, zog sie auf, und vertrieb sie in drey Tagen. Hakem verehrte ihm dafür 1000 Dinare, gab ihm ein Ehrenkleid, und den Beynamen **Al Hakir Almafeo.** d. i. **nüzlicher Armer**, nahm ihn auch unter seine Leibärzte auf.

Als Hakem die Regierung über Egypten angetreten und Neigung zur Weisheit hatte: so hörte er von dem **Vater des Äli dem Sohne des Hosains des Sohns Haithem** eines Feldmessers zu Basra, daß er der Verfasser verschiedener Werke in der Geometrie wäre, sie gründlich verstünde, und alle Theile derselben wohl innen hätte, in ihre Winkel und Verstand eindränge, und er wurde dadurch begierig gemacht ihn zu sehen. Da nun vollends ihm von jenem erzählt wurde, daß er gesagt habe, wenn er in Egypten wäre, so wollte er an dem Nil etwas thun, welches in jedem seines Zustandes, es möchte nun aufschwellen oder ablaufen, nüzlich wäre: so wurde Hakem noch begieriger nach ihm, schickte ihm heimlich eine Summe Geldes, und verlangte, daß er zu ihm kommen sollte. Dieser reißte nun nach Egypten, und wie er dahin kam, so gieng ihm Hakem entgegen, und sie begegneten einander in einem Dorf Namens **Chondack** d. i. Graben, auf der Seite des Thors von Kahiro, welches Moezz erbaut hatte. Daselbst ließ er ihn beherbergen und alle Ehre erweisen. Er blieb eine Weile hier, und erholte sich. Dann ersuchte er ihn um das, was er in Ansehung

hung

hung des Nils versprochen hatte. Es giengen mit ihm eine Menge Arbeitsleute, von denen er sollte unterstüzt werden, bey seinem geometrischen Werke, welches er im Sinne hatte. Nachdem er aber die Gegend nach ihrer Breite durchgewandert war, und Spuren vorhergegangener Völker, welche sie bewohnten, sahe, Zeichen von der weisesten Kunst und geometrischen Regeln, und himmlischen Zeichen, welche darinnen enthalten sind, und geometrischen Figuren, und wunderbaren Gemählden, so sahe er wohl ein, daß das, was er im Sinne gehabt habe, unmöglich sey, und daß die Vorfahren gewußt hätten, was er wuste. Wenn es daher möglich gewesen wäre, so würden sie es gethan haben. Es vergieng ihm also der Muth, und er gab sein Vorhaben auf. Als er hernach an den Ort, welcher Dschonadal hieß, vor der Stadt Asiwan kam, welches ein hoher Ort ist, bey dem sich der Nilfluß herabstürzt, und er ihn beschaut, betrachtet, und auf seinen zwo Seiten sich bekannt gemacht hatte: so fand er, daß die Sache nicht übereinkäme mit dem, was er wolle, und wurde überzeugt, daß er sich in seinem Versprechen geirrt habe. Er gieng also beschämt und betrogen zurück, und entschuldigte sich darob beym Hakem, der es annahm, ihm half und recht gab. In der Folge sezte ihn Hakem über ein Rechnungsamt, welches er aus Furcht, nicht aus Neigung annahm, und er war überzeugt, daß er gefehlt habe darinnen, daß er sich diesem Posten unterzogen, wegen der großen Veränderkeit des Hakem, der ohne Ursache oder um der geringsten willen, die er sich nach seiner Einbildung erdichtete, Blut vergoß. Der Vater des Hasans und Sohn des Haithem richtete also seine Gedanken darauf, wie er sich von dem Geschäfte befreyen wollte, fand aber kein anderes Mittel, als daß er sich rasend stellte, wobey er auch blieb. Als es bekannt wurde, so nahmen

Ha=

Hakem und seine Ministers das Vermögen, welches man bey ihm fand, und es wurde auf seinen Befehl ihm ein Bedienter zugeordnet, der beständig seine Sachen besorgen muste. Er aber wurde in Ketten gelegt, und in einem Zimmer seines Hauses gelassen, in welchem Zustand er bis auf den Tod des Hakems blieb. Bald nachher kehrte sein Verstand zurück, und er ward wieder wie vorher. Er verharrte in der Verehrung Gottes, hielte sich eingezogen, und beschäftigte sich mit Bücherschreiben, mit Abschreiben derselben, und mit nüzlichen Unterricht, den er gab. Er machte gleiche Züge und schrieb schön. Man sagt von ihm, daß er innerhalb eines Jahrs bey seinen andern Arbeiten drey Bücher, nemlich den Euklides, die mittlern Tractate und den Madschest abgeschrieben, und mit ihren Figuren versehen habe. Wenn er anfieng abzuschreiben, so kam immer einer, der ihm 150 egyptische Dinars dafür gab, und dieser Preiß war so gewöhnlich geworden, daß es keines Steigerns und viel Worte Machens bedurfte. Davon lebte er das Jahr über, und dieses trieb er bis an seinen Tod, der zu Kahiro nach dem 330 Jahr erfolgte. Er hat viele berühmte Werke geschrieben.

Kayem der Sohn Kader. Als Kader Billah gestorben war, so wurde seinem Sohne Kayem Beamrilla (der über dem Befehl Gottes verharrt) im 442 Jahr noch einmal gehuldiget, nachdem ihn schon im 31 Jahr sein Vater als Nachfolger hatte huldigen lassen. In diesem nemlich dem 422 Jahr eroberten die Griechen die Stadt Roha (Edessa), welche unter der Bothmäßigkeit des Nasroddaula des Sohns Merwan gestanden war. Ferner marschirten in diesem Jahr die Heere des Sultan Masud des Sohns Mahmud des Sohns Sabektekin des Herrn von Chorasan

rasan nach Karmanien, und unterwarfen sich dasselbe. Im 425 Jahr enstund ein heftiger Krieg zwischen dem Nuroddaula Dobaiß und seinem Bruder Thabet dem Vater des Karxam. Sie versöhnten sich aber und schwuren sich den Eid der Treue. Basasiri war dem Thabet zu Hülfe gezogen. Als er aber hörte, daß sie sich versöhnt hatten, gieng er nach Bagdad zurück. Es sind diese arabische Emirs aus den Nachkommen des Asad und Gafadscha. In diesem Jahr starb auch der griechische Kaiser Romanus, dem ein schlauer Mann succedirte, er war nicht aus kaiserlicher Familie, sondern die Prinzeßin des Constantinus hatte ihn gewählt, und sich mit ihm vermählt. Im 427 Jahr starb Taher Lezaz der alitische Chalife zu Egypten. Ihm gehörte Egypten und Syrien, und in Africa wurde seiner in den öffentlichen Gebeten gedacht. Ihm succedirte sein Sohn Abu (der Vater) Tamim, mit dem Zunamen Mostanser Billah. Im 429 Jahr gieng Rocknoddina (Stüze der Religion) der Vater des Taleb Togrolbeck Mohammed der Sohn Mikail des Sohns Seldschuck nach Nisabur und eroberte es. Im 430 Jahr kam Masud der König von Gazan nach Balkh um die seldschukischen Türken aus Chorasan zu vertreiben. Ferner ließ in diesem Jahr Sabt der Sohn Wathab der Nomairer Herr von Harran und Rakka für den Imam Kayem Beamrilla beten, und das Gebet für den Mostanser Billah von der egyptischen alitischen Parthey abschaffen.

Im 433 Jahr hat Abu Santakin ein Verschnittener von Balkh mit einigen Hofbedienten eine Verschwörung gemacht, daß sie gegen den König Masud aufstunden, die Hände an ihn legten, und seinen Bruder Mohammed an seiner Statt zum Regenten erhuben. Dieser ließ hierauf seinen Bruder den König

Masud

Masud vor sich kommen, und sprach zu ihm: ich will dir vergelten, wie du mir gethan hast. Dieser hatte ihm nemlich die Augen ausstechen und blind machen lassen. Ueberlege, wo du bleiben willst, daß ich dich dahin bringen lasse, und nebst dir deine Kinder und deine Familie? Er wählte sich das Schloß Kera, wohin er nun auch geschickt wurde. Nach einiger Zeit kam Ahmed der Sohn des Mohammeds, und verlangte von ihm das Reichsinsiegel, um einige Schäze zu versiegeln, die sein waren. Jener gab ihm es, mit welchem er izt seine Bediente nach Kera schickte. Daselbst übergaben sie es den Hütern des Masud, und sagten, sie hätten eine Botschaft an den Masud. Auf dieses ließen sie selbige zu ihm hinein, die ihn ermordeten. Als dieses Maudud der Sohn des Masud erfuhr, der sich zu Chorasan aufhielte: so gieng er eilends mit seinem Herrn nach Gazan zurück, und er und sein Onkel Mohammed zogen zu Feld. Mohammed muste vor ihm die Flucht ergreifen, er bekam aber dennoch ihn, und seinen Sohn und den Abu Santakin den Belkhischen Verschnittenen gefangen, ließ sie und auch alle die Kinder seines Onkels hinrichten, und umbringen, welche etwas dazu beygetragen haben, daß man an seinen Vater die Hand legte.

Im 433 Jahr regierte [52]) der Sultan Togrolbeck über Georgien und Tabrestan. Sodann starb in diesem Jahr der griechische Kaiser Michael, dem seines Bruders Sohn, der auch Michael hieß, nachfolgte. Im

52) Mit diesem Jahr, das ist nach christlicher Zeitrechnung 1038 Jahr nach Christi Geburt, hebt sich die Dynastie der seldsuckischen Türken an, mit dem Togrolbeck, welcher auch zu Bagdad der Herrschaft der Söhne Bujah, die 127 Jahre gedauret hat, ein Ende machte.

Im 435 Jahr starb der König Dschalaloddaula der Sohn Bahaoddaula des Sohns Adadoddaula des Sohns Bujah zu Bagdad; und es wurde nun auf den Thron der Vater des Kalidschar, und Sohn des Soltanoddaula des Sohns Bahaoddaula erhoben.

Im 39 Jahr wurde Friede zwischen dem König Kalidschar und dem Sultan Togrulbeck gestiftet. Im 440 Jahr starb der Abu (Vater des) Kalidschar zu Bagdad, und es folgte ihm sein Sohn **Almelek Alrahim** (der barmherzige König.) Im 41 Jahr bemächtigte sich Basasiri Ambar, und seine Leute giengen hinein. Und in diesem Jahr starb Maudud der Sohn Masud des Sohns Mahmud des Sohns Sabektekin, Herr von Gazan, ihm folgte sein Onkel Abdolraschid. Im 42 Jahr bemächtigte sich der Sultan Togrulbeck Ispahan, und im 46 Jahr Adarbidschan. Im 46 Jahr kam er nach Bagdad, und es wurde daselbst für ihn gebetet. Im 450 Jahr folgte Togrulbeck den Fußstapfen des Basasiri und Dobais, welche die ihrigen bey sich hatten. Die Türken aber machten auf sie einen Anfall, und tödteten den Basasiri, fielen über die Weiber und Kameele her, und führten alles mit sich fort. Basasiri war ein türkischer Sclav von den Sclaven des Bahaoddaula des Sohns Adadoddaula, und sein Geschlecht und Namen leitete er von seiner Vaterstadt **Basasir** her.

Im 51 Jahr versöhnte sich Dobais der Sohn Mozid mit dem Sultan Togrolbech, und gieng zu ihm, ihm seine Dienste zu erweisen, welcher ihn auch gütig aufnahm. Im 55 Jahr gieng Togrolbech von Bagdad nach der Landschaft Dschabal, und wie er nach Raj kam, so wurde er daselbst krank, und starb fast in einem Alter von 70 Jahren. Er hinterließ keinen Sohn, sondern es succedirte ihm **Olbroslan der Sohn des**

Dawud

Dawud Dschagri Bechi des Bruders vom Sultan Togrolbech. Im 58 Jahr gebahr ein Mädchen bey den Thor Azadsch (zu Bagdad) ein Kind mit 2 Köpfen, 2 Hälsen, 2 Gesichtern und vier Händen, aber nur mit einem Leib. Im 61 Jahr brannte die Moschee zu Damascus ab, wobey ihre Kostbarkeiten, und was für schöne Werke darinnen waren, sind zu Grunde gegangen. Der Brand entstund daher, weil zwischen den [53]) Morgenländischen egyptischen Anhängern, und zwischen den Abendländern ein Streit entstund, wo die dem Tempel nahe Gebäude angezündet wurden, daß das Feuer darüber ihn selbst auch ergriff. Im 463 Jahr zog Romanus der griechische Kaiser, mit dem Zunamen Diogenes, welches ein Name von den Namen der Philosophen war, mit 100000 Mann, vielen Pferden und großem Pracht aus, und kam nach Malazkerd aus den Landschaften Chalad, der Sultan Olbroslan aber war in der Stadt Chunadsch in der Provinz Aderbidschan, und zog mit 15000 Reutern gegen ihn, da er seine Truppen wegen ihrer weiten Entfernung nicht versammlen konnte, und er marschirte mit der größten Geschwindigkeit auf den Feind loß. Wie die beyden Armeen einander in der Nähe stunden, so schickte der Sultan an Romanus den Kaiser und ließ ihn um Frieden bitten. Dieser aber wollte keinen Waffenstillstand mit ihm machen, wenn er ihm nicht Raj (seine Haupt- und Residenzstadt) übergebe. Hierüber wurde der Sultan aufgebracht, und als er an dem Freytag nach Mittag betete und weinte, so weinten auch die Leute nach seinem Beyspiel. Drauf sprach er

53) Die Morgenländische Parthey erkannte den Chalifen in Egypten für den rechtmäßigen, die Abendländische den Kajem zu Bagdad.

zu ihnen: Wer weggehen will, der gehe weg. Denn der Sultan ist nicht hier, daß er befehle oder verbiete. Warf sodann den Bogen und seine Pfeile weg, nahm das Schwerd und eine Keule (wie einen Scepter) und band den Schwanz seines Pferdes mit seiner Hand, welches auch seine Soldaten thaten. Zog sich weiß an, salbte sich mit Specereyen und sagte, wenn er umkäme, so wären dieses seine Leichentücher. Und nun griff er die Griechen an, und sie ihn. Das Treffen war heftig, die Griechen aber ergriffen die Flucht und viele wurden von ihnen getödtet, und der Kaiser selbst wurde von einem Sclaven mit Namen Shadi gefangen genommen. Dieser hatte sich ihm mit dem Gesandten genähert, und ihn erkannt. Wie er ihn sahe, sprang er vom Pferd, und bezeigte ihm die Ehre des Fußfalls, und führte ihn zum Sultan. Dieser gab ihm mit der Hand drey Schläge und sagte zu ihm: habe ich nicht zu dir gesandt, und dich um Frieden bitten lassen, du aber hast ihn verweigert? worauf jener versezte: mache mir keine Vorwürfe, sondern thue was dir beliebt. Der Sultan sprach weiter: „was hattest du denn beschlossen mir zu thun, wenn du mich gefangen bekommen hättest?“ Antwort: was schimpfliches. „Und was meinst du, daß ich dir thun werde?“ Antwort: du wirst mich entweder umbringen, oder in deinen Provinzen, und in andern Landen zum Spectakel herumführen lassen. Das unwahrscheinlichste ist, daß du verzeihest, Geld nehmest, und mich zu deinen Gesandten machest. Worauf der Sultan sagte: nichts anders habe ich über dich beschlossen. Er bedung sich 1000000 Dinars zum Lösegeld, und daß er alle gefangene Muslemim loßlassen sollte. Als das Geschäft unter diesen Bedingnissen bestätiget war, so ließ er ihn neben sich auf seinen Thron sezen, ließ ihn in einem Gezelt wohnen, und schickte ihm 10000 Dinars zur

Weg-

Wegzehrung. Er entließ auch viele Patricier, und gab ihm und ihnen Kleider zum Geschenk. Er schickte eine Armee mit ihm bis er an einem sichern Ort war, und begleitete ihn selbst eine Parasange weit. Als aber die Griechen diese Niederlage erfahren hatten: so bemächtigte sich Michael des Kaiserthrons, und beherrschte die Provinzen. Dieses vernahm der Kaiser Romanus bey seiner Ankunft beym Schloß Lukia. Er legte also wollene Kleider an, und gieng ins Kloster, und schickte an den Michael, und ließ ihm wissen, was er mit dem Sultan ausgemacht habe. Nachdem Romanus sein ganzes Vermögen gesammlet hatte, so brachte er nicht mehr als 200000 Dinars zusammen. Diese schickte er an den Sultan, und schwur ihm, daß er nicht mehr könnte aufbringen. —

Im 463 Jahr gieng der Sultan Olbarslan Mohammed der Sohn des Dawud Dschagri Beg nach Mawaralnahra, schlug über Dschihun eine Brücke, und gieng in etlichen 20 Tagen hinüber, indem seine Armee aus mehr als 200000 Reutern bestund. Da brachten seine Leute den Beschüzer des Kastels Namens Joseph einen Chawarazmier zu ihm. Als er vor seinem Thron gebracht wurde, so befahl er, daß man vier Pfähle in die Erde schlagen und daran seine Hände und Füße binden sollte. Auf dieses sprach Joseph: Du Ausgehurter, bringt man meines Gleichen so um? Darüber wurde der Sultan erzürnt, nahm Bogen und Pfeile, und sagte zu seinen Bedienten, sie sollten ihn loßlassen, welche es auch thaten. Der Sultan schoß also mit dem Pfeil nach ihm, verfehlte ihn aber, worauf Joseph auf ihn zustürmte. Der Sultan stund vom Thron auf, glitschte aber im Herabsteigen, und fiel auf sein Angesicht. Joseph stüzte sich mit den Knien auf ihn, und gab ihm mit seinem Messer einen Stich in

die Weiche. Der Sultan sprang auf, und gieng in ein anderes Gezelt. Einige Kammerdiener aber schlugen den Joseph mit dem Hammer auf seinen Kopf und tödteten ihn. Nachdem der Sultan verwundet war, so bestimmte er testamentlich seinen Sohn Malek Sah zum Nachfolger, und Vezir wurde Nothamolmolk. Im 467 Jahr an einem Donnerstag des 13ten Shaaban starb Kajem Beamrilla. Wie er sahe, daß er sicher sterben würde: so ließ er die Vornehmsten, den obersten Richter und Vezir vor sich kommen, und rufte sie als Zeugen an, daß er habe seinen Enkel den Abulkasem Abdalla den Sohn Mohammeds des Sohns Kajem testamentlich zum Nachfolger ernennt. Kajem starb in einem Alter von 77 Jahren, und 3 Monaten, und hatte das Chalifat 44 Jahre und 9 Monate begleitet.

In diesen Jahren war **Abu Rihan Mohammed der Sohn des Ahmed der Birunier** berühmt, welcher in allen Arten der griechischen Weisheit und Geometrie, besonders aber in der Mathematick tiefgelehrt war, und hat hierüber vortrefliche Schriften geschrieben. Er ist nach Indien gereißt, und daselbst etliche Jahre geblieben, und ließ sich in ihrer Weisheit unterweisen, gleichwie er sie in der griechischen Philosophie unterwiesen hat. Seine Werke sind viel, mit starken Beweisen versehen und gründlich gelehrt. Ueberhaupt war keiner unter seines Gleichen weder damals noch nachher, welcher in der Astronomie scharfsichtiger gewesen wäre als er, und der das subtilste und wichtigste so gut verstanden hätte. Ferner war auch in den Wissenschaften erfahren **Abu (der Vater) des Ali Hosain Sohn des Abdalla des Sohns Sina** (Avicenna), der vorzügliche Lehrer. Er macht von sich selbst folgende Erzählung. Mein Vater war von

der

der Stadt Balkh gebürtig, von da zog er nach Bachora unter der Regierung des Noah des Sohns Mansur. Er gieng damit um, sich in das Dorf Harmatain zu begeben, und heurathete meine Mutter aus dem Dorfe Asphahana, und von ihr wurde daselbst ich und mein Bruder gebohren. Nach diesem zogen wir nach Bachora, und ich gieng zu einem Lehrer des Korans und der schönen Wissenschaften, und wie ich 10 Jahre alt war, habe ich schon den Koran und einen großen Theil der schönen Wissenschaften begriffen gehabt, so daß man sich über mich verwunderte. Mein Vater schickte mich hernach zu einem Mann, der Gemüß verkaufte, und welcher [54]) die indianische Art zu rechnen hatte, daß ich sie von ihm lernte. Als sodann Abu Ali Abdalla der Natalier nach Bachora kam, der die Philosophie lehrte: so nahm ihn mein Vater in unser Haus, und hofte, daß ich von ihm lernen sollte. Ich lernte zwar bey ihm die Anfangsgründe der Logick, aber von ihren Subtilitäten verstunde er nichts. Nachher fieng ich an, Bücher für mich zu lesen, und gebrauchte dabey die Commentare. Auf diese Weise las ich die Schrift des Euklides, und da ich fünf oder sechs Aufgaben gelesen hatte, da bemühte ich mich erst, das ganze Buch mir aufzulösen. Als ich mich nachher zum Madschest wendete, so verließ mich der Natalier. Ich legte mich izt auf die Arzneywissenschaft, und las die Schriften, welche darinnen vorhanden sind. Ich besuchte die Kranken, und machte mir Heilarten bekannt, die aus der Erfahrung gesammlet, aber nicht in Büchern aufgezeichnet sind.

54) Die indianischen Figuren oder die arithmetischen Ziffern kamen um diese Zeit unter den Arabern in Schwang.

Ich war damals 16 Jahre alt. Anderthalb Jahr legte ich mich nun aufs Lesen. Und so oft ich in Fragen verwickelt war, oder den Mittelbegriff in einem Syllogismus nicht finden konnte; so gieng ich in die Moschee, betete und flehte den Schöpfer aller Dinge an, bis er mir eröfnete, was darinnen verschlossen und schwer war. Des Nachts war ich in mein Haus zurückgekehrt, habe ein Licht vor mir angezündet, und mich mit Lesen und Schreiben beschäftiget. Ueberfiel mich der Schlaf, oder ich spürte eine Schwachheit, so trank ich einen Becher Weins und bekam alsbald meine Kräfte wieder. Dann las ich wieder. Und wenn mich ein leichter Schlaf einnahm, so träumte ich bey solchen Fragen über ihren Verstand, daß mir von vielen ihre wahre Beschaffenheit im Traum aufgelößt wurde. Dieses sezte ich fort, bis ich die Logick, Physick und Mathematick begriffen hatte. Dann wandte ich mich zur Theologie, und las das Buch von der Methaphysick, verstund aber seinen Inhalt nicht, und faste seinen Endzweck nicht. Ich las es also 40 Mal, konnte es auswendig, verstunds aber doch noch nicht, so daß ich an mir verzweifelte, und sagte, daß dieses Buch nicht verständlich sey. Eines Tags war ich zur Abendszeit bey den Bücherverkäufern, und ein Mann, der Sachen öffentlich feil bietet, hatte in der Hand ein mit Leder gebundenes Buch, welches er ausrief. Er bot es mir dar, ich gabs ihm aber zurück desselben überdrüßig, und sagte: es ist nichts nüzliches in dieser Wissenschaft. Er antwortete mir aber, ich sollte es kaufen, es wäre wohlfeil, er wollte es um drey Dirhems geben, weil sein Besizer das Geld brauche. Ich kaufte es ihm also ab. Es war das **Buch des Abu Nasr des Farabiers über den Zweck des Buchs von der Metaphysick.** Als ich nach Haus kam, so las ich es geschwind durch. Da wurde mir auf einmal der Zweck jener Schrift deut-

deutlich, weil ich sie schon im Gedächtniß hatte. Ich freute mich darüber, gab den Armen einiges Allmosen, und dankte dem höchsten Gott dafür. Mit 18 Jahren hatte ich alle diese Wissenschaften schon absolvirt. Damals hatte ich die Wissenschaften frischer im Gedächtniß, jezt aber ist meine Erkenntniß reifer, und keine neue Wissenschaft habe ich seit der Zeit nicht erlernt. Hierauf starb mein Vater, es änderten sich meine Umstände, und ich wurde über eine Provinz des Sultans gesezt. Die Noth zwang mich also aus Bachora nach Georgien zu ziehen, indem ich wollte zum Fürsten Kabus gehen. Inzwischen trug es sich zu, daß Kabus ergriffen, gefangen gesezt und getödtet wurde. Da ich jezt nach Dahestan gieng, so fiel ich in eine schwere Krankheit, und ich gieng zurück nach Georgien, und in diesem meinem Zustand verfertigte ich ein Gedicht, worinnen jener Vers von einem Gewissen steht:

Da ich groß geworden bin, ist keine Gegend, die mich fast.
Da der Preiß für mich hoch gestiegen ist, fehlt es an Käufern mir.

Abu Obeida der Guzganier sagt, bis hieher geht das, was der Doctor von sich selbst erzählt. Ich will aber hier einiges von dem erzählen, was ich von seinen Umständen weiß, da ich mit ihm umgegangen bin, bis auf die Zeit seines Todes. Er sagt: so lange als er in Georgien blieb, schrieb er zuerst den **Kanon**, seinen **Auszug aus dem Madscheſt**, und noch andere Bücher. Hierauf begab er sich nach Raj, und diente der Beherrscherin derselben und ihrem Sohn Madschedaula. Dann gieng er nach Kazwin, und von da nach Hamadan, wo er in Dienste des Kodwanawiah trat, und es wurde ihm die Besorgung seiner Sachen anvertraut. Darnach baten sie ihn, daß er sollte das Amt

eines Vezirs annehmen, welches er auch that. Da aber die Soldaten einen Tumult wider ihn erregten, weil sie sich vor ihm fürchteten, so stürmten sie sein Haus, schlepten ihn ins Gefängniß, beraubten ihn alles dessen, was er hatte, und lagen dem Shamsoddaula an, ihn umzubringen, welches er aber verweigerte, dagegen geneigt war, ihn aus dem Land zu verjagen, indem er ihnen zu gefallen suchte. Der Doctor verbarg sich in dem Hause eines seiner Freunde 40 Tage, nach welchen der Fürst ihn wieder aufsuchte und mit dem Amte des Vezirs begleitete zum zweytenmal. Nachdem aber Shamsoddaula gestorben und seinem Sohne gehuldiget war, so begehreten sie, daß er diesen Posten ferner begleiten sollte. Allein er weigerte sich, und hielte sich in dem Hause des Abu Galeb des Apothekers verborgen, und studierte daselbst ganz die Physick und Theologie, ausgenommen die Bücher von den Thieren und von den Pflanzen, aus den Büchern des Shefa. Darauf schrieb er insgeheim an den Alaoddaula, und bat ihn um die Erlaubniß, daß er sich bey ihm aufhalten dürfte. Als aber sein Brief vor sie kam, so mißbilligte man es, und suchte ihn mit Ernst auf. Einer seiner Feinde entdeckte ihn, und sie schlepten ihn in das Schloß Berdawan, woselbst er ein Gedicht machte, in welchem dieser Vers stunde:

Mein Eingang ist gewiß, wie du siehest,
Der ganze Zweifel betrift meinen Ausgang.

Er blieb da vier Monate, dann führten sie ihn heraus, und brachten ihn nach Hamadan. Hier entwischte er aber verstellt, ich, und sein Bruder, und ein Bedienter mit ihm, in der Kleidung eines Sufiers, und wir kamen nach Ispahan, wo er in dem Umgang des Alaoddaula Ehre und Würde fand, der ihn sich gleich achtete. Daselbst schrieb er viele Schriften.

Eben

Eben dieser sagt von ihm: Der Doctor hatte starke Leibeskräfte, doch die Macht der Liebe siegte unter allen sinnlichen Kräften am meisten über ihn, er gab ihr viel nach, und that seinen Temperamente Schaden. Die Ursache seines Todes war diese, es stieß ihm die Cholick zu, und weil er sich gerne bald davon geheilt gesehen hätte, so hat er sich in einem Tage achtmal klistirt. Dadurch entstunde in seinen Eingeweiden ein Geschwür, und es zeigte sich davon eine Verwundung, und er bekam die Epilepsie, welche auf die Cholick zu folgen pflegt. Da war er so schwach, daß er nicht stehen konnte. Aber er kurirte an sich so lange, bis er stehen konnte. Demohngeachtet hütete er sich nicht. Ob er gleich verschiedene Mittel zur Heilung gebrauchte, so genaß er doch nicht völlig von seiner Krankheit, indem sie bald wieder vollkommen ausbrach, bald wieder nachließ. Als hierauf der Doctor den Alaoddaula, welcher nach Hamadan reißte, begleitete: so überfiel ihn auf diesem Weg wieder die Krankheit, bis er nach Hamadan kam; und als er merkte, daß seine Kraft abnahm, und nicht hinreichte, die Krankheit zu vertreiben; so hörte er auf Arzneyen zu nehmen und sagte: Der Regierer, welcher mich regieret hatte, ist zu schwach zur Regierung, und die Arzneymittel werden nichts nüzen. Er lebte noch etliche Tage, dann gieng er über in die Nachbarschaft seines Herrn (d. i. er starb) nachdem er 48 Jahr war alt geworden, im 448 Jahr der Hedschra. Es hat jemand auf ihn folgenden Vers gemacht:

Dem vornehmsten Doctor hat weder von seiner
Weisheit die Arzneywissenschaft genützt, noch
seine Kenntniß der Gestirne.
Ihn heilte nicht das Shefa (sein Buch von der
Heilung) noch befreyte ihn das Buch von
der Befreyung.

Man

Man sagt, daß Aristoteles der erste Philosoph sey, von dem aufgezeichnet wurde, daß er Königen gedient habe, da die Weisen vor ihm, als wie Pythagoras, Socrates und Plato sich davon enthalten und an die Höfe der Sultane sich nicht begeben haben. Ein Beweiß davon ist folgendes:

Als ein gewisser griechischer König an dem Ort vorübergieng, an welchem der Socrates saß, und er sich ihm näherte; dieser aber weder aufstund, noch sich von seiner Stelle bewegte, noch auf ihn sah; so gieng einer der Bedienten zu ihm, und stieß ihm mit seinem Fuß. Socrates sagte: warum stößest du mich? Er antwortete: da du einen König siehst, warum springst du nicht auf, und stehst vor ihm? Socrates versezte hierauf: wie sollte ich aufstehen vor dem Knecht meines Knechts? Wie der König ihren Streit bemerkte, so ließ er ihn herberufen. Er kam und der König sagte zu ihm: Was hast du gesagt? „ich habe gesagt: ich stehe nicht auf vor dem Knecht meines Knechts.“ Der König: bin ich denn der Knecht deines Knechts? „ja o König du bists, dich hat die Welt unter ihre Herrschaft gebracht, und du bist also ihr Knecht. Ich aber habe sie verachtet, und unter meine Herrschaft gebracht, mithin ist sie mein, du aber ihr Knecht. Dem König gefiel diese Antwort so, daß er befahl ihm Geschenke zu geben, die jener aber nicht annahm. Man sagt, daß der erste Weise, der sehr gerne Wein trank, und der sinnlichen Wollust seine Kräfte ganz widmete, der vorzügliche Doctor Abu Ali der Sohn Sina gewesen sey, dem die Nachfolgenden begierig nachgeahmt haben, ob es gleich gegen die Lehrsäze der Philosophie ist. Der Lehrer des Doctor Abu Ali (Avicenna), sagt man, sey in der Arzneywissenschaft der Abu Sahel der Messianer (Anhänger des Messias, ein Christ) gewesen.

Er

Er war ein berühmter Arzt, Logicker, kundig der alten Litteratur, war berühmt in der Gegend Chorasan, und hat ein berühmtes System geschrieben, das den Titel führt: die hundert Bücher. Er ist mit 40 Jahren gestorben. Im 435 Jahr starb Abulfaradsch Abdalla der Sohn Tiyeb aus Erak, ein vortreflicher Philosoph, welcher die Schriften der Alten und ihre Säze erläuterte, und sich beschäftigte die alten Schriften von der Logick und andern Arten der Philosophie von der Lehrart des Aristoteles, und in der Medicin die Schriften des Galenus zu erläutern. Seine Commentare geriethen aber sehr weitläuftig, weil er dadurch sowohl belehren als sie verständlich machen wollte. Der ehrwürdige Kadi Gamallodin der Kopte, dem Gott gnädig seyn wollte, sagt, er habe einige gesehen, welche diese Kunst lehrten, welche den Abulfaradsch den Sohn Tiyeb wegen seiner Weitschweifigkeit tadelten. Der Tadler war ein Jude von eingeschränkten Verstand, der sich mit des Avicenna Auslegung begnügte. Aber ich, und jeder, der Bücher schreibt, sagen nichts anders, als daß Abulfaradsch der Sohn Tiyeb von diesen Wissenschaften wieder auflebend gemacht hat, was verloschen war, und davon verständlich gemacht, was verborgen war. Er hatte viele Schüler, welche es weit brachten, und seine Unterweisung genüzt hatten. Unter diesen war Mochtar der Sohn Hasan des Sohns Abdun, der sonst der Sohn Bodlan hieß. Dieser Sohn Bodlan sagt: unser Lehrer Abulfaradsch der Sohn Tiyeb beschäftigte sich 20 Jahre lang die Metaphysick zu erklären, und zog sich dadurch eine Krankheit zu, worüber er seinen Geist aufgab. Es ist dieses ein Beweiß von seiner starken Wißbegierde und von seinem Fleiß, er forschte die Wissenschaften um ihrer selbst willen. Der Sohn Bodlan war ein christlicher Arzt zu Bagdad gebürtig,

er

er hat ein häßliches Gesicht ohne Schönheit, wie es Gott bey ihm gewollt hat. Er war in der alten Litteratur und in der Medicin vorzüglich geschickt. Von Bagdad gieng er nach Mausel und Diarbekir, gieng nach Aleppo und blieb daselbst einige Zeit. Da es ihm aber hier nicht gefiel, so zog er von da nach Egypten, wo er sich eine kurze Zeit aufhielte. Daselbst kam er mit dem Sohne Redhwan einen damaligen egyptischen Philosophen zusammen, und es entstund zwischen ihnen eine Uneinigkeit, welche der Sieg im Disputiren erzeugte. Der Sohn Bodlan zog aus Egypten erzürnt über den Sohn Redhwan nach Antiochien, und blieb daselbst. Weil er des Reisens überdrüßig war, und an dem Umgang mit Ungelehrten kein Belieben mehr fand: so entschloß er sich, sich von der Welt abzusondern, gieng in ein Kloster zu Antiochien, wurde ein Mönch, und widmete sich dem Dienst Gottes bis an seinen Tod, welcher im 444 erfolgte. Unter seine berühmte Schriften gehört das Buch von der Erhaltung der Gesundheit, welches solid geschrieben ist; eine schöne Abhandlung von den Belohnungen, was sich die Aerzte anmaßen, und ein Brief vom Kauf der Knechte. Nachdem zwischen dem Sohne Bodlan in Egypten und zwischen dem Sohn Redhwan vorgefallen war, was vorgefallen ist; so schrieb der Sohn Bodlan einen Brief an ihn, worinnen er ihn durchzog, seine Fehler anzeigte, und auf seine Unwissenheit in den alten Wissenschaften kam, deren Erkenntniß er sich zueignete, und theilte ihn in sieben Abschnitte. Der erste Abschnitt handelt ab, daß der den Vorzug habe, welcher etwas durch mündlichen Vortrag gelernt hat vor dem, der nur in Büchern gelesen hat. Der zweyte, daß derjenige, welcher die Problemata bloß aus den Büchern habe unvollkommen kennen gelernt, eben so viel Zweifel als gewisse Erkenntniß habe; und zwar

Zweifel, deren Auflösung schwer ist. Der dritte, daß die Wahrheit leichter sichern Zugang findet in Gemüthern, in welchen noch keine Vorurtheile eingewurzelt sind, als in solchen, bey denen sich schon im Verstand Meinungen vestgesezt haben. Der vierte, große Männer, wenn sie die alten Schriften lesen, tadeln in ihren Werken nicht nach bloßer Meinung, wenn sie sehen, daß sie sich in ihren Säzen widersprechen, sondern beharren bey der Untersuchnng und fleißigem Forschen. Der fünfte, von verschiedenen Fragen, welche aus deutlichen Beweisen von sichern Principien folgen, deren Beantwortung er in demonstrativischer Methode verlangt. Der sechste, nähere Besichtigung dessen, was (Redwan) bey seinem Schmähungen sagte, in welchen er versicherte: ich habe tausend Fragen an ihn gethan, und er an mich nur eine. Der siebente, enthielt Verfolgung dessen, was jener gesagt hatte von dem natürlichen Punct, und Anzeige der zweifelhaften und dunklen Stelle in dieser Benennung. Den Brief schloß er mit diesem Worten, er sollte wissen, daß das Vergnügen beißende Worte auszuschütten nicht gleich komme dem Vergnügen, einen so in die Enge zu treiben, daß er nicht mehr antworten könne. Und wir hätten einen Ort, wo man müßte Rechenschaft geben, und wo man zur Belohnung und zur Strafe versammlet würde, wo die Kranken sich bey ihrem Schöpfer über erlittenes Unrecht beklagen, und die Aerzte wegen der Fehler, die ihnen den Tod zugezogen haben, belangen würden. Und sie werden dem Doctor nicht verzeihen, wie ich ihm verziehen habe, daß er mich mit Schmähworten angegriffen hat, und sie werden nicht von ihm verschweigen, wie ichs verschwiegen habe, was er meiner Ehre entzogen hat. Sie würden ihm gewiß begegnen, und er sollte versichert seyn, daß sie nur an dem, was offenbahre Wahrheit ist, würden Gefallen haben. Er

leite uns und ihn, daß wir ihm gehorsam seyen, und zu ihm kommen dadurch, daß wir thun, was ihm gefällig ist. Er ists, in dem mir genügt, er ist mein bester Beschüzer.

Der Sohn Bodlan erzählt im vierten Abschnitt seines Briefes von dem Sohne Redwan eine artige Geschichte, die ich hier erzählen muß. Er sagt: ich war bey einem Schüler von den Schülern des Doctors, nemlich des Doctors des Sohns Redwan, der äusserlich schön war, auch einen scharfsinnigen Verstand hatte, wenn die Physiognomie an ihm nicht trog, bey dem Fürsten Abu Ali des Sohns Gelalloddaula des Sohns Adadoddaula, welcher von einem täglichen Fieber befallen war, das vor vier Tagen angefangen hatte, das aber weder mit Kälte anfieng, noch mit Schweiß aufhörte. Der Arzt gab ihm einen Laxirtrank, und verordnete ihm nachher eine Aderläße, nach Art der Egyptier, welche mit der Aderläß verzögern, bis nach der Arzney, und dem Kranken bey Fieberzufällen kleine Kügelgen (Pillen) mit Julep geben. Ich fragte den Arzt, indem ich nähere Nachricht vom Fieber erfahren wollte, und er antwortete in egyptischer Mundart: Wohl mein Herr, es ist ein tägliches Fieber zusammengesezt aus Blut und gelber Galle, das alle vier Tage wieder kommt. Nachdem wir ihm einen Trank gegeben hatten, welcher das Blut auflößte, so blieb noch die gelbe Galle. Wir wollen ihm aber eine Aderläß verordnen, damit wir von der gelben Galle, so Gott will, sicher seyn. Ich gieng weg, und wuste nicht, worüber ich mich mehr verwundern sollte, ob darüber, daß ein tägliches Fieber nach vier Tagen wieder komme mit den Zeichen eines beständigen, oder darüber, daß es aus zusammengesezten Feuchtigkeiten bestehe, oder über die Arzney, welche das dicke Blut auflöset (verdün-

dünnet) und läßt die dünne gelbe Galle zurück. Ich kann diese seine Erzählung mit nichts vergleichen, als was ich zu Antiochien gehört habe, daß ein griechischer Arzt mit einem Kranken, der ein pures dreytägiges Fieber hatte, eine gewisse Summe ausgemacht habe, wofür er ihn kuriren wolle. Er fieng an Mittel zu gebrauchen, welche die Materie verdickte, daraus entstund ein halbdreytägiges Fieber, da es vorher ein pures gewesen. Darüber wurden die Leute unwillig, und wollten ihn fortjagen, er aber sagte: ich habe die Hälfte meines Lohns verdient, denn die Hälfte des Fiebers ist vergangen. Nach der bloßen Benennung meinte er, daß die Hälfte des Fiebers vergangen sey. Er fragte daher beständig, was es für ein Fieber gewesen sey? Ein dreytägiges, sagten sie. „Und was ist es jetzt für eines?“ ein halbes. Nun beklagte er sich über ihr Unrecht, und sagte: warum wollt ihr mir nicht die Hälfte von dem geben, was ich empfangen soll? — Es wird erzählt, daß dieser Sohn Ridwan ein Sterndeuter gewesen sey, der auf den Wegen saß, und sich davon nährte. Dann habe er einige Bücher von der Arzneygelehrsamkeit und von der Logick gelesen. Er war einer von den Scheinphilosophen, die keine wahren sind. Auch seine äusserliche Gestalt und Ansehen war nicht schön. Demohngeachtet hatte er viele Schüler in Egypten, die von ihm lernten. Sein Ruf breitete sich aus, und er verfertigte Schriften, die aber compilirt, zusammengetragen und aus andern entlehnt sind. Seine Schüler leiten vieles von ihm her, so wohl in Sachen der Medicin, als in logikalischen Säzen, das zum Lachen bewegt, wenn es wahr ist, daß sie von ihm herkommen. Er lehrte fort, bis er starb im Jahr 460. Unter den berühmten Aerzten zu dieser Zeit war auch der christliche Arzt zu Bagdad, mit Namen Kotaiphatus, in Diensten des Basasiri, der berühmt war

wegen seiner Praxis, nicht wegen seiner Wissenschaft. Wegen seiner glücklichen Kuren wurde er erhoben.

Moktadi der Sohn Mohammeds des Sohns Kajem. Nachdem Kajem Beamrilla gestorben war, so wurde dem Abdalla dem Sohne Mohammeds des Sohns Kajem als Chalifen gehuldiget, und bekam den Zunamen Moktadi Beamrilla, im 467 Jahr. Kajem hatte unter seinen Nachkommen keinen männlichen Geschlechts als diesen, denn Dachira der Vater des Abbas Mohammed des Sohns Kajem, war noch zu Lebzeiten seines Vaters gestorben, und sonst hatte er keinen Sohn. Moktadi aber war damals noch im Mutterleibe, und wurde erst sechs Monate nach dem Tode seines Vaters Mohammeds gebohren. Im 468 Jahr marschirte **Aksis der Chowaraznier** einer von den Befehlshabern bey der Armee des Sultans Malkashah gegen Damascus, und belagerte es. Der Preiß der Lebensmittel stieg dadurch sehr hoch, und eine Gerara (gewisses Maaß) kostete mehr als 20 Dinars. Man übergab ihm also die Stadt, doch daß den Einwohnern Sicherheit zugestanden würde. Es wurde darinnen für dem Moktadi dem abbasischen Chalifen gebetet, welches nachher geschah, nachdem darinnen für die egyptischen Chalifen von des Ali Nachkommen war gebetet worden. Aksis eroberte auch das Meiste von Syrien. Im 74ten Jahr starb Nuroddaula Dobais der Asadier, in einem Alter von 80 Jahren, nachdem er 57 Jahre regiert hatte, er ist wegen seiner Tugend und Wohlthätigkeit berühmt. In dem was er hatte, folgte ihm sein Sohn Mansur nach, mit dem Zunamen Bahaoddaula, und führte ein schönes Leben. Er gieng zum Sultan Malkashah, und wurde in der Regierung bestätiget. Auch der Chalif beschenkte ihn mit einem Ehrenkleid. Dann starb er im 79 Jahr, und es re-

regierte nach ihm über [55]) Hella und über Nil und über alles, was er hatte sein Sohn Saifoddaula Sadaka. Im 485 Jahr wurde **Nothamolmolk** der Vezir, in der Nähe von Nahawand getödtet. Es ermordete ihn ein dailamitischer Jüngling von der Secte der **Bateniter**. Er gieng zu ihm, als wollte er von ihm ein Geschenk oder Hülfe verlangen, und stieß ihn mit einem Messer, welches er bey sich hatte, woran er starb. Nothamolmolk war bey den Sultans 30 Jahr Vezir, außer der Zeit, da er beym Olb Orslan Vezir war. Er war Herr über Chorasan in den Tagen seines Onkels des Togrolbech, ehe dieser auf den Thron gelangte. Er war 77 Jahr alt. Die Ursache seiner Ermordung war, da dem Othman dem Sohn des Dschamalolmolk des Sohns Nothamolmolk sein Großvater die Statthalterschaft über Marwa (Meru) gegeben, und der Sultan dahin einen Satrapen mit Namen **Kudan** geschickt hatte, einen seiner Vertrauten: so bekam er mit dem Othman über etwas einen Streit. Diesen verleitete seine Jugendhize, und sein Vertrauen auf seinen Großvater, daß er die Hände an ihn legte, ihn übel behandelte, und dann fortschickte. Wie er zum Sultan kam, flehte er um seine Hülfe, und beschwerte sich. Der Sultan schickte also an den Nothamolmolk

55) Hella eine Stadt am Euphrat nicht weit von Antar gelegen. Sadaka hat sie mit Mauern umgeben und vrrgrössert im Jahr Christi 1101. Sie soll aus den Ruinen von Babylon erbaut worden seyn. Siehe Büsching V. Theil. S. 186. — Die oben genannten Bateniter oder Batenier waren eine enthusiastische Secte, wörtlich Leute vom innern Licht, eloterici, welche sich durch Haß gegen fremde Glaubensgenossen und Ergebenheit gegen einen gewissen Imam aus dem Hause Ali auszeichneten.

einen Brief, worinnen er zu ihm sagt: Wenn du mein Mitregent bist: so handle nach deiner Willkühr. Wenn du aber nur Minister bist, so mußt du die Gränzen der Unterthanen und der Minister nicht überschreiten. Deine Kinder haben die Gränzen der Verwaltung der Regierung überschritten, und haben sich unterfangen, so und so zu handeln. Die Boten kamen zum Nothamelmelk, und gaben bey ihm diesen Brief ab, worauf er versezte: sagt nur dem Sultan, wenn er nicht weiß, daß ich sein Mitregent bin, so soll ers nun wissen. Er hätte die Regierung nicht erlangt, wenn es nicht durch seine Veranstaltung und Rath geschehen wäre. Er sollte sich nur an die Zeit erinnern, wo sein Vater ist ermordet worden. Da habe er seine Sachen dirigirt, und die gegen ihn aus seiner Familie und andere sich erhebende Rebellen unterdrückt. Damals hätte er sich auf ihn verlassen. Jezt aber, da er veste stünde, und Entfernte und Nähere ihm gehorchten, fange er an, Verbrechen an ihm aufzusuchen, und gebe Verläumdungen Gehör. Saget ihm in meinem Namen, daß die Vestigkeit seines Turbans abhänge von diesem Dintenfaß, und daß ihre Uebereinstimmung die Ursache aller Glückseeligkeit sey. So bald aber dieses Dintenfaß bedeckt würde, so gehe auch jener zu Grunde. Und dergleichen sagte er noch vieles. Endlich sprach er: sagt dem Sultan von mir, was ihr wollt. Denn sein Verweiß, den er mir hat zu entbieten lassen, hat meinen Arm zerbrochen (d. i. meine Kräfte und meinen Muth geschwächt.) Als diese von ihm weggegangen waren, wurden sie einig, vor dem Sultan zu verbergen, was vorgefallen ist, und sie sagten ihm daß sein Versprechen wäre, sich dem König zu unterwerfen und daß er sich entschuldige. Nach der Hand entdeckte aber einer von ihnen dem Sultan, was vorgefallen ist, und jezt wurde der Anschlag, ihn umzubringen, gefaßt.

Der

Der Sultan aber starb schon 35 Tage nach ihm. Nun war das Regiment ledig, und es kam darüber zu Schwerdtstreichen. Die Worte des Nothamolmolk waren also einer Weissagung gleich. Was die Herkunft des Nothamolmolk anbelagt, so sagt man, daß er sey der Sohn eines Gouverneurs in einer kleinen Stadt in der Landschaft Tus gewesen. Er lernte die arabische Sprache, und wurde bey dem Fürsten Badscher dem Herrn von Balch Secretär. Mit Anfang eines jeden Jahrs aber nahm ihm der Fürst mit Gewalt, was er hatte, und sagte zu ihm: Hasan du wirst zu fett. Er flohe deswegen zum Dschagribech David, der zu Marwa war, und gieng zu ihm. Wie dieser ihn sahe, nahm er ihn bey der Hand, und sezte ihn als Lehrer über seinen Sohn Olb Orslan, und sagte zu ihm: dieses ist Hasan der Tusier. Er nahm ihn auch an, hielt ihn wie seinen Vater, und war ihm nie ungehorsam. Wenn zum Nothamolmolk Geistliche und Große kamen, so stund er vor ihnen auf, und sezte sich dann wieder auf seinem Plaz. Als aber ein armer Doctor zu ihm kam, so stund er vor ihn auf, ließ ihn an seinem Ort sezen, und er sezte sich vor ihn hin. Als man ihn darüber befragte, so gab er zur Antwort: wenn jene zu mir kommen, so loben sie Eigenschaften an mir, die ich nicht habe, und ihre Worte vermehren bey mir die Eigenliebe und den Stolz. Dieser aber erinnert mich an meine Fehler, und was ich Unrecht thue. Dadurch wird mein Stolz gebeugt, und ich gehe von vielen wieder ab, das ich that. Seine Gesellschaft war mit gelehrten, guten und rechtschaffenen Leuten. Viele Dichter haben Lobgedichte auf ihn gemacht, unter denen dieser Vers des Shabloddaula der beste ist:

Der Vezir Nothamolmolk war eine einzige Perle,
die der Barmherzige vom Adel erschuf.

Sie kam hervor, und ihre Zeiten verkannten ihren Werth.
Nun hat sie Gott wieder in die Muschel versteckt, weil er eiferte für sie.

Nach der Ermordung des Nothamolmolk gieng der Sultan Malkashah nach Bagdad, und zog da den 24ten des Monats Ramadans ein. Es trug sich zu, daß er auf die Jagd gieng, und kam den dritten des Monats Shawal krank zurück. Die Ursache seiner Krankheit war, daß er Wildbret aß, und sich ein Fieber zuzog. Da man ihn zu Ader ließ, und nicht genug Blut herausgelassen hatte, so wurde die Krankheit heftiger, es wurde ein hiziges Fieber, und er starb in der Nacht des Freytags in der Mitte des Monats Shawal. Seine Gemahlin Tarkan Chatun hielt seinen Tod verborgen, gieng aus Bagdad, und nahm den Leichnam des Sultans heimlich mit sich, theilte unter die Befehlshaber Geld aus, und ließ ihrem Sohne Mahmud huldigen, welches ihr Vezir Tadscholmolk zuwegegebracht hat. Sie schickte auch an den Chalifen Moktadi, daß für ihn gebetet wurde, der es ihr zugestund. So wurde für Mahmud in den Moscheen gebetet, da er erst 4 Jahre alt war. Die Tarkan Chatun gieng von Bagdad nach Ispahan, worinnen Tarkiaruk der älteste Sohn des Sultans war. Dieser aber, und die Befehlshaber, welche er von der Parthey des Nothamo bey sich hatte, waren weggegangen, und hatten sich nach Raj begeben. Chatun schickte ihre Truppen dahin, um den Tarkiaruk zu ermorden, viele davon aber giengen zu ihm über. Dadurch verstärkt kehrte er zurück vor Ispahan, und belagerte sie. Und Tadscholmolk, der bey der Armee der Chatun war, wurde gefangen genommen, und zum Tarkiaruk gebracht. Die Anhänger des Nothams aber fielen über ihn her, und ermordeten ihn. Er hatte viele

Tugenden, und viele herrliche Eigenschaften. Aber seine Tugenden werden dadurch verdunkelt, daß er den Mord des Nothamo befördert hat. Im 87 Jahr kam Tarkiaruck nach Bagdad, und in den öffentlichen Gebeten wurde seiner als Sultan gedacht. Auch starb in diesem 487 Jahr am Donnerstag den 10ten des Moharram der Imam Moktadi Beamrilla plözlichen Todes. Es ist das Investiturpatent des Sultan Tarkiaruk vor ihm gebracht worden, daß er es unterzeichnete, und lese. Er sahe es genau durch, und unterzeichnete es. Hernach brachte man ihm zu essen, und er aß davon, und wusch seine Hände. Es war seine Gemahlin, Shemsolnahara bey ihm, zu der sagte er: wer sind denn die Leute, welche ohne Erlaubniß hereingehen? Sie sprach: ich sahe mich um, und sahe niemanden. Aber ihn sahe ich in veränderten Umständen, und seine Kraft geschwächt, und tod auf die Erde fallen. Ich sagte daher zu der Magd, welche bey mir war, wenn du schreyest, so bringe ich dich um. Ich gieng zum Vezir, und benachrichtigte ihn von den Umständen. Und sie besorgten geschwind, daß dem Nachfolger mit einem Eyd gehuldiget würde. Darauf bereiteten sie die Leiche des Moktadi, und begruben ihn. Er wurde alt 38 Jahre und 8 Monate. Chalife ist er 19 Jahre und 8 Monate gewesen. Seine Mutter war eine armenische Concubine, mit Namen Ardschawan, welche ihn, und seinem Sohn Mostadher und seines Sohns Sohn Mostarshed als Chalifen sahe. Im 473 Jahr starb Jahia der Sohn Isa des Sohns Dschola ein Arzt zu Bagdad. Er war ein Christ, und studierte die Medicin bey den Christen, die in Corch (einen Theil der Stadt Bagdad) damals wohnten. Er wollte auch die Logick verstehen lernen, aber unter den bemeldten Christen war damals keiner, der sie verstund. Da sagte man ihm von Abu Ali dem Sohne Walid, einem mo-

kazalitischen Doctor um diese Zeit, und es wurde ihm gesagt, daß er die scholastische Wissenschaft und die logikalischen Terminologien verstünde. Er begab sich deswegen zu ihm, um die Logick zu lernen. Der Sohn Walid aber prieß ihm so lange die islamitische Religion, bis er darein willigte, sie anzunehmen. Darüber hatte Abu Abdalla der Damaganier der damals Kanzler war, eine so große Freude, daß er ihn eines nähern Umgangs würdigte, und ihn zu der Würde erhob, daß er sich seiner Dienste bey Ausfertigung der Richtersprüche bediente. Ausser dieser Beschäftigung kurirte er auch die Einwohner des Viertels seiner Stadt, und andere, nicht um Geld, sondern aus Milde, ja er gab ihnen noch über dieses die Arzneyen ohnentgeldlich. Als er in seine lezte tödliche Krankheit verfiel, so vermachte er seine Bücher der Capelle des Imam Abu Hanifa. Unter seine berühmteste Werke gehört das Buch [56]) Menhadsch (der offene Weg) und Takwin Ol Abdan (der Zustand der Körper). Sie waren in Tabellen verabfaßt.

Mostadher der Sohn des Moktadi. Nachdem Mektadi Beamrilla gestorben war, so wurde sein Sohn Abullabbas Ahmed hergebracht, und ihm gehuldiget, und ihm der Beyname Mostadher beygelegt, welches im 487 Jahr geschah. In diesem Jahr hat der Sultan Tarkiaruk seinen Onkel Takasch ermordet, und in das Wasser geworfen. Auch brachte er seinen Sohn mit ihm um. Im achten Jahr wurde Bakasch der Sohn Olb Orslan getödtet, und sein Reich fiel dem Tarkiaruck zu. In diesem Jahr im Monat Dhulhadscha

56) Beyde waren medicinische Bücher, in welchen die Arten der Krankheiten, nebst den Mitteln dagegen in alphabetischer Ordnung verzeichnet waren.

hadscha starb Mostanser Billah der Sohn des Taher Lezaz Dinallah, der Abkömmling von Ali, Herr von Egypten und Syrien, nachdem er 60 Jahre Chalife gewesen war, und ein Alter von 67 Jahren erreicht hatte. Ihm succedirte sein Sohn **Abu Kasem Ahmed**, der den Zunamen **Mostaali Billah** bekam. Im 89 Jahr verkündigten die Sterndeuter eine Ueberschwemmung, welche der Noachidischen gleichen würde. Der Chalife berief deswegen den Sterndeuter Jsun, und befragte ihn. Dieser gab ihm zur Antwort, daß bey der Sündfluth zur Zeit des Noah die sieben Planeten in dem Zeichen des Fisches wären versammlet gewesen; dießmal aber wären nur sechs beysammen, indem der Saturn fehlte. Wäre dieser dabey, so würde die Sündfluth der Noachischen gleichen. Aber das sage er, daß eine Stadt oder eine Gegend der Erde, in welcher viele Menschen aus vielen Ländern versammlet sind, werde überschwemmet werden. Weil man nun für Bagdad besorgt war, als worinnen eine Menge aus verschiedenen Ländern versammlet war, so sahe man die Dämme und Orte nach, von welchen man einen Ausbruch des Wassers befürchtete. Nun trug es sich zu, daß, als die Pilgrimme nach Mecca im Thal Monakeb sich gelagert hatten, ein heftiger Strom sie überfiel, und alle ersäufte. Nur die, welche sich auf die Berge geflüchtet hatten, kamen davon. Geld, Thiere und Speisen giengen zu Grunde. Der Chalife aber beschenkte den Sterndeuter mit einem Kleid. Im 490 Jahr wurde der König von Chorasan Orslan Argun der Sohn des Orslan der Bruder des Sultan Malkasah von seinem Knecht umgebracht, der, als man ihn fragte, warum er dieses gethan hätte, antwortete, damit er den Menschen von seinen Ungerechtigkeiten Ruhe verschafte. Dann wurde Tarkiaruk König über Chorasan, welches er aber seinem Bruder Sendschar überg.b.

Im 491 Jahr [57]) versammlete Bardawil der König der Franken eine große Armee, gieng damit in die Landschaften von Syrien, und bemächtigte sich der Stadt Antiochia. Die Franken hatten sich schon vorher der Stadt Toledo in Andalusien und anderer bemächtiget, sind darauf nach der Insel Sicilien gegangen, und haben sie eingenommen, sezten auf die Küsten von Africa über, und eroberten vieles davon. Als **Kawamoddaula Kodbuka** die Thaten der Franken, und daß sie Antiochien eingenommen hätten, hörte, so sammlete er eine Armee, marschirte nach Syrien, schlug sein Lager vor Antiochien auf, und belagerte sie. Es waren darinnen die Könige **Bardawil, Sakhal, Gondophri**, und Kumes Fürst von Edessa, und **Baymund** Fürst von Antiochien. Da es ihnen an Proviant gebrach, so schickten sie an den Kodbuka, und baten von ihm freyen Abzug und Sicherheit des Lebens, so wollten sie aus der Landschaft wegziehen, welches er ihnen aber nicht verwilligte, sondern antwortete, sie sollten keinen andern Weg herausgehen, als welchen sie sich mit dem Schwerd bahnen würden. Die Franken hat-

57) Im Jahr Christi 1096 den 19 December. Man wird leicht einsehen, daß unser Autor jezt auf die Geschichte der Kreuzzüge komme, woraus abermals seine Wichtigkeit erhellet. Die Namen der christlichen Könige und Fürsten sind bey ihm etwas verstellt, wie wir die morgenländischen zu verfälschen pflegen. Unter den Franken verstehen die Morgenländer überhaupt die abendländischen Christen. Dieser Name ist ja noch in der Levante bekannt und gebräuchlich genug. Bardawil ist Balduin, der nachmals der zweyte christliche König in Jerusalem war. Kodbuka heißt bey den abendländischen Geschichtschreibern Corbanas oder Corbagath. Sakhal ist Graf von St. Gilles. Gondophri ist Gottfried von Bouillon. Kumes oder Comes heißt Graf von Edessa.

hatten aber einen Mönch bey sich, dem sie gehorchten. Dieser war ein sehr schlauer Mann, der sagte zu ihnen: der Apostel Petrus hatte einen Stab unten mit Eisen beschlagen, welcher in der Kirche der Priester vergraben liegt. Würden sie diesen finden, so würden sie siegen. Wo nicht, so wäre ihr Untergang sicher. Er schrieb ihnen dann ein Fasten und Buße vor, welches sie drey Tage thaten. Am vierten führte er sie alle mit ihren Leuten an den Ort. Sie gruben daselbst überall nach, und fanden ihn auch, wie er angezeigt hatte. Dann sprach er zu ihnen: vernehmt die fröhliche Nachricht des Sieges. Jezt wurde ihr Muth gestärkt, und sie zogen am fünften Tag getrennt, je fünf oder sechs, oder ungefehr um diese Zahl herum zum Thor hinaus. Die Muselmänner stellten dem Codbuka vor, daß es am besten wäre, wenn sie sich ans Thor stellten, und tödteten jeden, welcher herausgienge. Er aber sagte, sie sollten das nicht thun, sondern sollten ihnen Zeit und Weile lassen, bis sie allesammt herausgegangen wären, dann wollten sie selbige tödten. Wie sie aber allesammt herausgegangen, und keiner zu Antiochia geblieben war, machten sie eine große Armee aus, und die Muslemim wurden in die Flucht getrieben. Der lezte von ihnen, welcher flohe, war Sokman der Sohn Arteck. Die Franken tödteten die meisten von ihnen, und erbeuteten, was in ihrem Lager von Lebensmitteln, Geld, Thieren und Waffen war. Dadurch wurden ihre Sachen wieder gut, ihr Muth kehrte zurück, sie marschirten auf Moarra Al Naman loß und nahmen sie ein. Im 492 Jahr als die Egypter die Schwäche der Türken sahen, so zogen sie vor Jerusalem, und belagerten sie. Darinnen war Sokman und Aylgazi die Söhne des Artek des Turkman, und der Sohn ihres Onkels Sunadschy. Sie richteten mehr als 40 Kriegsmaschinen gegen sie, und eroberten sie, doch mit freyen Abzug

der

der Belagerten. Wie Sokman und seine Leute daraus weggezogen waren: so sezten die Egypter einen Mann über diese Stadt, der Aftecharoddaula hieß. Nun zogen aber die Franken vor dieselbe, richteten zwey Thürme auf, und eroberten sie von der Nordseite. Sie griffen die Leute mit dem Schwerd an, und da die Franken sich in der Gegend einige Wochen aufhielten, tödteten sie darinnen die Muslemim, und ermordeten in der Capelle[58]) Akſa mehr als 70000 Menschen, und machten so viel Beute, als gar nicht kann beschrieben werden. Im 93 Jahr fiel ein Krieg zwischen dem Sultan Tarkiaruk und seinem Bruder dem Sultan Mohammed vor, in welchem Tarkiaruk die Flucht ergriff, und durch verschiedene Länder bis nach Ispahan kam, aber doch nicht hinein, sondern weiter nach Churistan gieng. Im 94 Jahr war das zweyte Treffen zwischen ihnen, wo Tarkiaruk 50000 und sein Bruder Mohammed 15000 Mann bey sich hatte. Als sie zusammen stießen und ein Treffen lieferten, so ergriff Mohammed die Flucht, und wollte zu seinem Bruder dem König Sendschar, der mit ihm von einer Mutter war, flüchten, er blieb aber in Georgien, wohin der König Sendschar mit seiner Armee zu ihm kam, und auf Damegan loßgieng. Da die Armee die Gegenden verwüstete, so entstund allenthalben eine so große Hungersnoth, daß die Menschen einander selbst fraßen, nachdem das todte Vieh und die Hunde aufgezehrt waren. Im 95 Jahr starb

der

58) Capelle Akſa, das ist, die jenseitige, entlegenere Moschee. Diesen Namen führte ein großer hochgebauter Tempel. Jerusalem führt hier den bey den Arabern gewöhnlichen Namen Beit Al Makdas, das heilige Haus. — Abulfeda beschreibt weitläuftig die Bestürzung und Verwirrung, in welche die Muslemim sonderlich zu Bagdad darüber gerathen sind.

der Alitische Chalife von Egypten Mostaali Billah nach einem Chalifat von 7 Jahren, dem sein Sohn Abu Ali Mansur, der erst 5 Jahre alt war, succedirte, unter dem Zunamen Amer Beakamillah. Wegen seiner zarten Jugend konnte er noch nicht allein auf dem Pferd sizen. Es besorgte aber Afdal der Sehn des Generalissimus der Armee die Angelegenheiten der Regierung aufs beste. Im 97 Jahr wurde Friede zwischen den Sultanen Tarkiaruk und seinem Bruder Mohammed den Söhnen des Malkashah gemacht, und es wurde der Vertrag bestätiget, daß Tarkiaruk seinem Bruder Mohammed nicht mit Pauken entgegen gehen, noch zugleich mit ihm auf den Kanzeln in den Ländern genannt werden sollte, die ihm gehörten, und welche Diarbekir, Mesopotamia, Mausel und Syrien waren. Im 98 Jahr starb der Sultan Tarkiaruk der Sohn Malkashah. Er wurde zu Ispahan an der Schwindsucht und an den Hämorrhoiden krank. Da er aber an seinem Aufkommen verzweifelte, so beschenkte er seinem Prinzen Malkashah, der damals erst 4 Jahre und 8 Monate alt war, mit einem Kaftan, berief alle seine Befehlshaber zusammen, und verkündigte ihnen, daß er habe seinen Prinzen zum Nachfolger im Reich ernannt, und machte den Befehlshaber **Ajyaz** zum **Atabeck** (d. i. seinem Gouverneur), und alle willigten ein, ihm zu gehorchen. Es wurde darauf in den gottesdienstlichen Versammlungen zu Bagdad des Malkashah im Gebet gedacht. Im 499 Jahr marschirte der Sultan Mohammed von Adherbidschan nach Mausel, daß er sie dem **Dschakarmish** ihrem Herrn abnähme, und belagerte sie. Die Einwohner der Gegend aber wehrten sich sehr tapfer. Es machte auch eine Menge Infanterie einen Ausfall, und richteten eine große Niederlage unter der Armee an. Demohngeachtet dauerte das Scharmuziren (die Belagerung) vom Monat Sa-

far

far bis zum ersten Dschomada. Wie aber Dschakarmis die Nachricht vom Tod des Tarkiaruk erhielte; so schickte er an den Mohammed, und versprach, sich diesem zu unterwerfen. Dann kam der Vezir des Mohammeds zu ihm, und sagte, daß das beste wäre, er gienge gleich zum Sultan, er würde ihm nicht abschlagen, was er von ihm bitten würde; und faßte ihn bey der Hand. Dschakarmis stund daher auf, und gieng mit ihm. Wie ihn aber die Einwohner von Mausel zum Sultan gehen sahen, fiengen sie an zu weinen, zu schreyen, und streuten Staub auf ihr Haupt. Und da er zum Sultan Mohammed kam, so gieng dieser zu ihm hin, begegnete ihm ehrenvoll, umarmte ihn, und ließ ihn nicht niedersetzen, sondern sagte, er sollte zurückkehren zu seinem Volk, denn ihre Herzen wären ihm geneigt, und sie erwarteten seine Rückkehr. Er küßte also die Erde, und gieng zurück, bereitete den andern Morgen eine große Gastung vor Mausel, und schickte dem Sultan und seinem Vezir beträchtliche Geschenke. Im 500 Jahr zog Dschawali Sakwaa nach Mausel, und bekriegte es mit 1000 Reutern. Dschakarmis ihr Herr machte mit 2000 Reutern einen Ausfall auf ihn. Als sie sich zur Schlacht anschickten, so rennte Dschawali von dem mittlern Treffen auf das mittlere Treffen des Dschakarmis loß, wodurch seine Leute in die Flucht getrieben wurden, nur er blieb allein zurück, weil er wegen der Gicht, die er hatte, nicht fliehen konnte. Er konnte auch nicht reiten, sondern ließ sich in einer Senfte tragen. Er wurde nun gefangen genommen, und zum Dschawali gebracht, der ihn bewachen ließ. Wie die Nachricht davon nach Mausel kam, so übergaben sie die Regierung seinem Sohne dem Emir Zenki. Als sich hierauf Dschawali der Stadt Mausel näherte, so befahl er, daß man den Dschakarmis alle Tage sollte auf einem Mauleſel sezen, und seine Leute musten zu Mausel ausrufen,

rufen lassen, daß sie sollten die Stadt übergeben, und dadurch ihren Herrn von seinem Zustand befreyen. Er befahl ihnen dieses, aber sie gehorchten nicht. Er ließ ihn deswegen in ein unterirrdisches Gefängniß sperren, aus welchem er einstens todt herausgezogen wurde. Seine Leute schrieben nun an den Keldsch Arolan den Sohn Soliman des Sohns Kotolmisch den Seldschuken, Herrn von der Stadt Konja (Iconium) und Aksora, daß er ihnen zu Hülfe kommen sollte, sie wollten ihm die Stadt übergeben. Er brach deswegen mit seiner Armee auf, und als Dschawali hörte, daß er ankäme, hub er die Belagerung von Mausel auf, und Keldsch Arshlan wendete sich nach Mausel, und nahm sie ein, und da er sich zu Mogreka gelagert hatte, so giengen Zenki der Sohn des Dschakarmish und seine Leute zu ihm heraus, die er mit Caftan beschenkte, sezte sich auf den Thron, hub das Gebet für den Sultan Mohammed auf, und ließ statt desselben für sich beten, und unter die Armee theilte er Geschenke aus, und hub die unrecht eingeschlichene Gewohnheiten auf. So dann zog er von da gegen den Dschawali, der sich nach Roha retirirt hatte, und sie wurden beym Fluß Chabur handgemein. Und die Gefehrden des Dschawali jagten die Leute des Keldscharslan in die Flucht, er selbst sprang in den Fluß Chabur, und beschüzte sich gegen die Leute des Dschawali mit Pfeilen, das Pferd sprengte aber mit ihm in die Tiefe, wo er ersäufte. Nach einigen Tagen kam er hervor, und wurde zu Shamsania begraben. Dschawali zog nun gegen Mausel, und nahm sie ein. Im 502 Jahr bemächtigte sich Maudud und die Armee des Sultans Mohammed der Stadt Mausel, und entriß sie den Anhängern des Dschawali. Im 503 Jahr marschirte Tonkred der Franke, Herr von Antiochien in die Gränzen von Syrien, und bemächtigte sich Tarsus und Adena, lagerte sich vor dem Castell der

Kurden, dessen Bewohner es ihm übergaben. Ferner nahmen die Franken die Stadt Berytus ein, über welche ein General des egyptisch-alitischen Chalifen Befehlshaber war. Im sechsten Jahr im Monat Moharram gieng der Fürst Maudud Herr von Mausel vor Roha, schlug sein Lager daselbst auf, und seine Armee fouragirte ihre Saaten ab. Dann zog er von da nach [59]) Sarudsch, und that ein gleiches, hütete sich nicht für den Franken, verachtete sie und bemerkte sie nicht eher, als bis Dschoolin Herr von [60]) Tel Basher sie unvermuthet überfiel, und bezwang. Da die Thiere der Armee auf der Weide zerstreut waren, so nahm er viele davon weg, und viele von der Armee tödtete er, dann gieng er nach Tel Basher zurück. In diesem Jahr starb auch Basilius der Armenier Herr von Darub Belad ein Sohn des Leo. Er wurde Cug Basilius genannt, das ist, Basilius der Räuber, weil er viele Schlösser an seiner Gränze weggenommen hat, welche die Armenier noch heunte besizen. Im 507 Jahr versammleten sich die Muslemim, unter welchen der Fürst Maudud der Sohn des Tun Takash Herr von Mausel war, und zogen in die Länder der Franken, und bey Tiberias wurden sie handgemein. Das Treffen war sehr heftig, und auf beyden Seiten geschah aushaltender Widerstand. Endlich ergriffen die Franken die Flucht. Der Emir Maudud erlaubte sodann seiner Armee zurück zu kehren, und sich zu erholen, mit der Bedingniß, daß sie im Frühjahr sich wieder versammlen sollte. Er gieng nach Damascus, daß er daselbst beym Tograkin bis aufs Frühjahr bliebe. Da er in eine Moschee, um dar-

59) Sarudsch eine Stadt in Mespotamien 10 Meilen von Roha, oder Edessa.

60) Tel Basher war, nach dem Abulfeda, eine Vestung, nördlich von Aleppo gelegen, welche mit Wasser und Gärten reichlich versehen war.

darinnen zu beten, gegangen war, so stund ein Batenite neben ihm, der ihn ansprach, und ein Allmosen von ihm bettelte, gab ihm aber mit dem Messer einen Stich, und brachte ihm vier Wunden bey, daß er noch den nemlichen Tag daran starb. Es wurde auch der Batenite umgebracht, und ihm der Kopf abgeschlagen. Weil ihn aber niemand kannte, so wurde er verbrannt. Im eilften Jahr im Monat Dhulhadscha wurde Mohammed der Sohn Malkasha der Sohn des Olb Arslan krank, und da er an seinem Aufkommen verzweifelte, so lies er seinen Sohn Mahmud vor ihn kommen, und küßte ihn. Jeder von ihnen weinte. Dann befahl er ihm, er sollte hinausgehen, und sich auf den Sultansthron setzen, indem er damals etwas über 14 Jahr alt war. Der Sohn wendete dem Vater ein, daß dieser Tag nach der Anzeige der Sterne nicht glücklich wäre, worauf dieser versetzte, du hast Recht, er ists wohl für deinen Vater, aber für dich ist er glücklich. Dann gieng er hinaus, setzte sich auf den Thron mit dem Turban und Armbändern. Der Sultan Mohammed war ein ernsthafter, gerechter, leutseliger und tapferer Prinz. Im 512. Jahr den 16ten des andern Rabi, starb der Imam Mostadher Billah, in einem Alter von 41 Jahren und 6 Monaten, Chalife war er 24 Jahre. Zu seiner Zeit starben drey Imam, für welche in seiner Gegenwart gebetet wurde, nemlich Tadscheddaula Tanas, der Sohn des Olb Arslan, der Sultan Tarkinruk, und der Sultan Mohammed, beyde Söhne des Malkasha.

Abu Selt, ein abendländischer Ommiade sagt, als ich nach Egypten im 510. Jahr kam, so traf ich daselbst einen antiochischen Arzt, Namens Georgius an, der der Philosophus genannt wurde, wie man (zum Spott) einen Raben den Vater der Weissen oder

einen von Schlangen Gebissenen, einen Gesunden nennt. Er gab sich Mühe, dem Abu Chair Salama einen Juden und egyptischen Arzt Verdruß und verächtlich zu machen. Er erdichtete mediciniſche und philoſophiſche Sentenzen, und brachte sie mit dunklen Worten, die solchen Leuten gemein sind, vor, die aber absurd, ohne Verstand, leer und ohne nüzlichen Inhalt waren. Dann schickte er sie an einige, welche ihn um ihren Verstand fragten, denen machte er sodann ihren Endzweck klar, redete davon, erklärte sie nach seiner Meinung, aber weder mit Fleiß noch Nachdenken, sondern eilfertig, mit weniger Mühe und nachläſſig. Man findet manches Lächerliche darinnen. Es sind mir vom Georgius, sagt er, folgende Verse auf den Abu Chair Salama den Sohn Rahmun vorgelesen worden, sie sind die besten, die ich jemals als Satyre auf einen durchgezogenen Arzt gelesen habe:

Abu Chair ist so thöricht, daß der Edelste auf seiner Wagschaale leicht ist.
Unglücklich ist sein Kranker, der ihm sich vertraut, im Meer des Verderbens ist er, dem mangelt ein Ufer.
Diese drey kommen zugleich, sein Anblick, die Todtenbaare, und der, welcher wäschet die Todten.

Er sagt ferner, dieser Abu Chair ein egyptischer Jud gab sich dafür aus, daß er logikaliſche, philoſophiſche, phyſikaliſche und metaphyſiſche Schriften studiere, und erklärte und erläuterte und machte sie deutlich nach seiner Meinung, aber das, was er erklärte und für wahr behauptete, hatte keinen Nuzen. Er machte viele Worte, wodurch er zum Irrthum verleitet wurde. Das Uebereilte seiner Antworten machte ihn strauchelnd. Da er sich so vieler Kenntniſſe anmaßte, so

so erlangte er gar nichts von dem, dem er sich widmete, wie jener Dichter sagt:

Er hat entblößt das Bein von seinem Kleid, um in das Meer zu gehen, allein noch an dem Ufer bedeckten ihn die Fluten.

Er erzählt auch noch, ich habe in Egypten auch den Sterndeuter Rezkallah, der Nahas hieß, angetroffen, dieser war der Lehrer vieler Astrologen in Egypten. Er war von Natur ein liebreicher und gütiger Lehrer. Unter seine artige Geschichten, die er von sich erzählt, gehört auch diese: ein egyptisches Weib bat mich, daß ich ihr eine Frage erklären sollte, die sie angienge. Ich hatte damals eben die Höhe der Sonne beobachtet, und den Grad des Horizontes und die Häuser der 12 himmlischen Zeichen, und die Mittelpunkte der Gestirne berichtiget, und dieses alles vor mir auf dem Rechentisch hin gezeichnet. Ich fing nun an, von jedem Hause besonders nach meiner Gewohnheit zu reden. Diese aber war still. Das verdroß mich, und ich hörte auf. Als sie mir hierauf einen Dirhem hingeworfen hatte, so fing ich wieder an zu reden, und sagte: ich beobachte bey dir einen Mangel des Gelds im Hause, hüte dich und sey auf deiner Hut. Sie sagte: du hasts getroffen und recht geredet, bey Gott, was du da angeführt hast. Ich fuhr also fort: Hast du auch was verlohren? Ja, sagte sie, den Dirhem, den ich dir hingeworfen habe, dann verließ sie mich, und gieng davon. — Da Abu Selt der egyptischen Astrologen gedenket, und sie tadelt, so sagt er: Ihre Beschreibungen von der Kenntniß der Gestirne gründen sich meistentheils bloß auf die astronomische Tafeln, welche sie entwerfen, und auf die Mittelpunkte, welche sie festsetzen. Was aber die genauere Kenntniß der Ursachen, Gelegenheiten und der ersten Anfänge betrifft,

trifft, so ist keiner unter ihnen, der sich auf diese Stuffe erhübe, und diesen hohen Grad erreichte, oder der sich bis in diese Gegend auffschwänge, und bey diesem Licht anzündete, den Kadi Abu Hasan Ali den Sohn des Nasir, mit dem Zunamen der Gelehrte ausgenommen, der einer von den vortreflichsten Männern war, die mit unter die Zierden ihres Zeitalters gezählt wurden. Er hatte unter andern in allen Theilen der Philosophie eine ausgebreitete Erkenntniß, und die erste Stuffe darinnen erreicht.

Mostarshed, der Sohn des Mostadher. Nachdem Mostadher Billah gestorben war, so wurde seinem Sohne Mostarshed dem Vater des Mansur gehuldiget, welches im 512 Jahr geschah, und er folgte ihm nach, nachdem schon vorher 23 Jahr für ihn in den Moscheen ist gebetet worden. In diesem Jahr starb Balduin der König von Jerusalem, er war mit einem Heer Franken nach Egypten gezogen, um es wegzunehmen. Als er aber Belbis gegen über kam, und sich im Nil badete, so brach eine Wunde, die er hatte, wieder auf. Und als er merkte, daß er sterben würde, so gieng er nach Jerusalem zurück, und starb daselbst. Zur Regierung seines Landes hatte er den Komes (Grafen) Herrn von Roha verordnet. Dieser ist der, welchen Dschakam sich gefangen genommen, Sakawas Dschawali aber wieder losgelassen hatte. Im 513 Jahr war ein heftiger Krieg zwischen dem Sultan Sandschar, und seines Bruders Sohn dem Sultan Mahmud. Im 14ten Jahr giengen die Cordschen, die auch Chozaren hießen, in die islamitischen Länder, mit ihnen die Kasdschaken und andere Völker. Es versammleten sich dann der Emir Ilgazi, Dobais der Sohn Sadaka, und der König Togrol, dem Arran und Nachtschawan gehörte, und zogen den Kord-

schen

schen entgegen, bis sie sich Teflis näherten. Die Muslemim aber hatten eine große Armee, die sich bis auf 30000 Mann belief. Wie sie nun aneinander stießen, und beyde Heere sich zum Treffen rüsteten, so kam ein Haufe von 200 Kasdschaken heraus. Die Muslemim glaubten, sie wollten sich ihnen ergeben, und nahmen sich nicht vor ihnen in Obacht. Sie drangen in die Glieder der Muslemim ein, und schossen mit Pfeilen, und trennten ihre Schlachtordnung. Da die Hintern dieses für eine Flucht hielten, so ergriffen sie die Flucht. Wegen der großen Verwirrung drängte einer den andern, und es wurde ein großer Haufe von ihnen getödtet. Die Kordschen verfolgten sie 10 Parasangen, tödeten die einen und die andern machten sie gefangen. Sehr viele von ihnen blieben, und 4000 Mann wurden gefangen. Doch entkam der König Togrol, Ilgazi und Dobais. Die Kordschen wandten dann um, und belagerten Teflis, und sie setzten den Einwohnern dieser Stadt heftig zu, welches ihnen schwer fiel. Da die Belagerung endlich bis ins 15te Jahr gedauert hatte, so eroberten sie selbige mit Gewalt. Im 15ten Jahr rebellirte Soliman, der Sohn des Ilgazi des Sohns Ortok wider seinen Vater zu Aleppo, er war über 20 Jahr alt. Wie sein Vater Nachricht davon bekam, so marschirte er eilends und auf der Stelle gegen ihn, ohne daß Soliman etwas davon erfuhr, bis er ihn überraschte. Er gieng nun zu ihm heraus, um sich zu entschuldigen, und der Vater that ihm auch nichts. Aber diejenigen griff er, welche ihm den Rath dazu gegeben hatten. Unter diesen war ein Emir, welchen Ortok, da er von allen Freunden verlassen war, erzogen, und ihm den Namen Naser gegeben hatte. Er ließ ihm die Augen ausstechen, und die Zunge herausschneiden. Ferner war darunter ein Hamawenser, den Ilgazi zum Statt-

halter von Aleppo gemacht hatte. Diesem vergalt er für seine Thaten, ließ ihm Hände und Füße abhauen, und die Augen ausstechen, worauf er starb. Nach diesem wurde sein Sohn trunken vor ihn gebracht, den er zwar umbringen wollte, allein die väterliche Zärtlichkeit hielte ihn zurück, und er schenkte ihm das Leben, und dieser flohe nach Damascus. Ilgazi aber gab dem Soliman, dem Sohne seines Bruders Abdoldschabar dem Sohne Ortok die Statthalterschaft über Aleppo, und nannte ihn Badroddaula, er selbst aber kehrte nach Maredin zurück. In eben diesem Jahr übergab der (seltschukische) Sultan Miyapharakin dem Emir Ilgazi dem Sohne Ortok, und die Stadt Mausel [61]), Dschazira, und Sandschar den Emir Oksenkar dem Borsakier. Im 16ten Jahr im Monate Ramadan, starb der Emir Ilgazi, der Sohn Ortok zu Miyapharakin, und sein Sohn Hasamoddin Tamartasch bemächtigte sich der Vestung Maredin, sein Sohn Soliman aber Miyapharakin. Zu Aleppo war seines Bruders Sohn Badroddaula Soliman, der Sohn des Abdaldschabar des Sohns Ortok, und er blieb daselbst, bis es ihm von seinem Geschwisterkind genommen wurde. Im 17ten Jahr, als Balak, der Sohn des Bahram, des Sohns Ortok, sahe, daß Badroddaula Soliman, sein

61) Dschazira (eine Halbinsel) bedeutet sonst Mesopotamien, und so übersetzt es auch hier Pokok. Allein in dieser Stelle zeigt es nur den vierten Distrikt dieser Halbinsel an, der Mausel zur Hauptstadt hat, und von den Arabern Diyar Al dschazira, d. i. die Provinz, oder Gouvernement Dschazira. Es könnte etwa auch eine Insel des Tigris, die 10 Meilen im Umfang hat, d. i. die von den Syrern ܓܙܪܬܐ Gozarta, d. i. die Insel κατ' ἐξοχην genannt wird, darunter verstanden werden. S. Allgem. Welthist. XX. Th. p. 622.

sein Geschwisterkind zu schwach war, sein Land gegen die Franken zu vertheidigen; so marschirte er gegen ihn nach Aleppo, und schloß die Stadt enge ein, welche sich mit Capitulation ergab. Im 18ten Jahr marschirte Balak, der Sohn Bahram vor Mondbadsch und bemächtigte sich derselben, und belagerte izt das Castell. Während dessen aber er mit denen, welche darinnen waren, stritte, so traf ihn ein Pfeil, der ihn tödtete, wodurch die Armee bestürzt wurde, und sich zerstreute. Oksenkar der Borsakier bemächtigte sich Aleppo und ihres Castells, und die Franken bemächtigten sich der Stadt Tyrus. Im 520. Jahr im Monat Dhulkaada wurde Kosaimoddaula Oksenkar der Borasskier Herr von Mausel in der Stadt Mausel ermordet. Seine Mörder waren Baraniten, die es an einem Freytag in der Moschee vollbrachten. Nach ihm regierte sein Sohn Ezzoddin Masud über Mausel, ohne daß sich jemand weigerte. Der Geschichtschreiber merkt dabey an, es sey wunderbar, daß der Fürst von Antiochien eher an den Ezzoddin Masud geschickt, und ihm die Ermordung seines Vaters hat wissen lassen, als eine Botschaft davon zu ihm gekommen war. Allein die Franken hattens deswegen eher gehört, weil sie sich mit allem Fleiß bemühten, von dem Zustand der Muslemim Kenntniß einzuziehen. Im 521. Jahr wurde Atabek Omadoddin Zenki, der Sohn des Oksenkar Statthalter von Bagdad, welche ihm der Sultan Mahmud übertrug. In eben diesem Jahr starb Ezzoddin Mazud der Sohn des Oksenkar, nach welchem sein Bruder Omadoddin Zenki über Mausel und ihre Distrikte regierte. Im 22ten Jahr bemächtigte sich Omadoddin Zenki, der Sohn des Oksenkar der Stadt Aleppo und ihres Castells, und nach einem Jahr auch der Stadt Hama. Im 524. Jahr im zweyten Dhulkaada wurde Amer Bechcamilla der Vater des Ali und Sohn des

Mostaali der Alite, Herr von Egypten ermordet. Er war spazieren gegangen, und beym Zurückgehen haben ihn die Bataniten überfallen und ermordet. Weil er keinen Sohn hinterließ, so folgte ihm seines Vaters Bruders Sohn, der Abu Maimun Abdal Madschid, der Sohn des Abu Kasem des Sohns des Mostanser des Aliten, Herrn von Egypten, und erhielt den Zunamen **Hafedh Ledinillah.** Es wurde ihm aber nicht als Chalifen gehuldiget, sondern nur, daß er als Verweser regieren sollte, bis sichs offenbaren würde, ob das Kind, welches die schwangere Gemahlin des verstorbenen Chalifen gebähren würde, zur Regierung tüchtig seyn werde, daß dann dieser das Chalifat besizen, jener aber nur sein Verweser seyn sollte. Im diesem Jahr ließen sich zu Bagdad fliegende Scorpionen sehen, welche zwey Stachel hatten. Die Leute fürchteten sich sehr dafür und litten großen Schaden. Im 25ten Jahr im Monat Shawal starb der Sultan Mahmud, der Sohn des Sultans Mohammed zu Hamadan, er war beynahe 27 Jahre alt, und hat 13 Jahre regiert. Er war ein milder, gütiger und verständiger Fürst, der, wenn er etwas hörte, das ihm unangenehm war, es nicht bestrafte, ob er gleich die Macht dazu gehabt hätte; der nicht nach dem Vermögen seiner Unterthanen strebte, sondern sich derselben enthielte, und auch seine Freunde abhielte, etwas davon zu rauben. Ihm succedirte sein Sohn Dawud. Im 26ten Jahr schrieb der Sultan Sandschar an den Omadoddin Zenki, und Dobais den Sohn Sadaka, und befahl ihnen, nach Irak (gegen den Chalifen Mostarshed) zu marschiren. Sie zogen diesem zu Folge dahin, und lagerten sich bey Manariya, welches zu **Dogail** gehörte. Der Chalife war hinüber auf die westliche Seite des Tigris gegangen, und lagerte sich zu Abbasia. Beyde Armeen stießen bey **Hadra Baramaca** zusammen. Zenki griff am ersten den rechten

ten Flügel des Chalifen an, auf welchem Oschamakoddaula Akbal postirt war, welcher Flügel die Flucht ergriff. Nasr der Verschnittene aber machte von dem linken Flügel des Chalifen auf den rechten des Omadoddin und Dobais einen Anfall, und mit ihm drang auch zugleich der Chalife selbst ein; das Treffen wurde sehr hizzig, doch mußten Omadoddin und Dobais weichen, und von ihrer Armee wurde eine groſſe Menge, theils getödtet, theils gefangen. Im 27ten Jahr schickte Mostarshed den Sheikh Bohaoddin, den Vater des Fotuh den Erfaraymier als einen Gesandten an den Omadoddin Zenki mit einem Brief, worinnen schon harte Dinge stunden, der Vater des Fotuh aber sezte noch Beschimpfungen hinzu, weil er sich auf die Macht des Chalifen und auf das Recht des Chalifats verließ. Zenki ließ ihn deswegen gefangen nehmen, und verächtlich und beschimpfend behandeln. Wie der Chalif dieses hörte, so marschirte er mit 30000 Mann Soldaten von Bagdad. Und als er sich Mausel näherte, so verließ sie Atabek Zenki mit einem Theil seiner Armee, den übrigen Theil aber lies er mit seinem Verweser Nasiroddin daselbst zurück. Der Chalife lagerte sich nur vor der Stadt, bestritte sie, und schloß sie eng ein. Mittlerweile vereinigte sich ein Haufe Gypsarbeiter zu Mausel, um die Stadt zu verrathen. Da sie aber ihres Anschlags sind überwiesen worden, so wurden sie gekreuziget. Die Belagerung von Mausel wurde inzwischen drey Monate fortgesetzt, ohne daß etwas gewonnen wurde. Weil nun der Chalif hörte, daß die Einwohner der Stadt weder schwächer geworden wären, noch Mangel an Proviant und Lebensmitteln zu leiden anfingen: so hub er die Belagerung auf und gieng nach Bagdad zurück. Im 28ten Jahr wurde ein Friede zwischen dem Chalifen und zwischen dem Atabek Zenki gestiftet. Im 529ten Jahr zog der Chalife Mostarshed zum Krieg gegen den Sultan Ma-

sud und mit ihm viele große Emirs aus. Der Sultan Masud stieß den 10ten des Monats Ramadan auf sie. Der linke Flügel des Chalifen aber wurde an ihm treulos, und gieng zum Sultan über. Zwischen seinem rechten und dem linken Flügel des Sultans war zwar ein schwaches Treffen, aber die Armee des Sultans umringte ihn, da er unbeweglich von seiner Stelle da stund. Seine Armee wurde in die Flucht geschlagen, und er gefangen genommen. Der Sultan Masud ließ ihn in ein Gezelt führen, und übergab ihn einigen, welche ihn bewachen, und zu seiner Bedienung zugegen seyn sollten. Es giengen nun Gesandten zwischen ihnen hin und wieder wegen der Friedensbedingnisse und der Vestsezzung der Präliminarien in Ansehung des Geldes, welches ihm der Chalife geben sollte, und daß er keine Armee mehr sammlen noch aus seinem Pallaste gehen sollte. Da der Sultan diese Bedingnisse einging: so wurde der Chalife auf ein Pferd gesezt, und (als ein Ehrenzeichen) eine Satteldecke vor ihm hergetragen, und es war nichts übrig, als daß er nach Bagdad zurükkehrte. Inzwischen kam die Nachricht, daß ein Gesandter vom Sultan Sandschar käme. Und da sowohl die Leute als auch der Sultan Masud selbst hinaus ihm entgegen giengen, und diejenigen den Chalifen verließen, deren Schuz er anvertraut war, und sein Gezelt von der Armee entfernt war; so machten sich 24 Bataniten auf gegen ihn, giengen hinein zu ihm, und brachten ihm mehr als 20 Wunden bey, verstümmelten ihn, und schnitten ihm die Nase und seine Ohren ab, und ließen ihn nakend liegen. Er ist an einem Donnerstag den 17ten des Monats Dhulkaada bey dem Thore Maraga ermordet worden, und er blieb daselbst liegen, bis er von den Einwohnern von Maraga ist begraben worden. Er war alt, da er ermordet wurde, 43 Jahre, und 17 Jahre und 7 Monate ist er Chalife gewesen.

Rashed

Rashed der Sohn des Mostarshed. Nachdem Mostarshed getödtet war, so wurde seinem Sohn dem Abu Dschaafar Mansur gehuldiget, und der Beyname Rashed Billah gegeben. Mostarshed hatte ihm schon bey seinen Lebzeiten als Nachfolger den Huldigungseyd leisten lassen, welcher nach seiner Ermordung am Montag gegen das Ende des Monats Dhulkaada im 529ten Jahr erneuert wurde. In diesem Jahr wurde Dobais der Sohn Sadaka Herr von Hella vor seinem Gezelt außerhalb der Stadt Khunedsch ermordet. Der Sultan hatte einem jungen Armenier befohlen, daß er ihn ermorden sollte. Dieser stund bey seinem Kopf, und als er mit seinem Finger auf der Erde spielte, so schlug er ihm, ohne daß er sich etwas versah, den Kopf ab. Es trägt sich öfters dergleichen zu, daß der Tod derer, die Feinde von einander sind, jäh aufeinander folgt. Dobais war dem Mostarshed feind, und war darüber unwillig, daß er Chalife war. Er hatte aber nicht gewußt, daß die Sultans ihn nur deswegen am Leben ließen, weil sie ihn zu einem Werkzeug gebrauchten, gegen den Mostarshed zu streiten. Nachdem aber die Ursache aufhörte, so hörte auch das Verursachte auf. Im 530 Jahr versammleten sich die Könige und Herren der Provinzen zu Bagdad, und vereinigten sich, dem Sultan Masud nicht mehr zu gehorchen. Der König Dawud (David) kam mit einer Armee aus Adherbidschan nach Bagdad, und Atabek Omadoddin Zenki kam hinter ihm aus Mausel. Es wurde nun für den König Dawud auf den Kanzeln zu Bagdad gebetet. Wie der Sultan davon Nachricht bekam, so sammlete er eine Armee, gieng auf Bagdad los, und belagerte sie etliche 50 Tage, richtete aber nichts gegen sie aus. Er beschloß deswegen nach Hamadan zurückzukehren. In dem kam Tarentai, Herr von Waset zu ihm mit vielen Barquen, und dann gieng

er

er wieder vor die Stadt. Und da alle zu Bagdad versammleten Fürsten, sich entzweyten: so kehrte der König Dawud nach seinem Land zurück, und die Fürsten trennten sich. Der Chalife Rashed gieng zum Omadoddin Zenki, welcher auf der westlichen Seite des Tigris stunde, hinüber, und begab sich mit ihm unter Begleitung einiger Wenigen von seinen Freunden nach Mausel. Hierauf zog der Sultan Masud in Bagdad ein, blieb daselbst, und versammlete die Richter und Zeugen und Rechtsverständige, und legte ihnen den Eid vor, welchen ihm Rashed geschworen hatte, der mit seiner eignen Hand geschrieben, also lautete: Wenn ich mehr eine Armee sammle, oder aus meinem Pallaste gehe, oder einen von den Freunden des Sultan Masud mit dem Schwerdt tödte, so seze ich mich selbst von der Regierung ab. Sie sprachen nun darüber das Recht, daß er abgesezt, und das Gebet für ihn in den Moscheen zu Bagdad und in den übrigen Provinzen abgeschaft wurde. So hat sein Chalifat 11 Monate und 18 Tage gedauert. Im 530 Jahr lebte Abu Ali der Geometrist in Egypten, der die Geometrie lehrte, und in ihr, so wie in den schönen Wissenschaften excellirte. Er hat ein Gedicht geschrieben, worinnen Züge von der Geometrie stehen. Hier ist eine Probe davon:

Getheilt ist mein Herz durch Liebe gegen die Versammlung,
an jedem von ihnen klebt meine Neigung.
Wäre mein Herz ein Centrum, so wären sie die Peripherie dazu,
und meine Neigung wären die Linien, die man darnach zöge.

Ingleichen ist auch dieses von ihm:

Euklides (d. i. Geometrie) ist eine Wissenschaft, wodurch man erforscht, was im Himmel und auf Erden ist.

Er

Er ist eine Leiter, und seine Figuren sind gleichsam die Staffeln
Zur Höhe denen, die aufsteigen wollen.
Sie ließen zurück seinen Nuzen wegen seiner Kosten,
Wohl dem, der den Weg zu den Kosten zeigt.
Die edle Seele steigt darauf hinauf.
Wie edel sind das Aufsteigen, und der, so aufsteigt.

Moktafi der Sohn des Mostadher. Nachdem das Gebet für den Rashed Billah abgestellt war, so befahl der Sultan Masud, eine gerichtliche Versammlung zu berufen, in welcher erzählt würde, was Rashed begangen hätte, mit Beraubung der Güter und anderer Dinge, welche einem Imam unanständig sind. Sodann schrieben sie diese Sentenz: was sagen die Gelehrten, ob der, welcher solche Eigenschaften hat, tüchtig zum Amt eines Imams sey oder nicht? Und sie fällten das Urtheil, daß der, welcher solche Eigenschaften an sich habe, untüchtig sey, Imam zu seyn. Darauf fragte der Sultan eine Menge von den Vornehmen zu Bagdad, wer würdig sey, daß er zum Chalifat erhoben werde? wobey der Vezir den Mohammed den Sohn des Mostadher wegen seiner Gottesfurcht, Verstandes, Gelindigkeit und Enthaltsamkeit rühmte. Der Gerühmte wurde nun herberufen und zur Rechten gesezt. Nachher gieng der Sultan mit dem Vezir hinein, sie beyde (der Sultan und Chalife) schwuren sich einander, und der Vezir bestätigte die Friedenstractaten zwischen ihnen, worauf der Sultan herausgieng, und die Fürsten, Richter und Gesezverständige berief, die ihm den 12ten des Monats Dhulhadscha im 530 Jahr huldigten, wobey er den Zunamen **Moktafi Beamrilla** bekam. Im 31ten Jahr

trennte

trennte sich der abgesezte Rashed von Atabek Zenki von Mausel, und begab sich nach Hamadan, wo der König David war, und in diesem Jahr gieng er noch nach Ispahan. Am Ende des Monats Ramadan überfielen ihn einige Chorasaner, die von seinen Bedienten waren, und tödteten ihn, da er wollte den Mittagsschlaf genießen, nach einer Krankheit, von der er genesen war, und wurde außerhalb Ispahan zu Sharestan begraben, indem er 40 Jahre alt geworden ist. Im 32 Jahr kam Atabek Zenki nach Hama, und sandte an den Shehaboddin den Herrn von Damascus, und bat ihn, daß er ihm sollte seine Mutter, Namens Zamarrad Chatun die Tochter des Dschawali zur Gemahlin geben. Sie ist diejenige, (welche eine Schule (Akademie) vor Damascus bey dem Fluß Barada gebaut hatte. Wie er sie geheyrathet hatte, so nahm er Hems nebst seinem Schloß ein. Was ihn bewogen hatte, sie zu heyrathen, war, weil er sahe, daß zu Damascus alles nach ihrem Willen regiert wurde, und er glaubte, er würde sich des Landes bemächtigen, wenn er sich mit ihr verbände. Als er aber nach seiner Verheyrathung mit ihr sich in seiner Hoffnung betrogen sah, und nichts davon eigen erhielte, so verließ er sie. In diesem Jahr bemächtigte sich Hasamoddin Tamartash der Sohn des Ilgazi Herr von Maredin des Castells Hetach, welches er einem der Merwaniden abgenommen hat, welcher der lezte von ihnen war, welche die Regierung hatten. Im 33 Jahr bemächtigte sich Atabek Zenki der Sohn des Oksenkar der Stadt Balbek. Im vierten bemächtigte sich Zenki Sharezur und ihre Landschaft. Im 537 Jahr starb Mohammed der Sohn des Daneshmend, Herr von Malatia und der umliegenden Gegend, dessen Länder der König Masud, der Sohn des Koludsch Arslan Herr von Iconium ein Seldschuke, bekam. Im 39 Jahr eroberte Atabek

Ema-

Omadoddin Zenki die Stadt Edessa von den Franken, er belagerte auch das Castell Bira, nachdem er Edessa eingenommen hatte, welches sehr veste war, und schloß es eng ein. Als er aber schon nahe daran war, es einzunehmen, so hörte er die Nachricht von der Ermordung des Nasireddin seines Deputatus zu Mausel, und er zog davon ab. Die Einwohner von Bira aber, weil sie sich vor den Franken fürchteten, sie möchten wiederkommen, schickten an den Nadschmoddin Herrn von Maredin, und übergaben es ihm, daß also die Muslemim sich desselben bemächtigten. Im 540 Jahr den fünften des andern Rabia wurde Atabek Omadoddin Zenki der Sohn des Oksenkar Herr von Mausel und Syrien getödtet. Er belagerte eben das Castell Dschaafar, wo ihn viele seiner Knechte des Nachts hinterlistig ermordeten, und dann in das Castell Dschaafar flohen. Die, welche im Castell waren, schrien seiner Armee zu und belehrten sie von seiner Ermordung, und bezeugten ihre Freude. Wie nun seine Freunde hinzugiengen, so trafen sie ihn an, daß er eben den letzten Othem ausbließ, und den Geist aufgab. Er ist über 60 Jahr alt geworden. Er hatte graue Haare, regierte seine Armee und Unterthanen mit großer Ernsthaftigkeit, und war geschickt in der Regierungskunst. Ehe er Mausel einnahm, war es sehr verwüstet, so daß wer in der Trommelschlägergasse stund, die alte Moschee, das Stadthaus und den Pallast des Sultans überschauen konnte, denn es waren keine Gebäude dazwischen. Es konnte auch niemand in der alten Moschee gehen, wenn ihn nicht jemand beschüzte, jezt aber steht er mitten unter Gebäuden. Mausel war damals unter allen Gegenden, welche Gott erschaffen hatte, die unfruchtbarste von der Welt, zu seiner Zeit aber und nachher hatte sie einen Ueberfluß an Früchten und wohlriechenden Kräutern. Als Atabek Zenki ermordet wor-

den

den war, so zog Nuroddin Mahmud sein Sohn seinen Ring von seinem Finger, er war nemlich in der Belagerung bey ihm, gieng auf Aleppo zu, und machte sich davon Meister. Saifoddin Gazi war in der Stadt Sharahzur, das ihm zu seinem Antheil (von Zenkis Staaten) war angewiesen worden, und es schickte zu ihm Zinoddin Ali Kudschuk, der Statthalter seines Vaters Omaddin Zenki zu Mausel, und berief ihn nach Mausel, und wie er ankam, wurde ihm die Regierung über Mausel bestätiget, dagegen sein Brüder Nuroddin Herr von Aleppo blieb. Im 544 Jahr starb Saifoddin Gazi, der Sohn des Atabek Zenki Herr von Mausel daselbst an einer heftigen Krankheit. Als seine Krankheit heftig wurde, schickte er nach Bagdad, und ließ den Auhadozaman den Vater des Barakat herberufen. Als dieser kam, und die Heftigkeit der Krankheit einsahe, so verschrieb er ihm Arzeneyen, die aber keine Würkung thaten. Er starb also am Ende des zweyten Dschemada, nachdem er 3 Jahre regiert hatte. Ueber Mausel und Mesopotamien folgte ihm in der Regierung sein Bruder Kotboddin Maudud. Sein älterer Bruder aber Nuroddin Mahmud in Syrien, dem Aleppo und Hama gehörte, gieng nach Sendschar, und bemächtigte sich dieser Stadt, ohne daß sich ihm sein Bruder Kotboddin widersezte. Darauf aber machten sie Friede, und Nuroddin trat Sendschar dem Kotboddin wieder ab, und er bekam die Stadt Hems und Rahaba, und er hielte sich in Syrien auf, seinem Bruder aber gehörte Mesopotamien. In diesem Jahr griff Nuroddin Mahmud der Sohn des Zenki das Land der Franken an, aus der Gegend von Antiochien. Die Franken sammleten sich bey ihrem Fürsten, und Nuroddin rückte ihnen entgegen, und sie lieferten ein heftiges Treffen, in welchem die Franken flohen, und ihr Fürst (Raymund von Antiochien) getödtet

tödtet wurde. Nach ihm regierte sein Sohn Baymund, weil er aber noch minderjährig war, so heyrathete seine Mutter einen andern Fürsten, daß er die Regierung des Landes verwaltete, bis ihr Sohn volljährig würde. In diesem Jahr starb auch Hafeth Ledinillah Abdol Madschid. Im egyptischen Chalifat succedirte ihm sein Sohn **Dhafer Beamrilla** der Vater des Mansur Ismael. Im 46 Jahr versammlete Nuroddin Mahmud seine Armee, und zog gegen das Land des **Joselin des Franken**, welches auf der Nordseite von Aleppo lag. Joselin war ein fränkischer unüberwindlicher Ritter, der Tapferkeit und Klugheit vereinigte. Er zog mit seinem Heer gegen den Nuroddin, und da sie zusammenstießen, und ein Treffen lieferten, so flohen die Muslemim, und viele von ihnen wurden getödtet und gefangen, worunter auch der Waffenträger des Nuroddin war, den auch Joselin nebst den Waffen des Nuroddin nahm, und an den König Masud den Sohn des Koludsch Arslan Herrn von Iconium und Aksera sandte, und ließ ihm sagen: Dieses sind die Waffen deines Eidams, nach ihm wird dich was ärgers treffen als ihn. Wie Nuroddin dieses erfuhr, verdroß es ihn sehr, machte listige Anschläge gegen den Joselin, und konnte nicht ruhen, bis er sich gerächt hätte. Er ließ viele turkomannische Fürsten zu sich kommen, und versprach ihnen große Belohnungen, wenn sie den Joselin besiegen und ihm überliefern würden, weil er seine Schwäche gegen jenen im Krieg kannte. Die Turkomannen hatten also wachsame Augen auf ihn, und da er einstens auf die Jagd gieng, so übermannten ihn einige von ihnen, und führten ihn gefangen zum Nuroddin. Nuroddin zog nun gegen die Vestungen, welche dem Joselin gehörten, und nahm sie weg, nemlich Ain Tab, Azaz, Kures, Rawandan und Bordscholrezaz (den bleyernen Thurm)

Doluk, Marasch, Nahrolgaur, und andere seiner Länder. Im 47 Jahr starb der Sultan Masud der Sohn des Mohammed Sohn des Malkashah zu Hamadan, der zum Nachfolger den Malkashah seines Bruders Masud Sohn bestimmt hatte. Der Emir Chozbek hatte für ihn als Sultan schon beten lassen, und hat die ganze Regierung an seiner Statt geführt. Dann aber bemächtigte er sich seiner, und sandte an seinen Bruder den König Mohammed, der zu Khuzestan war, und ließ ihn herberufen. Seine Absicht aber war, daß, wenn er käme, er ihn auch greifen, und sich die Würde des Sultans anmaßen wollte. Wie Mohammed zu ihm gereißt war, so sezte er ihn auf den Thron, und ließ für ihn als Sultan beten. Mohammed aber, der die Schalkheit des Khozbek merkte, tödtete ihn des andern Tags, da er zu ihm hineingieng, und nebst ihm seinen Waffenträger Zenki. Ihre Köpfe ließ er auf die Straßen werfen, wo sie so lange liegen blieben, bis die Hunde sie fraßen. Nun saß Mohammed auf dem Thron des Sultans vest. In eben diesem Jahr starb Hosamoddin Tamartash Herr von Maredin und Miypharakin, nachdem er etliche 30 Jahre regiert hatte, und hatte seinen Sohn Nodschmoddin Aleb zum Nachfolger. Im 548 Jahr bemächtigten sich die Franken der Stadt Askalon in Syrien, die unter der Herrschaft der Alitischen Chalifen von Egypten stund. Im 49 Jahr in Moharram wurde Dhafer der Sohn des Hafedh der Alitische Herr von Egypten ermordet, dem sein Sohn Fajez Benasrillah gleich den andern Tag nach der Ermordung seines Vaters succedirte. Er war erst 5 Jahre, und sein Vezir Abbas trug ihn auf seinen Schultern, und sezte ihn auf den königlichen Thron. In eben diesem Jahr im Monat Safar bemächtigte sich Nuroddin Mahmud der Sohn des Zenki des Sohns Oksenkar der Stadt Damascus, die er ihrem

rem Herrn dem Madschiroddin Atek Sohn des Mohammed des Sohns Bura des Sohns Togrokin Atabek abnahm. Im 552 Jahr waren in Syrien viele und starke Erdbeben, welche viele Gegenden verwüsteten. Es wurden davon Hems, Hama, Shizur, Cafartab, Moarra, Apamia, das Castell der Kurden, Arka, Laodicea, Tripolis und Antiochien erschüttert. Wie viele dabey ums Leben gekommen, genügt anzuführen, daß ein Schulmeister in der Stadt Hama war, der erzählt, er sey aus seiner Schule wegen einer Sache, die ihm vorkam, weggegangen. Unterdessen sey ein Erdbeben gekommen, habe die Gegend verwüstet, und die Schule sey auf alle die Knaben zusammengestürzt. Aber es kam nachher niemand, der nach seinem Kinde gefragt hätte. In diesem Jahr im ersten Rabi starb der Sultan Sandschar der Sohn des Malkaschah der Sohn des Olb Arslan. Er bekam zuerst die Cholik, hernach die Diarrhee. Im 54 Jahr am 8ten des zweyten Rabi richtete der Tigris eine große Ueberschwemmung an, und da der Fluß Kauradsch über Bagdad hereinbrach, so wurden die Felder und Stadtgräben erfüllt, ein Theil der Mauer fiel ein, und ein Theil von Katia, Babolazadsch und Mamunia wurde unter Wasser gesetzt. Das Wasser senkte sich unter die Erde und unter die Oerter, wodurch diese einfielen. Die Leute fiengen an auf den westlichen Theil der Stadt sich hinüber zu begeben, und man mußte eine Fähre um viele Dinars bezahlen, und man konnte sie doch nicht bekommen. Wie das Wasser sich sezte, da war die Verheerung sehr groß, man kannte die Dörfer nicht mehr, welches bloße Hauffen waren, und die Leute mußten nur die Gränzen ihrer Häuser muthmaßen. In eben diesem Jahr im Monat Dhulhadscha starb der Sultan Mohammed der Sohn des Mahmud des Sohns Mohammed des Sohns Malkaschah,

und sein Vetter Soliman Shah der Sohn des Mohammeds regierte nach ihm. Im 555 Jahr am zweyten des ersten Rabi starb der Chalife Moktafi Beamrillah, der 24 Jahre Chalife gewesen, und 66 Jahre alt geworden ist. Er ist der erste, welcher in Irak allein ohne einen Sultan war, und der über seine Armee und Gefährten geherrscht hat, seit der Zeit, da die Minister sich der Herrschaft über die Chalifen anmaßten, und seit der Zeit des Mostanser bis auf diesen.

Um die Mitte des sechsten Jahrhunderts lebten zugleich drey in aller Welt sehr berühmte Männer aus drey Religionen, von denen ein jeder Hebatalla (das ist, ein Geschenk Gottes,) dem Namen und der Bedeutung nach war, von den Christen, Juden und Muslemim. Hebatalla der Sohn Saed der Sohn des Talmid, und Hebatalla der Sohn Malka Abu Barakat (d. i. der Vater des Seegens) der Einzige seines Zeitalters, und Hebatalla Hosain von Ispahan. Der Sohn Talmid war ein christlicher Arzt zu Bagdad, die Zierde seiner Zeit und der Gelehrteste unter denen, die damals lebten. Er diente den Chalifen von dem Hause Abbas, und schwang sich in ihrem Dienst, und stund in hohen Würden bey ihnen, bey seinen Curen und Heilungen war er glücklich, erfahren in den Säzen dieser Kunst, genoß ein langes Leben, und lebte angesehen und berühmt. Der Doctor war schön von Gestalt, hatte ein schönes Ansehen, war angenehm im Umgang und Gesellschaft, hatte einen feinen Verstand, eine schöne Person, dachte tief und schwang sich in Gedanken hoch, war scharfsinnig, glücklich im Muthmaßen, klug. Bey Verfertigung seiner Gedichte gebrauchte er erhabene, schöne gute und annehmliche Worte, welche die Schärfe seines Verstandes anzeigen. Hier ist ein Vers von seinem Gedicht:

Das

Das Vergnügen der Jugend war eine Berauschung,
ich erwachte, und gieng nun den rechten Weg,
ich size, und erwarte den Tod, wie ein Wanderer,
der weiß den Ort, wohin er zielt, und übernachtet nicht in der (gewünschten) Herberge.

Abu Hasan der Sohn Talmid gieng alle Woche einmal zum Moktasi, der ihn wegen seines hohen Alters sizen ließ. Er starb im Monat Safar im 560 Jahr, da er beynahe 100 Jahr alt war, er behielt aber seinen Verstand vollkommen. Sein Sohn fragte ihn kurz vorher, ehe er starb, wornach er Appetit hätte? Darnach, sagte er, daß ich möge einen Appetit haben. **Hebatallah der Sohn Malka Abu Barakat** den grösten Theil seines Lebens ein Jude, gegen das Ende desselben aber ein Muslem war ein berühmter Arzt, erfahren in den alten Wissenschaften, machte die Sache sehr deutlich, hatte einen scharfsinnigen Verstand. Er hat ein Buch geschrieben, das er **Motabar** nannte, darinnen er das Mathematische wegließ, und die Logik, Physik und Metaphysik abhandelte. Seine Erklärung war deutlich und auch wahr. Als einer der seldschukischen Sultanen krank war, so ließ er ihn von Bagdad herholen. Er kam zu ihm und behandelte ihn gelinde, bis er wieder gesund wurde. Darauf beschenkte ihn der Sultan reichlich mit Geld, Pferden, Kleidern und andern Kostbarkeiten. Darauf kehrte er nach Irak mit dem grösten Pracht und Ueberfluß, als es nur möglich war, zurück. Da er aber hörte, daß der **Sohn Aflah** folgende Satyre auf ihn gemacht habe:

Einen jüdischen Arzt haben wir,
ihm leuchtet die Thorheit aus dem Munde, so oft er redet.

Er erhebt sich, aber ein Hund übertrift ihn an Würde,
Es ist, als ob er noch nicht aus der Wüste gegangen wäre.

Als er dieses, sage ich, hörte, und merkte, daß er nicht so angesehen seyn würde, wenn er nicht den Islam annähme: so faßte er den vesten Entschluß dieses zu thun. Weil er aber wohl wußte, daß seine erwachsene Töchter, welche den Islam nicht mit ihm annehmen würden, nach seinem Tode ihn nicht beerben könnten, so bat er den Chalifen demüthig, er möchte ihnen von dem Vermögen, welches er hinterließe, etwas geben, wenn sie gleich in ihrer Religion verharrten. Er gestund ihm dieses zu. Und als er das gewiß wußte, so bekannte er öffentlich den Islam, und lehrte nun und curirte und war darinnen so lange glücklich, bis ihm das Glück den Rücken des Schildes zeigte (d. i. sich veränderte und treulos an ihm wurde,) und er von seiner Spize herabgeworfen wurde, (das Glück ihm den Rücken kehrte,) da er alt war. Es überfielen ihn Krankheiten, welchen abzuhelfen seine Arzneykunde nicht hinreichte, und Schmerzen, die weder sein Körper noch sein Herz aushalten konnte. Er wurde nemlich blind, taub und aussäzig, und mit der Elephantiasis behaftet. Gott behüte uns für Veränderung unsers Glückszustandes und für großer Noth, und Verschlimmerung des unsrigen. Als er merkte, daß er sterben würde, so befahl er dem, der ihn pflegte, man sollte auf sein Grab folgende Grabschriften machen: **Dieß ist das Grab des Einzigen seines Zeitalters des Vaters des Seegens, den wunderliche Zufälle trafen, Verfasser des Buchs Motabar.** Von dem Stolz dieses **Abu Barakat** (Vater des Seegens) **des Einzigen seines Zeitalters** und der Demuth des Aminoddaula des Sohns Talmid sagt **Badi Hebatalla**, der Verfertiger der Astrolabien:

Abu

Abu Hasan der Arzt und sein Nacheiferer Abu Barakat sind ganz einander entgegengesezt.
Dieser ist vor Demuth bey den Plejaden,
Jener vor Stolz auf dem niedrigen Boden.

Was nun aber endlich den Hebatallah den Sohn des Hosain des Sohns Hakim den ispahanischen Arzt anbelangt, so war er unter den besten und berühmtesten Aerzten seiner Zeit. Man sagte von ihm, daß man während seiner Praxis der Arzneykunst den Hippocrates nicht würde um eine Erbse gekauft haben, und daß Socrates nicht auf dem rechten Wege gegangen, und daß wahrhaftig der Sohn Batlan würde nichts gewesen seyn. Er starb im 530ten Jahre an einem Schlagfluß, der ihn traf. Er wurde in dem Abkühlungszimmer seines Hauses begraben, da ihn der Schlag getroffen hatte. Als man aber nach einigen Monaten die Thür öffnete, um ihn von da herauszubringen, so fand man ihn auf der Treppe sizend, aber todt. Er verfertigte artige Gedichte, unter welche das gehört, worinnen er das Bad in dem Hause seines Freundes besingt:

Ich gieng in sein Paradieß, und in seine Hölle,
und lobe den Redwan [62]) und die Nachsicht des
Malek.
Die Freundlichkeit auf dem Gesichte des Knechtes
ist eine Folge von der vorhergegangenen freundlichen Mine des Herrn.

62) Der Engel des Paradieses, der andere der Engel der Hölle. Im Original ist hier eine bey den Orientalisten sehr beliebte Paronomasie, die sich im Deutschen nicht ausdrücken läßt.

Während der Regierung des Moktafi begab sich Abu Helm, der Westliche genannt, ein Andalusier, ein mursischer Arzt nach Irak, wo er ganz unbekannt war. Da sahe er; als er die Straßen von Bagdad durchgieng, einen Mann vor der Thür eines Hauses sizen, von welchem man merkte, daß sein Besizer ein vornehmer Mann seyn müsse. Vor ihm stund ein Jüngling, dem er etwas aus den Schriften des Euklides vorlaß. Abu Helm näherte sich ihnen um zuzuhören. Da aber der Lehrer ein abgeschmacktes Geschwäz herbrachte, welches er selbst nicht verstund: so widerlegte er ihm seine Irrthümer, und zeigte ihm seine Fehler. Als der Jüngling merkte, daß in der Widerlegung Wahrheit sey, so bat er den Abu Helm da zu bleiben, bis er wieder herauskäme. Er gieng also ins Haus, und kam wieder heraus, und rufte den Abu Helm, ohne den Lehrer (den er entließ.) Er gieng in das fürstliche Palais, wo er den Vater des Jünglings einen der Vornehmsten des Staats antraf, der sich erfreute, daß er ihm aufstieß und fragte ihn, ob er nicht beständig bey seinem Sohne bleiben möchte? Er sagte es zu, und von nun an wurde Abu Helm berühmt, viele Studierende suchten ihn, und sein Ansehen wurde groß. Er spaßte und scherzte sehr gerne, und liebte scherzhafte Reden und die Munterkeit. Endlich wurde er Irak überdrüßig, und gieng mit dem Vorsaz weg, sich nach Westen zu ziehen. Und da er außerhalb Damascus logirte, so schickte er seinen Bedienten, um darinnen für sie auf einen Tag Eßwaaren zu kauffen, und gab ihm wenig Geld für zwey Menschen mit. Der Bediente aber brachte mit sich zurück, gesotten Fleisch, Früchte, Süßigkeiten, einen Rosinentrank und Schnee. Wie Abu Helm sahe, was der Bediente brachte, so sagte er aus Bewunderung über die Menge zu ihm, hast du etwa einen von unsern Bekannten gefunden? nein, antwortete er, sondern ich habe um das Geld, welches

ich

ich bey mir hatte, gekauft, und hab noch dieses übrig davon. Da sagte Abu Helm, das ist ein Ort, wo kein Verständiger vorübergehen muß. Er gieng also in die Stadt, suchte sich ein Haus, und wohnte da. Er richtete da eine Apotheke auf, verkaufte darinnen Arzneyen und gab auch selbst einen Arzt ab. Und so lebte er, bis sein Ende sich näherte.

Mostandsched der Sohn des Moktafi. Als die Krankheit des Moktafi zunahm, so ernannte er seinen Sohn Jusef zum Nachfolger. Moktafi hatte aber eine Beyschläferin, welche die Mutter seines Sohns des Abu Ali war, die gerne das Chalifat auf ihren Sohn gebracht hätte. Sie bestellte daher eine Anzahl Weiber, denen sie Dolche gab, und hieß ihnen den bestimmten Thronfolger Jusef umbringen, wenn er zu seinem Vater gienge. Jusef aber hatte einen kleinen Verschnittenen, den er immer zu seinem Vater schickte, um sich nach ihm zu erkundigen. Als dieser die Weiber mit Dolchen in ihren Händen sah, so gieng er zum Jusef zurück, und erzählte es diesem. Dieser ließ sich den Haushofmeister herrufen, und nahm ihn und eine Menge Kammerdiener mit sich, und gieng mit einem Panzer angethan und ein Schwerd in der Hand haltend, in den Pallast. Wie er hineinkam, so überfielen ihn die Weiber. Er schlug aber eine davon, und verwundete sie, und so mehrere. Dann kam auf sein Rufen der Haushofmeister und die Kammerdiener mit ihm herbey, weswegen die Weiber die Flucht ergriffen. Seinen Bruder Abu Ali und seine Mutter griff er, und steckte sie ins Gefängniß. Von den Weibern, die er auch ergriffen hatte, ließ er einige umbringen, andere in den Fluß werfen. Als Moktafi todt war, sezte sich Jusef, um die Huldigung zu empfangen, welche ihm auch geleistet wurde, er bekam den Zunamen

Mostandsched Billah, und es wurde im ersten Rabi des 555 Jahrs öffentlich für ihn gebetet. Im 56 Jahr im Monat Safar starb Fajez Isa der Sohn des Dhafer Ismael Herr von Egypten. Er ist 6 Jahre Chalife gewesen. Nach ihm folgte in Egypten Abdalla der Sohn Jusef des Sohns Hafedh, unter dem Zunamen Aded Ledinallah. Er war der lezte unter den Alitischen Chalifen, in Egyptenlande. Im 559 Jahr flohe Shawer der Vezir des Aded des Herrn von Egypten vor dem Dargam, welcher mit ihm um den Posten eines Vezirs stritte, nach Syrien, begab sich zum Nuroddin und suchte Hülfe wider jenen, und bat ihn, er möchte eine Armee mit ihm nach Egypten schicken, daß er wieder in seinen Posten käme. Er wollte ihm den dritten Theil der Einkünfte des Landes geben. Nuroddin befahl eine Armee auszurüsten, und sezte über dieselbe den Asadoddin (Helden der Religion) Shairaku. Sie zogen nun alle und Shawer in ihrer Gesellschaft. Asadoddin und seine Armee kamen vor die Stadt Belbis (Pelusium), wo der Bruder des Dargam mit einer egyptischen Armee herauszog, und mit ihm schlug, aber die Flucht ergriff, worauf Dargam aus Kairo zog, aber er und sein Bruder getödtet wurden. Nun beschenkte er den Asadoddin mit einem Caftan und sezte ihn wieder in den Posten eines Vezirs ein. Er selbst blieb vor Cairo. Shawer betrog ihn, und hielt nicht, was er dem Nuroddin versprochen hatte. Und er schickte deswegen an die Franken, und bat sie um Hülfe. Diese waren geschwind, seinem Rufen Gehör zu geben, und ihm zu helfen. Sie rüsteten sich und marschirten. Und als sich die Franken Egypten näherten, so verließ Asadoddin jene Stadt, und zog sich nach Belbis, und machte diese zu einem Zufluchtsort, in dem er sich verschanzte. Die Armee der Egypter und der Franken belagerte ihn da 3 Monate.

nate. Er stritte des Morgens und Abends mit ihnen, und sie konnten doch ihren Endzweck gegen ihn nicht erreichen. Die Franken schickten deswegen an den Asadoddin mit Friedensbedingungen, daß er nach Syrien zurükkehren sollte, welche er annahm und dahin zog. Im 563 Jahr verließ Zinoddin Ali der Sohn des Sabektekin Statthalter des Kotboddin Maudud des Sohns des Zenki des Herrn von Mausel den Dienst seines Herrn zu Mausel. Er regierte im Lande, und hatte sehr viele Provinzen unter sich. Da er aber beschlossen hatte, von Mausel in sein Haus nach Arbela sich zu begeben; so übergab er alle Länder, die er unter seiner Gewalt hatte, dem Kotboddin Maudud, und begnügte sich mit Arbela. Er war tapfer, klug, führte das tugendhafteste Leben, hatte ein rechtschaffenes Herz, und war freygebig gegen die Armee und andere. His-Bis lobte ihn in einem Gedicht, und da ers ihm vorlesen wollte, so sagte er: ich weis nicht, was er sagt, aber ich weiß, daß er etwas will. Und befahl ihm 500 Dinars zu geben, und ein Pferd, und ein prächtiges Kleid, und andere Kleider, welches alles sich auf 1000 Dinars belief. Und er blieb in Mausel, bis er noch in diesem Jahre starb.

Im 564 Jahr bemächtigte sich Nuroddin der Vestung Dschaafar, und Asadoddin Shairaku Egyptens, und tödtete den Shawer. Als er nun vesten Fuß hatte, und glaubte, daß er keinen Nebenbuhler mehr habe, so übereilte ihn der Tod, und er starb am Sonnabend den 22ten des andern Dschomada, da er nur 2 Monate die Regierung geführt hatte. Was ihre Herkunft anbelangt, so war er und sein Bruder Nodschmoddin Job Söhne des Shadi aus der Stadt Dawin, und stammten von den rawadischen Kurden, kamen nach Irak und begaben sich in die Dienste

des

des Mohadscheddin Bahruh, Statthalters zu Bagdad. Und da er an dem Nodschmoddin Job Verstand und Klugheit bemerkte, welcher älter als Shairaku war, so machte er ihn zum Commendanten der Vestung Takrit, wohin sein Bruder Shairaku mit ihm gieng. Weil aber Shairaku einen christlichen Secretair bey einem zwischen ihnen entstandenen Streit zu Takrit tödtete: so vertrieb sie Bahruz aus der Vestung Takrit, und sie giengen zum Zenki. Als dieser Balbek eroberte, so machte er den Job zum Commendanten davon. Und da Zenki ermordet wurde, und die Armee von Damascus Balbek übergab, so war er der angesehenste unter den Fürsten zu Damascus. Sein Bruder Shairaku aber wandte sich an den Nuroddin, der ihn über Hems und Rahaba sezte, und ihn zum Befehlshaber seiner Armee machte. Als dieser nun seine Armee nach Egypten schicken wollte, und keinen sahe, welcher zu diesem schweren Geschäfte und harten Posten geschickt wäre: so sandte er diesen, der sich auch Egyptens bemächtigte. Nach dem Tode des Asadoddin Shairaku bewarben sich viele Emir des Nuroddin um das Amt eines Vezirs beym Aded dem Alitischen Herrn von Egypten. Allein dieser ließ den Salahoddin den Sohn des Job des Sohns Shadi zu sich berufen, beschenkte ihn mit einem Caftan, und machte ihn an die Stelle seines Onkels zum Vezir, und gab ihm den Beynamen **Almalek Alnasser** (Coadjutor im Reich.) Sein Name war Jusef. Das, was ihn dazu bewogen hat, ist dieses, daß seine Leute zu ihm sagten, es sey keiner so schwach und so jung als Jusef. Wenn er die Regierung hat, so wird kein anderer außer ihm den Kopf über uns erheben. Ob nun aber gleich Salahoddin festen Fuß gesezt hatte; so war er doch dabey nur der Statthalter des Nuroddin, der an ihn als Generalissimus seiner Armee schrieb, und bloß sein Sie-

gel

gel auf ein Schreiben druckte, aber ihn nicht würdigte, seinen Namen darauf zu schreiben. Er schrieb ihm auch nicht besonders, sondern schrieb ihm also: Der Generalissimus der Armee Salahoddin und alle die übrige Emirs in der Provinz Egypten haben dieses und dieses zu thun. Salahoddin aber machte sich die Herzen der Menschen geneigt, indem er [63]) Geld unter sie austheilte, wodurch sie ihm geneigt wurden, und ihn liebten, dagegen das Ansehen des Aded geschwächt wurde. Darauf schickte Salahoddin an den Nuroddin und ersuchte ihn, seine Brüder und seine Familie ihm zu schicken, welches er auch that, doch schrieb er ihnen die Bedingniß vor, daß sie ihm gehorchten. Im 565 Jahr im Monat Shawal starb Kotboddin Maudud der Sohn des Zenki des Sohns Oksenkar, Herr von Mausel. Als seine Krankheit heftiger wurde, so bestimmte er zu seinem Nachfolger im Reich seinen ältesten Sohn **Omadoddin Zenki**. Sodann fiel er von diesem auf seinen Sohn **Moez Saifoddin Gazi**. Und dieses that er deswegen, weil der, welcher die Regierung seines Staats führte, sein Verschnittener, Namens **Fagroddin Abdalmasih**, dem Omadoddin feind war, weil er seinem Onkel Nuroddin gehorchte, dieser aber dem Abdalmasih abgeneigt war. Es wurden daher Abdalmasih und **Chatun** die Tochter des Hasamoddin Tamartasch des Sohns Ilgazi, welche die Mutter des Saifoddin war, eins, die Regierung von dem Omaddodin auf den Saifoddin zu bringen. Omaddodin begab sich deswegen zu seinem Onkel den Nuroddin, ihn um Beystand zu bitten, daß er ihm hülfe,

58) Es waren die großen Schätze des Shairaku, welche er unter die Emirs und die Truppen austheilte, wodurch er ihre Herzen gewann.

hülfe, die Regierung für sich zu erlangen. Im 566 Jahr im 9ten des zweyten Rabi starb der Imam Mostanosched Billah der Vater des Motafer Jusef der Sohn des Moktafi, der 11 Jahre Chalife gewesen und 56 alt geworden ist. Er war einer von den besten Chalifen gegen die Unterthanen, und gerecht. Er griff einst einen, der andere sehr verläumdete (und fälschlich angab,) und legte ihn lange ins Gefängniß. Da bat einer seiner Freunde, der in seinem Dienst war für ihn, und bot (für die Loslassung) 10000 Dinars. Er sagte aber zu ihm: ich will dir 10000 Dinars geben, wenn du mir einen bringst, der ihm ähnlich ist, daß ich ihn einsperre, und die Menschen von seiner Bosheit befreye. Die Ursache seines Todes war, daß er an seinen Vezir durch seinen Arzt schrieb und ihm befahl, den Haushofmeister und den Kotboddin Kaimaz zu greifen und sie aufhängen zu lassen. Wie seine Krankheit zunahm, so versammlete der Arzt diese, und zeigte ihnen die Schrift, welche zu ihm sagten, er sollte nur wieder zu ihm gehen und ihm sagen, er habe die Schrift dem Vezir eingehändiget, und dieser habe sie befolgt. Darauf drangen diese Gedachte mit ihren Leuten zum Mostandsched ein, schleppten ihn in ein Bad, worinnen er sich zu baden pflegte, warfen ihn hinein und versperrten die Thür hinter ihm, bis er unter Geschrey starb.

Mostadi der Sohn des Mostandsched. Nachdem Mostandsched todt war, so wurde sein Sohn Abu Mohammed Hasan berufen, dem die Leute seines Pallastes besonders, an dem nemlichen Tage noch huldigten, an welchem sein Vater gestorben war. Den andern Morgen aber wurde ihm öffentlich von dem Volke zu [64]) Tadsch gehuldiget. Er hat doppelt so viel Gerech-

64) Tadsch war eine Halle in dem kaiserlichen Pallast, die den Namen Tadsch, d. i. Crone führte.

rechtigkeit blicken lassen, als sein Vater gethan hat, und hat eine schwere Menge Geldes ausgetheilt. Als aber Nuroddin Mohammed der Sohn des Zenki den Tod seines Bruders Kotboddin Naudud des Herrn von Mausel erfahren hatte, und daß sein Neffe Saifoddin Gazi sich Mausels bemächtiget, und daß Fagroddin Abdalmasih ihn dazu vermocht habe; so wurde er sehr aufgebracht, brach bloß mit Cavallerie, mit einer kleinen Armee auf, und gieng über den Euphrat bey dem Castell Dschaabar, nahm Rakka, Chabur und Nesibis ein, belagerte Sandschar, nahm sie ein, und übergab sie dem Omadoddin seines Bruders Sohn. Er kam sodann zur Stadt Balad, gieng bey ihr über den Tigris durch eine Wasserfurt gegen die östliche Seite, und lagerte sich vor dem Castell zu Ninive. Was wunderbar ist, so fiel an dem nemlichen Tag, da er sich lagerte, ein großes Stück von den Mauern zu Mausel ein. Fagroddin Abdalmasih schickte also an den Nuroddin, er wolle ihm die Stadt übergeben, wenn er sie dem Saifoddin überließe; und bedung sich für sich, sein Vermögen und seine Familie Sicherheit. Nuroddin willigte darein, und sezte die Bedingniß hinzu, daß er den Fagroddin mit sich nach Syrien nehmen, und ihm genugsame Zölle geben wolle. So wurde ihm also die Stadt übergeben, er zog in das Castell ein, befahl die Nurische Moschee aufzubauen, und übergab Mausel dem Saifoddin, und Sandschar dem Omadoddin, und kehrte dann nach Syrien zurück, wohin er den Fagroddin Abdalmasih mit sich nahm, nachdem er sich 24 Tage zu Mausel aufgehalten hatte. Im 567 Jahr, da Salahoddin sich in Egypten festgesezt hatte, dagegen das Ansehen des Chalifen Aded daselbst schwach wurde, und darinnen Salahoddin und sein Statthalter Karakus ein Verschnittener von den asadischen Fürsten, der alles dirigirte, nach freyem Willen regierte;

so

so beschloß er, das öffentliche Gebet für den Abed abzuschaffen, nur fürchtete er die Egypter. Es war aber ein Mann nach Egypten gekommen, den man den gelehrten Emir hieß. Als dieser ihn zaudern sah, und daß keiner das Herz hatte, für die Abbasiden öffentlich zu beten: so sagte er, er wolle den Anfang machen, für den Mostadi zu beten. Als nun der erste Freytag des Monats Moharram kam, so bestieg er die Kanzel vor dem Prediger, und betete für den Mostadi, ohne daß es jemand mißbilligte. Und alle Prediger in Egypten hörten nun auf, für den Abed zu beten, und beteten für den Mostadi, ohne daß sich nur zwey Ziegen darum stießen, (d. i. ohne den mindesten Widerspruch.) Abed starb den Zehenden dieses Monats, und man hat ihm nicht mehr gesagt, daß man aufgehört habe für ihn zu beten. In diesem Jahr giengen die Chatai über den Fluß Gihun und wollten Chowarazmien einnehmen. Der Herr davon Chowarazm Shah Orslan Sohn des Aksar gieng deswegen mit seiner Armee nach Amawaih, daß er mit ihnen ein Treffen lieferte, und sie aufhielte. Er wurde aber krank, und blieb allda, und schickte seine Armee nebst dem bey ihnen angesehensten Emir. Er schlug mit ihnen, aber die Chowarazmier wurden geschlagen, und ihr Anführer gefangen genommen, mit dem die Chatai über den Fluß zurückgiengen. Chowarazm Shah kehrte krank nach Chowarazmien zurück, und starb daselbst. Nach ihm regierte sein Sohn der Sultan Shah Mahmud. Aber sein ältester Sohn Alaoddin Takash, der sich zu Dschoudi aufhielte, gieng zum König der Chataer, und ruste ihn um Hülfe gegen seinen Bruder. Dieser schickte eine große Armee mit ihm unter der Anführung des Fuma, und sie marschirten und näherten sich Chowarazmien. Da verließ es der Sultan Shah, und begab sich mit seiner Mutter nach Chorasan, und Takash

bemächtigte sich Chewarazmien. Im 569 Jahr starb Nuroddin Mahmud der Sohn des Zenki des Sohns Oksenkar Herr von Syrien, Mesopotamien und Egypten an einer Mittwochen des eilften im Monat Shawal. Es war kein tugendhafterer König, und der mehr Proben seiner Gerechtigkeitsliebe gab, als er. Er aß nichts, und kleidete sich nicht, und wandte nichts auf sich selbst, als nur von dem, was er besaß, und welches er von seinem Theil von der Beute gekauft hatte. Als sich seine Gemahlin bey ihm über Mangel beschwerte, so schenkte er ihr drey Läden zu Hems, wovon er jährlich 20 Dinars Einkommen hatte. Und da sie dieses für zu wenig hielt, so sprach er zu ihr, er hätte nicht mehr als dieses. Er wäre nur der Schazmeister der Muslemim in alle dem, was er in seiner Gewalt hätte, jene wolle er also nicht betrügen, und um ihrentwillen nicht in das höllische Feuer gehen. Als er gestorben war, so succedirte ihm sein Sohn **Malek Shaleh Jsmail** in einem Alter von 11 Jahren, dem die Leute in Syrien Gehorsam leisteten, dem Salahoddin aber in Egypten, wo für ihn gebetet, und die Münzen mit seinem Namen gepragt wurden. Im 570 Jahr nachdem Saifoddin Gazi die Provinz Mesopotamien inne hatte, so fürchteten sich die Fürsten zu Damascus und Aleppo, Saifoddin möchte gegen sie hinüberziehen, und sie schickten deswegen den Malek Shaleh und mit ihm eine Armee nach Aleppo, daß er den Saifoddin abhielte nach Syrien überzugehen. Da nun weder der Sultan noch eine Armee in Damascus war, so rückte Salahoddin vor dieselbige, und eroberte sie. Und nach dieser eroberte er auch Hems, Hama und Balbeck, und zog vor Aleppo, und belagerte sie. Malek Shaleh aber, der erst 12 Jahre alt war, bestieg ein Pferd, versammlete die Einwohner von Aleppo, und sagte zu ihnen: ihr wisset, wie gütig mein Vater

gegen euch war, wie er euch liebte, wie er sich gegen euch bezeigte. Ich bin euer Waise. Dieser Ungerechte kommt da, leugnet die Wohlthaten ab, die ihm mein Vater erwiesen hat, nimmt mir mein Land und scheuet weder Gott noch Menschen. Er sagte noch mehreres dergleichen und weinte, und alles Volk weinte mit ihm, und beschloß einmüthig, für ihn zu fechten. Sie zogen daher hinaus, und lieferten mit dem Salahoddin bey dem Berge Dschaushen ein Treffen. Da dieser sich nun der Stadt nicht nähern konnte, so zog er davon ab. In diesem Jahr bemächtigte sich Bahlavan der Stadt Tabriz. Im 71 Jahr nahm Salahoddin das Castell Azaz ein, und lagerte sich vor Aleppo, worinnen Malek Shaleh war. Da sich aber das Volk einmüthig entschlossen hatte, die Stadt zu vertheidigen, so wurden Herolde mit Friedensbedingnissen zwischen ihnen hin und her geschickt, und wie sie auf beyden Seiten sich darüber vereiniget hatten: so zog Salohoddin von Aleppo ab, nachdem er das Castell Azaz dem Malek Shaleh wieder zurückgegeben hatte. Dieser hatte nemlich zu dem Salahoddin seine kleine Schwester, die noch ein Kind war, hinausgehen lassen. Salahoddin empfieng sie mit allen Ehren, und fragte sie, was sie wolle? sie sagte: „ich will das Castell Azaz," denn so hatte man sie unterrichtet. Und er übergab es ihnen auch, und zog zurück. Im 73 Jahr wurde Adadoddin der Vezir des Chalifen Mostadi ermordet, an dessen Stelle Tahiroddin, welcher der Sohn Attar hieß, kam, und welcher ein guter, rechtschaffener, freygebiger Mann war, der im großen Ansehen stunde. Im 575 Jahr im zweyten Dhulkaada starb der Imam Mostadi Beamrilla. Er war gegen 9 Jahre Chalife, und 39 Jahre alt. Er war gerecht, gütig gegen seine Unterthanen, strafte geringe die Verbrechen, liebte die Nachsicht, lebte von jedem gelobt, und starb glücklich. —

Unter

Unter den um diese Zeit im Morgenlande berühmten Aerzten war Samuel der Sohn des Jehuda, der Abendländer, der Andalusier, ein jüdischer Arzt. Er kam mit seinem Vater nach Morgenland, welcher schon etwas in der Philosophie verstund. Sein Sohn aber las die verschiedenen Theile der Philosophie, legte sich auf die mathematischen Wissenschaften, und lernte ihre Fundamente, das, was nüzlich in ihnen ist, und das seltene, gründlich. Er schrieb darüber Werke, wie er auch in der Arzneygelehrsamkeit Schriften verabfaßt hatte. Darauf zog er nach Adherbidschan, und diente dem Hause Bahlawan und den Fürsten ihres Landes. Er wohnte in der Stagt Maraga, und zeugte daselbst Kinder, welche in der Medicin seinen Weg betraten. Nach diesem nahm er den Islam an, und schrieb ein Buch, worinnen er die Fehler der Juden aufdeckte, und deutliche Stellen, aus welchen erhellen sollte, daß sie das Gesez verändert hätten. Er starb zu Maraga um das Jahr 570. Um diese Zeit lebte auch der Arzt Rahabi, der zu Damascus wohnte, von den Einwohnern der Stadt Rahaba, denn von da stammte er her. Er that schöne Curen, war geschickt mit den Kranken umzugehen und munter. Er hatte die Handlung getrieben, und sich dadurch ein großes Vermögen erworben. Seine Kinder betraten diesen löblichen Weg, und beschäftigten sich glücklich in dieser Lebensart. Er hatte viel Geld und ein schönes Pferd, Kleider, Essen und Wohnung. Und in seinen Sachen beobachtete er die Regeln, die zur Gesundheit dienlich sind. Als man nun zu ihm sagte, wozu es ihm nüze, so antwortete er, damit ich das natürliche Lebensziel erreiche. Man versezte ihm, er hätte ja schon solche Jahre erreicht, daß zwischen ihnen und dem natürlichen Lebensziel nur noch ein kleiner Raum wäre, wozu denn also diese Sorge nöthig sey? worauf er versezte, daß ich auch diese noch

wenige Zeit auf Erden lebe, die Luft genieße, das Wasser trinke, und nicht durch eine üble Diät unter die Erde komme. Und er lebte sofort, bis er gegen den Anfang des 532 Jahres starb. Er hinterließ zwey Söhne, unter welchen zwey fürtrefliche Aerzte waren, von denen unten mehr soll gedacht werden. Dieser Rahabi erzählt: der Nuroddin Mahmud ließ mich in der Krankheit, an welcher er starb, nebst andern Aerzten rufen. Wir giengen zu ihm hinein, er war aber in einem geringen Haus im Castell zu Damascus, wo er das Stekken so hatte, daß er dem Tod nahe war, und seine Stimme kaum gehört wurde. Er hatte sich aber dahin aus Andacht bringen lassen. Da ihn nun die Krankheit überfiel, so wollte er sich nicht daraus wegbringen lassen. Wie wir hineinkamen, und ihn in diesem Zustand sahen, so sagte ich zu ihm: Du hättest es nicht sollen so lange anstehen lassen, uns rufen zu lassen, bis die Krankheit heftiger wurde. Jezt aber mußt du dich eilends aus diesem Ort in ein geräumiges und lichthelles Zimmer bringen lassen, welches auf diese Krankheit Einfluß hat. Wir eilten mit seiner Cur, und schrieben ihm eine Aderlaß vor, er aber sagte, daß man ihm, einem Mann von 60 Jahren kein Blut nehmen sollte, und weigerte sich dafür. Wir verschrieben ihm zwar andere Arzneyen, aber sie halfen nichts.

Naser der Sohn des Mostadi. Nachdem Mostadi todt war, so nöthigte Dhahiroddin der Sohn des Attar die Leute, dessen Sohn dem Naser Ledinallah dem Vater des Abbas Ahmed zu huldigen. Und nachdem die Huldigung vollendet war, so wurde Richter im Reiche Madschdoddin der Vater des Fadel und der Sohn des Saheb. Im 7ten des Dhulkaada im 575 Jahr wurde der Sohn Attar ergriffen, und in seinem Hause bewacht. Dann wurde

er

er nach Tatsch gebracht, und in Fesseln gelegt, und man suchte auf, was ihm anvertraut war, und sein Vermögen. Dann wurde er todt auf der Spize einer Stange herausgebracht. Und da der Pöbel die Hand darnach ausstreckte, und das Volk gegen ihn erregt wurde, so warfen sie ihn von der Spize der Stange herab, deckten seine Schaam auf, banden sein männliches Glied an einen Strick, und schleppten ihn durch die Stadt, gaben ihm in seine Hand einen Löffel, und sagten: siegle uns ein Diplom, Herr! Und so begiengen sie noch mehr andere schimpfliche Thaten. Dann wurde er aber ihren Händen entrissen und begraben. Dieses thaten sie ihm, ohngeachtet er gütig gegen sie war, und sich weder an ihren Gütern noch Ruf vergriff. Im 576 Jahr den dritten des Monats Safar starb Saifoddin Gazi der Sohn des Maudud des Sohns Zenki, Herr von Mausel. In der Regierung über Mausel folgte ihm sein Bruder Azzoddin. Mesopotamien gab er dem Sohn seines Vaters Bruder, und ihre Castelle seinem Sohne den Moezzoddin Sandschar Shah. Das Castell Shusch und die Provinz Hamidia gab er seinem kleinen Sohn Naseroddin Kubek. Der Regent des Staats aber ward der Azzoddin Modschahed Kaimaz. So wurden die Sachen geschlichtet, und es entstund unter ihnen keine Uneinigkeit. Ferner starb in diesem Jahr Shamsoddaula Turanshah der Sohn des Jub, der ältere Bruder des Salahoddin zu Alexandrien. Im 77 Jahr im Monat Radscheb starb der König Saleh Ismael der Sohn des Nuroddin Mahmud, Herr von Aleppo, daselbst, da er bey 19 Jahre alt war. Als er an seinem Aufkommen zweifelte, so ließ er die Emir vor sich kommen, und befahl ihnen, das Land dem Sohne seines Vaters Bruder Azzoddin Masud dem Sohne des Maudud dem Sohne des Zenki zu übergeben, welcher Aleppo über-

 kain,

kam, es aber nachher seinem Bruder Omaddodin übergab, und dafür die Stadt Sandschar annahm. Im 78 Jahr schickte Salahoddin seinen Bruder den Saifoliſlam Togtekin nach Jemen, und er eroberte und besiegte es. In eben diesem Jahr gieng Salahoddin über den Euphrat in die Provinz Mesopotamien, und bemächtigte sich der Städte Edessa, Haran, Rakka, Karkesia, Makesin, Araban und Nesibis. Darauf gieng er nach Mausel, wo Azzoddin ihr Herr, und sein Reichsverweser Modschaheddin waren. Diese sammleten darinnen eine große Armee von Reutern und Fußgängern, und zeigten solche Waffen und Instrumente zur Belagerung, welche die Augen verblendeten. Als sich nun Salahoddin der Stadt näherte, so sahe er Gegenstände, die ihn erschreckten, und sein Herz und das Herz seiner Freunde mit Grausen erfüllten. Demohngeachtet lagerte er sich bey derselben, und bestürmte sie. An einem Tag aber gieng einer von dem Volk heraus wider ihn, beschimpfte ihn, zog den Schuh von seinem Fuß, an dem viele Nägel waren, und warf damit einen Emir, der Dschawali der Asadier hieß, und der Anführer und vornehmste unter den Asadiern war, und traf ihn auf die Brust. Dieser, da er heftigen Schmerz fühlte, nahm den Schuh, kehrte damit aus dem Treffen zum Salahoddin, und sagte: Die Einwohner von Mausel schmähen uns, wie ich es noch nicht gesehen habe, warf den Schuh hin, und schwur, daß er nicht noch einmal gegen sie streiten wolle, so zornig war er, daß er damit war getroffen worden. Wie nun Salahoddin sahe, daß er seinen Endzweck mit Mausel nicht erreichen werde, und nichts als Mühe und Strapaze haben würde: so zog er davon ab nach Sandschar und bemächtigte sich desselben. Im 79 Jahr eroberte Salahoddin die Stadt Amida, und übergab sie dem Nuroddin Mohammed dem Sohn des Kora

Orslan

Orslan dem Herrn von Hesn. Salahoddin hatte sich zu Harzam gelagert, und hofte, Maredin einzunehmen. Da er aber nicht sahe, wie seine Hoffnung könnte erfüllt werden, so zog er davon weg und nach Amida auf dem Weg von Barcja. In diesem Jahr marschirte Salahoddin vor Aleppo und lagerte sich auf dem Berg Dschauschan, und gieng damit um, für sich, seine Freunde und für seine Armee Wohnungen zu erbauen. Omaddodin Zenki aber war geneigt, ihm Aleppo zu übergeben, und dafür ein Aequivalent zu nehmen. Es wurde daher ein Friede unter der Bedingniß geschlossen, daß er dem Salahoddin Aleppo übergebe, und dafür Sandschar, Nesibis, Chabur, Rakka und Sarudsch bekomme, welches beschworen wurde. Er verkaufte sie also um den geringsten Preiß, gab ein Castell wie Aleppo ist, hin, und erhielt dafür Flecken und besäete Felder. Alle Leute erklärten seine That für schimpflich. Im 580 Jahr starb Kotboddin der Sohn des Ilgazi, des Sohns Nodschmoddin Alebi, des Sohns Tamartasch des Sohns Ilgazi des Sohns Ortok, Herr von Maredin, dem sein Sohn Hosamoddin Julek Orslan succedirte, welcher aber noch ein Kind war. Shah Armen der Herr von Chelat, welcher ein Vetter des Kotboddins war, verwaltete die Regierung nach seinem Tod, und bestellte (zum Statthalter) den Nodhamoddin Takus nebst seinem Sohn, der ihn erzog, und sein Reich verwaltete. Er war aber ein frommer, rechtschaffener Mann, und erzog den Prinzen gut, und heyrathete seine Mutter. Wie der Prinz groß wurde, so ließ ihn Nodhamoddin nicht selbst die Regierung führen, wegen seiner Thorheit und Leichtsinnigkeit. In diesem Zustand blieben die Sachen bis auf den Tod des Prinzen. Dieser hatte aber einen jüngern Bruder, mit dem Zunamen Kotboddin, den zwar Nodhamo in sein Reich einsezte, wo er aber nur den bloßen Namen führte, und

alle Regierungsgeschäfte hiengen von Nodhamo und seinem Sclaven, Namens Lulu ab. Dieses währte bis ins Jahr 601. Da ward Takush Nodhamo krank, und Kotboddin kam, um ihn zu besuchen. Und wie er von ihm weg, und Lulu zugleich mit ihm herausgieng, so stach Kotboddin diesen mit einem Messer, das er bey sich hatte, und tödtete ihn. Hierauf gieng er zum Nodhamo hinein, und ermordete auch diesen. Gieng dann allein, bloß von einem Bedienten begleitet, heraus, und warf die beyden Köpfe der Armee hin, die ihm Gehorsam versprach. Und so bemächtigte er sich der Vestung Maredin, Bareja und Saur, regierte darinnen, und war wacker in seinen Thaten. Im 81 Jahr belagerte Salahoddin Mausel zum zweytenmal. Und Atabek Azzoddin, der Herr davon schickte seine Mutter zu ihm, und mit ihr die Tochter seines Vaters Bruders des Nuroddin Mahmud, und andere Frauen, und viele Vornehme des Staats, daß sie um Frieden bäten. Und jedermann, der bey ihm war, glaubte, daß, wenn sie hätten um Syrien gebeten, ers ihnen verwilligt hätte, besonders weil die Tochter seines Herrn und Wohlthäters des Nuroddin dabey war. Wie sie zu ihm kamen, so ließ er sie aufnehmen, und entschuldigte sich mit einer ihnen unangenehmen Entschuldigung; und ließ sie zurückkehren mit Abschlagung ihres Begehrens. Das Volk aber bot sich nun freiwillig an, aus Zorn und Unwillen, daß ers den Frauen abgeschlagen, ja es reuete dieses nachher dem Salahoddin selbst, und er erhielt Briefe von Kadi Fadel und andern, worinnen sie seine That für schändlich erklärten, und sie mißbilligten. Das Volk von Mausel aber gieng über den Tiger, und griff auf der Morgenseite seine Armee an, und zog sich dann wieder zurück. Deswegen faßte Salahoddin den Entschluß, den Tigris von Mausel abzuschneiden, damit sie möchten Wassersmangel leiden, und er die Stadt

ohne

ohne Schwerdstreich einnehmen könnte. Wie er aber erfuhr, daß man ihn nicht ganz abschneiden könnte, daß lange Zeit dazu gehöre, und viele Mühe erfordert würde, so hub er die Belagerung auf, und zog gegen Mijapharakin, weil er gehört hatte, daß Shah Armen der Herr von Chelat gestorben war, und keinen Sohn hinterlassen hatte, daß sich aber seines Landes ein Sclav, Namens Baktamer, bemächtiget habe. Salahoddin schickte seines Vaters Bruders Sohn den Naseroddin Mahmud den Sohn des Shairaku und den Modhaferdin den Sohn des Zinoddin und andere voraus, diese giengen vor Chalat, und lagerten sich zu Tatawan. Salahoddin aber zog vor Mijapharakin, wohin auch Bahlawan der Sohn des Ildekur Herr von Adherbidschan zog, und sich nahe vor Chelat lagerte. Es giengen häufige Courire von Chelat zwischen ihnen, dem Bahlawan und Salahoddin hin und wieder, und sie legten ihre Sache mit dem Bahlawan in Frieden bey, daß er unter die Alliirten des Salahoddin aufgenommen und für ihn gebetet wurde. Im 582 Jahr starb Bahlawan Mohammed der Sohn des Ildekur Herr der Landschaften des Gebürgs, von Raja, Ispahan und Adherbidschan und Arran, dem sein Bruder Kozul Orslan, mit dem Zunamen Othman, succedirte. Im 83 Jahr bemächtigte sich Salahoddin der Stadt Tiberias, und ihres Castells, und als er davon wegzog, so lagerte er sich vor Akka. Schon hatte er beschlossen, die Stadt zu berennen, da kamen die Vornehmsten ihrer Einwohner heraus, und baten ihn um Sicherheit, welche er ihnen auch zugestund, und ihnen so wohl für ihre Personen als auch Vermögen Sicherheit gab, und ihnen die Wahl ließ, ob sie da bleiben, oder wegziehen wollten. Sie wählten das Wegziehen, zogen daraus getrennt weg, und nahmen von ihrem Vermögen mit sich, was sie konnten, das übrige ließen sie da. Salahoddin

übergab die Stadt seinem Sohne Afdal, und die Muslemim nahmen das übrige, was die Franken nicht wegtragen konnten, zur Beute weg. In eben diesem Jahr eroberte Salahoddin auch Cäsarea, Chaifa, Seppho-ris, Shakif, Kola, Joppa, Talnin, Sidon, Beryt, Habil und Askalon. Und nachdem er mit diesen Orten fertig war, so zog er vor Jerusalem; indem sich aber die Muslemim davor lagerten, so entdeckten sie auf ihrer Mauer so viele Männer, daß sie erschraken. Salahoddin ritte fünf Tage um die Stadt herum, daß er sähe, wo er sie angreifen könnte, denn sie war wohl befestiget und vertheidiget. Er fand aber keinen bequemern Platz zum Angriff als auf der mitternächtlichen Seite bey dem Thor Amuda und der Sions Kirche. Dahin zog er also den 20ten des Monats Rajeb, lagerte sich daselbst, und richtete in dieser Nacht seine Kriegsmaschinen auf. Die Franken stellten ihrer Seits die Kriegsmaschinen auf die Mauer, und beyde Partheyen stritten mit dem größten Eifer, da jede von ihnen es für Pflicht der Religion ansah, so daß sie keinen Fürsten nöthig hatten, der sie aufmunterte, ja, wenn man sie abhalten wollte, so ließen sie sich nicht abhalten, und wenn mans ihnen verbot, ließen sie sichs nicht verbieten. Als aber die Franken den hizigen Angriff der Muslemim sahen, wie wohl ihre Kriegsmaschinen angebracht waren, auf sie kräftig zu spielen, und wie weit schon die Minirer in dem Untergraben gekommen wären, so schickten sie den Balian den Sohn Nirran den Herrn von Ramla an Salahoddin, und baten um freyen Abzug. Der Sultan aber weigerte sich und sprach: ich will gegen euch nicht anders handeln, als wie ihr gegen die Muslemim gehandelt habt, da ihr die Stadt im 481 Jahr erobertet, und gemordet und Gefangene gemacht habt. Ihm antwortete Balian: Wisse, o Sultan, daß wir in dieser Stadt eine große Menge

Volks

Volks sind, und daß wir deswegen in der Gegenwehr nachlassen, weil wir noch immer einen freyen Abzug zu bekommen hofften. Wenn wir aber sehen, daß wir sterben müssen, so wollen wir unsere Kinder und Weiber tödten, und unser Vermögen verbrennen, und euch zur Beute keinen Dinar oder Dirhem davon übrig lassen, und ihr sollt weder Weib noch Mann zu Gefangenen machen können. Und wenn wir dieses vollbracht haben, so wollen wir den (euch heiligen) Fels und den Tempel Aksa verwüsten, alle die Gefangene Muslemin die wir haben, deren 5000 sind, massakriren, und kein Lastvieh noch anderes Thier übrig lassen, das wir nicht tödten wollen. Hierauf wollen wir erst alle gegen euch ausziehen, und es soll von uns keiner niedergemacht werden, bevor er seines gleichen erlegt hat, und wir wollen rühmlich sterben oder mit Ehren siegen. Salahoddin berief auf dieses einen Kriegsrath von seinen Gefährten, die alle dahin stimmten, man sollte ihnen freyen Abzug gestatten, damit sie nicht herauszögen, und etwas unternähmen, wovon der Ausgang unbekannt wäre. Also gestund Salahoddin den Franken freyen Abzug zu, unter der Bedingniß, daß ein Mann 10 Dinars bezahlte, der Arme gleich wie der Reiche, eine Frau fünf Dinars, und ein Kind, es sey Knabe oder Mägdlein, zwey Dinars. Wer innerhalb 40 Tagen bezahlte sollte frey seyn; wer aber nicht bezahlte, ein Sclav. Für die Armen gab Balian 20000 Dinars, womit sich Salahoddin begnügte, worauf ihm die Stadt an einem Freytag den 27 Rajeb übergeben wurde. Als er nun mit Jerusalem fertig war, zog er gegen Tyrus. Es hatte sich aber zu derselben Marchio begeben, ward ihr Herr, und regierte sie auf das beste. Salahoddin theilte unter jeden Hauffen seiner Armee das Treffen auf einen bestimmten Tag aus, an welchem sie angreifen sollten, damit die Einwohner der

Stadt

Stadt zugleich beständig sich zu wehren hätten. Weil aber die Orte, wo sie stritten, sehr enge waren, so reichte eine geringe Anzahl von Einwohnern der Stadt hin, sie zu vertheidigen. Und die Stadt hatte Gräben, welche von einem Meer zum andern reichten, und über welche kein Adler fliegen konnte. Denn die Stadt war wie eine Hand im Meer, und der Arm reichte ans feste Land, auf beyden Seiten des Arms aber war Meer, und auf dem Arm mußte gestritten werden. Wie sie nun Salahoddin nicht einzunehmen vermochte, so zog er davon zurück. Es hatten sich aber fünf Schiffe vor den Hafen von Tyrus gelegt, daß sie den Aus- und Eingang verwehrten. Allein die Franken griffen sie des Morgens früh in dem Hafen an, und trieben sie in die Enge, fielen über sie her, und tödteten so viel sie wollten. Die übrigen nahmen sie mit ihren Schiffen gefangen, und führten sie nach Tyrus. Die Muslemim mußten dieses vom festen Lande mit ansehen, wie sich eine Menge Muslemim aus dem Hafen ins Meer stürzte, und einige sich durch Schwimmen retteten, andere untergiengen. Im 84 Jahr eroberte Salahoddin [65]) Dschabala, Laodicea, Sehyun, Sogro Bakas, Dorbasak, Bagras, Carak und Safet.

Mit dem Fürsten Baimund Herrn von Antiochien und Tripolis aber machte Salahoddin einen Waffenstillstand auf 8 Monate. Im 87 Jahr kamen Hülfstruppen der Franken über das Meer zu den Franken, welche vor Akka lagen, um es zu erobern. Von ihnen kam zuerst Philipp König von Frankreich, einer der Edelsten

65) Dschabala, eine Stadt mit einem Gebiet, das Gabala der Alten. Sehyun, Sogrobakas zwo starke Vestungen, die letztere am Orontes. Dorbasak, Bagras ꝛc. waren Städte mit Citadellen.

sten unter ihnen der Herkunft nach, obgleich seine Herrschaft nicht groß ist. Dadurch wurde der Muth derer gestärkt, welche vor Akka lagen, und sie griffen die Muslemim, welche darinnen waren, heftig an. Salahoddin, der zu Safar Ammi war, sprengte täglich auf die Franken, und griff sie an, damit er sie durch ein Treffen abhielte, die Stadt anzugreifen. In derselben commandirte Saifoddin der Hakarier, Maslub genannt. Als er sahe, daß Salahoddin ihm nichts nüzen, und auch den Schaden nicht verwehren könne, so gieng er zu den Franken heraus, und versprach ihnen die Stadt zu übergeben unter der Bedingniß, daß sie mit ihrem Vermögen abziehen dürften, wofür er ihnen 200000 Dinars und 500 vornehme Gefangene geben, und das Kreuz des Gekreuzigten ihnen wieder zustellen, dem Marchio, Fürsten von Tyrus aber 14000 Dinars geben wolle. Sie willigten darein, und es wurde ausgemacht, daß das Geld und die Gefangenen in zwey Monaten sollten überliefert werden. Und als sie ihm hierüber geschworen hatten, so übergab er ihnen die Stadt. Die Franken zogen daher in Frieden ein, und verwahrten die Muslemim, die darinnen waren, und ihr Vermögen, und legten sie ins Gefängniß, so lange, bis die ihnen versprochene Summe käme. Sie schickten an den Salahoddin, daß er das Geld und die Gefangene schicken sollte, dann wollten sie die, welche sie in ihrer Gewalt hätten, auch loslassen. Man suchte nun das Geld zusammen zu bringen, denn er hatte kein Geld, weil er das, was er von seinen Provinzen einnahm, nach und nach wieder ausgab. Wie nun bey ihm 100000 Dinars an Geld beysammen war, so gaben ihm die Fürsten den Rath, er sollte das Geld nicht überschikken, bis jene noch einmal geschworen, daß sie ihre Genossen loslassen wollten. Die fränkischen Könige aber sagten: wir schwören nicht, sondern wenn du uns

die

die 100000 Dinars, die bereit sind, und die Gefangenen und den Gekreuzigten schickest: so wollen wir von euren Freunden loslassen, wen wir wollen, und zurück behalten, wen wir wollen, bis das übrige Geld kommt, dann wollen wir auch die andern von ihnen loslassen. Der [66]) Sultan aber willigte nicht darein. Darauf zogen die Franken den Dienstag am 27ten Rajeb mit Reuterey und Infanterie aus vor die Stadt, die Muslemim aber zogen auch gegen sie, und machten einen Angriff auf sie, mußten aber von dem Plaze weichen, da wurden die meisten Muslemim, die sie in ihrer Gewalt hatten, mit dem Schwerd niedergehauen, nur die Emirs und wer Geld (um sich zu ranzioniren) hatte, ließen sie am Leben, die übrigen aber vom gemeinen Volk, und wer kein Geld hatte, mußten über die Klinge springen. Als Salahoddin dieses sahe, so zog er gegen die Gegend von Askalon, und verwüstete diese Stadt. Im 88ten Jahr zogen die Franken vor Askalon, und gaben sich Mühe, es wieder zu erbauen. In diesem Jahr aber wurde zwischen dem Salahoddin und [67]) den Angitar, dem König der Franken ein Waffenstill-

66) Diese Weigerung veranlaßte eine traurige Scene. Weil Salahoddin weder den Zahlungstermin hielt, noch das Kreuz der Kreuzigung, d. i. das Originalkreuz, an welchem der Herr Christus soll gekreuzigt worden seyn, auslieferte; so ließ der König Richard von England auf einer Ebene im Angesicht muslemischer Truppen 3000 Muslemim, die sich nicht ranzioniren konnten, mit dem Schwerdt hinrichten. — Weitläuftiger erzählt alle Thaten und Schicksale des Salahoddin sein Biograph, Bohaoddin der Sohn Shedad.

67) Angitar, d. i. Anglus, der König Richard von England, für dem sich der Sultan sehr fürchtete. Die schon vorhergegangenen Unterhandlungen, wegen eines totalen

stillstand auf 3 Jahr und 8 Monate zu Stande gebracht, der sich mit dem ersten Julius anfangen sollte. In eben diesem Jahr, in der Mitte des Monats Shaaban starb der Sultan Keldsch Arshlan der Sohn des Masud, des Sohns Keldsch Arslan, des Sohns Soliman, des Sohns Kotlumis, des Sohns Seldschuk, Herr der Stadt Kunja (Iconium). Er war ein guter Regent, hatte ein großes Ansehen, und war sehr gerecht und billig. Er unternahm viele Streifereyen in die Landschaften der Römer. Wie er älter wurde, so theilte er seine Staaten unter seine Söhne, die ihn verachteten und nicht auf ihn sahen. Sein Sohn Kotboddin hielt ihn sehr enge. Er nahm ihn auch mit sich, da er nach Cäsarea zog, um diese Stadt seinem Bruder zu entreißen, und sie lange belagerte. Hier aber entwischte ihm sein Vater, und gieng nach Cäsarea. Und so gieng Keldsch Arslan immer von einem seiner Söhne zum andern und jedem wurde er überdrüssig, bis er zu seinem Sohn Gayathoddin Kaichsoran kam, und mit diesem mit seiner Armee vor Iconium gieng, und sich derselben bemächtigte. Daselbst starb Keldsch Arslan, sein Sohn Gayathoddin aber blieb in dem Besiz von Iconium, bis ihms sein Bruder Roknoddin abnahm.

Im 589 Jahr starb Salahoddin Jusef der Sohn Jub des Sohns Shadi, zu Damascus in einem Alter von 57 Jahren. Er war sanftmüthig, wohlthätig, von gütigem Naturell, demüthig, hielt geduldig auch das

len Friedens hatten sich zerschlagen, weil die projectirte Heyrath zwischen der Schwester des Richards, verwittweten Königinn von Sicilien und dem muselmännischen Bruder des Salahoddin von den Theologen hintertrieben wurde.

das aus, was ihm unangenehm war, verzieh gern den Fehlern seiner Freunde. Es wird erzählt, daß da er einsmals saß und viele Leute bey ihm waren, habe ein Sclav nach einem andern mit dem Schuh geworfen, der jenen verfehlte, auf den Salahoddin zuflog, und nahe bey ihm auf den Boden fiel. Er wendete aber sein Gesicht weg, und redete mit einem, der da saß, damit er es übersehen konnte. Ein andermal verlangte er Wasser, und es wurde ihm keins gebracht. Er verlangte noch fünfmal auf einem Siz Wasser, und da ihm doch keins gebracht wurde, so sagte er: **ihr Freunde, der Durst verzehrt mich fast.** Was seine Wohlthätigkeit anbelangt, so gab er viel, und zauderte nicht mit seinen Wohlthaten. Ein hinlänglicher Beweis von seiner Freygebigkeit ist der, daß er bey seinem Tod in seinem Schaz nicht mehr als **einen tyrischen Dinar** und 40 **naserische Dirhems** (mit dem Bilde des Chalifen Naser) hinterließ. Wie Salahoddin todt war, so regierte nach ihm sein ältester Sohn **Afdal Nuroddin** über Damascus, den Strich Landes am Meer, über Jerusalem, Balbek, Sargad, Basra, Banius, Hunin, Tabnin, bis nach Darum. Sein Sohn **Malek Aziz Othman** nahm Egypten ein, und beherrschte dasselbe. Und sein Sohn **Dhaher Gazi**, der zu Aleppo war, bemächtigte sich desselben und ihres Gebiets, nemlich Harem, Tel Basher, Azaz, Dorbesak und Manbadsch. Zu Hama war Takioddin Omar der Sohn des Shahenshah des Sohns Jub, der dem König Dhaher gehorchte. Zu Hems war Shairaku der Sohn des Mohammed des Sohns Shairaku, welcher dem König Afdal gehorchte. **Al Malek Al Adel** (der gerechte König) der Bruder des Salahoddin war zu Carak. Er gieng nach Damascus, wo Afdal mit ihm eine Armee ausrüstete, daß sie in die Provinz Mesopotamien zögen, um sie gegen Ezzoddin den Herrn

von

von Mausel zu vertheidigen. In eben diesem Jahr am ersten des erstern Dschomada wurde Saifoddin Baktamar der Herr von Chelat ermordet. Zwischen seiner Ermordung und dem Tod des Salahoddin waren nur zwey Monate vergangen. Er ließ sich seine Freude über den Tod des Salahoddin allzusehr merken, und freute sich ungemein darüber, deswegen ließ ihn der höchste Gott auch nicht mehr länger leben. Nach ihm regierte über Chelat Dhahireddin der Hazarabinarier, welcher auch von den Sclaven des Shah des Armeniers war. In eben diesem Jahr gegen das Ende des Monats Shaaban starb Atabek Ezzeddin Masud der Sohn des Maudud des Sohns Zenki des Sohns Oksenkar des Herrns von Mausel, zu Mausel, dem sein Sohn Nureddin Arslan Shah succedirte. Ezzeddin war edelmüthig, gütig, sanftmüthig, strafte gelinde, war voll von Schaam und Bescheidenheit, und redete mit keinem, der bey ihm saß, daß er nicht die Augen niederschlug. Und wenn er gefragt wurde, so waren seine Antworten Liebe und Leutseligkeit. Im 591 Jahr schrieb Alfonsus König der Franken, die Residenz seines Reichs war [68]) Tolaitela, an den Jakub den Sohn Jusef den Sohn des Abdolmumen einen Brief, worinnen er sagt: „Fürst der Muslemim, dir kann nicht verborgen seyn, wie nachläßig und sorglos die andalusischen Fürsten in der Regierung sind, und wie sie sich bloß mit Vergnügungen beschäftigen, und wie ich sie mit Strafen belege, ihre Häuser ausleere, Kinder gefangen nehme, Alte bestrafe und Jünglinge tödte. Dich

68) Tolaitela war Toledo in Spanien, die Hauptstadt des Königs Alfonsus von Kastilien. Jakub war König über die Moahedun in der abendländischen Barbarey und in Spanien.

Dich entschuldiget nichts, daß du zurückbleibest ihnen zu helfen. Du versicherst zwar, daß Gott euch bestimmt habe, daß zehen von uns mit einem von euch streiten sollen. Gegenwärtig aber hat er euch davon befreyt, denn viele von euch streiten mit einem von uns. Ferner ist mir von dir hinterbracht worden, daß du angefangen habest, eine Armee zu sammlen, und du verzögerst doch ein Jahr um das andere. Den einen Fuß sezest du vorwärts, und den andern ziehst du zurück. Ich weiß nun nicht, hält dich die Furcht ab, oder weil du für lügenhaft erklärst, was dir in deinem Koran befohlen ist. Ich will dir sagen, was für dich das beste ist, daß du mit allen deinen Schiffen und Fahrzeugen herüberkommest, und ich will mit meinen Truppen zu dir übergehen, und mit dir an einem Ort, der dir gefällt, schlagen. Erhältst du den Sieg, so gehört die fette Beute dein, welche du erlangt hast, und das Geschenk das dir ist gebracht worden. Siege aber ich, so habe ich die Oberhand über dich, und es wird mir dadurch die Herrschaft über beyde Secten und Völker bestätiget." Nachdem Jakub diesen Brief gelesen hatte, so versammlete er seine Armeen, und sezte über die Meerenge nach Andalusien. Sie lieferten mit einander ein hiziges Treffen. Zuerst verfolgte das Unglück die Muslemim, dann aber gieng es zu den Franken über, welche auf das schändlichste die Flucht ergriffen, daß die Muslemim von ihnen eine große Beute machten. — So rühme sich der Reiche nicht seines Reichthums, und der Starke seiner Stärke; sondern wer sich rühmen will, der rühme sich des Herrn, wie die göttliche Schrift sagt. — Darauf kehrte Alfonsus in sein Land zurück, und ritte auf einem Maulesel und schwur, er wolle nicht eher auf einem Pferd reiten, bis ihm die fränkischen Könige würden Beystand geleistet

stet haben. Diese [69]) sammleten nun eine Armee, und lieferten viele Treffen mit den Muslemim, bis sie die meisten andalusischen Städte eingenommen hatten. Im 592 Jahr zog der König Aziz von Egypten gen Damascus, und schickte an seinen Bruder Afdal, daß er sollte die Citadell verlassen, und die Stadt nebst der Vestung ihm übergeben. Er wolle ihm dafür die Vestung Sargod abtreten, wogegen er ihm die ganze Landschaft von Damascus überlassen müßte. Dieser zog daher aus, und Aziz nahm die Vestung ein, zog hinein, und blieb etliche Tage da. Dann übergab er sie seines Vaters Bruder dem Malek Adel, und kehrte nach Egypten zurück, Afdal aber gieng nach Sargod. Im 93 Jahr bemächtigte sich Adel Joppe, das er den Franken nahm, dagegen nahmen die Franken Berytus den Muslemim. Im 94 Jahr starb Omaddodin Zenki der Sohn des Maudud des Sohns Zenki des Sohns Oksenkar des Herrn von Sandschar, Nesibis, Chabur und Rakka, dem sein Sohn Kotboddin Mohammed succedirte, Nuroddin aber regierte über Nesibis. In eben diesem Jahr gieng Chowarazmshah nach Bochara, welches die Chataer eingenommen hatten, er schlug sein Lager davor auf, und belagerte sie. Die Einwohner aber wehrten sich gegen ihn, und stritten mit den Chataern gegen ihn, nachdem sie sahen, wie gut ihr Betragen gegen sie sey. Sie fiengen sogar einen einäugigten Hund, zogen ihm einen Rock an, und sezten ihm einen Hut auf und sag-

69) Das andere Manuscript von unserm Abulfaradsch liest im Singulari: Er sammlete eine Armee, und lieferte ꝛc. welches mit den spanischen Geschichtschreibern übereinkommt, welche obige Niederlage des Königs von Kastilien bey Alarkos bey weiten für nicht so groß ausgeben, daß er nicht nachher verschiedene Siege über die Moahedin hätte erhalten sollen.

ten: dieses ist Chowarazmschah, weil er nemlich einäugigt war. Sie führten ihn auf der Mauer herum, und warfen ihn endlich mit einer Kriegsmaschine auf die Armee, und schrien: das ist euer Sultan. Und so fuhren sie fort zu handeln, bis endlich Chowarazmschah nach wenigen Tagen die Stadt mit Gewalt einnahm; er verzieh aber den Einwohnern und that ihnen Gutes. In diesem Jahr belagerte auch der König Adel Abu Beker der Sohn des Jub die Vestung Maredin im Monat Ramadan, deren Besizer Hesameddin Julef Arslan, ein Sabäer war. Einige Einwohner verriethen ihm die Vorstädte mit List, die Armee aber plünderte die Einwohner auf das schändlichste aus. Wie aber Adel die Vorstädte innen hatte, so bekam er einen bequemen Plaz die Vestung zu belagern, schnitt ihr den Proviant ab, und blieb bis ins 95te Jahr davor liegen, wo er abzog. Im 95 Jahr am 20ten des Moharram starb der König Aziz Herr von Egypten. Die Egyptischen Fürsten schickten darauf an seinen Bruder Afdal, und ließen ihn zu sich rufen, daß sie ihn zum König machten, weil er bey den Leuten beliebt war, und sie ihn gerne wollten. Er gieng also nach Egypten, und nahm es in Besiz. Allein im 96 Jahr kam Adel, und belagerte Kahiro. Afdal schickte mit Friedensbedingnissen an ihn, und es wurde ausgemacht, daß er seinem Onkel Egypten übergeben, und dafür von ihm Miyapharakin, Hani und das Gebürg Gaur bekommen sollte. Nachdem sie einander darüber geschworen hatten, so zog Afdal aus Egypten, und gieng nach Sarged, und schickte Gesandte ab, welche Miyapharakin, Hani und das Gebürg Gaur in Empfang nehmen sollten. Diodschemoddin Jub der Sohn des König Adel aber weigerte sich Adel Miyapharakin herauszugeben, das übrige aber übergab er. Es wurden nun Courire deswegen hin und wieder geschickt, und Adel gab vor, daß sein

Sohn

Sohn ihm ungehorsam sey. Afdal hörte nun auf, weiter Boten deswegen zu schicken, weil er wohl merkte, daß es auf Befehl des Adels geschehe. In diesem Jahr im Monat Ramadan starb Chowarazmshah Takas der Sohn des Arslan, und es folgte ihm in der Regierung über Chowarazm sein Sohn Kotboddin Mohammed mit dem Zunamen Alaoddin, welches auch der Zuname seines Vaters war. Im 97 Jahr im Monat Ramadan bemächtigte sich Roknoddin Soliman der Sohn des Keldsch Arslan der Stadt Malatia, welche seinem Bruder Moezzoddin Kaisar Shah gehörte. Er gieng darauf los, belagerte sie einige Tage und eroberte sie. Von da zog er gegen Arzanrum, das dem Sohn des Königs Mohammeds des Sohns Salik gehörte, welches eine alte Familie war, die über Arzanrum regierte. Wie sich Roknoddin näherte, so gieng ihr Beherrscher zu ihm in Vertrauen auf ihn heraus, daß er mit ihm einen Frieden machte unter Bedingnissen, die dem Roknoddin gefällig wären. Allein dieser ergriff ihn, und nahm ihn gefangen, und nahm die Stadt ein. Dieser war der lezte aus der Familie seines Hauses, welche regierten. In eben diesem Jahr belagerte der König Dhaher und sein Bruder der König Afdal die beyden Söhne des Salaheddin die Stadt Damascus, welche ihrem Onkel dem König Adel gehörte. Sie machten aber wieder Friede unter der Bedingniß, daß dem Dhaher Mondbadsch und Afamia, Cafar Tab und Moarra, dem Afdal aber Somaisat, das Castell Nodschm und Sarudsch, Rasain und Hamlin gehören sollte. Dhaher gieng hierauf nach Aleppo, Afdal nach Somaisat, und Adel nach Damascus. Im 599 Jahr schickte der König Adel eine Armee mit seinem Sohne dem König Asraf Musa (Moses) gegen Maredin, welches er belagerte, und bereits die Gouverneurs über seine Provinzen ernannte. Da aber Asraf gute Zeit

davor lag, und seinen Zweck nicht erreichte, so suchte der König Dhaher der Sohn des Salahoddin Herr von Aleppo einen Frieden unter ihnen zu stiften. Er schickte deswegen an den Adel, welcher darein willigte, unter diesen Bedingnissen, daß ihm der Fürst von Maredin 150000 Dinars bezahlen sollte, von denen der Werth eines Dinars 10 Kirat von [70]) Emiritischen Gold ausmachte, daß sein Name auf das Geld geprägt werde, und seine Armee zu seinen Diensten bereit stehe, zu welcher Zeit er sie verlange.

In eben diesem Jahr, das ist das 1514 Jahr nach dem Alexander fieng sich die Dynastie der Mogolen an. Um diese Zeit regierte nemlich über die Stämme der östlichen Türken Ung Chan, welcher der [71]) König Johannes genannt wird, aus dem Stamme Kerrit, ein Stamm, der sich zur christlichen Religion bekannte. Es war aber auch ein glücklicher Mann aus einem andern Stamm, Namens Tamudschin, welcher in dem Dienst des Ung Chan von den Jahren seiner Kindheit bis in sein männliches Alter

70) Das Kirat ist die Hälfte von einem Danek oder Korn, davon sechs einen Dirhem oder eine arabische Drachme wägen. Zwölf Kirats müssen daher einem Dirhem gleich seyn. Das Emirische Gold war vermuthlich das reinste und feinste, das auf eine vorzügliche Art das Gold der Emirs genannt wurde; oder auch solches Gold, daraus die Dinars bestunden, auf welchen des Chalifs oder des Emir Al Mumenim Name geprägt war. Herbelot bibliotheca oriental. p. 959.

71) Ist eine Erdichtung nestorianischer Missionarien, daß der Ung Chan oder Groß Chan die christliche Religion angenommen habe, und sogar ihr Priester geworden sey.

Alter stund, und er war tapfer, seine Feinde zu besiegen. Darüber beneideten ihn andere, die seines gleichen waren, und verläumdeten ihn beym Ung Chan, und sie hörten nicht auf, ihn so lange abwesend zu lästern, bis der Chan in seiner Gesinnung gegen ihn sich änderte, und sich entschloß ihn zu greifen, und in Banden zu legen. Zwey Jünglinge aber, welche in dem Dienst des Ung Chan stunden, giengen zu ihm, und zeigten ihm an, was über ihn beschlossen sey, und sie zeigten ihm auch die Nacht an, in welcher der Ung Chan ihn greifen wollte.

Tamudschin befahl deswegen seiner Familie auf der Stelle, die Gezelte von Männern zu leeren, und sie in dem Zustand zurückzulassen, in welchem sie aufgerichtet waren. Er aber versteckte sich mit den Männern in der Nähe der Gezelte im Hinterhalt, und da um die Zeit der Morgenröthe Ung und seine Leute auf die Gezelte des Tamudschin einen Anfall machten, so fand er sie leer von Männern. Tamudschin aber und seine Leute brachen aus dem Hinterhalt, und fielen über sie her, griffen sie mit einem Treffen an, brachten ihnen eine große Niederlage bey, und jagten sie in die Flucht, wagten einen zweyten Angriff, bis sie ihn und seine tapfersten Leute tödteten und sein Weib und Kinder gefangen nahmen. Während daß dieses vorgieng, trat unter den Mogolen ein vornehmer Emir auf, welcher auf Felsen und Gebirgen mitten im Winter nakkend und baarfuß herumwandelte, einige Tage abwesend war, dann aber kam und sagte: Gott hat mit mir geredet, und zu mir gesagt, ich gebe die ganze Erde dem Tamudschin und seinen Nachkommen, und nenne ihn Dschingiz Chan. Und er nannte ihn Dschingiz Chan Tubt Tankri. Man folgte auch seinen Worten, und wich nicht von seinem Ausspruch ab. Als

nun Dschingiz Chan seine Sache hoch gebracht hatte, so schickte er an alle Stämme der Türken Gesandte, und welche ihm gehorchten und folgten, diesen war es Glück, die sich ihm aber widersezten, demüthigte er. Den beyden Jünglingen aber und ihren Nachkommen that er die Gnade, daß er sie zu Tarchan machte. Es ist aber ein Tarchan der, welchem keine von den Auflagen des Sultans aufgelegt ist, und dem allein bleibt, was er bey Streifereyen erbeutet, ohne daß ein Theil für den König davon genommen wird. Ferner kommt dazu, daß sie dürfen zu den Königen ohne vorher gegebene Erlaubniß hineingehen, und wegen eines Verbrechens nicht bestraft werden, wenn sie es nicht neunmal begangen haben. Dschingiz Chan aber hatte viele Kinder, sowohl Söhne als Töchter. Die Chatun war seine vornehmste Gemahlin, und wurde Owinsundschin Bechi genannt. Unter die Gesezе der Mogolen gehört, daß sie die Söhne eines Vaters, was ihren Adel anbelangt, von dem Geschlecht der Mutter herleiten. Diese Chatun aber hatte vier Söhne, welchen Dschingiz Chan die wichtigsten Sachen in seinem Reiche anvertraute. Den ersten Tuschi sezte er über die Jagd und Verfolgung des Wildes, denn dieses ist eines ihrer Lieblingsgeschäfte. Den zweyten Dschogatai sezte er über das Rechtsprechen, und die Jasah, das ist, über die Gesezе und Gerichte. Den dritten Ogatai, sezte er wegen seines ausnehmenden Verstandes und Klugheit über die Verwaltung der Reiche. Den vierten Tuli sezte er über die Armeen, sie zu rüsten und für Proviant und anderes nöthige zu sorgen. Dschingiz Chan hatte aber auch einen Bruder, der Utakin hieß. Und er wieß so wohl diesem als auch einem jeden von seinen Söhnen Provinzen an, in welchen sie sich aufhielten. Utakin hielte sich in den Gränzen von Chatai auf. Tuschi in den Gränzen von Kabalig und Chowarazm

warazm bis an die äußersten Gränzen von Saksin und Bulgarien. Dschogatai in den Gränzen der Landschaften Igur nahe bey Malig, bis nach Samarkand und Bochara. Ogatai, der über das Testament gesetzt wurde, hielt sich in Anmil und Kutak auf. Und was daran stößt, hatte auch Tuli in diesen Gegenden, denn diese sind der in der Mitte liegende Theil ihres Reichs, der wie der Mittelpunkt in einem Cirkel sich verhält. — Im 600 Jahr eroberten die Franken Constantinopel von den Griechen, nachdem die Franken vom Monat Shaaban bis zum ersten Dschomada mit der Belagerung der Griechen zugebracht hatten. Aber auch in der Stadt waren bey 30000 Franken, welche man wegen ihrer Größe gar nicht bemerkte. Und diese, und die Franken außen vor der Stadt stunden in Verbindung, machten einen Angriff, und warfen Feuer hinein, wodurch der vierte Theil der Stadt abbrannte. Indem die Griechen damit beschäftiget waren, so öffneten die Franken die Thore und drangen hinein, und wüteten mit ihren Schwerdtern, und tödteten sogar Bischöfe, Mönche und Aelteste, welche zu ihnen aus der Kirche der heiligen Sophia herausgiengen, die Evangelia und Kreuze trugen, und mit denselben demüthig baten, daß sie ihnen das Leben lassen sollten. Allein sie nahmen keine Rücksicht auf sie, und tödteten sie alle, und plünderten die Kirche. Es waren drey fränkische Könige zugegen, der Herzog der Venetianer, auf dessen Schiffen sie gen Constantinopel gefahren sind, und welcher ein blinder Greiß war, der, wenn er ritte, sich das Pferd mußte führen lassen. Der zweyte war Marchio, der Anführer der französischen Armee, und der dritte, der Graf von Flandern (Balduin), welcher unter ihnen der stärkste an der Zahl der Leute war. Da sie nun obgesiegt hatten, so warfen sie über das Kaiserthum das Loos, welches den Grafen von Flandern traf,

den sie nun auch zum Kaiser machten. Der Herzog der Venetianer aber bekam die Inseln als wie Creta, Rhodis und andere. Marchio aber die Städte, welche auf der Ostseite des Meerbusens liegen, Nicäa, Laodicäa und Philadelphia, allein sie blieben ihm nicht, sondern es nahm sie ihm ein Patricier von den griechischen Patriciern, mit Namen Lasheari, ab. In eben diesem Jahr im Monat Dhulkaada starb der Sultan Roknoddin Herr von Rum, dem sein Sohn Keldsch Arslan succedirte, der noch minderjährig war. Es war damals Giyathoddin Kaichsaru der Bruder des Roknoddin in einem Castell von den constantinopolitanischen Castellen. Wie er den Tod seines Bruders hörte, gieng er nach Iconium, griff den jungen Prinzen, und bemächtigte sich der Stadt, und Gott gab ihm alle ihre Provinzen, daß er angesehen und sehr mächtig wurde. Dieses geschah im Monat Rajeb im 601 Jahr. In eben diesem Jahr brachen die Cordschen (Georgianer) in Adherbidschan ein, plünderten und machten Gefangene. Dann fielen sie in Chelat und Ardschish ein, und drangen in diese Provinzen bis nach Malazcerda vor, indem sich ihnen kein Muslem widersezte. Sie drangen daher in das Innere des Landes, und plünderten, und machten Gefangene. Im 603 Jahr ergriff die Armee von Chelat den Herrn der Stadt Mohammed den Sohn des Baktimer, und Balban ein Sclav des Shah Armen des Sohns Solimans bemächtigte sich derselben. Im 604 Jahr nahm Al Malek Alauhad (d. i. der einzige König) Nadschmeddin Jub der Sohn des Königs Adel die Stadt Chelat ein, und als er von da nach Malazcerd zog, um ihre Friedensbedingnisse zu ratificiren, so stunden die Einwohner wider die Soldaten auf, jagten sie aus der Stadt hinaus, und rebellirten, beriefen eine Versammlung im Namen des Shah Armen, ob er gleich

schon

schon todt war, und gaben zu verstehen, daß die Regierung sollte wieder auf seine Freunde und Sclaven kommen. Allein Auhad kehrte zurück zu ihnen, und ließ viele Vornehme von ihnen hinrichten, die Chelatenser wurden gedemüthiget, ihren Vornehmsten wurde ihr Ansehen genommen, die eine Zeit her willkührlich handelten, die Leute wurden vor ihren Beleidigungen gesichert, denn sie sezten andere Fürsten ein, wenn sie einen getödtet hatten, und die Souveränität gründete sich bey ihnen nicht aufs Recht, sondern sie handelten willkührlich. Im 606 Jahr eroberte Abel der Vater des Bekr und Sohn des Jubs die Stadt Chabur und Nesibis, auch belagerte er Sendschar, zog aber nachgehends wieder davon ab.

In eben diesem Jahr eroberte Dschingiz Chan die Gegenden von **Kara Chata**. Der Fürst der Landschaft **Igur** aber, in welcher ein großer Haufe Türken wohnte, war dem König der Chatäer unterworfen. Da er aber von dem Dschingiz Chan hörte, und dessen Ruf sich ausbreitete, in der Landschaft: so schickte der Fürst von Igur, welches eben der ist, der **Idi Kub**, das ist, **Herr des Landes** heißt, Gesandte an ihn, ließ ihn um Schuz für sich und seine Unterthanen bitten, und daß er ihn wolle unter seine Freunde aufnehmen. Dschingiz Chan tractirte seine Gesandte sehr höflich, und befahl ihnen, er sollte selbst zu ihm kommen. Idi Kub eilte sogleich, um mit seinen Diensten zugegen zu seyn, ohne daß er sich aufhielte. Dschingiz Chan gieng ihm entgegen, nahm ihn sehr gütig auf, und ließ ihn nach bezeugten Ehren zurück kehren. Im 607 Jahr gegen das Ende des Monats Rajeb starb Nuroddin Arsh lan Shah der Sohn des Masud des Sohns Maudud des Sohns Zenki des Sohns Oksenkar des Herrn von Mausel. Er hatte 18 Jahre regiert. Er war klug, tapfer, regierte seine Unterthanen gut, war

streng

streng gegen seine Freunde, und gab der Atabegischen Familie ihre Gesetze, Macht und Ansehen wieder, nachdem sie schon zu Grunde gegangen war. Wie er dem Tod nahe war, so verordnete er zum Regierungs-Nachfolger seinen Sohn den Malek Kaher (tapfern König) Ezzoddin Masud, und befahl, daß sein Sclav Badroddin Lulu sollte der Regierung seines Reiches vorstehen, für dasselbige wachen, und für seine Geschäfte sorgen, weil er seinen Verstand, Klugheit, gute Regierung und die Vollkommenheit seiner Herrschaft bemerkte. Seinem kleinen Sohn Omaddodin Zenki schenkte er das Castell das Hamidische Akra, und Shusly, und schickte ihn nach Akra. Im 609 Jahr reißten drey Kaufleute aus der großen Bukharey in die Landschaft der Tatarn, und hatten bey sich mit Gold durchwürkte Kleider und Seidenzeuge und andere Sachen, von denen sie glaubten, daß sie den Mogolen anständig wären, weil sie gehört hatten, daß es bey ihnen an dergleichen Sachen fehlte, und daß Dschingiz Chan auf die Straßen habe Leute ausgestellt, welche Karadschiah hießen, das ist, Wächter, welche die zu ihnen Reisende bedecken mußten. Da sie nun diesen vesten Vorsatz gefaßt hatten, so reiseten sie dahin, und wie sie in ihre Gränzen kamen, so kamen die Straßenbewahrer zu ihnen, und beschauten die Waaren, welche sie bey sich hatten, und sahen da bey einem von ihnen, der Ahmed hieß, ein Kleid, das sich für den Chan schickte. Sie schickten es deswegen mit seinem Besizer an ihn, und Ahmed zeigte seine Waaren den Kammerdienern, und verlangte für ein jedes Kleid, davon ihm eins 10, höchstens 20 Dinars gekostet hatte, drey [72]) Balisly. Darüber wurde Dschingiz Chan sehr erzürnt

72) Ein Balisch oder Beutel mit Gold enthielte 75 Dinars. Ahmed verlangte mithin für ein Kleid, das ihm

erzürnt und sprach: der Narr bildet sich ein, wir hätten noch keine feine Kleider gesehen, und befahl seinem Schazmeister, daß er ihm einige prächtige Kleider zeigen möchte, welche ihm die Könige der Chataer zum Geschenk geschickt hätten. Er ließ aufschreiben, was jener bey sich hatte, und ließ es ihm abnehmen in Gegenwart seiner Diener, und den Ahmed selbst ins Gefängniß werfen. Darauf ließ er dessen zwey Gefährten vor sich rufen, welche vor ihm alle ihre Waaren auslegten, und sagten: dieses alles haben wir hergebracht, daß wir dem Chan unsere Ehrerbietung damit beweisen, nicht daß wir es verkaufen. Er drang zwar in sie, daß sie sollten den Preis anzeigen, allein da sie es nicht thaten, so befahl er, daß man ihnen sollte für ein mit Gold besezztes Kleid einen Balisch von Gold, und für jedes Cattunstück einen Balisch mit Silber geben. Eben das nemliche gab er auch dem Ahmed, was er diesen gegeben hatte. Ferner befahl er seinen Söhnen, Frauen und Fürsten, sie sollten mit diesen einige von ihren Leuten schicken, und ihnen Beutel mit Gold und Silber mitgeben, daß sie ihnen kostbare und prächtige Sachen aus jenen Gegenden mitbrächten, welche ihnen anständig wären. Da sie nun gethan hatten, was er befohlen hatte, so zogen mit ihnen 150 Kaufleute, sowohl Muslemim als Christen und Türken. Er schickte auch einen Gesandten mit ihnen an den Sultan Mohammed, und ließ ihm sagen: Kaufleute kamen zu uns, und wir ließen sie in ihre Heymath unversehrt und mit Gewinnst zurück kehren. Wir haben nun mit ihnen einige von unsern Leuten geschickt, die uns von den Kostbarkeiten dieser Gegenden Sachen bringen sollen. Es ist billig, daß

ihm 20 Dinars höchstens kostete, 225 Dinars. Das war ächter Kaufmannsgeist!

daß auch sie sicher zu uns zurück kehren, damit das Band der Einigkeit auf beyden Seiten geknüpft, und die Ursachen zur Uneinigkeit gehoben werden. Wie aber die Kaufleute nach der Stadt **Otrara** kamen, so war ihr Fürst **Gayer Chan** nach dem Geld, das sie bey sich hatten, begierig, gab dem Sultan Nachricht von ihrem Geschäfte, und rieth ihm, sie umzubringen, und das, was sie hätten, zur Beute zu machen. Und da er die Erlaubniß dazu von ihm erhielt, so tödtete er sie alle bis auf einen, der aus dem Gefängniß entflohen war, und nachdem er gesehen hatte, was seinen Gefährten begegnete, reiste er in das Land der Tatarn zurück, und erzählte ihnen, was sich zugetragen hatte. Dieses ärgerte den Dschingiz Chan sehr, und es gieng ihm tief in die Seele. Der Schlaf flohe ihn, er redete mit sich und bedachte, was er thun sollte. Ja man erzählt, er wäre auf den Gipfel eines Hügels gestiegen, und habe demüthig zum allmächtigen Schöpfer gefleht, und um seine Hülfe gegen den angerufen, der ihn zuerst beleidiget hätte. Er wäre daselbst drey Tage und drey Nächte fastend geblieben. In der dritten Nacht aber sey ihm im Schlaf ein schwarzgekleideter Mönch erschienen, der in seiner Hand einen Stab hielte, vor seiner Thür stund, und zu ihm sprach: fürchte dich nicht, thue was du willst, es wird dir gelingen. Er sey darüber erwacht, und hätte eine mit Freude vermischte Bestürzung empfunden. Darauf sey er in seine Wohnung zurückgekehrt, und habe seinen Traum seiner Gemahlin, welche eine Tochter des Ung Chan war, erzählt. Diese sagte zu ihm, daß dieß die Gestalt eines Bischofs sey, der öfters zu ihrem Vater gekommen und ihm den Seegen ertheilt habe. Daß er ihm erschienen, zeige an, er würde glücklich seyn. Dschingiz Chan fragte nun bey den christlichen **Igur**, die in seinem Dienste waren, nach, ob sie einen Bischof bey sich hätten. Und als man ihm von **Mar Denha** sagte, ließ er ihn vor-

fordern. Dieser kam zu ihm mit einer schwarzen Müze, und er sagte, es wäre dieses zwar die Kleidung dessen, was er im Traum gesehen habe, aber nicht sein Gesicht, worauf der Bischoff versetzte, der Chan würde einen von ihren Heiligen gesehen haben. Von dieser Zeit an war er den Christen geneigt, und hegte eine gute Meinung gegen sie, und ehrte sie. Im 610 Jahr zog Dschingiz Chan in das Land des Sultan Mohammed, und wie er in die Provinz Turkestan kam, so stieß der Fürst Arslan, Chan von Gijalick, und der Emir Idi Kub von Bish Balig, und der Emir Softak von Malig mit ihren Armeen zu ihm. Und nachdem sich alle Armeen in der Gegend der Stadt Otrara versammlet hatten, so schickte Dschingiz Chan seinen ältesten Sohn mit einem Corps von 20000 Tamaniern gen Chotschanda, er selbst marschirte auf Bochara los, und übergab die Belagerung von Otrara seinen Söhnen dem Jogatai und Ogatai. Sie mußten fünf Monate gegen dieselben streiten. Denn der Sultan Mohammed hatte zu ihr den Gayer Chan mit 5000 Reutern und den Karatscha Chas den Kämmerer mit 10000 geschickt, welche alle darinnen lagen. Da aber die Belagerten so in die Enge getrieben waren, daß sie keinen Rath mehr wußten, und zu schwach waren, fernern Widerstand zu leisten, so berathschlagte sich Karatschah mit dem Gayer Chan wegen des Friedens und Uebergabe der Stadt. Gayer Chan aber gab es nicht zu, sondern wollte sich bis auf den Tod wehren, weil er wußte, daß die Mogolen ihm das Leben nicht lassen würden, und er sahe, daß Friedensbedingnisse ihm nichts nützen würden. Karatschah aber verweilte noch bis zur Nacht, wo er mit dem größten Theil seiner Armee hinaus vor das Thor **Derara Sufi** gieng, wo sie ihn bis Morgens aufhielten, so dann vor die Söhne des Dschingiz Chan brachten, die mit ihm redeten und ihn ausfragten, wie der Zustand der Stadt wäre. Hernach

befahlen sie, man sollte ihn und alle die mit ihm wären, umbringen, indem sie sagten: bist du dem, welchem du gedient hast, und deinem Wohlthäter nicht beständig geneigt (getreu) geblieben, so wirst du es noch vielweniger uns bleiben. Die Armee rückte nun näher vor die Stadt, drang hinein, jagte alle ihre Einwohner heraus, und bemächtigte sich dessen, was darinnen war. Gayer Chan blieb mit 20000 von seiner Armee übrig, welche in den engen Straßen der Stadt zerstreut waren, über welche die Mogolen nicht Herrn werden konnten. Es zogen von 50 immer 50 heraus, kämpften und stritten mit der Armee der Mogolen, tödteten und wurden getödtet, und das trieben sie einen ganzen Monat, bis der Gayer Chan zulezt allein mit zweyen übrig war, die sich auf dem Dache des sultanischen Pallastes wehrten. Denn es war ein Befehl vom Sultan da, daß man den Gayer Chan nicht umbringen, sondern lebendig zu ihm bringen sollte. Deswegen hatte man mit ihm viele beschwerliche Mühe. Wie aber seine beyden Kameraden umgebracht waren, und er nur noch allein übrig war, so wehrte er sich mit Ziegeln, welche ihm Mädchen von den Wänden zulangten. Und wie er sie nicht mehr annehmen konnte, so umringten ihn die Mogolen, ergriffen ihn und brachten ihn zu dem Dschingiz Chan, nachdem er von Bochara nach Samarkand zurückgekehrt war, und daselbst wurde er zu Cug Sarai getödtet. Im 12ten Jahr im Monat Shaaban eroberte der Sultan Mehammed die Stadt Gazna, und vorher hatte er den größten Theil von Chorasan und das Königreich Bamian besessen. Im 13 Jahr am 20ten des andern Dschomada starb der Malek Dhaher Gazi der Sohn des Salahoddin Jusef des Sohns Jub, der Herr von der Stadt Aleppo war, und hinterließ Söhne, unter denen Al Malek Aziz (der berühmte König) Mehammed von der Tochter seines Onkels Malek Adel war. Dieser sein Sohn war zwey

Jahre

Jahre und einige Monat alt, und er befahl ihm seinen Sclaven Schabodein Togrol einem Verschnittenen, der sein Vormund wurde, und ihm die beste Erziehung gab. Im 615 Jahr starb Al Malek Kaher Ezzoddin Masud der Sohn des Arslan Shah des Sohns Masud des Sohns Maudud des Sohns Zenki des Sohns Oksenkar, der Herr von Mausel am Montag den 27ten des ersten Rabi, nachdem er 7 Jahre und 9 Monate regiert hatte. Zu seinem Nachfolger in der Regierung ernannte er seinen Sohn Nuroddin Arslan Shah, der damals ohngefähr 10 Jahr alt war. Er setzte deswegen den Badroddin Lulu zu seinem Vormund und Staatsverwalter ein. Sein Onkel Omaddodin Zenki der Sohn des Arslan Shah, Herr von Akra gieng in Gedanken damit um, das Reich an sich zu bringen. Allein Badroddin besserte diesen Riß wieder aus, und vermachte diese Oefnung, und bezeugte sich sehr gut gegen Vornehme und Geringe, beschenkte viele Personen mit Kleidern, veränderte ihnen auch die Trauerkleider, und machte keinen Unterschied zwischen Edlen und Unedlen, zwischen Großen und Kleinen. Nach einiger Zeit kam das Investiturpatent von dem Chalifen an den Nuroddin, worinnen er in der Regierung bestätiget wurde, und an den Badroddin, worinnen ihm die Staatsverwaltung übertragen wurde, und an beyde, Caftans zu Geschenken. Nichtsdestoweniger übergab Modhafferoddin Cucabri der Sohn des Zinoddin, der Fürst von Arbel, welcher dem Omaddodin Zenki Beystand leistete, das Castell von Almadiya, und die andern von den Hacariytischen Curden, wie auch das von Zauzan. Badroddin schickte deswegen an ihn, und erinnerte ihn an Eid und Versprechungen, und begehrte von ihm, daß er sie leisten sollte. Ja er stund sogar davon ab, und begnügte sich damit, daß er sich sollte ruhig verhalten, und weder für noch wider sie seyn. Allein er that

es nicht, und bekannte, daß er dem Zenki beystehen wolle. Badroddin schickte deswegen an den Malek Asraf Musa den Sohn des Malek Adel, welcher Fürst von Mesopotamien und Chelat war, begab sich in seinen Schuz und Gehorsam, und begehrte von ihm Hülfe. Dieser antwortete ihm, daß es ihm angenehm wäre, und leistete ihm Hülfe. Er schickte an den Modhafferoddin, schalt ihn über sein Unternehmen aus, und ließ ihm sagen, er sollte wieder zu seiner Pflicht zurückkehren, wo nicht, so wolle er ihm selbst mit einer Armee auf den Leib gehen. Allein er erhielte darauf nicht einmal eine Antwort, bis Gesandte von dem Chalifen Naser und dem Malek Asraf kamen, denen sie gehorchten, Friede machten, und ihn in Gegenwart der Gesandten beschworen. Als der Friede bestätiget war, so starb Nuroddin Arslan Shah der Sohn des Kaher, Fürst von Mausel, und es wurde nach ihm in der Regierung sein Bruder Naseroddin Mahmud, der ohngefähr erst drey Jahre alt war, bestätiget. Die Armee leistete ihm den Eid der Treue, und Badroddin führte ihn auf einem Pferd herum. Die Leute aber waren zufrieden, als sie vernahmen, daß sie einen Sultan aus der Arabegischen Familie bekamen. In eben diesem Jahr starb Al Malek Adel der Vater des Bekr der Sohn des Jub am 7ten des andern Dschomada. Er war 73 Jahr alt und hat 28 Jahre regiert. Er hinterließ seine Söhne den Malek Kamel, Fürst von Egypten, und den Malek Moadham, Fürsten von Damascus, den Malek Asraf, Fürsten von Harran, Edessa und Chelat, den Malek Modhaffer Sahaboddin Gazi, den Herrn von Miyapharakin, und den Malek Hafedh, den Herrn des Castells Dschaafar, den Malek Aziz, Herrn von Banias, und Malek Saleh Ismael Herrn von Bosra, den Malek Fayez Jacub, den Malek Madschud Abbas, den Malek Afdal, und Malek Kaher.

Nach-

Nachdem Nuroddin Al Malek Kaher der Fürst von Mausel gestorben war, und sein Bruder Naseroddin die Regierung bekam: so erneuerte sich die Begierde nach dem Reich bey dem Omaddodin und Modhafferoddin wegen der Minderjährigkeit des Naseroddin. Sie sammleten Soldaten, und rüsteten sich zu einer Bewegung. Als aber Badroddin Lulu dieses erfahren hatte, so schickte er an den Ezzoddin Jbeg, den General der Armee des Asraf, der zu Nesibis war, und bat sie um Hülfe, indem er sie zu sich einlud. Sie marschirten deswegen nach Mausel, den 4ten des Rajeb im 15ten Jahr, und ruheten einige Tage. Hierauf giengen sie über den Tigris, und lagerten sich auf seiner Ostseite eine Parasange weit von Mausel. Modhafferoddin versammlete auch seine Armee, und marschirte gegen sie, und mit ihnen der Zenki. Er sezte über den Fluß Zab, das Gerücht gieng aber schon vor ihm her. Um Mitternacht brach Jbeg auf, und erwartete den Morgen nicht. In der finstern Nacht waren sie von einander getrennt, und sie stießen aufeinander, und das Treffen fiel drey Parasangen weit von Mausel vor. Der Ezzoddin griff den linken Flügel des Modhafferoddin an, und jagte ihn in die Flucht, bey welchem Zenki sich befand. Der rechte Flügel des Modhafferoddin aber machte einen Angriff auf den linken des Badroddin, und jagte ihn in die Flucht. Badroddin blieb mit seinen Leuten in der Mitte, und Modhafferoddin griff ihn mit seinem mittlern Treffen an. Weil dieser aber den Anfall nicht aushalten konnte, so flohe er nach Mausel zurück, und gieng über den Tigris in das Castell, wohin ihn Modhafferoddin verfolgte, stund hinter dem Hügel des Castells von Ninive drey Tage, und zog in der Nacht zurück, ohne daß er Posaunen und Trompeten erschallen ließ. Darauf eroberte Omaddodin das Castell Kawaschi, Badroddin aber Telafar,

und Asraf Sendschar, er marschirte auch nach Mausel, und wollte von da nach Arbel übersetzen, schickte seine Armee voraus, und er kam den dritten Tag den 19ten des ersten Dschomada im 616 Jahr, nachher. Der Tag seiner Ankunft ist berühmt. Badroddin gieng zu Fuß, und sein Sattel wurde vor ihm getragen. Und es kamen Gesandte von dem Chalifen und Modhafferoddin zu ihm mit Friedensunterhandlungen, und versprachen, sie wollten alle die weggenommene Castelle dem Badroddin zurückgeben, nur das Castell Omadiya ausgenommen. Man brachte mit diesem strittigen Punkt zwey Monate zu. Hierauf marschirte Asraf auf den Modhafferoddin zu, und kam zu der Stadt Salamaja, welche nahe am Zab liegt, wo Modhafferoddin auf der Seite von Arbel sich gelagert hatte. Da schickte er abermals Gesandte an den Asraf und begehrte Frieden. Weil nun die Armee des Asraf schon lange war aufgehalten worden, und die Leute es überdrüssig waren, so neigte sich die Antwort zum Frieden, und Asraf kehrte nach Sendschar zurück. Sein Rückzug von Mausel geschah am andern Tag des Monats Ramadan im 617 Jahr. Im 616 Jahr starb der Sultan Ezzoddin Kaikawas der Sohn des Kaikosru des Sohns Keldsch Arslan, der Fürst der Landschaft Rum. Er hinterließ keinen Sohn, welcher zur Regierung tüchtig wäre, weil sie noch minderjährig waren. Deswegen führte die Armee seinen Bruder Alaoddin Kaykobad aus dem Castell Menshar, welches am Euphrat lag, nahe bey Malatia, woselbst er war eingekerkert gewesen. Sie machten ihn zum König, die Leute schwuren ihm den Huldigungseid, und er regierte vortreflich, war gegen seine Freunde streng, von festen Vorsätzen, großmüthig und ernsthaft. Im 617 Jahr im Anfang des Moharram lagerte sich Dschingiz Chan mit seiner Armee vor der Stadt Bochara, und die Armee umzingelte

zingelte sie von allen Seiten. Von der Armee des Sultan Mohammed waren 20000 Mann darinnen. Ihr Anführer war der Ruck Chan, und Sunedsch und Reshli Chan. Und da sie einsahen, daß sie zu schwach wären, den Mogolen Widerstand zu leisten, so giengen sie nach Untergang der Sonne aus der belagerten Stadt heraus, allein die Wachtposten von der Armee der Mogolen erreichten sie bey dem Flusse Dschihun, fielen über sie her, und ermordeten sie alle, ohne daß sie eine Spur von ihnen übrig ließen. Und da die Soldaten die Stadt verlassen hatten, so blieb ihren Einwohnern kein anderes Auskunftsmittel übrig, als sich zu ergeben, und herauszugehen, und um freyen Abzug zu bitten. Die Priester und Vornehmen giengen deswegen hinaus, unterwarfen sich dem Dschingiz Chan, und baten demüthig um das einzige, welches ihnen genügte, daß er nur ihr Blut nicht vergießen möchte. Darauf befahl er, sie sollten alle aus der Stadt herausgehen, und sie giengen heraus. Nun gieng er und sein Sohn Tuli in die Stadt, und blieb vor der Thür der Hauptmoschee stehen, und fragte, ob dieß der Pallast des Königs sey? Nein, sagten sie, sondern das Chanat Jazdan, das ist, das Haus Gottes. Er stieg also vom Pferd, gieng in die Moschee und bestieg die Canzel, und sprach zu den Vornehmen von Bochara: die Felder sind leer von Futter, füttert deswegen die Pferde mit dem, was ihr in euren Scheuren habt. Sie öffneten deswegen diese, und gaben die Fourage heraus, welche sie darinnen hatten, sie warfen die Bücher, welche sie in Kisten hatten, heraus, und machten sie zu Krippen für die Pferde, und brachten Speise und Trank her. Und jene aßen und tranken, und wurden vergnügt. Und Dschingiz Chan gieng hinaus in sein Gezelt, und versammlete die Priester und Aelteste, die Vornehmen und Gelehrten, und sprach zu ihnen, Gott, der König und all-

mächtige Beherrscher der ganzen Welt hat mich gesandt, die Erde zu reinigen von der Ungerechtigkeit der übermüthigen, verderblichen und stolzen Könige. Er erzählte ihnen auch, was der Statthalter von Otrara an den Kaufleuten mit Erlaubniß seines Sultans gethan habe, und anders mehr. Darauf befahl er ihnen, daß die Reichen, und die, welche viel Vermögen hatten, sich sollten von den Armen absondern, und sie sonderten sie ab. Es waren ihrer 2,80000. Hierauf sprach er zu ihnen, es ist nicht nöthig, daß ihr uns die Schätze über der Erde anzeiget, sondern wir wollen, daß ihr nur die anzeiget, welche unter der Erde verborgen liegen. Und sie vollzogen seinen Befehl gehorsamlich, und es wurde über jede Menge Volks ein Baskak (Aufseher) gesezt, welcher die Schäze mußte herausgraben lassen Diesen aber gab er den heimlichen Auftrag, sie sollten ihnen nicht mehr Arbeit auflegen, als sie vermöchten, und gelinde mit ihnen umgehen. Und dieses deswegen, weil er sähe, daß sie bereitwillig dem gehorchten, was ihnen befohlen würde. Weil sich aber viele von der Armee des Sultans in der Stadt versteckt hatten, so befahl er, man sollte in ihre Päze Feuer werfen, wodurch die Stadt gänzlich verbrannt wurde, weil ihre Gebäude meistentheils von Holz aufgebaut waren. Und Bochara ward nun völlig einer Ebene gleich. Ihre Einwohner zerstreuten sich und zogen nach Chorasan. In diesem Jahr im ersten Rabi belagerte Dschingiz Chan die Stadt Samarkand. Der Sultan Mohammed aber hatte darein 110000 von der Cavallerie gelegt, welche sie vertheidigen sollten. Als er sich davor gelagert hatte, so verbot er seinen Leuten zu streiten, und schickte den Sondai Nowain mit 30000 Soldaten den Fußstapfen des Sultan Mohammed nach, und den Chalak Nowain und Jasur Nowain auf die Seite von Talekan, die übrige Armee aber umzingelte

des Morgens früh die Stadt. Die tapfersten Chowarazmier zogen wider sie heraus, und scharmuzirten mit ihnen. Aber ein großer Haufe Tatarn griff sie an, machte viele Gefangene, und jagte sie in die Stadt. Des andern Morgens ritte Dschingiz Chan selbst herum durch seine Armee und ermahnte sie zum Streit. Und es wurde auch an diesem Tag ein hiziges Treffen geliefert, welches den ganzen Tag von seinem Anbruch bis zum Anbruch der Nacht dauerte. Und die tapfersten von den Mogolen stellten sich vor die Thore der Stadt, daß sie keinen von den Streitenden herausließen. Dadurch entstund bey den Chowarazmiern eine große Unthätigkeit. Es entstund eine Uneinigkeit zwischen den Vornehmsten in der Stadt, und sie waren verschiedener Meinung. Einige waren geneigt, Friede zu machen, und sich zu ergeben, die andern aber glaubten nicht, daß man ihnen Sicherheit für ihr Leben zugestünde, und wenn es auch geschähe, so waren sie doch in Furcht für dem Betrug der Tataren. Der Kadi und der Oberpriester hatten den vesten Vorsaz gefaßt, hinauszugehen, welches sie auch thaten, um sich dem Dschingiz Chan zu unterwerfen, und sie baten ihn um Sicherheit für sie und für die Einwohner der Stadt, die er ihnen aber nur für ihre Person und für die, welche unter ihrem Schuz stunden, zusagte. Sie kehrten darauf zurück in die Stadt, und öffneten ihre Thore, und die Mogolen rückten ein, und beschäftigten sich den Tag mit Niederreißung einiger Oerter von der Mauer und einiger Palläste, und achteten auf keinen, bis die Nacht anbrach. Dann giengen sie in die Stadt, und führten die Männer abgesondert von den Weibern je 100 hinaus auf das Feld, und schonten keines als des Kadi und des Oberpriesters und derer, welche zu ihnen ihre Zuflucht genommen hatten. Etliche und funfzigtausend hatten sich aber unter ihren Schuz begeben.

Als aber der Morgen anbrach, so fiengen die Mogolen an die Stadt zu plündern, und zu ermorden jeden, den sie in Höhlen oder heimlichen Orten versteckt antrafen, und es wurden in dieser Nacht bey 30000 Türken und Kunkaliten getödtet. Bey Tage theilten sie 30000 unter die Prinzen und Generale, und ließen die übrigen los, daß sie in die Stadt zurückgiengen, und 200000 Dinars zum Lösegeld zusammenbrächten. Ueber dieses Geld war gesezt Thekatol Molk und der Emir Amid, welche von den Vornehmsten zu Samarkand waren, und der Satrap Taifur. Von da rückte Dschingiz Chan mit seiner Armee in die Landschaft Chowarazmien, und schickte Gesandte an sie, und ließ sie auffordern, sich in seinen Schuz und Gehorsam zu begeben. Er hielt sie einige Tage mit Drohungen und Versprechungen, mit Einflößung von Hoffnung und von Furcht auf, bis die Armee zusammengekommen war, und er die Kriegsmaschinen und das Geschüz (mit dem man Steine warf) bereitet hatte.

Weil aber die Gegend von Chowarazmien keine Steine hatte, so haueten die Mogolen von den Maulbeerbäumen Stücke wie Steine ab, und schossen damit. Die Gräben füllten sie mit Erde, Holz und Stoppeln aus, und griffen die Stadt mit Sturm von allen Seiten an, daß die Einwohner zur Gegenwehr zu schwach waren; sie bemächtigten sich ihrer Mauer, und warfen Feuer in die Gassen, welches die meisten Häuser und Gebäude in der Stadt ergriff. Weil aber die Mogolen verzweifelten, Nuzen aus ihrer Beute zu ziehen, so hörten sie mit dem Anzünden auf, und bemächtigten sich eines Plazes nach dem andern, wobey sich aber die Einwohner aufs äußerste wehrten, und darinnen fortfuhren, bis die Mogolen alle Pläze eingenommen hatten. Nachdem sie nun alle Leute auf das Feld hinausgeführt

geführt hatten, so sonderten sie die Handwerker und Künstler ab auf einen Ort, deren 100,000 waren, die Söhne und Töchter und Weiber machten sie zu Gefangenen, von denen ein Nuzen zu hoffen war, die übrigen schwächlichen Männer und Weiber aber theilten sie unter die Armee aus, um sie zu ermorden, wo ein jeder einzelner 24 Personen umbrachte. Zu Anfang des 618 Jahrs gieng Dschingiz Chan über den Fluß Dschihun auf die Stadt Balkh zu. Die Vornehmsten dieser Stadt giengen zu ihm heraus, leisteten ihm Gehorsam; brachten ihm Geschenke und Arten von Targu, das ist, Speise und Trank, aber er nahm sie nicht an, weil der Sultan Dschelaloddin der Sohn des Sultan Mohammed sich zum Krieg und Gegenwehr rüstete. Er befahl, die Einwohner von Balkh sollten auf das freye Feld herausgehen, daß er sie nach Gewohnheit zählte. Und da sie alle herausgegangen waren, so wütete er mit dem Schwerdt gegen sie. Von da zog er nach Talakan, und tödtete die meisten ihrer Einwohner, und machte zu Gefangenen, wer zur Gefangenschaft tauglich war, und ließ einige am Leben. Dann rückte er vor Bamian, wo sich die Einwohner widerspenstig bezeigten, und heftig sich wehrten. Da trug es sich zu, daß einer von den Söhnen des Dschogati mit einem Pfeil getroffen wurde, der ihn verwundete, so daß er daran starb. Dieser war aber einer von den Enkeln des Dschingiz Chan, den er am liebsten hatte, deswegen gieng ihm dieser Zufall sehr zu Herzen, und es wurde dadurch ein Feuer in den Herzen der Mogoten entzündet, daß sie aufs neue bestürmten, so lange, bis sie die Stadt eroberten, und alles darinnen niedermachten, sogar die Thiere und Ochsen, und auch die Kinder in Mutterleibe, und sie hinterließen das Land ganz wüste, daß es bis auf den heutigen Tag nicht bewohnt ist, und nannten es Maw Balig, das ist,

Stadt des Unglücks. Und als Dschingiz Chan aufhörte, die Landschaft Chorasan zu verwüsten, so hörte er, daß der Sultan Dschelalloddin in Irak Hülfe suche. Er marschirte also gegen ihn Tag und Nacht, daß die Mogolen sich nicht einmal Fleisch kochen konnten, wenn sie sich lagerten, und als sie nach Gazna kamen, so erfuhren sie, daß Dschelaloddin vor 15 Tagen von da sich zurückgezogen, und den Vorsaz gehabt habe, über den Fluß Sind zu gehen. Dschingiz Chan blieb nicht stehen, sondern zog auf der Stelle weiter, und marschirte so lange fort, bis er ihn an den äußersten Enden des Sind (Flusses Indus) erreichte. Seine Armee schloß ihn hinten und vorne ein, und machte um ihn einen Kreis nach dem andern, wie einen gespannten Bogen, indem der Fluß Indus wie die Sehne war, jener aber stund in der Mitte und wehrte sich tapfer gegen die Mogolen. Dschingiz Chan aber hatte befohlen, ihn lebendig zu fangen, und unterdessen kamen auch Dschegatai und Ogatai von der Seite von Chowarazm. Da nun Dschelaloddin sahe, daß es ein Tag der Anstrengung sey: so schalt er die Tapfersten der Mogolen, griff sie wie ein Löwe an, fiel über die her, die ihn anfielen, wiederholte seine Angriffe, und trennte ein über das anderemal ihre Glieder. Und in diesem Zustand blieb die Sache lange, weil den Mogolen verboten war, Pfeile auf ihn zu schießen, damit sie ihn unverlezt in die Hände des Dschingiz Chan liefern könnten, wie er es befohlen hatte. Sie näherten sich ihm daher nach und nach. Und wie er nun sahe, daß die Feinde ihn immer enger einschlossen, so sprang er von seinem Pferd, nahm Abschied von seinen Kindern, ja von seinem Herzen selbst, von seinen Frauen und Freunden weinend und mit großer Betrübniß. Dann warf er seinen Harnisch von sich, bestieg sein Pferd, das wie ein eifersüchtiger Löwe bereit war hinüber zu sezen, er spornte sein

Pferd

Pferd gegen den Fluß, welches hineinsprengte, durchschwamm, und sich ans Ufer rettete. Dschingiz Chan und seine Leute sahen ihn mit Erstaunen. Und als Dschingiz Chan dieses sahe, so legte er seine Hand voll Bewunderung auf den Mund, sahe seine Söhne an, und sprach zu ihnen: von einem Vater wie dieser ist, muß ein Sohn gebohren werden. Da er aus diesem Unglück sich gerettet hat, so dürfen ihn noch viele Zufälle treffen. Wer klug ist, achtet ihn nicht geringe. Viele Generale wollten ihm ins Wasser nachfolgen, aber Dschingiz Chan verwehrte es ihnen, indem er sagte, daß sie nicht die Leute wären, die ihm gewachsen wären, da er mitten im Fluß mit Pfeilen auf sie schoß. Wie er nun ihnen entgangen war, so ließ der Chan seine Weiber und Kinder herberufen, und befahl alle männlichen Geschlechts, sogar die Säugenden zu ermorden. Weil aber Dschelaloddin, da er beschlossen hatte, über den Fluß zu sezen, alles, was er von goldenen und silbernen Gefäßen und Münzen bey sich hatte, hineingeworfen hatte: so befahl er, daß Taucher es heraushohlen sollten, die so viel als möglich war, herausbrachten. Diese Sache, welche unter die Wunder und erstaunenswürdige Dinge der Zeiten gehört, geschah im Monat Rajeb. Man sagte davon im Sprichwort: Lebe den Rajeb, so wirst du Wunder sehen. —

In diesem Jahr, nemlich dem 618ten brachte der **Malek Moadhem**, und der **Malek Asraf**, mit den Hülfstruppen des **Herrn von Maredin** und der Armee von **Aleppo**, und der **Malek Naser Fürst von Edessa**, und der **Malek Modschahed Fürst von Hems** ihre gesammte Macht zusammen, und vereinigten sich alle mit dem **Malek Kamel**, in dem Vorsaz, die Franken anzugreifen, und ihnen Damiata wieder abzunehmen. Sie umzingelten diese, und schlossen

sie

sie enge ein, daher ein Friede unter diesen Bedingnissen zu Stande kam, daß Damiata ihnen sollte übergeben, und die in ihrer Gewalt seyende gefangene Muslemim sollten losgelassen, wie auch die in der Gewalt der Muslemim sich befindende gefangene Christen sollten auf freyen Fuß gestellt werden. Es bekräftigte diesen Frieden nebst dem päbstlichen Nuntius Dakat, auch der König von Akka, und die Könige der Franken, die Ordensmeister der Tempelherrn und Hospitaliter (jezigen Maltheserritter.) Kamel zog dem zu Folge, an einer Mittwoch den 19ten des Rajeb in Damiata ein, welches die Franken ein ganzes Jahr und 11 Monate innen gehabt haben. Im 621 Jahr starb der Malek Afdal Ali der Sohn des Salahoddin. Er mußte von dem Reich Egypten und Syrien weichen, und sich ungern mit Samosata begnügen. Er war gelehrt und verständig, aber er hatte keine Klugheit und Standhaftigkeit, und war nachlässig in der Regierung und Verwaltung der Reiche. Nachdem ihm seine Länder genommen waren, schrieb er an den Chalifen Naser einen Brief, worinnen er sich über seinen Onkel den Adel und über seinen Bruder Aziz beklagte, daß sie ihm seine Länder genommen, und das Testament seines Vaters, der sie ihm vermachte, umgestoßen hätten. Er schrieb beym Anfang des Briefs ein Distichon aus einem Gedicht, das er gemacht hatte, und welches sehr schön ist, dieses Inhalts:

Mein Herr, Abubeker und sein Freund Othman
nahmen durchs Schwerdt, was dem Ali
gebührte.

Betrachte die Buchstaben dieses Namens, wie
dem lezten begegnete, was dem ersten
geschah.

Unter dem Abubeker verstund er seinen Onkel, unter dem Othman seinen Bruder, und unter dem Ali sich selbst. Naser antwortete ihm auf seinen Brief in einem Brief, worinnen er ihm schrieb:

Ich habe erhalten deinen Brief, Sohn Jusefs,
der mit Wahrheit darthut, daß rein sey
dein Stamm.
Dem Ali nahmen sie, was ihm gebührte, weil
er bey dem Propheten zu Jatreb keinen hatte,
der ihm beystund.
Trag es geduldig. Wenn sie morgen davon müs-
sen Rechenschaft geben, so sey du frölich;
der Imam Naser wird seyn dein Beystand.

Den Malek Afdal ließ sein Vater in seiner Jugend in etwas in den Wissenschaften unterweisen, und er machte sich davon die vollkommenste Kenntniß der arabischen Sprache und Poesie eigen, verfertigte Gedichte, und beschäftigte sich damit, wie es einer Person von seinem Stande geziemend war.

Im 622 Jahr starb der Chalife Naser Ledinillah der Vater des Abbas Ahmed in der Nacht des Festes [73]) der Aufhebung des Fastens in einem Alter von 70 Jahren, nachdem er 46 Jahre und 11 Monate das Chalifat begleitet hatte.

Unter der Regierung des Chalifen Naser war der Arzt Abdalsalam der Sohn des Dschinkidusts der Dschabalier (vom Gebürg) aus Bagdad. Er war

73) Es heißt im Arabischen Id Al Fedr, fällt auf den ersten Shawal, der auf den Fastenmonat Ramadan folgt. Es heißt sonst auch das kleine Fest.

war in der alten Litteratur bewandert, und verstund sie vortreflich, und hatte in dieser Art der Wissenschaft den größten Ruhm. Durch seine Vorzüge aber zog er sich den Neid böser Leute zu, von denen einer ihn beschuldigte, daß er ein Motazalite wäre. Es überfielen deswegen ihn und seine Bücher einige von der Leibgarde, und man fand viele von philosophischen Wissenschaften darunter. Sodann kam ein Befehl des Naser zum Vorschein, daß man sie an einen Ort zu Bagdad, der Rohba hieß, bringen, und wenn sie alle beyeinander wären, mit einander verbrennen sollte. Als dieses geschah, so war Obaidallah der Taimite, welcher gemeiniglich der Sohn des Marestania hieß, dabey zugegen. Er hatte sich eine Art von Kanzel gemacht, welche er bestieg und perorirte, und die Philosophen, und die, welche ihren Lehren folgten, verfluchte, und diese Stüze der Gelehrsamkeit (den Abdalsalam) schmähete, seine Bücher, eins um das andere hereinlangte, über dasselbe schwazte, und mit aller Mühe, so wohl das Buch als seinen Verfasser lästerte, dann gab ers in die Hände dessen, der es ins Feuer werfen sollte. Es sagt der geehrteste Richter, der Vezir Dschemalodin der Sohn des Kafti, dem Gott genädig seyn wolle, es hat mir Jusef der Septier ein Israelit erzählt: „ich war damals zu Bagdad, und war bey diesem öffentlichen Akt zugegen, und hörte die Worte des Sohns des Marestania, und ich sahe in seinen Händen die astronomischen Schriften des Sohns Haitham, und er rief aus: auch dieses ist ein großes Unglück, ein schlimmes Uebel, ein Zufall, den man nicht nennen sollte. Und nachdem er diese Worte ausgesprochen hatte, so verbrannte er sie und warf sie ins Feuer, welches ein Beweiß von seiner Thorheit war, da in der Astronomie kein Unglaube enthalten ist, sondern sie vielmehr der Weg zum Glauben und zur Erkenntniß der Macht des

großen und majestätischen Gottes in seiner Regierung ist. Der Gelehrte Abdalsalam wurde aber in das Gefängniß zur Strafe dafür gelegt, bis er daraus im 589 Jahr ist befreyet worden. In diesem Jahr starb Jahia der Sohn des Said der Sohn des Mari ein christlicher Arzt der Verfasser von 60 Reden, welche sehr schön sind. Er war auch in der alten Litteratur ungemein erfahren, und in der arabischen Sprache, war ein guter Dichter und nährte sich von der Arzneykunst. Hier ist eins seiner Gedichte vom grauen Haar:

Hinda floh vor den Wächtern meines grauen Haares,
Ich ekle ihr, weil ich zur Erde schaue,
So machen es die Teufel, welche fliehen,
Sobald erscheinen die fliegenden Gestirne.

Unter den berühmten Aerzten zur Zeit des Chalifen Naser war auch Saed der Sohn des Hebatallah des Sohns Mowammel, der Vater des Hasan, der Hadirer Arzt, ein Christ, und sein Bruder der Vater des Chair, Archidiaconus, welche zwey Brüder des [74]) Catholikus waren, der sonst auch der Sohn des Masihi hieß. Saed war Leibarzt bey dem Chalifen Naser, und galt sehr viel bey ihm. Er besaß eine vollkommene Erkenntniß in der Arzneykunst und Logick, und verfertigte eine kleine Schrift, welche er die Gesundheit betittelte, in welcher er alle Theile der Medicin sowohl die theoretische als practische zusammenfaßte, und am Ende des ersten Abschnitts vom zweyten Theil fügte er drey Abhandlungen von der Beschnei-

74. Ein Geistlicher, welcher den nächsten Rang nach dem Patriarchen hatte.

schneidung hinzu, weil sie von den Aerzten zu Bagdad verrichtet wurde, obgleich keiner, weder von den vorhergehenden noch nachfolgenden Aerzten etwas davon gesagt hat, außer wie die Vorhaut sollte vorgezogen werden. Er schrieb mit seiner eignen Hand die Arzneybücher ab, und starb am Ende des 591 Jahrs. Der Archidiacomus war gleichfalls ein vortreflicher Arzt, er schrieb ein Buch, worinnen er in der Kürze verfaßte und erklärte die allgemeinen Säze aus dem Kanon des Avicenna, welches er Ekredab nannte, dann brachte er auch dieses wieder in Auszug, und nannte es Entedschab Al Ekredab. Es hat mir einer von den Aerzten zu Bagdad erzählt, daß sein Vater ihn, wie er noch ein wachsender Knabe war, zum Sohn des Talmid geführt habe, daß er ihn unterrichten sollte, dieser aber habe zu ihm gesagt, daß sein Sohn noch zu klein wäre, worauf jener versezte: ich verlange nur den Segen von dir, und dann habe er ihn die erste Frage von den Fragen des Honain gelehrt. Im 594 Jahr starb Mohammed der Sohn des Abdalsalam zuerst aus Jerusalem, dann aus Maredin. Sein Großvater war Richter (Kadi) zu Donaisar. Er studierte die Arzneykunst unter dem Sohne Talmid, und erlangte darinnen eine so vollkommene Erkenntniß, daß Könige aus verschiedenen Gegenden und Ländern nach ihm schickten. Auch noch in seinem Alter las er die größten Bücher zur Wiederholung. Sahab Sharawadi erlernte bey ihm etwas von der Philosophie. Bey der Weitläuftigkeit seiner Gelehrsamkeit und bey seinem Vermögen dazu, und schönen Geschicklichkeit hat er kein Buch verfertiget, außer daß er die Gedichte des Avicenna erklärt hat, die sich anfangen: Zu dir ist sie hinabgegangen. Abu Chair der Sohn des Mashi hat ihn sehr erhoben und gelobt. Im 606 Jahr starb Musa der Sohn Maimun (Moses Moino-

Maimonides) ein Jude aus Spanien. Er hat sich in Spanien auf die Litteratur gelegt, studierte die Mathematik, und lernte auch daselbst die Arzneywissenschaft, und erwarb sich darinnen eine vorzügliche Erkenntniß, demohngeachtet getraute er sich nicht zu practiciren. Er wurde gezwungen, den Islam anzunehmen, und bekannte ihn äußerlich, heimlich aber die jüdische Religion. Und da er an die Gebräuche des Islam gebunden war, in Absicht auf Lesen und Fasten; so verrichtete er dieses so lange, bis er eine bequeme Gelegenheit bekam, wegzuziehen, nachdem er seine Sachen in Ordnung gebracht hatte. Und er zog aus Spanien weg nach Egypten, nahm seine Familie mit sich, und ließ sich in der Stadt Fostat unter den Juden nieder, und bekannte seine Religion, und nährte sich von dem Handel mit Perlen, und andern solchen Sachen. Als aber Azz Egypten erobert und das Reich der Alten abgeschaft wurde, so nahm sich der Kadi Fadel Abdalrahim der Sohn des Ali des Baisaners seiner an, sorgte für ihn, und bestimmte ihm einen Sold. Dann gesellte er sich zu den Aerzten, traute aber seiner Meinung nicht allein wegen Mangel der Erfahrung, indem er nicht curirte. Er war in dem jüdischen Gesez erfahren, und schrieb ein Buch von der Religion der Juden, welches er [75]) Delala nannte, welches einige loben, andere aber schänden und es Odelala (Irrthum) nennen. Er war den Philosophen sehr zugethan, und hat auch ein Buch von der Auferstehung des Körpers geschrieben, welches die Vornehmsten der Juden mißbilligten.

75) Delala oder Führer derer, die außer dem Wege sind. Im Hebräischen führt es den Titel: מורה נבוכים doctor perplexorum. Siehe Buxtorfs biblioth. rabbin. p. 360.

ligten. Er hielte es daher geheim, ausgenommen, gegen diejenigen, welche mit ihm gleiche Meinung hatten.

Ich sahe viele ausländische Juden aus den Ländern der Franken zu Antiochien und Tarablis, welche ihn verfluchten, und einen Ungläubigen schalten. Auch wurde er gegen das Ende seines Lebens von einem Mann aus Spanien geplagt, einem Gesezverständigen, der Abularab hieß, nach Egypten kam, und bekräftigte, er hätte vormals den Islam angenommen, wodurch er ihm Schaden zufügen wollte. Aber der Kadi Fadel hielte diesen von ihm ab und sagte: ein Mann, der gezwungen worden ist, dessen Bekenntniß des Islams ist nach den Gesezen nicht gültig. Wie er seinem Tod nahe war, so befahl er seinen Erben, sie sollten ihn, wenn er aufhörte zu riechen, an den See Tiberias bringen, und ihn allda begraben, weil daselbst die Gräber vieler frommer Leute seiner Nation wären, welches man ihm auch that.

Im 606 Jahr im Monat Dhulhadscha starb zu Hera der Imam Facher Radi Mohammed der Sohn des Omar, der der Sohn Chatib zu Raj meistentheils genannt wurde, er war einer von den Vorzüglichsten seines Zeitalters. Er tadelte die Alten in der Rechtswissenschaft, in der Wissenschaft der Religionsfundamente, der Theologie und Philosophie. Er widerlegte den Vater des Ali den Sohn des Sina (Avicenna) und untersuchte ihn genau. Wenn er ritte, so war er mit entblößten Schwerdtern gewaffnet, und es begleitete ihn eine große Menge Sclaven. Er stund in großem Ansehen und hohen Würden bey den Sultanen von Chowarazm. Er legte sich stark auf chymische Versuche, und verwendete große Summen darauf, ohne einen Nutzen davon zu haben. Seine

Werke

Werke sind in den Ländern zerstreut, und werden von den Gelehrten mit großer Aufmerksamkeit gelesen. Er that eine Reise nach Mawaralnahr, um eine Unterredung mit den Söhnen des Marah zu Bochara anzustellen, aber er hatte davon keinen Nuzen. Er war damals arm und in schlechten Glücksumständen, deswegen gieng er nach Chorasan, wo es sich zutrug, daß er mit dem Chowarazm-Shah Mohammed Takasch bekannt wurde, der ihn einer nähern Vertraulichkeit würdigte, ihm mit großer Hochachtung begegnete, und reichlichen Unterhalt gab. Er ließ sich nun zu Hera nieder, erwarb sich ein großes Vermögen, zeugte Kinder und blieb daselbst bis an seinen Tod. Er wurde in seinem Hause begraben, weil man fürchtete, der Pöbel möchte seinen Körper mißhandeln, indem man von ihm glaubte, daß er nicht richtig in der Religion dachte. Wie er nach Mawaralnahra zog, und nach Bochara reisen wollte, so kam er im 580 Jahr zum Abdarrahman den Sohn des Abdolkarim den Sarchasier einem Arzt, und kehrte bey ihm als Gast ein, der ihm viele Ehre erwieß, und ihm alle Gastfreundschaftsrechte erwieß, so lange er zu Sargach blieb. Weil er nun dafür mit seiner Wissenschaft ihm nüzlich seyn wollte so unternahm er für ihn die allgemeinen Säze des Kanun deutlich zu machen, und jedes schwere Wort in diesem Buch zu erklären, dedicirte ihm das Buch, gedachte seiner in der Vorrede und lobte und strich ihn sehr heraus. Im 608 Jahr starb **Masihi der Sohn des Abul Baka** der **Milenser**, ein Einwohner zu Bagdad, welcher den Zunamen **Vater des Chair** oder auch **Sohn des Attar** führte. Er war erfahren im Curiren, war eifrig darinne, stund in großem Ruf, und war vertraut in dem Pallast des Chalifen, indem sowohl seine Frauen als auch die Concubinen ihn öfters hohlen ließen. Er ist alt geworden, und hat sich ein

großes Vermögen erworben. Er hinterließ einen Sohn, der auch ein Arzt, aber nicht gar zu geschickt war, und den Zunamen der Vater des Ali führte. Und nachdem sein Vater gestorben war, so trug es sich zu, daß, da er Liebeshändel spielte, er in einer Freytags-Nacht den eilften des ersten Rabi im 617 Jahr überfallen wurde, wie eben eine Muslemische Frau bey ihm war, welche Seri Saraf hieß. Da er auf der That war erwischt worden, so gestund er, daß viele Muslemische Frauen um seines Reichthums willen zu ihm kämen, unter welchen auch die Gemahlin des Sohns des Bochari, des Schazmeisters wäre, welche Ethik hieß. Es wurde deswegen ein Befehl ausgefertiget, daß diese Frauen sollten in das Gefängniß der Kupplerinnen gesezt werden. Abu Ali aber kaufte sich mit 6000 Dinars los. Im 610 Jahr im Monat Moharram starb Ali der Sohn des Ahmed der Vater des Hasan, der Arzt, welcher der Sohn Habal genannt wurde. Er war aus Bagdad, in der Arzneywissenschaft und in den schönen Wissenschaften geschickt. Er war zu Bagdad geboren und erzogen. Gieng sodann nach Mausel, und von da nach Adherbidschan, und blieb zu Chalat bey dem Fürsten dieser Stadt dem Schah-Armen, dessen Leibarzt er wurde, wie er auch noch viele Leute unterwies. Er hat aber dieses Land aus der Ursache verlassen, weil einer von den Teshtdarn (Kammerdienern, die das Becken halten) in einer Krankheit des Königes, da er sein Uringefäß beschaute, zu ihm sagte, warum er ihn nicht versuche, worauf er schwieg. Wie aber die Versammlung auseinander gegangen war, so sprach er heimlich zu ihm: hast du das, was du heute sagtest, von einem andern gehört, oder ist es etwas, das dir eingefallen ist. Es war ein bloßer Einfall von mir, antwortete jener, weil ich gehört habe, daß, wenn man aus dem Uringefäß etwas erkennen will,

will, man ihn versuchen müsse. Der Arzt versezte: es ist wohl an dem, aber nicht bey allen Krankheiten. Und du hast mir inzwischen eine böse Sache mit deinen Reden gemacht, weil der König, da er dieses hörte, glauben wird, ich habe etwas versäumt, das unumgänglich zu seinem Dienst nothwendig war. Dann rüstete er sich wegzuziehen wegen dieser Bewegung, und aus Furcht, was daraus entspringen möchte, nachdem er den Teshtdar beschenkt hatte, daß er niemals dergleichen wieder sagen wolle. Er zog also weg, und kehrte nach Mausel zurücke, hatte ein großes Vermögen, und blieb daselbst bis an seinen Tod. Er erreichte ein solches Alter, daß er sich nicht mehr bewegen, und nicht mehr sehen konnte; und er mußte zwey ganzer Jahre vor seinem Tod völlig zu Hause bleiben. Er wurde 95 Jahre alt. Es besuchten ihn viele, die von ihm lernten. Er hat ein schönes Buch in der Arzneykunst geschrieben, das er Mochtar betittelte, und aus vier Bänden gemeiniglich besteht. Im 620 Jahr den 28 des ersten Dschemada wurde Abul Earm Saed der Sohn des Tuma, ein christlicher Arzt zu Bagdad, mit dem Zunamen Aminoddaula, in einer Donnerstagsnacht ermordet. Er war ein treflicher Mann, geschickter Practicus, und war meistens in seinem Unternehmen glücklich, und sehr leutselig. Unter dem Imam Naser wurde er so hoch erhoben, daß er ihm wie die Veziere, war, er sezte ihn über seinen Schaz und seine Freunde, legte ihn bey ihm nieder, und schickte ihn in heimlichen Dingen an den Vezir, ließ ihn auch allezeit vor sich. Er war ein gütiger Fürsprecher, zu ihm selbst war der Zutritt leicht, durch seine Hände wurden die wichtigsten Sachen der Leute entschieden. Der Imam Naser bekam aber gegen das Ende seines Lebens blöde Augen, und übersah oftmals etwas aus Unachtsamkeit. Weil er nun zu schwach

war, die Geschäfte selbst zu untersuchen, so hatte er eine Frau von den Weibern zu Bagdad zu sich berufen, welche **Setti Nasim** hieß, und welche er vertraut zu sich ließ. Diese schrieb eine Handschrift, welche der seinigen ähnlich war, und sie gebrauchte sie dazu, daß sie Antworten nach ihrem Belieben schrieb. Ihr Gehülfe hierinnen war ein Verschnittener, Namens **Tadschoddin Rashik.** Das Weib schrieb nun in den Antworten, was ihr beliebte, bisweilen traf sie die Sache, ein andermal aber fehlte sie. Nun trug es sich zu, daß der Vezir **Rasimi,** der **Mowaid** genannt wurde, ein Bedenken ausfertigte, und da kam ihre Antwort zurück, worinnen offenbar die Sache verdorben war. Der Vezir blieb stille, es verdroß ihn, und er ließ hierauf den Arzt Saed den Sohn Tuma zu sich rufen, und fragte ihn heimlich darum. Dieser erzählte ihm, in welchem Zustand der Chalife sich befände, daß er des Gesichts beraubt wäre, und in den meisten Dingen sich aus Schwachheit verstieße, und wie sich das Weib und der Verschnittene auf ihn in ihren Antworten sich stützten. Der Vezir hörte nun auf, etwas zu arbeiten in den Geschäften, welche ihm vorkamen. Da der Verschnittene und das Weib dieses merkten, und wohl wußten, daß es der Arzt ihm müsse angezeigt haben: so machte es Rashid mit zwey Soldaten aus, daß sie sollten den Arzt anfallen und ihn umbringen. Die zwey Soldaten waren Söhne des Kamroddin, und waren von der Garnison zu Waset. Es wurde der Arzt in einer Nacht beobachtet, bis er von dem Pallast des Vezirs zurück in den Pallast des Chalifen gieng, sie folgten ihm beyde bis an das dunkle **Bab Al Galla** (Kornthor) fielen mit ihren Messern über ihn her, und verwundeten ihn, worauf sie die Flucht ergriffen. Aber wie er sie sahe, so schrie er: greifet sie. Deswegen kehrten sie nochmals zurück zu ihm,

ihm, und tödteten ihn, und verwundeten auch den Fackelträger, welchen er bey sich hatte. Der Arzt, der Sohn des Tuma wurde in sein Haus getragen, und daselbst des Nachts begraben, nach neun Monaten aber wurde er in das Grab seiner Väter in der Kirche an dem Thor Mohawal gebracht. Der Chalife und der Vezir ließen auf die Mörder inquiriren, und da man sie gleich erkannte, so wurde befohlen, sie zu greifen, und sie wurden an dem Morgen, der auf jene Nacht folgte, an den Ort hinausgeführt, wo sie den Mord begiengen, es wurde ihnen der Leib aufgerissen, und sie wurden nahe beym Bab Al Medhbah (Fleischerthor) gegen dem Kornthor über, wo er war verwundet worden, gekreuziget.

Dhaher der Sohn des Naser. Nachdem der Imam Naser Ledinallah gestorben war, so wurde seinem Sohne dem Imam Dhaher Billah Ortaztoddin dem Vater des Nasr Mohammed am andern des Monats Shawal im 622. Jahr gehuldiget. Sein Vater hatte ihm schon als bestimmten Nachfolger huldigen lassen, und schrieb deswegen in die ihm unterworfene Länder, und ließ zugleich auch für ihn nebst sich auf allen Kanzeln beten. Dieses dauerte einige Zeit. Nachher aber wurde er gegen ihn abgeneigt, und fürchtete ihn für sich, weil er stark, tapfer, zornig war, und auf hohe Dinge trachtete. Er befahl, man sollte nicht mehr für ihn als bestimmten Nachfolger beten, ließ ihn gefangen sezen, und enge verwahren. Er warf aber die Neigung auf seinen jüngern Bruder, den Emir Ali, nur daß er ihn nicht testamentlich zum Nachfolger ernannte. Allein dieser jüngere Emir Ali starb noch bey Lebzeiten seines Vaters, und hinterließ unmündige Kinder, welche er nach Toshtar schickte.

Als der Imam Naser sahe, daß er sonst keinen Sohn mehr hätte, auf welchen nach ihm das Chalifat kommen könnte, außer jenem: so bestimmte er ihn zu seinem Nachfolger, und ließ ihm die Leute huldigen, da er noch vest im Gefängniß verwahrt lag, die Einwohner von Bagdad aber waren ihm geneigt. Wie nun Naser gestorben war, so führten ihn die Großen des Reichs heraus, und huldigten ihm als Chalifen. Bey seiner Huldigung sprach er: Wie schickt es sich, daß jemand den Laden öfne, nachdem es schon Abend ist? Ich bin schon über 50 Jahre alt, und werde mit dem Chalifat noch investirt. Dann zeigte er aber so viele Gerechtigkeit und Treue, daß man ihn nicht genug loben kann. Er stellte Ungerechtigkeiten ab, und gab den Leuten ansehnliches Vermögen und beträchtliche Güter wieder zurück, welche ihnen waren entrissen worden. Ließ den großen Tribut nach, welcher erst ganz neuerdings war aufgelegt worden. Ueberhub die Leute der Furcht, an welche sie zu Lebzeiten seines Vaters gewöhnt waren. Sie gestunden öffentlich, was für eine Wohlthat sie nun genössen, und die Verderber des Landes hörten mit heimlichen Anklagen auf. Er baute zu Bagdad eine zweyte große neue Brücke, und wandte große Kosten darauf, so daß nun zu Bagdad über den Tigris zwey Brücken gehen. Und so gerecht und für die öffentliche Sicherheit zuträglich war seine Regierung, so lange sie dauerte. Er starb den 14ten des Monats Rajeb im 623 Jahr, nachdem er nur 9 Monate regiert hatte. In diesem Jahr starb Jusef der Sohn Jahia der Sohn des Isaaks von Sebta (Ceuta in Africa) der Abendländer. Er war ein Arzt von den Einwohnern Phares. (Vielleicht Kades) Er hatte mit Fleiß die Philosophie studiert, und sich darinnen schöne Kenntnisse erworben. Er studierte auch einige von den mathematischen Wissenschaften, und wurde geschickt darinnen.

Seine

Seine Kenntniß war in seinem Verstand gegenwärtig, wenn über etwas disputirt wurde. Da die Juden in diesem Lande entweder den Islam annehmen oder wegziehen mußten: so verbarg er seine Religion, und zog mit seinem Vermögen nach Egypten, und kam mit dem Moses Maimonides dem Kortobier, dem Haupte der Juden in Egypten in Bekanntschaft. Er studierte etwas bey ihm, und bat ihn, daß er möchte die Astronomie des Sohns Aflah des Spaniers, wovon er das Manuscript von Sebt mit sich hergebracht hatte, ausbessern. Moses und er vereinigten sich also, um sie zu verbessern und correct herauszugeben. Von Egypten gieng er nach Syrien und wohnte zu Aleppo, blieb daselbst, und kaufte sich ein Gut nahe bey der Stadt, und diente den Leibärzten unter der Regierung des Naser zu Aleppo, und war von durchdringendem und scharfsichtigem Verstand. Kadi Akram, dem Gott gnädig seyn wolle, erzählt: Ich und Jusef unterhielten eine lange Freundschaft miteinander. Eines Tags sagte ich zu ihm, wenn die Seele übrig bleibt, und sie sich in diesem Zustand der Dinge außer ihr nach dem Tod bewußt bleibt, so verspreche mir, daß du zu mir kommen willst, wenn du vor mir stirbst, und ich will zu dir kommen; wenn ich vor dir sterbe. Er gieng es ein, und ich erinnerte ihn, daß er es nicht aus der Acht lassen sollte. Er starb, und es vergiengen zwey Jahre. Dann sahe ich ihn im Traum in der Halle der Moschee außerhalb derselben auf einer Strohgarbe und hatte neue weiße nasafische Kleider an. Ich sagte zu ihm: Arzt, hast du nicht mit mir ausgemacht, daß du zu mir kommen willst, um mir zu erzählen, was dir begegnet ist? Er lachte und wandte sein Gesicht weg. Ich ergriff ihn bey der Hand, und sagte: Du mußt mir anzeigen, wie der Zustand nach dem Tod beschaffen ist. So dann antwortete er mir: das Allgemeine vereinigte

sich mit dem Allgemeinen, und das Particuläre (der Theil) bleibt im Particulären (Theil.) Ich merkte daraus, wie der Zustand beschaffen sey [75]) Er zeigte nemlich damit an, daß die allgemeine Seele in die allgemeine Welt zurück gekehrt sey, der Körper aber als das Particuläre bliebe in dem Particulären, welches der Erdkreis sey. Wie ich erwachte, so bewunderte ich das Subtile seiner Erklärung. — Laßt uns Gott um Verzeihung bitten, wenn wir nach dem Tod zu ihm zurückkehren. —

Mostanser der Sohn des Dhaher. Als der Imam Dhaher Beamrillah gestorben war, so wurde seinem Sohne dem Abu Dschaafar, welcher den Zunamen Mostanser Billah bekam, gehuldiget, noch an eben dem Tag, an welchem sein Vater gestorben ist. Sobald ihm von dem Volk war gehuldiget worden, so ritte er öffentlich unter den Leuten herum, und dieses that er einige Zeit fort, damit er nicht vor den Leuten verborgen bliebe, wenn er ritte. Er zeigte Gerechtigkeit und einen guten Wandel doppelt so viel als sein Vater zeigte, und gab mehr Allmosen als seine Vorfahren. Er ließ eine Akademie erbauen, welche Mostanseria genannt wurde, dergleichen keine noch in der Welt erbauet war. Sie wurde auf das herrlichste gebaut, man mag sie nun nach ihrer Gestalt, nach den Materialien, aus welchen sie zusammengesezt war, nach ihrer

75) Viel neues hat ihm sein Freund aus dem Reiche der Todten eben nicht eröffnet, denn was er da in einer dunklen Sprache saat, ist nichts anders als der Traum einiger alten Philosophen, daß die Seele wieder in die allgemeine Weltseele zurück kehre, von der sie ein Ausfluß sey, der Körper aber als ein zusammengesezes Wesen in seine Erdentheile aufgelößt werde, und so bleibe.

ihrer Weitläuftigkeit, nach ihren Auszierungen, der Menge ihrer Studenten und nach ihren Einkünften beschreiben. Er übergab sie den vier orthodoxen Secten, der Mohammedaner, und bestellte darinnen vier Professores, für jede Secte einen Professor und 300 Studenten, von jeder Secte 75 Studenten. Er sezte ihnen einen monatlichen Gehalt aus, und Speise und Trank, so viel für jeden Studenten alle Tage hinreichend war, und noch mehr als dieses. Er baute auch innerhalb des Collegiums ein besonderes Bad für die Studenten, und bestellte einen Arzt, der alle Tage des Morgens zu ihnen gehen und sie besuchen mußte, auch eine Küche, darinnen alle Arten von Speisen für sie gekocht und eine andere Küche (Apotheke) darinnen alle Arten von Getränken und Arzneymittel für sie bereitet wurden. Im 624 Jahr starb der Malek Moadham Isa der Sohn des Malek Adel, Fürst zu Damascus, am Ende des Monats Dhulkaada. Er wurde 48 Jahre alt, und hatte einen hohen Geist. Sein Reich zu Damascus, Jerusalem und an der Seeküste kam auf seinen Sohn den Malek Naser Salahoddin Dawud, der sich in seinem Reiche festsezte, wobey seine Vettern der Malek Aziz und der Malek Saleh einen Sattel vor ihm hertrugen. In eben diesem Jahr kehrte Dschingiz Chan aus den abendländischen Provinzen in seine morgenländische Wohnungen zurück. Als er von da in die Provinz Tankut kam, so wurde er durch die verfaulte schädliche Luft krank. Und da seine Krankheit hefriger wurde, so ließ er seine Söhne, Dschogatai, Ogtai, Olug Nowain, Colcan, Dschaurogtai und Urdschan vor sich rufen, und sagte zu ihnen: ich weiß, daß ich die Welt verlassen werde, weil meine Kraft zu schwach ist, als daß ich die Schmerzen, welche ich habe, ertragen könnte. Man muß nun eine Person erwählen, welche das Reich in

seinem

seinem Zustand erhalte, und demselben vest anhange. Ich habe euch mehr als einmal bekannt gemacht, daß mein Sohn Ogatai zu diesem Geschäfte tüchtig sey, da ich an ihm eine schöne und standhafte Klugheit und einen begreifenden Verstand entdeckt habe. Deswegen bestimme ich ihn denn zu meinem Nachfolger, und investire ihn mit allen meinen Reichen. Was sagt nun ihr zu dem, was ich für recht und gut halte? Und die gedachten Söhne und Nowain (Prinzen) fielen auf ihre Knie nieder und sagten: Dschingiz Chan ist Herr über die Hälse (über unser Leben und Tod) und wir sind seine gehorchende und gehorsame Knechte. Alles was er befiehlt, das muß nach seinem Willen und Vorschrift veste bleiben. Und wie er aufgehört hatte, seine Vorschriften zu geben: so nahm seine Krankheit zu, und er starb am 4ten Ramadan im 624 Jahr, nachdem er 25 Jahre regiert hatte. Und die Söhne und Emirs schickten Boten an die übrige Söhne und Emirs, daß sie sich sollten zur Kur Iltai, das ist, zu einer großen Versammlung begeben. Im 625 Jahr giengen häufige Courire zwischen den Franken und dem Malek Camel wegen Gesuchs des Friedens. Es wurde ausgemacht, Jerusalem den Franken zu übergeben, welche dasselbe nebst noch vielen andern Orten von der Gegend am Meer einnahmen. Camel gab ihnen deswegen nach, weil er ihre große Armeen, und die viele Hülfe an Geld und Leuten, welche ihnen über das Meer zugeschickt wurde, sah, und für seine Länder befürchtete, es möchte ihm etwas davon mit Gewalt entrissen werden, deswegen besänftigte er sie damit. Im 626 Jahr versammleten sich die Prinzen und Mogolischen Emirs. Es kam aus den Gegenden Kapdschak, Tuschi, Hordu, Badu, Shiban, Tankur, Barkah, Barkadschar, Bogatimur, Alnas und Dschogatai, aus dem Lande Amil, Ogtai, und

aus der morgenländischen Gegend ihr Onkel, **Utakin, Belkatain Nowain, Aldschatai Nowain,** und **Olug Nowain.** Was die kleinern Söhne anbelangt, so waren sie in der **Orda** des Dschingiz Chan. Im Frühling waren sie also alle mit ihren Armeen zusammengekommen, und drey Tage nacheinander ergaben sie sich miteinander alle der Freude, dann erst machten sie offenbar, was Dschingiz Chan befohlen hatte, und daß er den Ogtai testamentlich zum Regenten bestimmt habe. Und alle waren dem Befehl des Dschingiz Chan gehorsam, und erkannten, daß er dazu tüchtig sey. Ogtai aber bat sie, ihn mit der Regierung zu verschonen, indem er sagte, daß, ob man gleich von dem Befehl des Vaters nicht abweichen sollte, so wäre doch hier ein älterer Bruder als er, und Onkeln, die würdiger wären als er dazu. Sie aber ließen ihn nicht frey davon, sondern beharrten darauf, daß es nothwendig sey, den Befehlen des Vaters zu gehorchen, und über ihrer Behauptung beharrten sie 40 Tage, und ließen nicht ab, ihn demuthig anzuflehen, und mit Bitten ihm anzuliegen, bis er darein willigte. Dann entblößten sie ihre Häupter, und warfen ihre Degengehänge auf ihre Schultern, und Dschogatai sein älterer Bruder nahm ihn bey der rechten, und Utakin sein Onkel bey der linken Hand, sezten ihn auf den königlichen Thron, und gaben ihm den Beynamen **Kaan.** Olug Nowain reichte ihm einen Becher mit Getränke, und gab ihm zu trinken. Und alle von den Anwesenden, in und außerhalb dem Gezelt, fielen neunmal auf ihre Knie, und wünschten ihm Glück. Dann giengen alle heraus, und fielen dreymal gegen die Sonne nieder. Dem Olug Nowain aber gehörte die Ueberreichung des Pokals eigenthümlich zu, weil er der jüngste Sohn des Dschingiz Chan war. Und es ist bey den Mogolen gebräuchlich, daß der jüngste Sohn keinen Theil bekommt, und nicht aus dem Hause seines Vaters geht.

geht. Stirbt der Vater, so regiert er das Haus. In diesen 40 Tagen hatte Ogtai einstens gesagt: Ding Nowain ist ein Oeconom, und eifrig in der Besorgung dessen, was zum Hauswesen gehört, versteht es auch besser als wie ich. Es ist daher billig, daß man ihm dieses Geschäft übertrage. Und alsdann kam er ihnen allen vor, darinnen, daß er öffentlich Folgsamkeit ihm angelobte. Die Emirs aber suchten aus ihren Töchtern 40 schöne Frauenzimmer zum Dienst des Kaan aus, welche sie mit kostbarem Schmuck geziert, und auf schnellen Pferden reitend zu seinem Dienst überbrachten. Nachdem man nun mit dieser Sache zu Ende war, so richtete er seine Sorgen darauf, seine Reiche sicher und fest zu erhalten. Er rüstete zu dem Ende den **Dschurmagun** mit 30000 Cavalleristen aus, und schickte sie in die Landschaft Chorasan, und den **Sondai Bahader** schickte er mit eben so großer Armee in die Gegend von **Kasdschack** und den **Saksin** und **Ilgar** mit vielen andern gen **Tobbat**, er selbst aber begab sich in die Landschaft **Charaja**. Beym Anfang des 627 Jahrs lagerte sich der Sultan Dschelaloddin Chowarazmshah vor Chalat, und belagerte die Stadt auf das heftigste, überwinterte daselbst, und richtete 20 Kriegsmaschinen auf der Seite des Meers auf. In der Stadt war der Bruder des Malek Asraf Takioddin, und Modschiroddin Jacub, und der Emir Hosamoddin der Kaimarier, und Ezzoddin Aybek ein Sclav des Asraf. Die Belagerung gegen die Einwohner von Chalat dauerte fort, und wurde mit aller Macht betrieben, bis sie Hundefleisch aßen, und ein syrisches Pfund Brod einen egyptischen Dinar kostete. Chowarazmshah zog deswegen nach erhaltener Uebergabe in die Stadt und das Castell ein; Hosamoddin der Kaimarier aber entfloh, ritte auf einem Pferd allein davon, und kam in das Castell Kaimar, und begab sich in die Dienste des Malek Asraf zu Rakka.

Ezzod-

Ezzoddin Aybek und Takioddin und Modschiroddin ritten (als Kriegsgefangene) überall mit dem Chowarazmshah herum, und spielten mit ihm Ball. Wie der Malek Asraf davon Nachricht bekam, so brach er auf, und marschirte mit einem Corps Reuterey vor die Stadt **Abolostain**, wo ihm der **Fürst von Rum Alaoddin Kaikobad** begegnete etliche Parasangen weit davon und sie vereinigten sich miteinander. Den Malek Asraf erreichte inzwischen auch seine Armee, und so marschirten Alaoddin mit seiner Armee und der Malek Asraf gegen Akshar. Chowarazm zog aus Chalat heraus ihnen entgegen mit einer Armee von 40000 Mann. Sie stießen aufeinander und lieferten ein hiziges Treffen an einem Freytag, in welchem der Sieg auf Seiten des Malek und des Fürsten von Rum war. In Schlachtordnung gestellt übernachteten sie die Sonnabendsnacht bis an den Morgen des Sonnabends, wo sie von neuen zusammenstießen und schlugen. Chowarazm empfieng eine schwere Niederlage, mußte die Flucht ergreifen, und büßte eine unzählbare Menge Leute ein. Viele ergriffen die Flucht, und eben so viel wurden gefangen. Manche flohen bis an das Gebürg **Trabezond**, wo sich 1500 Mann in die Klüfte herabstürzten. Der Chowarazmshah aber entkam nach **Karrabert**, welches er in einem Tag und einer Nacht erreichte, und rettete sich selbst. Von da flüchtete er sich nach Persien und blieb zu **Chowasa**. Er hatte zuvor den Takioddin Abbas den Bruder des Ashraf gefangen und in Ketten gebunden als ein Geschenk an den Chalifen nach Bagdad geschickt, Mostanser aber schickte ihn mit Ehren wieder dem Ashraf zurück. Ashraf aber zog in Chalat ein, verbesserte ihren Zustand, und stellte die Stadt wieder her. Sodann schickte er einen Gesandten an den Chowarazmshah und ließ ihn bitten, er möchte gütig mit den Gefangenen, die er von ihm hätte, umgehen. Dieser gab ihm zur Ant-

wort,

wort, er hätte zwar von ihnen königliche Anverwandte in seiner Gewalt, sie aber von ihm nur Sclaven. Nichtsdestoweniger bin ich bereit, wenn ihr Frieden mit mir machen wollt, ihn einzugehen. Worauf der Malek Asraf antwortete: du hast in unserm Land gethan, was dir beliebt hat, du hast keine böse und schändliche That übrig gelassen, die du nicht verübt hättest. Du hast die Länder verwüstet und das Blut vergossen. Wenn du nun Friede willst, so entferne dich aus den Städten, die du erobert hast, und die deinem Vater nicht gehörten, damit wir wieder davon aufbauen, was du verwüstet hast. Was du aber anführst, daß du von uns königliche Anverwandte in deiner Gewalt habest, so meinest du damit meinen Bruder Modschiroddin Jacub, der allem Vermuthen nach nun todt ist, an dessen Stelle ich andere Brüder habe. Denn Gott sey gedankt, die Menge unserer Familie, der Kinder und Anverwandten ist so groß, daß wir über 2000 Reuter ausmachen. Du aber bist Kinderlos, und hast keinen einzigen Anverwandten, und hinterlässest viele Feinde. Als der Gesandte mit dieser Antwort zu dem Chowarazm kam, so willigte er nicht in sein Gesuch, und die Sache kam zwischen ihnen nicht zu Stande. Chowarazmshah hatte den Ezzoddin Aybek, den er in dem Castell **Achtamar** eingekerkert hatte, vor sich führen und tödten lassen. Darauf hörte er die Nachricht, daß **Dschurmagun Nowain** über den Fluß **Ammawaih** ihn anzugreifen gegangen und schon zu Tauriz angelangt sey. Er schickte deswegen einen Gesandten an den Chalifen, und den andern an den Malek Ashraf und an die Gemahlin des Emir Hosamoddin des Kaimariers, welche er von Chalat als eine Gefangene mit weggeführt; und einen Gesandten an den Sultan Alaoddin, den Fürsten von Rum, daß sie ihn mit ihren Armeen unterstüzen sollten. Zugleich belehrte er sie von der Größe der Armee der Tataren, von ihrer großen

Kühn-

Kühnheit, und von dem großen Schaden, den sie stiftete, und daß, wenn mit ihm würde der Garaus gemacht worden seyn, sie würden zu schwach seyn, ihm Widerstand zu leisten, indem er gleich dem Damm des Alexanders sie von ihnen abhalten könnte. Sein Rath wäre daher, daß ein jeder von ihnen ihm mit einem Corps von ihrer Armee beystehen sollte, damit dadurch das Heer seiner Leute angefeuert, und der Feind durch ihn aus dem Lande gejagt würde. Dieses und noch mehrers dergleichen führte er ihnen zu Gemüthe. Rufte sie um Beistand an, aber sie antworteten ihm nicht, bat sie um Hülfe, aber sie leisteten ihm keine. Er bezog daher seine Winterquartiere in Armia, und sie bezogen sie auch. Im Frühjahr begab er sich nach Diarbekir und brachte seine Zeit mit dem Genuß der Wollüste, dem Spiel, dem Weine und Vergnügungen zu, eben als hätte er von der Welt und ihrer vergänglichen Regierung Abschied nehmen wollen. Da er nun in diesem Vergnügen war, ich will sagen, sich damit selbst hintergieng: so überfiel ihn Baymas Nowain mit seiner Armee des Nachts. Als er sich bestrebte zu erwachen, und das Feuer der Mogolen nahe an dem Ort, wo er war, sah: so befahl er dem Emir Urchan, er sollte einige Truppen zusammen bringen, und des Morgens die Mogolen beschäftigen, indem er bald vorwärts auf sie losgienge, bald aber sich wieder zurückzöge. Er flohe indessen mit drey seiner Sclaven und irrte auf den Gebürgen von Diarbekr herum. Als es Morgen wurde, glaubten die Mogolen, daß Dschelaloddin Chowarazmshah unter diesem Haufen wäre, und drangen deswegen mit Macht auf sie ein, und folgten ihren Fußstapfen, da sie vor ihnen flohen. Wie sie aber erfuhren, daß er nicht darunter wäre, so kehrten sie zurück von ihnen. Den Dschelaloddin Chowarazmshah aber überfielen einige Curden, von einem Berg

bey Amed, und weil sie ihn nicht kannten, und für einen Soldaten von der Chowarazmischen Armee hielten, so tödteten sie ihn, und seine Sclaven, aus Begierde nach seinen Kleidern, Pferden und Waffen. Dieses erfuhr man dadurch, weil nach einiger Zeit einer von diesen Curden nach Amed gieng, und mit den Waffen des Dschelaloddins angethan war. Ein Sclav von ihm, der zum Fürsten von Amed sich geflüchtet hatte, erkannte sie und ergriff den Curden, welcher auf der Tortur gestund, was er und seine Gehülfen ihm gethan hätten. Er brachte deswegen diese herbey und tödtete sie, voll Zorn über sie. Einige aber sagen, daß der Getödtete nicht Dschelaloddin, sondern sein Waffenträger gewesen sey, weil er damals keine Waffen angehabt, auch nicht mit der gewöhnlichen Kleidung bekleidet war, sondern in dem Habit eines Sufiers mit seinen Leuten entflohe. Und deswegen haben die Leute ausgesprengt, daß man den Dschelaloddin Chowarazmshah in einer gewissen Gegend und Stadt gesehen habe, bis es sich im 652 Jahr zutrug, daß eine Caravane Kaufleute über den Fluß Dschihun gieng, woselbst die Karegulier, das ist, die, welche auf die Sicherheit des Weges Achtung haben (die Marechaussee,) waren, denen ein unbekannter Armer in der Gesellschaft der Kaufleute verdächtig vorkam. Da sie ihn torquirten, so bekannte er, daß er Dschelaloddin Chowarazmshah sey. Sie ergriffen ihn deswegen, und wiederhohlten an ihm die Folter und die Fragen, er aber veränderte seine Worte nicht, bis er unter der Folter starb. Wenn er es nicht gewesen ist, und er beharrte doch bis auf dieses Aeußerste dabey, so kann man nicht zweifeln, daß es verschiedene Arten der Raserey en gebe. —

Als Kaan auf seinem Thron feste saß, und entfernte und nahe Armeen der Mogolen ihm gehorchten, so nahm er sich vor, die Landschaft Chataia zu erobern, und schickte mit seinem Vortrab seine Brüder Dschogatai und den Olug Nowain, und die übrigen Prinzen mit großen Armeen, welche auf ihrem Marsch sich zuerst bey der Stadt, welche Haradscha Banuiaksin hieß, und an dem Ufer von Karamawahran lag, lagerten, sie einschlossen, und 40 Tage belagerten. Es lagen darinnen 10000 Chataische Reuter. Als diese sahen, daß sie zu schwach waren, den Mogolen zu widerstehen, so bestiegen sie die Schiffe, welche sie bereitet hatten, und flohen davon. Die Einwohner aber baten um Sicherheit, welche ihnen auch zugestanden wurde. Nachdem nun die Mogolen daselbst Statthalter gesetzt hatten, so zogen sie weiter in die übrigen Orte. Kaan gab seinem Bruder Olug Nowain und seinem Prinzen Kayuk eine Armee, und schickte sie mit 10000 Mann voraus. Er zog selbst hinter ihnen langsam, weil er eine große Armee bey sich hatte. Die Armee des Altun Chan des Königs der Chataier bestund aus 100000 seiner tapfersten Leute, über welchen er einen seiner Emire setzte, und sie den Mogolen entgegen schickte. Wie sie diese erreichten, so verachteten sie sie wegen ihrer Wenigkeit gegen sie gehalten, handelten ganz nachlässig in ihrer Sache, und wollten sie, wie sie waren, zu ihrem König Altun Chan führen, damit sie ihm die Sorgen wegen jener zerstreuten. Er schloß deswegen einen Krais um sie, und fieng sie, wie Thiere gefangen werden. Denn die Mogolen hielten sie auf, und waren nachlässig im Streit, und machten ihnen so lange Hoffnung, bis die Truppen, welche der Kaan anführte, ankamen. Diese fielen über die Armee der Chataier her, und es entkamen nur wenige. Altun Chan war in der Stadt, die Namkink hieß.

Wie er die Nachricht erhielt, was seinen tapfersten Leuten begegnet sey, so wurde er erschröckt und verzweifelte an seinem Leben. Versammlete seine Kinder und Weiber, und wer ihm theuer war. Sie giengen in ein hölzernes Haus, und er befahl, es anzuzünden, und verbrannte sich und alle die darinnen waren, aus Unwillen, er möchte in die Gefangenschaft der Mogolen kommen. Die Mogolische Armee aber zog in die Stadt ein, plünderte, und machte die Söhne und Töchter zu Gefangenen, und gaben den übrigen Sicherheit. Sie eroberten auch die andern berühmten Städte, und Kaan setzte darein Statthalter, und kehrte in seine alten Orte zurück, und baute daselbst eine Stadt, mit Namen Artubalick, das ist, die Stadt **Kara Kuram**. Zu Einwohnern setzte er dahin Chataier, Turkestaner, Perser und Mostarabier.

Während dessen aber, daß sie über die Eroberung des Landes Chataia vergnügt waren, starb **Tuli Chan**, welchen Kaan unter seinen Brüdern am liebsten hatte, und daher darüber sehr betrübt war. Er befahl, daß seine Gemahlin, welche **Sarcudna Bicki** hieß, und die eine Tochter des Bruders des **Ung Chan** war, sollte seine Armee commandiren. Sie hatte vier Söhne, den **Munkaka, Kubelai, Hulaku** und **Arbeg Buka**. Sie gab ihren Söhnen eine gute Erziehung und hielte ihre Leute in Zucht. Sie war klug, getreu, und bekannte die christliche Religion, ehrte die Metropoliten und Mönche sehr, und bat um ihren Seegen. Von ihres gleichen sagt der Dichter:

Wenn alle Frauen gleich dieser wären, so hätten die Weiber den Vorzug vor den Männern.

Bald darauf starb auch der ältere Bruder **Tushi**, und hinterließ 7. Söhne, welche sind: **Temsal, Hordu,**

du, Batu, Sibkan, Tankur, Borka, Barkadschar. Unter diesen gab Kaan dem Batu die nördlichen Länder, nemlich die Länder der Slaven, Allanen, Russen und Bulgaren. Er schlug seine Gezelte an den Ufern des Flusses Aral auf, streifte in diese Länder, und tödtete darinnen so viele Menschen, daß sich ihre Anzahl auf 270000 belief, welches man aus den Ohren der Ermordeten, die sie ihnen nach einem Befehl des Kaan abgeschnitten haben, erfuhr. Denn er hatte befohlen, daß man sollte jedem Getödteten das rechte Ohr abschneiden. Nachdem Batu sein Geschäft bey den Slaven ausgerichtet hatte, so rüstete er sich, um in die Gegend von Constantinopel zu ziehen. Als die Könige der Franken davon Nachricht bekamen, so versammleten sie sich mit vereinigter Macht, und stießen auf die Mogolen an der Gränze von Bulgarien, und es fielen viele Treffen vor, welche durch die Niederlage der Mogolen und durch ihre Flucht berühmt wurden. Sie flohen und kehrten zurück aus ihren Streifereyen, und kamen nicht wieder in die Länder der Griechen und Franken bis auf den heutigen Tag. Im 630 Jahr schickte der Sultan Alaoddin Kaikobad Fürst von Rum einen Gesandten an den Kaan, und ließ ihm Gehorsam versprechen. Der Kaan antwortete dem Gesandten: Wir haben schon von dem großen Verstand und Klugheit des Alaoddin gehört. Wenn er deswegen in Person zu uns kommt, so soll er uns angenehm seyn, und mit allen Ehren aufgenommen werden. Wir wollen ihm das Amt eines Echradschia bey uns geben, und die Einkünfte seines Landes sollen ihm auch bleiben. Als der Gesandte diese Antwort zurückbrachte, so verwunderte sich jedermann darüber, wer es hörte, und man erkannte daraus den Hochmuth, welchen der Kaan hatte. In eben diesem Jahr nahm Alaoddin Chalat und Sarmaraia dem Malek Asraf,

Aschraf aber griff die Stadt Hesnolmansur an. Camel nahm die Stadt Amed ihrem Herrn, und gab dafür syrische Städte. In eben diesem Jahr starb Modhafferoddin Kukberi der Sohn des Zinoddin Ali Kudschuk Herr von Arbela, im Monat Ramadan. Er wurde nach Mekka gebracht und dort begraben. In der Herrschaft über Arbela folgte ihm nach ein Mann von edler Herkunft, der Abu Maali Mohammed Sohn des Nasr des Sohns Salaia, anstatt des Chalifen Mostanser. Im 631 Jahr starb Naseroddin Mahmud der Sohn des Kaher des Sohns Nuroddin, Herr von Mausel. Bedroddin Lulu wurde von dem Chalifen mit der Regierungssuccession investirt, es wurde daher für ihn auf den Kanzeln im Lande des Sultans gebetet. Im 632 Jahr näherte sich der Sultan Alaoddin der Stadt Edessa, und eroberte sie mit Gewalt. Rumäer zogen hinein und wüteten darinnen drey Tage mit dem Schwerd, und tödteten Christen und Muslemim, mordeten und plünderten. Und die Einwohner von Edessa wurden so arm, daß sie gar nichts mehr hatten. Sogar ihre Kirchen waren geplündert, und daraus weggenommen, was von Büchern, Kreuzen und goldnen und silbernen Gefäßen darinnen war. Die Harranenser brachten die Schlüssel zum Castell der Stadt, welches sie ruhig einnahmen. Auch eroberten sie Rakka und Bira. Da die rumäische Armee von da zurückkehrte, so zog der Malek Camel vor Edessa und belagerte es 4 Monate, dann nahm er es ein. Und er zerstörte den großen Thurm unter den Thürmen seines Castells. Welche von den Rumäern hineingegangen waren, von denen ließ er je zwey auf ein Cameel setzen, und schickte sie in Fesseln gelegt nach Egypten. Im 633 Jahr fielen die Tatarn in die Landschaft Arbela ein, und giengen in die Landschaft von Ninive über, und lagerten sich

bey

bey dem Fluß der Stadt Tardschelaja und Karmelis. Die Einwohner von Karmelis flüchteten sich in ihre Kirche, welche zwey Thüren hatte. Die Mogolen drangen hinein, und stellten zwey Emir, je einen für eine Thür, und erlaubten den Leuten zur Kirche hinauszugehen. Wer nun zu einer von diesen Thüren hinausgieng, den tödteten sie; wer aber zur andern hinausgieng, den ließ der daselbst stehende Emir frey gehen, worüber sich die Leute höchlich verwunderten. Im 634 Jahr starb der Sultan Alaoddin Kaikobad der Fürst von Rum unvermuthet. Da er ein großes Gastgebot gegeben hatte, bey welchem die vornehmsten Emir und ihr Gefolg, und die Meisten von der Armee zugegen waren, und er bey demselben seine Freude und Vergnügen äußerte und sich des großen Reichs rühmte, das ihm gegeben war: so fühlte er Schmerzen in seinen Eingeweiden, und bekam die Diarrhöe. Er gieng deswegen auf die Seite, um sich zu reinigen, gab aber lauter blutige Excrementen in großer Menge von sich. Er verlohr sogleich seine Kraft und den andern Tag nach diesem Zufall starb er, nachdem er 18 Jahre regiert hatte. Er war klug, mäßig, tapfer, streng gegen seine Vasallen und Emir. Das Reich der Seldschucken war vor ihm durch die zwischen den Söhnen des Keldsch Orslan vorgefallene Uneinigkeit herabgesunken. Wie aber Alaoddin zur Regierung kam, so stellte er ihren Glanz wieder her, und ihre Gesetze, und Gott flößte den Herzen der Menschen Furcht gegen ihn ein, daß sie ihm gehorchten. Er erweiterte sein Reich sehr, und die Welt unterwarf sich ihm. Daher kann man ihn mit Recht den Sultan der Welt heißen. Könige näherten sich, und demüthigten sich vor ihm mit Gehorsam. Er hatte aber ein hartes Herz. Wie er gestorben war, so führten die Emir seinen Prinzen den Giyathoddin Kaichosru herbey und huldigten ihm,

und leisteten ihm den Eid der Treue. In eben diesem Jahr starb der Malek Aziz der Sohn des Malek Dhaher des Sohns des Salahoddin, Herr von Aleppo, dem sein Sohn der Malek Naser Salahoddin succedirte, welcher der lezte aus den Königen von der Familie Ayub (Job, Hiob) war, den Hulaku im Jahr 658 tödtete. In diesem, ich meine, dem 634 Jahr im Monat Shawal griffen die Tatarn die Stadt Arbela an. Die Einwohner flohen in ihre Citadelle, welche jene 40 Tage belagerten, wegen Bezahlung einer Geldsumme aber davon abzogen. Als der Sultan Giyathoddin Kaichosru zur Regierung über Rum gelangt war, so ließ er den Bayer Chan den vornehmsten Fürsten der Chowarazmier greifen, worauf die übrigen Chowarazmier und ihre Emirs die Flucht ergriffen. Und da sie über Malatia, Kachrin und Chartabert ihren Weg nahmen: so machten sie den Saifoddin [76]) den Subaschi zum Gefangenen, und den Babarmir Subaschi richteten sie zu Chartabert hin. Sie streiften in die Landschaft Somaisat, und giengen bis nach Sowaida über. Der Malek Naser Fürst von Aleppo wieß ihnen aber zur Wohnung an, was zwischen den zweyen Flüssen liegt, nemlich Edessa, Harran und andere Orte, worauf sie aufhörten, zu verheeren und zu streifen. Im 635 Jahr starb der Malek Asraf der Sohn des Malek Adel des Sohns Ajub, zu Damascus. Er wurde 60 Jahre alt. Und war wohlthätig, freygebig, den Vergnügungen der Welt ergeben, und deswegen brachte er seine Zeit im Genuß dessen, was zur Bequemlichkeit des Lebens gehört, zu.

Ferner

76) Das Wort Subaschi scheint den Namen eines Bedienten zu bedeuten, welcher den nächsten Rang nach einem Bashe gehabt. Das Wort ist türkisch.

Ferner starb darinnen der Malek Kamel der Sohn des Malek Adel des Sohns Ajub, Herr von Egypten, zu Damascus, und wurde auch daselbst begraben. Er wurde 70 Jahr alt. Und er war ein verständiger, vortreflicher und guter Regent, glücklich in seinen Unternehmungen, klug, von großen Ansehen, erhabenen Geist, ein Freund der Tugenden und ihrer Verehrer. In eben diesem Jahr fielen die Tatarn in Irak ein, und kamen bis an die Gränzen von Bagdad, bis an den Ort, der Jankabad heißt, und bis nach Sarmanraja. Modschaheddin Dowaidar und Sharfoddin Akbal der Mundschenk zogen ihnen mit ihrer Armee entgegen, schlugen mit den Mogolen, und jagten sie in die Flucht. Weil sie sich aber fürchteten, die Mogolen möchten wieder kommen: so richteten sie Kriegsmaschinen auf den Mauern von Bagdad auf. Zu Ende dieses Jahrs kamen die Tatarn auch wieder vor die Stadt Bagdad, und kamen bis nach Chanekin. Die Armee von Bagdad rückte ihnen zwar entgegen, wurde aber geschlagen, und mußte fliehend zurückweichen nach Bagdad, nachdem viele von ihnen ermordet worden waren; die Mogolen machten große Beute, und kehrten dann zurück. In diesem Jahr richtete auch der Tigris zu Bagdad eine große und schreckliche Ueberschwemmung an, welche viele Häuser und zwey Schiffe unter Wasser sezte, auf welchen bey 50 Seelen umkamen. Im 637 Jahr rüstete der Sultan Giyathoddin eine Armee aus nach Armenien, wodurch die Mogolen abgehalten wurden, in die Landschaft von Rum einzudringen.

Im 637 Jahr trat zu Amasia in der Landschaft Rum ein turkomannischer Mann auf, der sich für einen Propheten ausgab, und Baba hieß. Er verführte viele vom Stamme Gaga, indem er sie durch

Gaukelwerk betrog, das er ihnen vormachte. Er hatte einen Schüler, Namens Isaak, der wie ein Doctor gekleidet einhergieng, und den er in die Landschaften von Rum schickte, die Turkomannen einzuladen, zu ihm sich zu begeben. Dieser Isaak kam in die Gegend von Somaisat, und lud die Leute, dem Baba zu folgen ein. Und es folgten ihm auch sehr viele, besonders eine große Menge Turkomannen, daß die Anzahl seiner Anhänger sich auf 160000 Reuter ohne die Fußvölker belief. Sie bekriegten alle, welche ihnen widersprachen, und wer nicht sprach, wie sie sprachen: es ist kein Gott als Gott, und Baba ist der Gesandte Gottes. Sie tödteten viele Muslemim und Christen, von den Einwohnern zu Hesnomansur, Cachtin und Karku, Somaisat und der Gegend von Malatia, alle, welche ihnen nicht folgten. Sie schlugen alle Armeen, die ihnen entgegen rückten, bis sie gen Amasia kamen. Da schickte der Sultan Alaoddin eine Armee gegen sie, unter welcher ein Corps Franken waren, die er in seinen Sold genommen hatte, und diese führten Krieg wider sie. Die Armee der Muslemim getraute sich nicht, sie anzugreifen, und gieng vor ihnen zurück, weil sie eine große Meinung von ihnen hatten. Die Franken stellten deswegen die Muslemim hinter sich, und fiengen für sich das Treffen mit den Rebellen an, schlugen sie, wütheten mit dem Schwerd gegen sie, hauten alle nieder, die zwey Doctores aber, den Baba und Isaak bekamen sie gefangen, denen die Köpfe abgeschlagen wurden; und so wurden die Leute frey von ihrer Bosheit. Im 39 Jahr belagerte Dscharmagun Nowain die Stadt Arzenrum, nahm sie mit Gewalt ein, tödtete darinnen viele ihrer Einwohner, machte die Kinder zu Gefangenen, und tobte recht gegen sie, und tödtete den Senan, ihren Subaschi (Unterbascha). Im 640 Jahr zog der Sultan Giyathoddin Kaikosru

nach

nach Armenien mit viel Kriegsvolk, und einer solchen Kriegsrüstung, daß keiner ihm gleich gerüstet war. Er zog dahin mit seiner Armee, und mit den Armeen der Griechen, Franken, Georgianer, Armenier, Araber, zum Krieg wider die Tatarn. Die zwo Armeen stiessen zusammen in der Gegend von Arzegan an einem Ort, der Kusadag hieß. Gleich anfangs aber, da die Muslemim, und die christliche Armeen, welche mit ihnen waren, das Treffen anfiengen, wurden sie furchtsam, giengen zurück, und ergriffen die Flucht. Der Sultan floh bestürzt, nahm seine Weiber und Kinder von Cäsarea mit sich, und flüchtete in die Stadt Ankuda, und verschanzte sich daselbst. Die Mogolen blieben selbigen Tag auf ihrem Plaz stehen, und marschirten nicht vorwärts, weil sie glaubten, daß eine hinterlistige Nachstellung ihnen bereitet wäre, weil sie keine solche Niederlage sahen, die ihre Flucht bey so vielem Volk aus verschiedenen Nationen hätte veranlassen können. Wie sie aber die Sache gewiß erfuhren, so breiteten sie sich in die Gegenden von Rum aus, und lagerten sich zuerst vor der Stadt Sias, nahmen sie mit Accord ein, nahmen den Einwohnern ihr Vermögen statt ihres Lebens, verbrannten alle Kriegsgeräthe, welche sie darinnen fanden, und zerstörten ihre Mauer. Dann marschirten sie auf die Stadt Cäsarea los, die Einwohner wehrten sich zwar einige Tage, allein sie waren zu schwach. Sie eroberten sie in Sturm, und wütheten darinnen mit dem Schwerd, ihre Vornehmsten und Reichsten quälten sie auf der Folter zu todt, um ihre Reichthümer anzuzeigen, und Weiber und Kinder nahmen sie gefangen, zerstörten die Mauern und kehrten zurück, und rückten in den Staaten des Sultan nicht weiter fort. Als aber die Einwohner von Malatia hörten, was die Tatarn zu Cäsarea gethan hatten: so geriethen sie in große Furcht und Schrecken. Für

Furcht

Furcht begab sich ihr Fürst **Raschiddodin der Chowainer** eiligst auf die Flucht, und mit ihm seine Leute. Desgleichen auch von den vornehmsten der Stadt flohe, wer konnte. Unter denen, welche mit ihrer Familie ausziehen wollten, war auch mein Vater [77]), der zu dem Ende Lastvieh herbeyführte. Wir hatten aber einen Maulesel mit einem Siz. Als man ihm wollte den Sattel auflegen, daß sie ihm eine Last auflegten, gieng er durch. Unterdessen nun, daß man ihm nacheilte, ihn zu bekommen, so sagte man, daß einige junge Leute aus dem gemeinen Haufen die Thore der Stadt besezt hätten, und plünderten, wer hinausgienge. Mein Vater hielte sich deswegen zurück, nicht hinaus zu gehen, sondern gieng zum Metropolitan, und sie berathschlagten sich beyde, die Stadt zu vertheidigen. Beruften die Muslemim und die Christen in die große Kirche, und ließen schwören, daß kein Theil den andern betrügen, noch dem Metropolitan in irgend etwas ungehorsam seyn wollte, entweder um die Tatarn zu besänftigen, oder auf der Vertheidigung der Stadt zu beharren, und auf den Mauern zu wachen, und die bösen Leute von Verwüstungen abzuhalten. Gott aber sahe ihren guten Endzweck an, und trieb die Feinde von ihnen weg, die zwar in die Nähe von Malatia kamen, aber nicht auf sie zugiengen. Dagegen diejenigen, welche aus Malatia, eilends geflüchtet waren, wurden von den Mogolen eingeholt zehen Parasangen weit von der Stadt, welche **Barudscha** hieß. Die Männer wurden getödtet, Weiber und Kinder aber gefangen genommen. Wer von ihnen in Höhlen, auf hohe

77) Diese Nachricht, welche Abulfaradsch von seinem Vater giebt, ist in verschiedenem Betracht, besonders zur Bestimmung der Zeit, in welcher er gelebt hat, sehr schäzbar.

hohe Berge und in tiefe Thäler von Männern und Weibern sich verbarg, kehrte nach Malatia arm und ohne Schuhe zurück. Und dieses geschah im Monat Tamuz im 1554 Jahr nach dem Alexander. Die Mogolen machten darauf einen Anfall auf die Stadt Arzengan und eroberten sie mit Sturm, die Männer ermordeten sie, die Kinder machten sie zu Gefangenen, die Stadt plünderten sie und ihre Mauern rissen sie nieder, und zogen ab. Nachdem der Sultan sahe, daß er zum Widerstand gegen die Tatarn zu schwach war; so schickte er einen Gesandten an sie, der um Friede anhalten sollte. Und sie machten mit ihm unter der Bedingniß Friede, daß er jährlich eine gewisse und bestimmte Menge Geldes, Pferde und Kleider ihnen gebe. In eben diesem Jahr starb der Imam Mostanser Billah, der Chalife zu Bagdad. Er war verständig, gerecht, klug, freygebig, und theilte viele Allmosen aus. Er bauete die Schule, die Moscheen und die alten Hospitäler wieder, von denen die meisten verfallen waren. Aus großer Neigung, welche er für die Schule, die von ihm den Namen **Mostanseria** hatte, bauete er einen Garten eigenthümlich für ihn, der daran stieß, und es vergieng fast kein Tag, da er nicht auf einem kleinen Boot in den Garten kam, und darinnen zum Vergnügen spazieren gieng. Nahe bey einem Fenster, welches im Vorhoff der Schule geöfnet war, und in den Garten schaute, vor welchem aber ein Vorhang war, saß er hinter diesem Vorhang, sah in das Collegium hinein, und beobachtete, wie es mit demselben und seinen Studenten stünde, wodurch er sie und ihren Zustand genau bemerkte. Er war 18 Jahre Chalife gewesen.

Im 625 Jahr starb Hasnun ein Arzt zu Edessa. Er war fürtreflich in seiner Kunst, so wohl in der Theorie als Praxis, glücklich in den Kuren, machte auch

schöne

schöne Reisebeschreibungen von den Ländern, in welchen er war. Er war sehr belesen in der Schrift des Lokriers in der Philosophie. Und er war ein Greiß, fett und von schönen Ansehen. Er begab sich in das Reich des Keldsch Orslan, und diente den Fürsten seines Reichs, als wie dem Oberstallmeister Saifoddin und dem Achtiaroddin Hasan, und wurde sehr berühmt. Hierauf gieng er nach Diarbekr, und war daselbst den Familien Shah Armen und Hazardinari gleichfalls bedient, wie nachher auch den Fürsten vom Hause Ayub, die in diesen Gegenden wohnten. Dann kehrte er nach Edessa zurück. Und als er erfuhr, daß Togrol der Verschnittene die Stelle eines Atabegs (Administrators des Reichs) zu Aleppo verwalte, mit dem er vom Hause seines Herrn Achtiaroddin Hasan in der Provinz Rum wohl bekannt war: so kam er zu ihm nach Aleppo, fand aber bey ihm wenig Gunst, und hatte sich eine vergebliche Mühe gemacht. Denn er mochte nun zu ihm kommen, oder von ihm weggehen, so war er schlecht geachtet. Und als dem Verschnittenen hierüber von einem seiner Vertrauten Vorwürfe gemacht wurden, so sagte er: ich achte ihn fürwahr deswegen nicht, weil er ein Christ ist. Nachdem er nun entschlossen war in sein Land zurück zu kehren, so überfiel ihn ein Fieber, welches ihm die Diarrhöe nebst der Dysenterie verursachte, dann wurde auch die Leber angegriffen, und er starb, und wurde in der Kirche der Jacobiten zu Aleppo begraben. Im 626 Jahr starb Jacub der Sohn Saklan, ein christlicher Arzt der Melezäische von Jerusalem gebürtig. Er studierte daselbst die Philosophie unter dem Theodorus, einem Philosophen aus Antiochien, von dem in der Folge in diesem Geschichtbuch Meldung geschehen soll. Dieser Jacub blieb zu Jerusalem in seinem Zustand, indem er dem Hospital diente, bis der Malek Moadhem der Sohn

des

des Malek Adel des Sohns Ayub sich der Regierung bemächtigte, der ihn zu seinem Leibarzt annahm. Er war eben nicht gelehrt, aber er war ein guter Praktikus durch die Erfahrung, die er sich im Hospital gesammlet hatte, und durch das Glück, welches er hatte. Darauf nahm ihn der Maleck Moadhem mit sich nach Damascus, wo er in großen Ehren stunde, und sich ein ansehnliches Vermögen erwarb. Er bekam aber das Podagra und die Gliederkrankheit, so daß er immer sizen mußte, und sich nicht bewegen konnte. Man sagt gar, daß, wenn der Malek Moadhem seiner in seinen Krankheiten bedurfte, er ihn mußte zu sich in einer Sänfte bringen lassen, welche von Männern getragen wurde. Und in diesem Zustand blieb er, bis der Malek Moadhem starb, sein Herr, nach welchem er auch bald starb. Ferner war unter den berühmten Aerzten der damaligen Zeit der Arzt Abu Salem, ein Jacobitischer Christ aus Malatia, welcher der Sohn Caraba hieß. Er war dem Sultan Alaoddin Kaikobad dem Fürsten von Rum bedient, und stund bey demselben in großen Ehren. Er hatte wenig Kennthiß in der Arzneywissenschaft, doch war er seines Plazes würdig wegen seiner Beredsamkeit in der rumäischen Sprache, und Kenntniß der Geschichte und Lebens der Sultane. Als aber im 32 Jahre Alaoddin von Malatia nach Chartabert gieng, daß er sie einnehme, so blieb Abu Salem von ihm daselbst zurück, und gieng nicht in seinem Gefolg: der Sultan konnte ihn aber keine Stunde entbehren. Da der Sultan am Euphrat übernachtete, und der Arzt nicht zu ihm kam, so befahl er dem Officier, welcher die Transportflotte commandirte, wenn Abu Salem den nächstfolgenden Morgen käme, ehe sich der Tag neigte, so sollte er ihn über den Euphrat gehen lassen. Käme er aber später, so sollte er ihn nicht mehr hinübergehen lassen. Da er nun

den

den andern Morgen bis Nachmittag zu kommen verzögerte, so benachrichtigte ihn der Officier von dem Befehl des Sultans, woraus er schloß, daß er verändert gegen ihn sey, gieng in seine Wohnung zurück, trank Gift, und starb. Desgleichen war auch unter ihnen der Arzt Simeon der Chartbertenser. Er hatte auch schlechte Kenntnisse, war aber sehr religiös, und fastete und betete viel. Er hatte einen braven Sohn, der fleißig laß, und die arabischen Buchstaben so schön schrieb, daß man ihn deswegen bewunderte. Er starb in der Blüthe seiner Jahre, welcher Fall seinen Vater sehr schmerzte. Um eben diese Zeite blühte eine Menge Schüler des Imam Fagroddin Razi, vortrefliche Männer und Verfasser schöner Werke in der Logick und Philosophie. Dahin gehören Zinoddin der Cashier, und Kotboddin der Egyptier in Chorasan, Asdaloddin der Chowandscher in Egypten, Shamsoddin der Chosrausaier in Damascus, Athiroddin der Baharier in Rum, und Tadschoddin der Armuer, und Seradschoddin der Armuer in Iconium. Es erzählt Nadschib ein egyptischer Mönch, ein Arithmetiker zu Damascus von dem Malek Naser Davud dem Sohne des Malek Moadhem des Sohns des Malek Adel des Sohn Ayub, dem Herrn von Karak, daß er öfters den Shamsoddin den Chosrausier besucht, und mit ihm das Buch, welches heißt: Ayun Al Hekmat von dem Doctor Abu Ali dem Sohne Sina (Avicenna) gelesen habe. Ferner wenn er zur Eke der Strasse kam, in welcher der Chosrausier wohnte, so befahl er seinen ihn begleitenden Bedienten, daß sie sollten auf ihrer Stelle bleiben, er aber gieng zu Fuß, hatte sein Buch unter seiner Achsel, welches in ein Tuch gewickelt war, kam zur Thür des Arztes, klopfte an, und wenn ihm aufgemacht war, so las er und gieng hinein, und fragte, was ihm schwer war.

war. Dann wann er aufstund, so litte er nicht, daß der Doctor aufstund.

Mostasem der Sohn des Mostanser. Im 640. Jahr wurde dem Mostasem gehuldiget an eben dem Tag, an welchem sein Vater Mostanser gestorben war. Er hieng dem Spiel und Kurzweil nach, belustigte sich an Vögeln, und die Weiber beherrschten ihn ganz. Er war auch schwach an Verstand, ohne Standhaftigkeit, und nachläßig in dem, was er in Regierungsgeschäften thun sollte. Da er ermahnt wurde an das, was er gegen die Tartarn zu thun hätte, entweder sie zu besänftigen, und sich ihnen mit Gehorsam zu unterwerfen, und ihnen zu gefallen suchen; oder aber eine Armee auszurüsten, und ihnen an den Gränzen von Chorasan entgegen zu rücken, ehe sie Irak einnähmen und sich desselben bemächtigten: so sprach er: ich habe an Bagdad genug, welches sie von mir nicht begehren werden, wenn ich ihnen die übrigen Provinzen überlasse, und sie werden mich nicht angreifen, da ich darinnen bin, und es meine Residenz und Aufenthalt ist. Dieses und anders mehr sind die verderbliche Einbildungen, die ihn von guten Anstalten abhielten, und wodurch er in Unglücke gerieth, an die er nicht gedachte. Im 641 Jahr streifte Jasir Nowain nach Syrien, und kam an den Ort, der Hailan hieß (nahe bey Aleppo,) kehrte von da aber zurück, weil die Hufe der Mogolischen Pferde nicht recht eingerichtet waren. Er nahm daher seinen Weg über Malatia, verwüstete das Gebiet davon, verwüstete die Früchte, und ihre Gärten und Weniberge, und nahm vielen Reichthum daraus weg, so gar den Schmuck der Weiber, die Kreuze der Kirchen, die Decken der Evangelien, und die Abendmahlsgefäße, welche aus Gold und Silber verfertiget waren. Dann zog er sich von da zurück, und

suchte einen Arzt, welcher ihn von der Dysenterie heilen sollte, welche ihm zugestoßen war. Es wurde daher mein Vater zu ihm gebracht, der mit ihm nach Chartabert gieng, und ihn begleitete, bis er gesund war. Dann bey seiner Zurückkunft blieb er nicht lange mehr zu Malatia, sondern er zog mit uns nach Antiochien, woselbst wir wohnten. Nach dem Abzug der Tatarn entstund im Lande eine Hungersnoth, woraus die Pest erfolgte, daß sehr viele starben, und andere ihre Kinder um ein Stück Brod verkauften. Im 42 Jahr streiften die Tatarn in die Landschaft Bagdad, konnten aber nicht festen Fuß darinnen setzen. In eben diesem Jahr schickte der Sultan Giyathoddin eine große Armee gegen die Stadt Tarsus, welche sie belagerte, und enge einschloß; und als sie selbige beynahe mit Sturm erobert hätte, so trug es sich zu, daß der Sultan Giyathoddin zu eben dieser Zeit starb. So bald die Armee von dem Tod des Sultan Nachricht bekam, so zog sie von der Stadt ab, ohne daß sie erlangt hatte, was sie wünschte. Es war eben Herbstzeit, wo beständiger Regen auf die Rumäer fiel, daß ihre Pferde in dem Morast keine feste Schritte thun konnten. Daher hat das armenische Fußvolk einige von ihnen gefangen, und ihre Bagage weggenommen. Der Sultan Giyathoddin redete wenig kluges, war dem Trunk ergeben, und führte kein schönes Leben, er überließ sich ganz und gar schädlichen Lüsten. Zur Gemahlinn heyrathete er die Tochter des Königs der Georgianer, welche er sterblich liebte, und so weit in der Liebe für sie gieng, daß er wollte ihr Bild auf die Dirhems prägen lassen. Und es wurde ihm gerathen, daß er sollte einen Löwen, über welchem eine Sonne wäre, darauf prägen lassen, damit er ihren Horoscop andeutete, und dadurch den Wunsch erreichte. Er hinterließ drey Söhne, den Ezzoddin, dessen Mutter

eine Rumäerin, die Tochter eines Priesters war, und den Roknoddin, dessen Mutter auch eine Rumäerin war, und den Alaoddin, dessen Mutter die Georgianerin war. In der Regierung folgte ihm Ezzoddin als der älteste nach, dem die Emirs den Eid der Treue schwuren, und es wurde auf den Kanzeln für ihn gebetet. Sein Vormund und Administrator war der Emir Dschelaloddin Kertai, ein frommer gottesfürchtiger Mann, der immer fastete, sich von allem Fleischessen und dem Umgang der Weiber enthielt, auf keinem weichlichen Bette schlief, sondern auf den Kisten, darinnen die Schäze waren. Er stammte aus Rum her, und war einer von den Sclaven des Sultans Alaoddin, von dem er auch erzogen wurde, und stund in großer Achtung bey Vornehmen und Geringen. Im 43 Jahr kamen Gesandte der Mogolen, welche den Sultan Ezzoddin dahin vermögen sollten, daß er sich vor den Kaan stellte, um ihm Gehorsam zu bezeugen. Er entschuldigte sich aber damit, daß die benachbarten griechischen und armenischen Könige seine Feinde wären, welche, wenn er seine Länder verließe, selbige angreifen würden. Die Gesandten besänftigte er mit Geschenken, und mit Geld, das er ihnen gab, und hielt sie von einer Zeit auf die andere auf. Endlich schickte er seinen Bruder Roknoddin, den er der Aufsicht des Dollmetschers Bohaoddin übergab, den er zu seinem Atabeg (Aufseher) machte, und ihn zum Begleiter mitgab. Zum Vezir aber hatte sich Ezzoddin einen Ispahaner, einen Mann von Einsichten und großen Eigenschaften gewählt, der Shamsoddin hieß, und sich im Reich ein solches Ansehen erwarb, daß er die Mutter des Sultan Ezzoddin heyrathete, worüber alle Emirs unwillig waren. In diesem Jahr wurde der Kaan krank, und da seine Krankheit heftiger wurde, so ließ er durch einen Gesandten seinen Sohn

Kayuk hohlen, der zu ihm eilte, ohne sich aufzuhalten, aber die bestimmte Zeit reichte doch nicht hin, zu seinem Vater zu gelangen, und er blieb an dem Orte stehen, wo er die Nachricht von seinem Tod erfuhr. Seine Mutter war Turakina Chatun, eine verständige und kluge Dame. Dschegatai und die übrigen Prinzen kamen überein, daß ihr sollte die Staatsverwaltung übergeben werden bis auf das Kuriltai (d. i. große Versammlung,) weil sie die Mutter derjenigen Prinzen wäre, welche des Kaiserthums würdig wären. Im 644 Jahr versammleten sich darauf würklich die Prinzen und ihre Begleiter, und die Fürsten im Frühling. Außer den Mogolen war auch zugegen aus Mawaralnahr und Turkestan, der Masud Bek. Aus Chorasan, der Fürst Argun Aga, und mit ihm die Großen von Irak, Lur, Adherbidschan und Shirwan. Aus Rum, (Natolien) der Sultan Roknoddin. Aus Armenien, der Condestabl, der Bruder des Takfur Hatem. Aus Gordschestan, die zween Davids, der Große und Kleine. Aus Syrien der Bruder des Malek Naser, Herr von Aleppo. Aus Bagdad, Fachroddin, der oberste Richter (Kanzler). Und von Alaoddin, dem Fürsten von Almuth, die vornehmsten Herrn von Kahestan. Als nun diese Versammlung geendiget war, dergleichen noch keine bekannt ist, so war Kayuk einstimmig erwählt. Er hatte zwey Brüder, davon der eine Kuban hieß, und der andere war noch ein Kind, und hieß Siramun. Er wurde aber vor diesen gewählt, weil er der siegreichste, größte an Statur, tapferste und mächtigste war, als auch weil er der älteste unter seinen Brüdern und zur Regierung tüchtig war. Er wurde auf den königlichen Thron gesezt, sie bedienten ihn, gratulirten ihm nach Gewohnheit, leisteten ihm den Eid der Treue, und nannten ihn Kayuk Kaan.

Im

Im 645 Jahr machte Kayuk Kaan den Nowain Ayldschikrai zum Präsidenten über die Landschaft Rum, Mausel, Syrien und Kordsch; den Fürsten Jalwadsch über das große Reich Charai, und über Mawaralnahr und Turkestan den Emir Nasud; und über die Landschaften Chorasan, Irak, Adherbidschan, Shirwan, Lur und Kerman und Persien und einen Theil von Indien den Fürsten Argun Aga. Die Landschaft Rum verlieh er dem Sultan Roknoddin, und befahl, den Sultan Ezzoddin abzusezen. Auch David den Kleinern, insgemein der Sohn Kaitz genannt, machte er zum König, aber unterworfen dem ältern David, Herrn von Teflis. An den Gesandten des Chalifen hielt er eine Anrede mit Verheißungen und Drohungen, mit Ermahnungen und Erinnerungen. Die Gesandten der [78]) Molahedad wieß er ab, verächtlich und gering geschäzt. Dagegen schrieb er an den Takfur und den Malek Naser Fürsten von Aleppo freundschaftliche Briefe, darinnen er ihnen Schuz und Sicherheit versprach. Kayuk Kaan hatte auch als einen Atabeq (Administrator) einen großen Emir, Namens Kotak, der sich hatte taufen lassen, und an Christum war gläubig worden, und in eben diesem Posten war ein anderer Emir Namens Dschinkai sein College. Diese waren sehr gütig gegen die Christen gesinnt, und machten auch den Kayuk Kaan und seine Gemahlin und seine ganze Familie gegen die Metropolitanen, Bischöffe und Mönche gütig gesinnt; daß das Reich selbst ganz christlich geworden, und der Zustand der Nationen, der Franken, Russen, Syrier und Armenier, die sich zu dieser Religion bekannten, sehr erhöht wurde,

78) Molahedad, das ist Kezer, Gottlose. Man nannte sie gemeiniglich Assasiner oder Ismaeler.

und Vornehme und Geringe unter den Mogolen, und andere, welche unter ihnen wohnten, gezwungen waren, beym Gruß zu sagen: **Barechmor**, welches ein zusammengesetztes Syrisches Wort ist, und heißt: **Herr seegne mich.** Im 646 Jahr kam der Sultan Roknoddin und Bohaoddin der Dollmetscher in die Landschaft Rum, und mit ihnen 2000 mogolische Reuter. Der Vezir Shamsoddin aus Ispahan aber nahm dahin Bedacht, den Sultan Ezzoddin zu nehmen und in eins der Castelle sich zu begeben, welches auf der Meerseite war, wo sie widerspenstig bleiben wollten, bis Gott thäte, was ihm beliebte. Dschelaloddin Kertai, ein rechtschaffener Mann, der dieses bemerkte, ergriff den Ispahanischen Vezir, schickte zum Dollmetscher Bohaoddin und that ihm dieses zu wissen. Dieser schickte einige mogolische Emirs, die nach Ikonium kamen, und den Vezir zwangen, die Schäze und das Geld anzuzeigen, hierauf tödteten sie ihn. Bohaoddin der Dollmetscher trat aber mit dem Dschelaloddin Kertai zusammen, und sie kamen überein, daß die Länder unter die zwey Brüder sollten getheilt werden, und daß Ikonium, Aksera, Antiochien und die übrigen westlichen Provinzen sollten dem Ezzoddin; aber Cäsarea, Siwar, Malatia, Arzenkan, Arzenrum und andere östliche Provinzen sollten dem Roknoddin gehören. Sie wiesen auch dem kleineren Bruder Alaoddin für ihn hinreichende besondere Besitzungen an. Sie prägten Münzen in aller drey Namen, und schrieben: die **großen Sultans, Ezz, Rokn und Ala.** Im 647 Jahr starb Turakina Chatun die Mutter des Kayuk Kaan. Er wurde deswegen dieses Ortes überdrüssig, und zog davon weg und wollte sich nach den abendländischen Provinzen begeben. Wie er aber in die Gegend von **Komesteki** kam, zwischen welchem Ort und zwischen der Stadt Bish Baleg 5 Stationen sind: so überfiel ihn sein Ende am 9ten

des

des andern Rabi. Seine Gemahlinn, welche Ogul Gammisch hieß, schickte sogleich einen Courier an den Batu, und ließ ihm den Tod zu wissen thun. Sie aber wandte sich nach der Seite von Kutak und Imil; und blieb an dem Ort, wo Kayuk Kaan sich zuerst aufgehalten hat. Da schickte Sarkutni Bigi die Gemahlinn des Tuli Chan zu ihr, um sie zu trösten, als welche damals die älteste unter den Fürstinnen war, einen Courier, der zugleich auch Kleider und andere Geschenke ihr überbrachte. In eben diesem Jahr hatte sich Batu aus den nördlichen Gegenden aufgemacht, um in die östlichen zu reisen, daß er dem Kayuk Kaan einen Besuch abstattete, weil er ihn inständig gebeten hatte, er möchte zu ihm reisen. Als er aber an einen Ort, der Akmak hieß, kam, zwischen welchem und der Stadt Kayalick 8 Stationen sind, und daselbst den Tod des Kayuk Kaan erfuhr, so blieb er daselbst stehen, schickte einen Courier an die Ogul Gammisch, und erlaubte ihr, die Regierung zu führen, bis man vorher übereingekommen wäre, wer tüchtig dazu sey, im Reiche zu succediren. Auch schickte er Couriere in alle Theile des Reichs, daß sich die Prinzen, Freunde und Fürsten zu einem Reichstag versammlen sollten. In eben diesem Jahr zog [79]) Rede Frans König der Franken in die Provinz Egypten, versammlete seine Armee, Reuter und Fußvölker, eine große Menge, vereinigte sie, und zog aus seinem Lande mit vielem Geld und mit großer Rüstung. Zu Akka blieb er stehen, denn seine Bundesgenossen waren in allen Provinzen am Meer zerstreut. Nachdem sie ausgeruhet hatten, und sich jene häufig und geschwind bey ihm einfanden, so fuhren sie

79) Ludwig der Neunte, König von Frankreich, sonst auch der heilige Ludwig genannt.

auf der See nach Damiata, und nahmen den Ort ohne Mühe und Streit ein, weil seine Besazung, nachdem sie von der Macht, Menge und großen Anzahl, mit der die Franken anmarschirten, hörte, in Schrecken gerieth, und aus Furcht ihn verließ. Die Franken trafen ihn daher bey ihrer Ankunft leer von Soldaten, aber nicht leer von Lebensmitteln an. Sie zogen ein, und machten zur Beute, was von Werth da war. Der König Saleh, der Sohn des Malek Kamel, Herr von Egypten, belagerte eben damals in Syrien die Stadt Hems. Als er aber hörte, daß die Franken Damiata eingenommen hatten, so zog er ab von Hems und gieng eilends nach Egypten. Er wurde aber unterwegs krank, und wurde zu Mansura von einem Krebsschaden am Schenkel angegriffen, und das Uebel wurde ärger, bis ein Sphacelus, das ist, völlige Ertödtung der angegriffenen Glieder daraus wurde. Sie schnitten ihm diese ab, dadurch lebte er noch einige Zeit. Während dessen, daß er in diesem Zustande Schmerzen erlitte, kamen zu ihm Offiziere von Damiata, welche die Flucht ergriffen und den Ort verlassen hatten. Als ihm nun gesagt wurde, was sie gethan hatten, daß sie nemlich geflohen wären, ohne sich in einen Streit oder Treffen eingelassen zu haben; so ward er sehr bös darüber, und befahl sie ans Creuz zu schlagen. Es waren aber 54 Offiziere, diese wurden, wie sie waren, in ihren Kleidern, Gürteln und Stiefeln gekreuziget. Darauf starb er am folgenden Morgen. Ueber die Staatsverwaltung wurde gesezt der Emir Ezzoddin, der Turkomannier genannt, welches der älteste unter den Türkischen Mamlucken (Sclaven) war. In allen Staatsgeschäften, die ihm anvertrauet waren, gieng er mit der Beyschläferin des verstorbnen Malek Saleh, die Sadschavodor hieß, zu Rathe. Sie war eine Türkin, von sehr feinem Verstand, unter den Frauenzim-

zimmern war ihr keines an Schönheit, und unter den Männern an Standhaftigkeit des Gemüths gleich. Sie wurden beyde eins, den Malek Moadhem, den Sohn des Malek Saleh zum König zu machen, welcher sich damals zu Hesnokaifa in Diarbekr aufhielte. Sie schickten einen Abgesandten an ihn ab, um ihn herhohlen zu lassen, und baten ihn, daß er zu ihnen reisen möchte. Er reisete also ohne Aufschub zu ihnen, und sie huldigten ihm, schwuren ihm den Eid der Treue, und übergaben ihm das Reich seines Vaters. Im 648 Jahr schickte Rede Frans eine Armee von 2000 Reutern gen Mansura, damit er eine Probe machte, was die Egypter gegen ihn vermögten. Es rückte ihnen ein Theil von der muslemischen Armee entgegen, und sie lieferten kein leichtes Treffen. Aber die Muslemim ergriffen die Flucht und die Franken zogen in Mansura ein. Allein sie hatten keinen großen Nuzen davon, denn da sie in ihre enge Straßen kamen, so stritte das Volk mit Steinen, Ziegeln und Staub gegen sie, und ihre corpulenten Pferde konnten nicht durch die engen Thore passiren. Der General der muslemischen Armee war Fachroddin Othman, sonst auch der Sohn des Sif genannt, einer von den egyptischen Emirs, ein Greis von hohen Jahren, welchen die Franken umringten, da er eben im Bade seinen Bart eintauchte, und ermordeten ihn daselbst. Dann kehrten sie zum Rede Frans zurück, und machten ihm bekannt, was sie mit dieser Armee und in der Stadt ausgerichtet haben. Dadurch wuchs ihre Hoffnung, und alle die Patricier, welche bey ihm waren, hofften und glaubten, daß, wenn sie würden außerhalb der Mauern auf dem freyen Felde ein Treffen mit ihnen liefern, die Muslemim ihnen nicht würden überlegen seyn. Er rüstete daher seine Armee und marschirte mit derselben in das feste Land von Egypten. Die Egypter aber

hielten sich stille, bis die Franken über den Arm des Nils, welcher Aschimum heißt, und der zwischen dem vesten Lande von Mansura und Damiata fließt, gegangen waren. Dann kehrten sie sich wider sie, beyde Armeen stießen zusammen, und lieferten ein hiziges Treffen, welches sich damit endigte, daß die Franken gänzlich geschlagen wurden, und die schändlichste Flucht ergriffen. Obgemeldeter Arm des Nils hielt sie ab hinüber zu fliehen, und ihr Leben zu retten. Viele von ihnen ersoffen daher, und andere wurden ermordet. Der König Rede Frans wurde gefangen genommen, und mit ihm viele seiner Vornehmen und Großen. Als nun der König der Franken in die Gewalt des Malek Moadhem gekommen war, so sprachen die kleinen Mamluken, die mit ihm gleiches Alters waren, zu ihm: „Wir sehen, daß die ganze Regierung in den Händen der Shadscharodor und der Emirs ist, und du hast blos den Namen des Sultans. Wenn du in deinem Schlosse wärest, so würde dein Schicksal glücklicher seyn, als daß du Herr von Egypten bist, und andere haben die Gewalt. Es ist keine andere Ursache davon, als weil du ihrer bedarfst, um die Franken zu bekriegen, ausser denen du sonst keinen Feind hast. Unser Rath wäre daher, daß du mit diesem König und seinen Fürsten, die er bey sich hat, Friede machtest, auf so lange Zeit, als du wolltest. Er wird dir nicht entgegen seyn in allem, was du verlangst, wenn du gegen ihn dich gütig beweisest, ihm das Leben schenkest, und das Geld und die Perlen nimmst, die er zu Damiata hat, welches er dir übergeben und seinen Weg ziehen wird. So wirst du von dem Schaden, den er und seine Religionsverwandte dir zufügen, befreyt, du wirst von den Fürsten sicher und nicht der Armee unterwürfig seyn dürffen, und kannst in deinem Reiche behalten wen du willst,

und

und verabschieden, wen du verabscheust." Moadhem neigte sich zu ihrem Rath und billigte denselben, und betrieb die Sache mit dem Rede Frans, und ließ ihn einen Eyd ablegen, wie er gern wollte, ohne daß er mit den vornehmen Emirs in einem dieser Dinge zu Rathe gieng. Wie diese das Beschlossene merkten und einsahen, daß Moadhem gegen sie ganz verändert sey, und was sein Vorsatz sey, daß mit ihnen geschehen sollte, so rächten sie sich an ihm, und erregten einen Aufstand wider ihn. Er ergrif die Flucht vor ihnen, und flohe in einen hölzernen Thurm, der daselbst war, in welchen sie Feuer warfen. Als es ihn erreichte und brannte, so sprang er in den Arm des Nils, sie aber verfolgten ihn und schossen Pfeile auf ihn, da er im Wasser war, und er wurde sehr verwundet, und mußte ersauffen. Die türkischen Emirs wurden eins, daß sie zum Fürsten über sich den Ezzoddin, den Turkomannier machten, giengen zum Rede Frans, und ließen ihn nochmals Urfehd schwören, und er kaufte sich mit einer Million Dinars und mit der Uebergabe von Damiata loß, dann stellten sie ihn auf freyen Fuß. Hierauf aber gieng der Turkomannier von Mansura nach Egypten, und wieß Alexandrien einem Türken, Namens Fares Akrai an, und heyrathete die Shadscharodor, und das egyptische Reich war in ihrer beyden Gewalt. Rede Frans aber, nachdem er nach Damiata gekommen war, nahm er seine Familie, und wen er sonst von seinen Leuten daselbst gelassen hatte, mit sich, zog daraus weg, und übergab den Platz den Muslemim. Er selbst hielt sich zu Akka auf, erbaute und besserte die Stadt Cäsarea wieder aus, und setzte viele Einwohner dahin, dann gieng er in sein Land zurück. Da nun der Turkomannier über die Provinz Egypten gesetzt war, so war fast die ganze Regierung bey der Shadscharodor, die ihn nichts ver-

wal-

walten ließ, als was von ihrem Rath herkam. Darüber war er unwillig und konnte es nicht vertragen, und wollte sie aus dem Wege räumen. Sie aber merkte es, kam ihm zuvor, und that ihm, was er ihr thun wollte. Sie schickte die kleinern Mamluken über ihn. Als er eines Tages ins Bad gieng, und sie Wasser auf sein Haupt gossen, daß er sich wüsche: so verwundeten sie ihn mit Messern, und tödteten ihn. Und man sagt, sie hätten seinen Kopf innerhalb dem Teich ins Wasser getaucht, bis daß er untergetaucht erstickte. Hierauf befahl die Shadscharodor, daß man ihn heraustragen und begraben sollte. Sie trugen ihn also heraus, und begruben ihn im Hause. Da die vornehmsten Fürsten das erfuhren, was sie gethan hatte, so wurden sie darüber sehr unwillig, fielen über sie her, ermordeten sie, und warfen sie in den Graben, wo die Hunde sie fraßen. Dann setzten sie einen aus ihrem Mittel über sich, Namens Kutuz, schwuren ihm den Eyd der Treue, und machten ihn zum König, und gaben ihm den Zunamen Malek Modhaffer. Wie nun die Mamluken sich des Landes Egypten bemächtiget hatten, so marschirte der Malek Naser, Fürst von Aleppo, eilends gen Damascus, welches ihm die Einwohner auch übergaben, er nahm es ein, blieb daselbst, und es wurde die Residenz seines Reichs. Dann schickten einige Mamluken an ihn, er sollte zu ihnen kommen, sie wollten ihm Egypten übergeben. Er rüstete also seine Armee, und marschirte gegen das Land Egypten, daß er es einnähme, wie er Damascus eingenommen hatte. Wie die türkischen Emir dieses erfuhren, so brachen sie eilends wider ihn mit ihren Armeen auf, stießen auf die Syrier auf der Seite von Gaza, schlugen sie, und jagten sie in die Flucht, so daß der Malek Naser zurück kehrte, mit vereitelter Hofnung und Verlust.

In

In eben diesem Jahr bemächtigte sich Badroddin Lulu der Insel der Söhne Omar, und nahm ihren Fürsten, den Malek Nasud den Sohn des Malek Moadhem aus dem Hause des Atabeg Zenki gefangen. Man schickte ihn auf einem Boote nach Mausel. Dem aber, welchem er anvertraut war, ist anbefohlen worden, er sollte ihn des Nachts in den Tigris werfen. Sie ersäuften ihn also, und gaben nachher vor, er hätte sich selbst hineingestürzt, da sie geschlafen, und sie nicht gemerkt hätten, was er thäte. In eben diesem Jahr versammleten sich die königlichen Prinzen und mogolischen Emir. Es kamen von den Gränzen von Karakurm, Nuncaca der Sohn des Tuli Chan. Siram und die übrigen Freunde und Frauen des Kaan schickten den Kankurtokai, und schrieben eigenhändig dazu, daß er ihre Stelle vertrete. Und da Batu der Aelteste unter den Prinzen sey, so sollte er Schiedsrichter seyn; sie wollten sich gefallen lassen, was ihm gefiele. Ogul Gammisch Chatun, die Gemahlin des Kayuk Kaan, und die königlichen Prinzen, welche bey ihr waren, kamen, um dem Batu die Aufwartung zu machen, hielten sich aber nicht länger als einen Tag bey ihm auf, dann kehrten sie in ihre Orda (Lager) zurück, ließen aber an ihrer Statt einen Gesandten zurück, der Timur Nowam hieß, und erlaubten ihm, daß er dürfte in das willigen, was die ganze Versammlung einhellig beschließen würde. Wären aber die Meinungen getheilt, so sollte er sich nach keinem richten, bevor er ihnen Nachricht von der Lage der Sache ertheilt hätte. Dschogatai, Nuncaca und die übrigen anwesenden Prinzen, Verwandte und Fürsten, berathschlagten sich einige Tage über diese Sache, und überließen sie sodann dem Batu, weil er der Aelteste in der Versammlung und der Klügste sey. Nach drey Tagen aber, von dem Tage an, da es ihm

überlassen wurde, sagte er: „Es ist keiner unter uns, der wahrhaftig so tüchtig sey, in diesem so angesehenen Posten zu stehen, als Muncaca.“ Alle stimmten ihm hierinnen bey, sie setzten ihn auf den königlichen Thron, und Batu nebst den übrigen Prinzen und Magnaten erwiesen ihm die gebührende Reverenz, und fielen nach Gewohnheit auf ihre Knie. Jeder kehrte sodann zurück in seinen Ort unter der Bedingniß, daß sie sich im folgenden Jahr wieder versammlen, und einen großen Reichstag halten wollten, bey welchem die Prinzen und Magnaten erscheinen sollten, die gegenwärtig nicht zugegen waren. Im 649 Jahr im Frühling versammleten sich nun die meisten Prinzen, nämlich Borka Ogul und sein Bruder Baka Timur, und ihr Onkel Dschatai der Aeltere, und die angesehensten Fürsten aus der Orda des Dschingiz Chan. Am 9ten des andern Rabi entblößten sie ihre Häupter, und warfen ihre Degengehänge auf ihre Schultern, setzten den Muncaca auf den königlichen Thron und nennten ihn Muncaca Kaan, und beugten sich neunmal auf ihre Knie. Es waren aber damals von ihm sieben Brüder zugegen, Kobla Hulacu, Arig Buga, Muca, Bujok, Sabku, Sunitai, und sie ordneten sich so, daß sie zu seiner Rechten, die Frauen aber zu seiner Linken saßen, und sie überließen sich 7 Tage der Freude. Während dessen nun, daß diese vergnügt waren, kamen Kadgan Ogul, und seiner Schwester Sohn Malek Ogul und Kara Hulaku, und bezeugten ihre Glückwünschungskomplimente und ihre Schuldigkeit. Die ganze Versammlung aber erwartete die Ogul Gaimisch, die Gemahlin des Kayuk, und ihren Sohn Chawadschah Ogul, und ihre Fürsten, von welchen noch keiner gekommen war. Im 650 Jahr wandte sich die Ogul Gaimisch und ihr Anhang mit ihrer Armee gegen die Orda des Muncaca

rará Kaan. Der Anführer ihrer Truppen war Shiramun und Naku. Wie sie sich näherten, so trug es sich zu, daß ein Mann von der Orda des Muncaca Kaan, einer von denen, welche über die wilden Thiere der Prinzen gesetzt waren, und dem ein Löw entlauffen war, ausgieng um ihn zu suchen, und auf den Gebürgen und Feldern herumirrte. Da gieng er vor einem Theil der Armee des Shiramun vorbey, und begegnete einem Knaben von ihnen, dem der Wagen zerbrochen war, und er saß bey demselben. Wie er besagten Thierwärter vorübergehen sah, so rief er ihn an, daß er ihm hülfe seinen Wagen wieder zu recht zu machen. Der Thierhüter willigte darin, und stieg von seinem Pferd, und fieng an, mit jenem den Wagen wieder zurechte zu machen. Da erblickte er Waffen, welche mitten im Wagen verborgen waren. Er fragte also den Jüngling darum, welcher ihm zur Antwort gab: wie vergessen bist du, eben als ob du nicht von uns wärest und nicht wüßtest, daß alle unsere Wägen mit Kriegsgeräthen angefüllt sind. Wie er nun dieses erfahren hatte, so hörte er auf, den Löwen zu suchen, der flüchtig geworden war, machte an jedem Tag 3 Tagreisen und kam zurück zu seiner Parthey, und erzählte was er gesehen habe. Da Muncaca Kaan dieses hörte; so befahl er, daß Munceşar mit 2000 Reutern gegen sie marschiren, und ihren Zustand auskundschaften sollte. Dieser zog hin, und zeigte ihnen an, was von ihnen war hinterbracht worden. Darüber waren sie ausser sich, es kam sie eine Furcht an, und sie vermogten nichts anders, als sich zu ergeben, was man auch über sie beschließen würde. Nachdem Große und Kleine von ihnen herbey gebracht, und sie ihres Verbrechens überwiesen waren: so wurden die Rädleinsführer davon, die es würdig waren, mit dem Tod bestraft, und ihre Armee unter die Prin-

zen und Fürsten vertheilt. Als nun Muncaca Kaan mit den Rebellen fertig war, so fieng er an, eine gute Disciplin unter seinen Truppen einzuführen, und seine Staaten auf einen dauerhaften Fuß zu setzen. Er wieß die Provinz Chatai von der Gränze Miri bis nach Salicai und Tankut und Thibet dem Koblai Ogul seinem Bruder an; die westlichen Gegenden seinem andern Bruder Hulaku.

Ferner um sich Geld zu verschaffen, sezte er über die morgenländischen Provinzen vom Ufer des Gihon bis an die Gränze der Provinz Chatai den Fürsten Moadham (der Hochgeachtete) Jalwadsch, und seinen Sohn Masud Bek. Und über die Königreiche Chorasan, Mazenderan, Indostan, Irak, Persien, Kerman, Lur, Arran, Adherbidschan, Gorgistan, Mausel und Syrien den Emir Argun Aga, und befahl, daß jeder Reiche in der Provinz Chatai des Jahrs 15 Dinars, der Arme aber nur einen Dinar geben sollte. In der Provinz Chorasan sollte der Reiche des Jahrs 10 Dinars, der Arme aber nur einen bezahlen. Und von den Weideplätzen der vierfüßigen Thiere, welche man Koydschur nennt, sollte man einem jeden, der 100 Stück von dieser Art hätte, eins abnehmen, wer aber nicht 100 Stücke hätte, von dem sollte man gar nichts nehmen. Auch die Priester und Mönche unter den Heyden, Christen und Muslenim befreyte er von allen Abgaben, Zinsen und Steuern. In diesem Jahr, welches das 1263te Jahr nach dem Alexander war, machte sich Hatem der König von Armenien auf, um dem Munkaka Kaan zu huldigen. Er empfieng am grünen Donnerstag das heil. Abendmahl, und am Charfreytag reißte er aus der Stadt Siß ab. Er reißte ganz unbekannt mit einem Abgesandten, in der Tracht eines Knechts, hielt in seiner Hand ein

Hand-

Handpferd und führte es hinter dem Abgesandten, weil er sich für dem Sultan, dem Fürsten vom Rum fürchtete. Wo der Gesandte hinkam, und durch die Staaten von Rum reißte, da erzählte er, daß ihn der König Hatem abschicke, um ihm einen sichern Paß von dem Munkaka Kaan auszuwürken. Wenn er diesen erhalten hätte, dann wolle er selbst hinreisen, um ihm die Aufwartung zu machen. Der König Hatem hat es mir selbst erzählt, da ich bey ihm in der Stadt Tarsus war, zwey Jahre nachher, da er von der Huldigung des Munkaka Kaan zurückgekommen war. Er sagte: ich reißte durch Cäsarea und Siwas mit dem Gesandten, und es kannte mich keiner von ihren Einwohnern, ausser, wie wir in die Stadt Arzengan kamen, da erkannte mich ein Trödler, welcher bey uns gewohnt hatte, und sprach: wenn ich meinen Augen trauen darf, so ist dieses der König von Sis. Wie der Abgesandte seine Worte hörte, so kehrte er sich um zu mir, gab mir einen Backenstreich und sprach: wie kannst du, schlechter Kerl, einem König ähnlich seyn? Ich aber ertrug die Maulschelle, damit ich den Verdacht dessen abwendete, der die Wahrheit muthmaßte. Im 651 Jahr reißte Hulaku Ilchan von der Gegend Karakuram in die westlichen Provinzen, und Munkaka Kaan schickte mit ihm von den Armeen je von zehn Mann zwey, ferner schickte er mit seinem jüngern Bruder den Sontak Ogul, und von der Gegend Batui den Ilgai den Sohn des Sabkan, den Kutar Ogul, und Kuli mit der Armee von Batui; von der Seite von Dschogatai den Tacudar Ogul den Sohn des Buchi Ogul; von der Seite Dschihakan den Bigi Buka Timur mit der Awaritischen Armee; von der Gegend Chataia tausend Familien von Künstlern, welche Kriegsmaschinen machten, und geschickt waren in der Kunst, Kriegsgeräthe und Waffen zu verfertigen. Der türkische Feldherr, der

zu ihm stieß, war Kabad Buka der Bawarabschier. Hulaku schickte zur Orda des Munkaka Kaan als seinen Abgesandten seinen Sohn Dschumagar deswegen, weil seine Mutter die edelste unter den Frauen seines Vaters Hulaku war. Er nahm auch noch mit sich seinen ältesten Sohn Abaka, und den jüngsten Jasmun. Und von den angesehenen Frauen die Dukuz Chatun, die Getreue, eine Christin, und die Ilgai Chatun. Im 652 Jahr giengen Couriere hin und wieder, um zu verlangen, daß der Sultan Ezzoddin Fürst von Rum sich persönlich als Vasall des Munkaka Kaan stellte. Er machte sich auch auf, und reißte bis zur Stadt Sius. Als er aber hörte, daß die Großen sich auf die Seite seines Bruders Rocknoddin neigten, und ihm das Reich auftragen wollten: so kehrte er eilends nach Ikonium zurück, und schickte seinen jüngern Bruder Alaoddin, dem er einen Brief mitgab, worinnen er meldete, daß er seinen Bruder Alaoddin schicke, welcher ein ihm ähnlicher Sultan sey. Er könnte deswegen nicht kommen, weil sein Vormund und Staatsverwalter Dschelaloddin Kertai gestorben sey, und weil er auf dem Rücken von der westlichen Gegend her Feinde habe. Wenn er aber dieses Uebel werde abgewendet haben, so wolle er ein andermal kommen. Als Alaoddin fortgereißt war, so starb er unter Wegs, und erreichte die Orda nicht. Ezzoddin aber suchte seinen jüngern Bruder Roknoddin zu tödten, damit er vor seinen Nachstellungen sicher wäre. Die Großen aber merkten es, und riethen ihm zur Flucht, da sie ihn wie einen Koch anzogen, auf seinen Kopf einen Korb setzten, worinnen Speise war, und ließen ihn so aus dem Hause und Castelle unter einem Haufen von Jünglingen, welche Speise in ein Haus trugen, hinausgehen. Wie er draussen war, sezten sie ihn auf ein Pferd, und reißten mit ihm nach Cäsarea, wo sich viele Große mit ihm verbanden, eine Armee

sammleten, und gegen Ikonium zogen, daß sie den Ezzoddin bekriegten. Ezzoddin aber stellte sich mit seiner Armee gegen sie, schlug sie und jagte sie in die Flucht, nahm seinen Bruder Roknoddin gefangen, und setzte ihn in das Castell Dawalu gefangen. Im 653 Jahr kam ein Gesandter des Baidschu Nowain zum Sultan Ezzeddin, und verlangte von ihm einen Ort, wo er überwintern könnte, weil in der Landschaft Mugan, wo er überwintert hatte, izt der Hulaku überwintere. Allein der Sultan weigerte sich, ihm dieses zu bewilligen, und trachtete vielmehr nach ihm, weil er glaubte, daß er wäre vor dem Hulaku entflohen, rüstete eine Armee wider ihn, und lieferte bey Chanolsultan zwischen Ikonium und Aksar ein Treffen, in welchem Ezzoddin geschlagen wurde, und eilends in das innere seiner Staaten floh. Baidschu aber ließ seinen Bruder Roknoddin aus dem Gefängniß, und machte ihn zum König über alle Staaten von Rum.

In eben diesem Jahr kam [80]) Hatem der König im Monat Aylul wieder in sein Land zurück. Er kam in Gesellschaft des Baidschu Nowain. In eben diesem Jahr im Monat Shaaban schlug Hulaku sein Lager auf der graßreichen Ebene der Stadt Samarkand auf, und blieb 40 Tage allda stehen. Daselbst starb sein Bruder Sontai Ogul, und zu gleicher Zeit wurde ihm der Tod eines andern Bruders in der Gegend von Baladar berichtet, über welche zwey Fälle sein Gemüth sehr bestürzt wurde. Es stießen aber zu ihm der Emir Argun und viele Große von Chorasan, die den Muth faßten, und über das Wasser des Gihon giengen. Es

80) Dir oben gedachte König von Armenien, der von dem Hoflager des Großchan nach seiner Residenz Sis zurückreißte. Der Monat Aylul ist eine syrische Benennung.

war aber damals ein Winter von strenger Kälte, wo sich die Wolken nicht zertheilten, und der Schnee in dieser Gegend zu fallen nicht aufhörte; bis die Sonne in das Zeichen des Widders trat. Und er befahl seinen Emirs, daß sie sollten die Castelle der Molahediten (d. i. der Kezer, Gottlosen) mit ihren Armeen angreifen. Es war aber damals der Anführer der Ismaeliten Roknoddin Chuz Shah der Sohn des Alaoddin, welcher schon fünf von seinen Castellen demolirt hatte, weil sie die Belagerung nicht hätten aushalten können. Ehe aber der Gesandte des Hulaku nach Kasran kam, so hatte Kaid Buka schon das Castell Shahediz und drey andere von ihren Castellen erobert. Und nachdem der Ilchan nach Abasabad kam, so schickte Rocknoddin, um ihm seine Unterwürfigkeit zu bezeugen, einen Knaben, der ohngefehr sieben oder acht Jahr alt war, welchen er für seinen Sohn ausgab. Der Hulaku merkte seine List wohl, aber er verstellte sich hierinnen, ehrte ihn, und bewieß ihm Achtung, und schickte ihn wieder zu ihm zurück. Nachdem aber dieser erdichtete Sohn zum Rocknoddin gekommen war; so schickte er seinen Bruder Shiran Shah unter Begleitung von 300 Mann. Diese 300 schickte Hulaku nach Gamalabad in dem Gebiet Kazwin, seinen Bruder aber ließ er zurück kehren, und gab ihm einen Brief mit, des Inhalts, daß, wofern er nicht in fünf Tagen sich selbst persönlich stellte, um seine Unterwürfigkeit zu bezeugen, er sein Castell belagern und ihn bekriegen würde. Worauf dieser einen Gesandten abschickte, und ihm sagen ließe, daß er sich nicht getraue herauszugehen; aus Furcht für seinen Anhängern, die bey ihm im Castell wären, sie möchten über ihn herfallen; wenn er aber eine Gelegenheit fände, so wollte er kommen. Weil nun Hulaku merkte, daß er nur von Zeit zu Zeit Aufschub suchte, so brach er den 14ten des Monats Shawal im 654

Jahr

Jahr von Bisshkam auf, und lagerte sich vor dem Castell gerade gegen Maimun Darah über. Er befahl auch heimlich die 300 Mann Molahediten zu tödten, welche zu Gamalabad in der Gegend Kazwin waren. Die Leute von Kazwin machten davon ein Sprüchwort auf einen, der umgebracht wird, und sagen: er wird nach Gamalabad geschickt. Nachdem nun Roknoddin saye, daß Hulaku in der Nähe sich gelagert hatte, so schickte er einen Gesandten und ließ ihm sagen, daß die Ursache seiner Verzögerung keine andere wäre, als weil er seine glückliche Ankunft noch nicht gewiß gewußt habe, er wollte aber heute noch oder morgen kommen. Und diese Nacht war die Nacht seiner Geburt. Wie er aber hinausgehen wollte, so fielen die Hartnäckigsten von den Molahediten über ihn her, und die Fadaienser packten ihn an, und ließen ihn nicht hinausgehen. Deswegen schickte er an den Hulaku, und ließ ihm zu wissen thun, wie widerspenstig sie wären. Welcher ihm dagegen befahl, er sollte eine Zeitlang freundlich und gelinde mit ihnen umgehen, und sich vor ihnen hüten, aber, wie es nur geschehen könnte, mit List suchen hinauszukommen, wäre es auch unerkannt. Und seinen Generalen gab er den Befehl, daß sie sollten das Castell umzingeln, die Kriegsmaschinen aufrichten, und jeder von ihnen sollte die unter den Ismaeliten angreifen, die sie angreifen würden. Und da die Molahediten in der Schlacht mit den Mogolen begriffen waren, so gieng Roknoddin und mit ihm sein Sohn und seine vertrautesten Freunde zum Hulaku hinaus, um sich ihm zu unterwerfen. Und er bezeugte Schaam, ja Reue über die Laster und Schandthaten, welche er in der vergangenen Zeit begangen hatte. Ilchan aber nahm ihn sehr liebreich auf, wodurch sich die Furcht und Angst des Roknoddin in Sicherheit und Freude verwandelte. Und als nun die Leute in der Vestung er-

fuhren, was für Sicherheit und Ehre ihrem Herrn wiederfahren wäre, so übergaben sie das Castell, und zogen davon heraus, die Mogolen aber suchten es zu demoliren, und eroberten auch alle die Forts, welche in diesem Thal waren. Ein Gesandter zog darauf wider den Commandanten der Vestung Mut, daß er sollte seinem Herrn Roknoddin nachfolgen, sich gehorsam zu beweisen, die Vestung zu übergeben. Aber er weigerte sich, und widersezte sich, bis Balgai Ogul mit seiner ganzen Armee wider ihn anrückte. Da bat er um sichern Abzug, übergab es, und zog heraus in den lezten Tagen des Dhulkaada in eben bemeldetem Jahr. In eben diesen Tagen kam Shamsoddin, der Gouverneur der Vestung von Kahestan, und erhielt den Befehl, (es reißten aber die Leute des Roknoddin mit ihm nach Kahestan,) daß er alle Vestungen, die daselbst wären, demoliren sollte. Es waren deren über 50, die sie einnahmen und zerstörten, ausgenommen die zwo Vestungen Kozdakuh und Lamshir, welche sie nicht gleich, sondern erst nach zwey Jahren einzunehmen vermochten. Es kam auch der Adel von Dailam, und die Mogolen machten mit ihnen Friede unter der Bedingung, daß sie ihre Castelle schleifen musten. In der Mitte des Dhulkaada zog Hulaku in seine Orda in der Gegend von Hamadan (in die Winterquartiere,) den Roknoddin aber, und seine Söhne und Töchter und Weiber schickte er nach Kazwin. Im 55 Jahr verlangte Roknoddin Kuz Shah von dem Hulaku, daß er ihn möchte hinziehen lassen, um dem Kaiser Munkaka Kaan persönlich aufzuwarten. Jener billigte es, und schickte ihn hin, und 9 seiner Leute nebst seinen Gesandten. Wie sie nun in die Stadt Bochara kamen, so entzweyte er sich mit den Gesandten, und schimpfte sie, worüber sie ihm gehäßig wurden. Und nachdem sie nach Karakuram kamen, so wurde dem Roknoddin keine Audienz ge-

gestattet, sondern Munkaka Kaan ertheilte ihm den Befehl, er sollte in sein Land zurückkehren, und seinen Commandanten befehlen, daß sie die zwo Vestungen Kozdakuh und Kamsar (Kamshir) übergeben sollten. Und wenn sie selbige übergeben haben, und sie demolirt sind, dann magst du ein andermahl wiederkommen, und es soll dir Talishmishi. das ist, Ehre und Aufnahme wiederfahren. Roknoddin reißte in dieser Hofnung zurück, aber er kam mit seinem Gefolg auf dem Weg um. Und es kam ein Befehl von dem Munkaka Kaan an den Hulaku, daß er die Molahediten allesamt tödten sollte, und keinen von ihnen übrig lassen. Dieser schickte deswegen den Karakai den Jabtakatadschier nach Kazwin, daß er die Söhne des Roknoddin und seine Töchter, Schwestern und Brüder nebst der ganzen molahediticschen Armee ermorden sollte. Auch Utkuhana Nowain ließ von den Ismaelitischen Untergebenen, als wollte er sie nur versammlen, 12000 Mann hervorgehen, und brachte sie alle um, und säuberte das Land von allen, welche nicht seine Religion hatten. In diesem Jahr schickte der Sultan Ezzoddin einen Gesandten an den Hulaku, um sich ihm zu unterwerfen, und beklagte sich über den Baidschu Nowain, daß er ihn von seinem Reiche vertrieben hatte. Hulaku aber befahl, daß sie sich beyde in das Reich theilen sollten, er und sein Bruder Roknoddin. Ezzoddin machte sich auf, und kam nach Ikonium. Roknoddin aber gieng mit dem Baidschu Nowain in sein Lager. Weil sich Ezzoddin vor dem Baidschu Nowain fürchtete, so schickte er seinen Mamluken Tafala in die Gegend von Malatia und Chartabert, daß er ihm eine Armee von den Curden und Turkomannen und Arabern in seinen Dienst nähme. Dieser Mamluke kam, und schickte den Sharfoddin Ahmed den Sohn Belas aus der Provinz Hakar herbey zu rufen, und den Sharfoddin Moham-

med den Sohn des Sheikh Ada von der Provinz Mausel, beyde Curden, die zu ihm kamen, und von denen er Malatia dem Sohne Belas, und Chartabert dem Sohne des Sheikh Ada übergab. Die Malatier aber nahmen jenen nicht auf, weil sie dem Roknoddin geschworen hatten. Da er aber sehr grausam und ungerecht mit ihnen umgieng, und sie es nicht mehr ertragen konnten, so kam die Sache so weit, daß sie über seine Leute herfielen, und bey 300 von ihnen tödteten. Er selbst aber flohe mit denen, welche ihm von seinen Leuten folgten, sie giengen in die Landschaft Claudia über, zündeten das Kloster Madick am Palmsonntag an, und giengen in die Provinz Amida, wo sie der Fürst von Miyapharakin erreichte, und den Sohn Belas tödtete, und seine Leute gefangen nahm. Was aber den Sohn des Sheikh Ada belangt, so brach er von Chartabert auf, um sich mit dem Sultan Ezzoddin zu vereinigen. Es erreichte ihn aber Angurk Nowain und tödtete ihn nebst seinen Leuten. Nun machte der Sultan Ezzoddin zum Statthalter über Malatia einen muthigen beherzten Mann, der Ali Bahadar hieß, den die Malatier auch aufnahmen, aus Furcht für seiner Tapferkeit. Dieser Ali führte Krieg mit den **Adschaziern**, einem verheerenden Volk der Turkomannen, welche die Länder durchstreiften, ihre Einwohner tödteten, und ihre Weiber gefangen nahmen. Er fieng ihren Anführer Namens **Guti Bek**, und kerkerte ihn in die Vestung Mensbar ein, und schlug ihren Haufen in die Flucht. Die Leute waren nun sicher für ihrer Verheerung, die Straßen wurden wieder geöfnet, und es kam Zufuhr, und Gott befreyte die Leute auf wenige Zeit von ihrer Angst. Allein nun kam wider sie Baidschu Nowain mit seiner Armee, welche diejenigen, die die Castelle übergeben hatten, angriffen, daß sie selbige dem Roknoddin übergeben sollten. Sie marschirten auf die Stadt Ablostain,

stain, tödteten von ihren Einwohnern fast 6000 Mann, nahmen die Weiber, Söhne und Töchter gefangen und kamen nach Malatia. Bahadar aber flohe nach Tachtah, drum giengen die Einwohner von Malatia heraus, um sich dem Baidschu Nowain zu unterwerfen, und brachten ihm allerley Geschenke. Dieses geschah in der Hälfte des Monats Jlul, im 1568 Jahr nach dem Alexander. Er nöthigte sie dem Roknoddin zu schwören, und dann zog er ab von ihnen, nachdem er Geld genommen hatte. Roknoddin machte izt zum Commandanten von Malatia seinen Mamluken, mit Namen Fagroddin Ayaz. Nachdem aber Baidschu aus den Gränzen von Rum gezogen war, und nach Jrak wollte, so kam Ali Bahadar wieder nach Malatia. Allein die Einwohner verschlossen die Thore, und ließen ihn nicht hinein, aus Furcht für dem Baidschu. Er belagerte sie daher einige Zeit, woraus eine große Theurung entstund, so daß ein [81]) Makuk Mehl 40 Dirhems, und ein Makuk Waizen, 70 Dirhems kostete. Die Leute wurden des überdrüßig, und wußten nicht mehr, was sie thun sollten. Drum öfneten einige Weber und andere Leute eins von den Stadtheren bey der Nacht, durch welches Ali Bahadar mit seinen Turkomannischen Leuten mit Gewalt eindrang, sogleich aber einige auf die [82]) Minarets steigen ließ, die ausrufen und sagen musten, daß der General allen Christen unter ihnen und Muslemin

81) Makuk ist ein gewisses Maaß, vielleicht das, was bey uns ein Scheffel heißt.

82) Minnarets sind die an die Moscheen gebaute Thürme, auf welchen die Zeit zum Gebet ausgerufen wird. — Eine andere Handschrift enthält die Lesart des gewöhnlichern Worts Redner oder Predigtstühle.

Sicherheit gebe. Es sollte ein jeder an seine Arbeit und in seine Werkstätte gehen, und sollte mit seinem Verkauf und Kauf sich beschäftigen. Er hätte nur mit den Staatsbedienten zu reden. Gleich am Morgen griff er den Fagroddin Ajaz den Mamluken des Sultans Roknoddin, und legte ihn ins Gefängniß. Den Sahabaddin den Arebier ließ er auf einem schlechten Pferd reiten, und in Malatia herumführen, hierauf tödtete er ihn. Das eine Ende eines Zaums band er an den Hals des Main Aykad Bashashi, und das andere Ende an den Hals eines Hundes, und ließ ihn so durch die Stadt gehen, dann den Kopf abschlagen. Er strafte auch den Mustafi, den Rumäer den Aeltesten Kalwajan, und seinen Sohn Kirjura, und seine Brüder Basilius und Manuel, nahm ihre Güter und tödtete sie. So tödtete er auch die Emirs, die drey Söhne des Sahabaddin Isu des Corden. Die Hungersnoth wurde in Malatia und ihrer Gegend so groß, daß die Leute Hunde und Katzen aßen. Sie erweichten das Leder im Wasser, womit die Schuhe geflickt werden, und aßen es gekocht. Einige von unsern Freunden giengen in ein Dorf, Namens Abdun in der Gegend von Dschubas von der Provinz Malatia, und sahen allda einige Weiber in einem Hause versammlet, vor denen ein Todter ausgestreckt lag. Sie hatten Messer in ihren Händen, womit sie sein Fleisch herausschnitten, es brateten und aßen. Ein anderes Weib bratete ihren kleinen Sohn in ihrem Backofen. Und da ihre Nachbarn deswegen über sie herfuhren, so schwur sie ihnen, daß sie ihn nicht umgebracht hätte, sondern er wäre gestorben, sie hätte aber dieses gethan, weil sie geglaubt, daß er sich besser für sie als für die Mäuse schicke. — Nachdem Ali Bahadar dieses Elend den Vornehmsten zu Malatia angethan und ihre Grossen so schimpflich bestraft hatte, so führte er selbst kein

angenehmes Leben daselbst wegen der Plage, Auswanderung und Hungersnoth, welche seine Einwohner erlitten. Er verließ es deswegen und gieng zum Ezzodin. In diesem Jahr wurde **Theodorus** der griechische Kaiser in der Stadt Nicäa krank, in dessen Dienst ein gewisser Patricier mit Namen **Michael** war, und der den Zunamen **Palåologus**, das ist, das alte **Wort** hatte. Und dieses deswegen, weil die griechischen Gelehrten, nachdem die Franken Constantinopel erobert hatten, vorhersagten, daß ein König, in dessen Namen das M und G aus dem griechischen Alphabet stünde, die Franken daraus vertreiben und es wieder auf die Griechen bringen würde. Der Kaiser Theodorus fürchtete diesen Michael, er möchte sich des Reichs bemächtigen; und da seine Furcht vor ihm groß wurde, so sezte er ihn ins Gefängniß, und fesselte ihn in einer der Vestungen der Landschaft Thessalonich, konnte ihn aber nicht umbringen, weil er keine Schuld an ihm fand. In dieser seiner Krankheit nun schickte er einen Patricier mit Namen Gadenus, und ließ ihn hohlen. Wie dieser Gadenus zum Michael kam, so sagte er heimlich zu ihm: Du bist Kaiser, sey klug, und überlaß dich mir, und übergieb dich nicht unwillig, damit dem Kaiser seine Einbildungen von dir verschwinden. Michael willigte darein, worauf jener ihn gefesselt vor den Kaiser führte. Als er vor ihn gestellt wurde, so weinte er, bezeugte eine große Traurigkeit, daß des Kaisers Mitleiden und Zärtlichkeit gegen ihn bewegt wurde, ihn küßte, und ihm die Erziehung und Vormundschaft seines Sohns Kalo Johannes anvertraute, der damals noch ein Kind war; und nebst ihm trug er dieses dem Patriarchen Arsanius auf. Nach langer Zeit starb Theodorus, und wurde in dem Kloster zu Magnesia begraben. Er hatte aber eine Schwester, welche Cyri Elena hieß, und diese hatte einen

Eydam Namens Muzalon, an den ihre Tochter verheyrathet war. Mit diesem gieng sie in jenes Kloster, unter dem Vorwand, das Grab des Kaisers zu besuchen. Sie blieben aber daselbst einige Tage, und berathschlagten sich wegen des Kaiserthums, und wurden eins, daß sie wollten Hand an den Michael legen, und an die, welche es mit ihm hielten, die Vormundschaft des unmündigen Prinzen aber sollte dem Muzalon übertragen werden. Allein Michael erfuhr ihre heimliche hinterlistige Anschläge, und schickte einige von der Armee der Franken, die in seinem Dienste waren, wider sie, denen er befahl, sie umzubringen, wo sie sie fänden.

Die Franken giengen in das Kloster und trafen sie in der Kirche zur Zeit des Abendgebetes an, zerhieben sie in Stücken und riefen den Namen Michael in der Stadt aus, und sprachen auf griechisch: Michael, göttlich unterstützter Michael, Kaiser der Griechen, Paläologus Avtokrator. Hierauf zog Michael in die Stadt Nicäa, und wurde von allen in dieser Landschaft zum Kaiser ausgerufen, der Prinz Kalo-Johannes der Sohn des Kaisers wurde in einer Vestung verwahret. Da ihm der Patriarch Arsanius darüber einen Verweis gab, so verwies er ihn ins Exil. Nachdem er sich auf den Kaiserthron geschwungen hatte, so war seine ganze Sorge darauf gerichtet, Constantinopel wieder einzunehmen. Er brach auch einmal wider dasselbe auf, konnte es aber nicht erobern. Er wartete deswegen, bis eine Uneinigkeit zwischen den Venetianern und Genuesern in der Stadt Akka entstunde, wo alle die Venetianer von Konstantinopel nach Akka, um ihren Leuten zu helfen, zogen, weil sie die Beschützer dieser Stadt waren. Er gebrauchte auch noch eine andere List, indem er dem Commandanten

einer

einer griechischen Vestung rieth, er sollte an Balduin den Franken und Fürsten von Constantinopel schreiben, und ihm melden, daß dieser Michael sich des griechischen Kaiserthums bemächtiget habe, ohne desselben würdig zu seyn; daß dieser ungerecht und ein Rebell gegen die Familie seines Herrn sey, und er ihm daher abgeneigt wäre. Ihm dagegen gebühre diese Vestung eher, weil er König und der Sohn eines Königs sey, Michael aber ein Rebell wäre. Er sollte ihm also eine Armee schicken, der er die Vestung übergeben wolle, und sie sollte gewiß auch Kriegsmaschinen mit sich führen und sie aufrichten, und sich stellen, als ob sie ein Treffen liefern und angreifen wollte, damit er bey den Leuten einen Vorwand habe, wenn ers übergeben würde. Balduin der Franke ließ sich von seinen Worten täuschen, und glaubte ihm, schickte seine Soldaten, die er hatte, gegen diese Vestung, daß sie sie angriffen. Sie waren damit beschäftiget, ihre Kriegsmaschinen aufzurichten, und sich zu einem Treffen zu bereiten. Mitlerweile gieng Michael über den Meerbusen von Konstantinopel, und zog vor dieselbe, die von Kriegsmännern leer war, und lagerte sich zwischen ihr und der Armee, die vor der gedachten Vestung lag. Ein Hirt aber zeigte ihm ein altes Thor der Stadt, wovon man kein Merkmal sahe, und das seit der Zeit des Constantinus nicht war geöffnet worden. Dieses sprengten sie auf und giengen in die Stadt und bemächtigten sich des Nachts derselben. Ihren Fürsten Balduin aber achteten sie mit Fleiß nicht, bis er sie verließ, und mit seiner Familie zu Wasser ins Land der Franken zog. Es war aber Konstantinopel bey 53 Jahren in den Händen der Franken geblieben, dann kam es wieder an die Griechen, wie es vorhin war.

In diesem Jahr im Monat Shawal brach Hulaku von den Gränzen Hamadan auf gegen die Stadt Bagdad. Er hatte nemlich zu der Zeit, da er die Forts der Moyalediten belagerte, einen Gesandten an den Chalifen Mostasem geschickt, und von ihm Hülfe begehrt. Er wollte sie ihm auch schicken, aber er konnte nicht, indem es sein Vezir und andere Große nicht zugaben, und sagten: Hulaku wäre ein schlauer und listiger Mann, und bedürfe ihrer Hülfe nicht, sondern er verlange nur, Bagdad von Leuten leer zu machen, daß er hernach desto leichter es einnehmen könnte. Und so hielten sie ihn wegen dieser Einbildung ab, daß er keine Leute schickte. Nachdem nun aber Hulaku diese Forts zusammen erobert hatte, so schickte er einen zweyten Gesandten an den Chalifen, und ließ ihm verweisen, daß er unterlassen hätte, Hülfe zu schicken. Man fragte den Vezir um Rath, was man thun sollte, welcher sagte, daß man diesen mächtigen König nicht anders versöhnen könnte, als wenn man Geld und Geschenke und Kostbarkeiten ihm und seinen Vertrauten schicke. Und wie sie anfiengen zu bereiten, was man ihm von Perlen, Gehängen, Kleidern, Gold und Silber, Sclaven, Mädchen, Pferden, Maulthieren und Cameelen schikken wollte: so sagte der jüngere Dowaidar und seine Anhänger, daß der Vezir es mit den Tatarn halte, und wolle sie ihm übergeben, aber sie wollten ihm dieses nicht gestatten. Aus dieser Ursache änderte der Chalife die großen Geschenke abzuschicken, und wollte nur etwas geringes von keinem Werth schicken. Darüber wurde der Hulaku erzürnt und sprach: er muß entweder selbst kommen, oder einen von den dreyen schicken, entweder den Vezir oder den Dowaidar oder den Soliman Shah. Der Chalife befahl ihnen, sie sollten hingehen, aber sie gehorchten seinen Befehlen nicht. Daher schickte er andere ihres gleichen, den Sohn Gauz und den Sohn

Moha-

Mohaiddin, welche ihm aber nichts nuzten. Darauf befahl Hulaku den Baidschu Nowain und dem Sundschak Nowain, daß sie sollten vor ihm auf dem Weg von Arbela marschiren, er selbst aber zog auf dem Weg von Holwan gen Bagdad. Dowaidar zog heraus und lagerte sich bey Jakuba. Wie er aber hörte, daß Baidschu Nowain über den Tigris gegangen sey, und sich auf der Abendseite gelagert habe: so glaubte er, daß Hulaku sich daselbst gelagert habe, wandte sich von Jakuba, und schlug sein Lager gegen den Baidschu über auf. Es trug sich anbey zu, daß einer von den Emirs des Chalifen den mezolischen Spionen in die Hände gerieth, mit Namen Aybeck von Aleppo, den sie zum Hulaku führten, welcher ihm Sicherheit versprach, wenn er die reine Wahrheit sagen würde, und ihm dadurch guten Muth machte. Er gieng also vor der Armee vorher, und zeigte ihnen den Weg, schrieb auch einen Brief an seine Freunde, worinnen er zu ihnen sagte: „erbarmt euch über euch selbst, und bittet um Sicherheit, denn ihr könnt diesen großen Armeen nicht widerstehen.“ Sie antworteten ihm aber in einem Brief, worinnen sie schrieben: „Wer ist Hulaku, und was ist seine Macht gegen das Haus Abbas? Ihr Reich ist von Gott. Wer ihnen widersteht, dem kanns nicht gelingen. Wenn Hulaku den Frieden gewollt hätte, so würde er nimmermehr des Chalifen Staaten angefallen und verwüstet haben. Und wenn er noch lieber den Frieden will, so soll er nach Hamadan zurückkehren, und wir wollen uns durch den Dowaidar verwenden, daß er den Fürsten der Glaubigen demüthig angehe, daß er dem Hulaku sein abscheuliches Verbrechen vergebe.“

Als Aybek diesen Brief dem Hulaku überreichte, so lachte er, und wurde dadurch von ihrer Thorheit überzeugt. Wie hierauf Dowaidar hörte, daß die Tataren

taren gegen Anbar gezogen waren, so marschirte er wider sie, und stieß auf die Armee des Sundschak Nowain, schlug und trieb sie in die Flucht. Auf ihrer Flucht aber begegnete ihnen Baidschu Nowain, der sie wieder sammlete, daß sie alle zugleich die Armee des Dowaidar angriffen, und ein scharfes Treffen lieferten, so daß sich der Krieg mit der gänzlichen Niederlage des Dowaidar endigte. Sehr viele von seiner Armee verlohren das Leben, er selbst entkam mit wenigen von seinen Leuten, und flüchtete sich in die Stadt Bagdad hinein. — In der Mitte des Monats Moharram im 656 Jahr lagerte sich Hulaku selbst vor dem Thor zu Bagdad, und in einer Nacht und Tag bauten die Mogolen eine Siba, das ist, hohen Thurm, auf der Ostseite; Buka Timur, Sundschak Nowain und Baidschu Nowain bauten auf der westlichen Seite gleichfalls eine. Auch machten sie einen tiefen Graben innerhalb der Siba. Sie richteten auch die Kriegsmaschinen wider die Mauern von Bagdad von allen Seiten auf, und pflanzten ihre Stein- und Feuerwurfzeuge auf, und so nahm den 22ten des Monats Moharram der Sturm seinen Anfang. Da nun der Chalife seine Schwäche und die Muthlosigkeit seiner Leute sahe, so schickte er den Präsidenten seines Divans und den Sohn des Darnus, um dem Hulaku seine Ergebung zu bezeugen. Sie hatten auch geringe Geschenke bey sich, denn sie dachten, wenn sie große Geschenke schickten, so möchte er glauben, sie wären in Furcht und großer Angst. Hulaku fragte sie bloß, warum der Dowaidar und Soliman Shah nicht gekommen wäre? Der Chalife schickte den Vezir Alkem, und ließ antworten: Du hast einen von den dreyen verlangt. Hier schicke ich den Vornehmsten unter ihnen, den Vezir an dich. Worauf Hulaku den Bescheid ertheilte: wie ich noch in der Gegend von Hamadan stunde, so verlangte ich einen von

den

den Dreyen. Jezt aber begnüge ich mich nicht mit einem. Die Mogolen aber bestürmten die Stadt auf der Seite des persischen Thurms, Buka Timur auf der Abendseite, wo die Kohlgärten waren, Sundschak Nowain und Baidschu Nowain aber auf der Seite des Adadischen Hospitals. Hulaku aber befahl seinen Bogenschüzen, sie sollten auf Pfeile auf Arabisch schreiben, daß die Adelichen, die Nachkommen des Ali, die Gelehrten, und überhaupt, wer nicht streiten würde, für sich und ihre Kinder und ihr Vermögen sollten sicher seyn, und diese ließ er in die Stadt schießen. Am 26ten des Monats Moharram geschah ein Hauptsturm von allen Seiten, wo die Mogolen die Mauern erstiegen. Der Anfang geschah von dem persischen Thurm. Die Mogolen aber besezten auch das Ufer des Flusses, und wachten Tag und Nacht, daß niemand durch denselben entkäme. Hulaku befahl so dann, daß Dowaidar und Soliman Shah zu ihm herausgehen sollten. Was aber den Chalifen beträfe, wenn er herausgehen wollte, so sollte er herausgehen; wo nicht, so sollte er an seinem Orte bleiben. Dowaidar und Solimanshah giengen also heraus und mit ihnen einige Vornehme. Dann aber gieng Dowaidar wieder zurück vom Wege, unter dem Vorwand, daß er zurückgehen und die Soldaten, welche in Winkeln und engen Straßen im Hinterhalt wären, abhalten müßte, daß sie keinen Mogolen tödteten. Des andern Morgens kam er wieder heraus, und wollte entwischen, aber er wurde ermordet. Das Volk aber von Bagdad schickte den Sharfoddin den Maragier und den Zehaboddin den Zenganier, daß sie für sich Sicherheit erhielten. Und nachdem nun der Chalife sahe, daß auch er müßte hinausgehen, er möchte nun wollen oder nicht, so bat er, daß er dürfte zu dem Hulaku kommen, welches er ihm gestattete. Er gieng daher den vierten des Monats Sa-

far heraus, und mit ihm seine Söhne und seine Familie. Hulaku aber befahl, sie sollten ihn bey dem Thor Calwad stehen bleiben lassen. Und jezt fiengen die Armeen an, die Stadt Bagdad zu plündern, und er gieng auch selbst hinein, daß er den Pallast des Chalifen sähe, und gab Befehl, daß sie ihm den Chalifen vorführen sollten. Sie brachten ihn, und er wurde ihm dargestellt, welcher kostbare Edelgesteine und Perlen und Juwelen auf Schüsseln überreichte, welche Hulaku alle unter seine Officiers austheilte. Auf den Abend gieng er wieder heraus in sein Gezelt, und befahl dem Chalifen, daß er alle seine Weiber, die er und seine Söhne gebraucht hätten, von andern absondern sollte; welches er auch that, und es waren ihrer 700. Diese ließ er herausgehen, und mit ihnen 300 verschnittene Bediente. Sieben Tage lang wurde geplündert. Dann huben sie das Schwerd auf, und hörten auf Gefangene zu machen. Im 14ten des Monats Safar brach Hulaku von Bagdad auf und ließ auf der ersten Station den Chalifen Mostasem und seinen mittlern Sohn mit sechs Verschnittenen in der Nacht umbringen. Sein älterer Sohn und mit ihm einige seiner Vertrauten wurden bey dem Thore Calwad getödtet, die Wiederaufbauung von Bagdad übergab er dem Präsidenten, des Divans [83]), dem Vezir und dem Sohn Darnus. Den Buka Timur schickte er nach Hella, um ihre Einwohner zu versuchen, ob sie sich ihm ergeben würden oder

83) So wurde denn das berühmte Reich der Chalifen nach einer Dauer von 656 Mondenjahren, oder im Jahr Christi 1258 durch die von den Tatarn geschehene Eroberung von Bagdad geendiget. Es regierten nacheinander 58 Chalifen. Die vier erstern aus verschiedenen Häusern, Abubecker, Omar, Othman, Ali. Einer aus Mohammeds Familie, Hasan, der Sohn des Ali und der

oder nicht. Dieser wandte sich also dahin, und von dieser Stadt zog er vor Waset, wo er während einer Woche viele Menschen tödtete. Dann kehrte er zum Hulaku zurück, welcher damals zu Siaku stund.

Unter den Gelehrten, welche zu dieser Zeit lebten, ist der **Kadi Al Akram** (der hochgeehrte Richter) **Gamalodin der Sohn des Koftiers**, der Verfasser der Geschichte der Aerzte. Er war zu Kost (Kopten) in der Provinz Said (Oberegypten) in Egypten im 568 Jahr geboren. Sein Vater zog von da weg mit ihm nach Kahira Moezziah, (der Angesehenen,) wo er lesen und Schreiben und die Anfangsgründe in den schönen Wissenschaften lernte. Dann zog er nach Syrien und wohnte zu Aleppo, wo er in Freundschaft mit dem Emir Maimun, der Kasrier genannt, kam. Während der Zeit seines dasigen Aufenthalts wurde er mit vielen Gelehrten bekannt, und hatte großen Nuzen durch ihre Gespräche, und wurde durch ihre Disputationen gelehrt. Nach dem Tod des gedachten Emirs blieb er einsam in seinem Hause, bis er unter der Regierung des Malek Dhaher Präsident des Divans zu werden gezwungen wurde. Er stund demselben vor, aber mit Widerwillen, und hatte einen Ekel daran. Nachdem der Malek Dhaher gestorben war, kehrte er zurück in seine häusliche Einsamkeit, ruhte aus von den Sorgen des Divans, und sammlete seine Gedanken blos zum Lesen und Nachdenken. Abgezogen von den Menschen liebte er die Einsamkeit und

der Fatema, der Tochter des Mohammeds, 15 aus dem Hause Ommiah, Abdallah der Sohn Zebeir zu Mekka aus einem andern Hause, und 37 aus dem Hause Abbas. Mit dem zwanzigsten von diesen sank ihre Macht und ihr Ansehen.

Absonderung, daß er kaum zu jemand kam, bis ihn der Malek Aziz im 633 Jahr zu seinem Vezir machte, und in diesem Posten blieb er während der Regierung des Malek Aziz und des Malek Naser bis er starb den 13ten des Monats Ramadan im 646 Jahr.

Unter den Gelehrten dieser Zeit war ferner **Modschmoddin der Nachdschawanier**, der eine große Stärke in den Wissenschaften und große Kenntniß in den Wissenschaften der Alten besaß. Er studierte die Philosophie in seinem Vaterlande, dann reiste er in fremde Länder herum, gieng nach Rum und erlangte da die größten Ehrenstellen. Er wurde aber des Geräusches des Hoflebens überdrüssig, legte seine Stelle nieder und gieng nach Syrien zurück, wo er zu Aleppo blieb, abgesondert in einem Hause, das er sich zur Wohnung gewählt hatte. Er gieng zu niemanden, aber die Leute giengen zu ihm, bis er allda starb. Er war der Secte, welche die Seelenwanderung lehrt, sehr geneigt. Er schrieb Anmerkungen über die Logik des Avicenna, betitelt Asharat (Rathschläge), und erklärte sie auch. Den Afdal den Chawandschier beschuldigt er der Mängel in seinem Buch Cashf, was die Umkehrung einer contradictorischen Proposition und das äußere und wahre Subjekt anbetrift, und daß er die Conclusion des Statfindenden minoris in der ersten Figur und die Umkehrung eines nothwendig allgemein verneinenden Sazes in einen ihm ähnlichen läugnet, und anders mehr.

Ferner war unter ihnen der Arzt **Theodorus aus Antiochien** von der jacobitischen Secte. Er erlernte die syrische und lateinische Sprache sehr gut zu Antiochien, wo er auch etwas von den Wissenschaften der Alten lernte. Sodann begab er sich nach Mausel und las

las mit dem Kamaloddin dem Sohne Junes die Werke des Farabi und Avicenna, und lößte die Aufgaben des Euklides und den Madschest auf. Er blieb aber nicht lange da, da er an sich merkte, daß er es in den Wissenschaften noch nicht zur Vollkommenheit gebracht habe. Er gieng zum zweytenmal zu dem Sohne Junes und machte vollkommen, was von seiner Wissenschaft noch roh war. Hierauf begab er sich nach Bagdad, und machte sich in der Medicin geschickt, sammlete das Zerstreute davon, und spürte das Flüchtige davon auf. Er gieng zum Sultan Alaoddin, daß er ihm diente. Aber weil dieser Furcht für ihm hatte, und ihn nicht aufnahm, so begab er sich nach Armenien, und diente dem Constantin dem Vater des Malek Hatem. Weil ihm aber ihre Gesellschaft nicht gefiel, so gieng er mit einem dort sich aufhaltenden Gesandten zum Kaiser dem König der Franken, von dem er große Geschenke bekam, und der ihm auch die Stadt Kamaheia mit ihrem Gebiet übergab. Nachdem nun seine Sachen wohl stunden, und er sich ein großes Vermögen gesammlet hatte, so fühlte er ein Verlangen nach seinem Vaterland und Familie, es wurde ihm aber nicht erlaubt dahin zu reisen: drum blieb er da, bis sich ihm die schickliche Gelegenheit darbot, da der König in einem seiner Kriegszüge in die westlichen Staaten reiste. Er packte seine Sachen und all sein Vermögen zusammen, und bestieg das Schiff, welches er zu seiner Flucht bereitet hatte, fuhr auf das Meer mit seiner Dienerschaft, und sie wollten an das feste Land von Akka. Während dessen aber, daß sie fuhren, erhub sich ein Wind, der sie an die Stadt trieb, worinnen sich der König aufhielt. Sobald Theodorus dieses erfuhr, nahm er von dem Gift, das er bey sich hatte, und starb aus Schaam, nicht aus Furcht, denn der König würde einen Mann seines Gleichen nicht zum Tod verurtheilt haben.

Unter den berühmten Aerzten zu dieser Zeit war der Arzt Masud von Bagdad, welcher der Sohn Kis hieß, ein scharfsinniger und berühmter Arzt. Er diente dem Chalifen Mostasem, und widmete sich ihm ganz. Er war Leibarzt seiner Frauen, Kinder und Vertrauten, und stund bey ihm in großem Ansehen. Und nachdem mit Bagdad vorgieng, was vorgegangen ist, so trennte er sich von der Gesellschaft der Leute, und blieb bis an seinen Tod in seinem Haus. Er hinterließ seinen Sohn Garsolneemat den Vater des Naser. Dieser Vater des Naser war ein treflicher Gelehrter, der verschiedene Wissenschaften verstund, die Fundamente der Geometrie wohl kannte und ihre schwierigen Aufgaben auflößte. Er war hager, kränklich, und mußte Sommer und Winter Gerstentrank gebrauchen, und er beobachtete eine große Diät, und starb im hohen Alter.

Ferner war unter ihnen der Arzt Isa von Bagdad, welcher der Sohn Kasis der Chatirer hieß. Sein Vater war ein vortreflicher Arzt, bey welchem die Leute studierten, und von ihm lernten. Er war von cholerischem Temperament und jähzornig. Ich hatte einen Dispüt mit ihm darüber, daß die Syrer behaupten, die Nacht wäre vor dem Tag gewesen, und zum Beweise die Worte des Gesezes anführen, wo Gott sagt: es ward Abend und Morgen der erste Tag. Worauf ich versezte, daß dieser Beweis wider sie und nicht für sie sey. Denn er zeige an, daß ein Tag vorhergegangen, welcher sich mit dem Abend endigte. Auf diesen sey der Abend gefolgt, welcher sich mit dem Morgen endigte, so daß durch beyde zusammen ein ganzer Tag herauskomme. Denn der Zwischenraum vom Abend bis an Morgen macht nur eine Nacht aus und diese ist nur die Hälfte von einem Tag,

kein ganzer Tag. Er handelte aber hierinnen nicht aufrichtig mit mir, und gab mir nichts mehr zur Antwort als dieses: Es ist jenes die Meinung deiner Secte, wie unterstehst du dich sie für falsch zu erklären. Worauf ich versezte: ich folge hierinnen den Griechen, ich will aber die Syrer so vertheidigen. Ihre Monate sind nach dem Mondeswechsel gezehlt. Der Neumond aber geht des Abends auf und nicht des Morgens. Daher fangen sie auch den Anfang ihrer Zeitrechnung vom Abend an, wie auch die Hebräer und Araber, weil die Nacht vor dem Tag der Sache selbst nach vorhergeht. Den hohen Geist des Arztes Isa des Sohns Kasiß kann man daraus abnehmen: Er schrieb das Buch den Kanun des Avicenna mit eigner Hand in seiner Jugend ab. Darauf gieng das Exemplar von ihm mit rechtmäßiger Gewalt aus, und kam in die Bibliothek des mostanserischen Collegiums. Nachdem er aber mehrere Jahre erreicht hatte, so begehrte er das Exemplar, verglich es, und verbesserte es, und gab es an seinen Ort zurück. Seine Feinde legten es ihm als Stolz aus. Seine Freunde aber schoben es auf die Belohnung, welche er von Gott suchte. Allein er sprach: beyde Partheyen habens nicht getroffen; ich habe es gethan, damit die Leute nach meinem Tod mich nicht verunglimpfen. Er lebte lange, und starb im hohen Alter.

Ferner war unter ihnen **Takioddin, der Rasainenser**, welcher der Sohn Hatab hieß, ein berühmter Arzt, welcher die Arzneykunst, so wohl die Theorie als Praxis vollkommen verstund. Er diente als Leibarzt dem Sultan Giyathoddin, und nach ihm seinen Sohn Ezzoddin. Er war in großem Ansehen bey ihnen. Sie erhuben ihn von der Stufe des Arztes bis zum vertraulichen Umgang und öftern Gespräch, und

gaben ihm ein ansehnliches Salarium, daß er sich in ihrem Dienst in einem glücklichen Zustand befand, von Sclaven und Bedienten umgeben war, und unter ihrer Regierung alles hatte, was ihn erfreuen konnte.

Weiter war unter ihnen Sharfoddin der Sohn des Rahabi, und sein Bruder Gamaloddin, beyde von Damascus. Was den Sharfoddin anbelangt, so war er vortreflich in der theoretischen Arzneykunst, worinnen er eine vollkommene Erkenntniß besaß, und ihren Grund erforschte. Er neigte sich dazu, sie zu lehren, wie denn viele Schüler von ihm lernten. Aber die Kranken besuchte er wenig. Als ich zu Damascus war, so hörte ich, daß er Anmerkungen und Auslegungen über den Kanun geschrieben habe, ich habe sie aber nicht gesehen. Gamaloddin aber sein Bruder hatte eine vollkommene Fertigkeit in der practischen Arzneykunst, und eine trefliche Erfahrung darinnen. Sein penetrirender Verstand war berühmt in den Curen. Ich besuchte mit ihm eine Zeitlang die Kranken in dem nurischen Spital zu Damascus, er war ein recht artiger Mann. Unter vielen sahe ich keinen seiner Gestalt nach schöner als ihn, er mochte nun schweigen oder reden oder lächeln.

Unter ihnen war auch Badroddin, welcher der Sohn des Kadi Balbek hieß. Er war ein treflicher erfahrner Arzt in der ausübenden Arzneykunst und in Kuren, und geschickt, Heilmittel zu erfinden. Er schrieb ein kleines Buch, welches er die Erfrischung der Seele nannte, worinnen er alle die Mittel, frölich und frisch zu machen, zusammenfaßte, die sich für alle fünf Sinne schicken. Er sezte auch die einfachen und zusammengesezten Arzneymittel, welche das Herz stärken können, zusammen, sowohl die warmen als die kalten, und die von mittlerer Beschaffenheit, für Könige

und

und Arme und für Mittelmäßige. Er tadelt den vornehmsten Doctor (Avicenna) daß er den Coriander unter die Zahl der erfrischenden Mittel setzt. Desgleichen war unter ihnen Nasisoddaula von Damascus ein Christ von der Secte der Melchiten, welcher der Sohn Talib hieß. Es wird unten von ihm unter den Aerzten des Hulaku Meldung geschehn, unter denen er der größeste war.

Ferner war unter ihnen Mowaffek Jacob von Damascus ein Samaritaner, ein feiner und scharfsinniger und in seinen Curen glücklicher Arzt, und war deutlich im Vortrag. Aber er war geizig in dem was er wußte. Er machte mit denen, welche von fremden Orten zu ihm kamen, um sich seinen Unterricht zu Nutze zu machen, sie mochten für ein Buch lesen welches sie wollten, eine gewisse Summe Gelds zu seinem Lohn aus, welches eine Niederträchtigkeit ist, für welcher edle Gemüther zurückbeben. Unter denen, welche zu dieser Zeit in der alten Litteratur berühmt waren, und andere große Eigenschaften besaßen, war Nodschmoddin von Damascus, welcher der Sohn Labudi hieß. Er wurde Präsident des Diwans, und endlich mit dem Amte eines Veziers bekleidet. Er war ein großer Geometrist, und Arithmeticker. Desgleichen war Ezzoddin der blinde Mann, unter den treflichsten Gelehrten, welche unter die Zierden der Zeit gezählet werden. Er hatte eine große Bekanntschaft mit allen Theilen der Philosophie und der arabischen Philologie. Er hatte ein so starkes Gedächtniß und Einbildungskraft, daß, da man ihm sechs Bücher von dem Buch des Euklides vorlas, ihm, der blind war, er die Figuren mit ihren Buchstaben behielte, und davon redete, indem er sie demonstrirte

Die zehende Dynastie, welche von den arabischen muslemischen Königen auf die Mogolischen Könige kam.

Hulaku der Sohn des Tuli Chan. Nachdem Hulaku Bagdad erobert, und darinnen Statthalter und Amtleute gesetzt hatte: so schickte Badroddin Lulu Fürst von Mausel zu ihm seinen Sohn den Malek Saleh Jsmael, und mit ihm einen großen Theil seiner Armee, jenem zu Hülfe. Hulaku aber bezeugte ihm seinen Unwillen, und sprach: ihr waret in Absicht auf unsere Angelegenheiten in Zweifel, verzögertet einen Tag nach dem andern, und zoget einen Fuß wieder zurück, nachdem ihr den andern vorwärts gerückt hattet, daß ihr sehen wolltet, wer von uns siegen würde. Hätte der Chalife gesieget, und uns bezwungen, so würdet ihr zu ihm, und nicht zu uns gekommen seyn. Sage derohalben deinem Vater, daß er bey mir eine große Verwunderung erregt habe, wie sehr er sich geirrt, und ihn sein Verstand vom rechten Weg abgeführet habe. Er habe das Gewisse für ungewisse Meinung genommen, es habe ihm die Morgenröthe geschienen, aber er habe sie nicht gesehen. Als Saleh nach Mausel zurück kam, und sein Vater den Verweiß erfuhr: so sahe Badroddin wohl ein, daß das Glück ihm die Hundszähne zeige, er wurde muthloß, und erschrack sehr [84]). Fast wurde der Mond verfinstert, und verlohr seinen Schein. Er erwachte aus seiner Sorglosigkeit, und sammelte aus seiner Schatzkammer alles Geld, Perlen und Juwelen, und prächtige Kleider,

84) Lauter sprüchwörtliche Redensarten. Das Glück zeigt die Hundszähne, heißt: er fühlte die Schläge des Unglücks. Diese, der Mond verliehrt ꝛc. bezeichnen seine Muthlosigkeit und Schrecken.

der, er beraubte auch diejenigen seiner Unterthanen, welche ein Vermögen hatten, desselben, nahm sogar die Armspangen seiner Concubinen, und die Perlen von den Ringen seiner Kinder, und reißte, um sich dem Hulaku zu unterwerfen, in das Gebürge Hamadan. Hulaku aber nahm ihn gütig auf, und ehrte ihn seines Alters halber. Er hatte Mitleiden mit ihm, und machte ihm Muth durch gute Verheißungen, gab ihm Sicherheit, spielte mit ihm, und erlaubte ihm, daß er sich sogar neben ihm auf den Teppich setzen, und daß er die Ohrenringe, worinnen zwey Perlen von großem Werth waren, berühren durfte. Er blieb einige Tage da, um seine Unterwürfigkeit zu beweisen, dann kehrte er nach Mausel zurück, vergnügt und fröhlich, ja erstaunt über die Macht, Ansehen und Verstand des Hulaku, welche er gesehen hatte. In diesem Jahr kam Ashraf der Sohn des Malek Gazi des Sohns des Malek Adel, Fürsten von Miyapharakin zum Malek Naser nach Aleppo, und verlangte von ihm Hülfe, daß er den Mogolen den Eingang in Syrien verwehrte. Dieser aber achtete seinen Rath nicht, und gab seinem Anschlag kein Gehör, sondern hielt ihn mit Worten auf, und entließ ihn im Unwillen von sich. Als dieser nach Miyapharakin in seine Stadt kam, so vertrieb er daraus die Statthalter der Mogolen, und ließ einen Priester kreutzigen, der im Dienste des Kaans mit Befehlen zu ihm kam. Während dessen aber rückte die Armee der Mogolen herbey, und umzingelte seine Stadt. An der Spitze der Armee war Jashmut der Sohn des Hulaku. In einem Tag und in einer Nacht führten die Mogolen einen Wall auf, und gruben einen tiefen Graben, und richteten darauf die Maschinen rings um die Stadt auf, und fiengen den Streit an, und setzten ihr hart zu auf zweyen Seiten. Wie aber die Mogolen sahen, daß sie die Stadt durch kei-

ne Belagerung einnehmen könnten, so huben sie die Belagerung auf, und verwandelten sie in eine Blokade, und sperrten den Ein- und Ausgang der Stadt. Im 657. Jahr schickte Hulaku einen Gesandten an den Malek Naser, den Fürsten von Aleppo mit einem Brief, worinnen er sagte: „Malek Naser weiß, daß wir uns vor Bagdad gelagert, im 656 Jahr, sie durch das Schwerdt des erhabensten Gottes eingenommen und ihren Fürsten vor uns berufen und zweyerley von ihm verlangt haben. Da er aber unserm Verlangen kein Genüge leistete, so hat er die Strafe von uns verdient, wie es in eurem Koran heißt: Gott verändert ein Volk nicht, bis es sein Gemüth verändert. Er verwahrte sein Vermögen, und die Zeit hat ihn dahin gebracht, wohin sie ihn brachte. Edle Seelen vertauschte er um Geld von schlechtem Metall. Da ists offenbar was Gott sagt: Sie haben gefunden, was sie gethan haben, (es wurde ihnen nach ihrem Verdienst gelohnt) denn wir haben durch die Macht Gottes erlangt, was wir wollten, und durch Hülfe Gottes des Höchsten wurden wir bereichert. Es ist auch kein Zweifel, daß wir Gottes Armee sind, der uns geschaffen und Gewalt über die gegeben hat, über welche sein Zorn sich offenbart. Laßt euch daher durch das vorhergegangene Exempel, und durch das, was wir melden und sagen, erinnern. Vestungen schützen nicht wider unsere Hände. Armeen, die man uns entgegen schickt, schaden weder noch nutzen. Eure Gebete wider uns sind weder angenehm noch werden erhört. Laßt euch durch Fremde warnen, und übergebt eure Sachen uns, ehe denn die Decke weggenommen wird, und die Strafe der Sünde sich auf euch herabsenkt. Wir schonen dann keinen der klagt, haben kein Mitleiden mit dem Weinenden, und lassen im Lande Verwüstungen zurück. An euch ist die Flucht, an uns

das

das Verfolgen. Für unsern Schwerdtern könnt ihr nicht entrinnen, und für unsern Pfeilen nicht entfliehen. Unsere Pferde lauffen voran, unsere Pfeile brennen, und unsere Schwerdter blitzen, unsere Schanzen gleichen den Bergen, unsere Zahl dem Sand. Wer von uns Sicherheit verlangt, wird am Leben erhalten. Wer Krieg sucht, den reuets. Wenn ihr uns gehorcht, und unsere Vorschriften annehmt, so soll für euch seyn, wer für uns, und wider euch, wer wider uns ist. Wenn ihr uns aber widerstrebt, und auf eurem Irrthum beharret, so gebet nicht uns, sondern euch selbst die Schuld, Gott ist wider euch, ihr Gottlosen. Suchet für das Unglück eine Decke, und Gefährten des Elendes. Wer warnt den andern, der heißt ihn sich hüten. Und dieser Warnende ist dann gerecht. Weil ihr aber habt verbotene Speisen gegessen, und treuloß gehandelt, und neue Secten gestiftet, und habt es für schön gehalten, Knabenschänderey zu treiben: so verkündigt euch selbst Niedrigkeit und Verachtung. Heute sollt ihr empfangen nach dem, was ihr gethan habt. Die Gottlosen sollen erfahren, was für eine Veränderung mit ihnen vorgehe. So gewiß es bey uns ausgemacht ist, daß wir Ungläubige seyn, so gewiß ist es bey uns, daß ihr Gottlose seyd; und der gab uns die Gewalt über euch aus seiner Hand, der alles bestimmt und regiert. Der Angesehenste unter euch ist bey uns niedrig, und der Reiche arm bey uns. Wir herrschen über das Morgen- und Abendland, und die Reichen werden uns zur Beute. Jedes Schiff nehmen wir mit Gewalt weg. Ueberlegt nun in eurem Verstand was recht sey, und gebt uns eilends eine Antwort, ehe der Unglaube sein Feuer entzünde, und seine Funken auswerfe, und von euch nichts mehr übrig bleibe, sondern euch euer Land verwüstet werde. Wir haben euch ermahnt, da

wir

wir euch jetzt diesen Brief senden. Gebt uns ja eilends eine Antwort, damit nicht die Strafe unversehens über euch komme. Ihr wisset nun, was ihr zu thun habt.“ Er verlangte auch von ihm, daß er sich bey ihm stellen sollte. Da er sich aber mit seinen Großen berathschlagte, und sie ihn nicht hinaus zum Hulaku gehen ließen: so blieb er bestürzt, furchtsam und kleinmüthig, und wußte nicht was er thun sollte, außer daß er Gott anrief, und seinen Sohn den Malek Aziz, und mit ihm viel Geld und kostbare Geschenke abschickte. Dieser wartete vom Anfang des Winters bis in Frühling, dann kehrte er zu seinem Vater zurück, und sprach: der König der Erde sagt: ich habe den Malek Naser verlangt, und nicht seinen Sohn. Wenn er aufrichtig gegen mich gesinnt ist, so soll er zu mir kommen; wo nicht, so will ich zu ihm kommen. Als der Malek Naser dieses hörte, so war er in seinem Gemüth ungewiß, da seine Großen ihn nicht hinaus gehen ließen, und er doch voll Furcht war, und sich nicht zu bleiben getraute. Hierauf schickte Hulaku den Sultan Ezzoddin und seinen Bruder Roknoddin vorzufordern, welche ihm auch Gehorsam leisteten, und zu ihm kamen. Er nahm sie gütig auf, gieng ihnen entgegen, und war über ihre Ankunft vergnügt, und befahl ihnen, daß Ezzoddin über Cäsarea bis an die Grenzen von Großarmenien regieren sollte, Roknoddin aber sollte von Akfera bis an das Ufer des Meers, das an die Franken gränzt, herrschen. Hernach wandte er sich nach Syrien, und sie giengen, um ihre Unterwürfigkeit zu bezeugen, mit ihm bis an den Euphrat, dann giengen sie in ihr Land zurück, vergnügt und zufrieden.

In diesem Jahr starb der Sultan **Malek Rahim Badroddin, der Vater des Fatael Lulu, Herr von Mausel**, am 20sten des Monats Tamuz.

Sein

Sein Sohn Malek Salch Jsmael folgte ihm in der Regierung über Mausel, sein Sohn Alaoddin über Sendschar, und sein Sohn Saifoddin über Mesopotamien. Im 658 Jahr gieng Hulaku Ilchan nach Syrien, und mit ihm 400000 Mann von seiner Armee. Er lagerte sich vor Harran, und nahm es mit Akkord ein, desgleichen auch Edessa, so daß keinem das Geringste geschah. Aber die Einwohner von Sarudsch verabsäumten den Befehl der Mogolen, und wurden alle niedergehauen. Hulaku befahl eine Brücke über den Euphrat nahe bey Malatia, und eine andere bey der Vestung von Rum, und noch eine bey Karkesia zu schlagen. Ueber diese giengen seine Armeen, und richteten bey Mendbadsch eine große Niederlage an. Dann trennten sich seine Armeen gegen die vesten Schlösser und Städte, und einige wenige von der Armee zogen vor Aleppo. Malek Moadhem der Sohn des ältern Salahoddin aber gieng heraus, zog wider sie, wurde aber von den Mogolen geschlagen, und flohe in die Stadt zurück. Einige zogen vor Moarra, und zerstörten es. Hama aber und Hems nahmen sie mit Akkord ein. Wie der Malek Naser dieses erfuhr, so nahm er seine Kinder und Weiber und alles was ihm theuer war, und floh in die Wüste Karak und Shubak. Während dessen zogen die Mogolen vor Damascus, ihre Vornehmen aber giengen zu ihnen heraus, und übergaben sie ihnen mit Akkord, und es wurde keinem ein Schade zugefügt. Hulaku selbst aber lagerte sich vor Aleppo, warf um dieselbe einen Wall auf, richtete seine Kriegsmaschinen auf, und fand an ihrer Mauer einen minder festen Ort bey dem Thore Erak, wo er sie am meisten angriff, und bestürmte. Sie nahmen sie auch in wenig Tagen ein, und zogen den 21sten des andern Kanun dieses Jahrs hinein, und es wurden darinnen mehr niederge-

gehauen, als zu Bagdad. Darnach nahmen sie auch in der geschwindesten Zeit das Fort ein. Worauf Hulaku von da wegzog, und das Castell Harem umzingelte, und ihnen die Wahl ließ, daß sie es ihm übergeben sollten, und er ihnen freyen Abzug gestatten wolle. Allein sie traueten seinen Worten nicht, und verlangten von ihm einen muslemischen Mann, der ein Anhänger des Gesetzes wäre, dem man trauen könnte, wenn er ihnen bey der Ehescheidung und dem Koran schwöre, daß ihnen kein Böses wiederfahren solle, dann wollten sie herausziehen, und ihm das Castell überlassen. Hulaku fragte sie, wen sie wollten, daß er ihnen schwöre; und da sie antworteten, den **Fagroddin den Kommandanten des Castells zu Aleppo**, einen wahrhaftigen, glaubigen und rechtschaffenen Mann: so befahl Hulaku, er sollte zu ihnen gehen, und ihnen über alles das schwören, was sie begehrten. Darauf öfneten sie die Thore, es zog viel Volks heraus, und die Mogolen nahmen es durch Uebergabe ein. Nach diesem aber befahl Hulaku, zuerst den Kommandanten Fagroddin zu tödten, und hernach auch alle, welche in dem Castell waren, junge und alte Männer, die Weiber und sogar die Kinder in der Wiege. Dann zog er von da weg, und gieng wieder in die östlichen Gegenden, und er ließ in Syrien den General Ketbug mit 10000 Reutern. Wie er nach Tel Bascher kam, so kamen die Armeen, welche Miyapharakin belagert hatten, und mit ihnen der Fürst davon, Ashraf, und sie brachten ihm die Nachricht, daß sie sie eingenommen, und alle Leute darinnen niedergemacht hätten. Es wären aber nur noch wenige übrig gewesen, indem die übrigen vor Hunger gestorben; daß aber, wenn dieses nicht gewesen wäre, die Mogolen sie nicht hätten einnehmen können, Ashraf ihr Fürst wurde umgebracht. Nachher aber reute es den Hulaku, daß er ihn um-

gebracht hatte, und er setzte über die Stadt einen von den Großen des Ashrafs, mit Namen Abdalla. Wie Hulaku nahe zu Maredin kam, so schickte er und ließ den Fürsten von Maredin zu sich fordern, aber dieser gieng nicht zu ihm, sondern schickte seinen Sohn Modhafferoddin, der dem Hulaku sich schon unterworfen hatte, er und der Malek Saleh, der Sohn des Sultan Badroddin, als er in Syrien war. Hulaku aber gab ihm zur Antwort: Gehe nur zu deinem Vater, und sage zu ihm, er soll zu mir kommen, und nicht widerspenstig seyn. Wenn er aber widerspenstig ist, so wird ihm nichts Gutes wiederfahren. Als dieser zu seinem Vater kam, und es ihm verkündigte, so war er nicht damit zufrieden, daß er seinem Rath nicht folgte, sondern er legte ihn auch in Bande und ins Gefängniß. Während dieses umgaben die Mogolen Maredin, und fiengen die Belagerung an. Aber wenn nicht Pest und Sterben darinnen entstanden wäre, woran sowohl der König als auch sehr viele Leute starben, so hätten sie die Stadt in zwey oder drey Jahren nicht erobert. Nachdem aber der Sultan todt war, so gieng sein Sohn Malek Modhaffer hinaus, und übergab ihnen das Castell und die Schätze und das Geld, und erzählte dem König der ganzen Erde Hulaku, was ihm von seinem Vater wiederfahren war, der ihn deswegen ehrte, und sich gütig gegen ihn bewieß, und ihn an die Stelle seines Vaters regieren ließ. Ketbug aber der Oberbefehlshaber der mogolischen Armee hörte nicht auf, den Malek Naser, der in die Wüsteneyen geflohen war, nachzuspüren, bis er seinen Auffenthalt auskundschaftete. Dann schickte er einen Theil seiner Armee gegen ihn, die ihn fiengen und zum Hulaku sandten. Wie er diesem aber vorgestellt wurde, so freute er sich über ihn, und versprach ihm alles Gute und Schöne, und daß er ihn wolle in

sein Reich wieder einsetzen. Er selbst aber hatte damals sein Lager auf den Gebürgen Tak. Nachdem sie nun in diesem Zustand waren; so kam die Nachricht, daß Kutuz der Turkmann, der über Egypten gesetzt war, nachdem er hörte, daß Hulaku gegen Morgen sich gewendet, und den Ketbug nur mit 10000 Mann Reutern in Syrien zurückgelassen hätte, ihn für schwach hielte, eine große Armee sammelte, auszog, auf ihn stieß, und ihn schlug, ihn tödtete, und seine Kinder zu Gefangenen machte. Dieses geschah am 27sten des Monats Ramadan im 658 Jahr. Darüber wurde Hulaku sehr aufgebracht, und befahl den Malek Naser umzubringen. Und es wurde auch sein Bruder der Malek Taher, und alle, die mit ihm waren, ermordet, ausgenommen Mahjoddin der Abendländer, weil er sagte, daß er ein Mann sey, welcher eine Kenntniß des Himmels und der Gestirne und der Astrologie besitze, und dem König der ganzen Erde etwas anzuzeigen habe. Es erzählte gedachter Mahjoddin, da wir mit ihm in der Stadt Maraga zusammen kamen: „nachdem ich ihnen diese Worte gesagt hatte, so nahmen sie mich, und führten mich zum Hulaku, der den Befehl gab, daß sie mich sollten dem Chodscha Nasiroddin übergeben. Er erzählte uns auch, was mit dem Malek Naser vorgieng. Er sprach: ich war in seinem Dienst den 14ten des Monats Shawal, da er mich einiges von seinem Geburtsglück fragte, als ein mogolischer Officier, der ohngefähr 50 Reuter bey sich hatte, kam. Malek Naser gieng aus seinem Gezelt ihm entgegen, und drang in ihn, abzusteigen. Jener aber weigerte sich, und sagte: daß Hulaku ihn gesandt und gesagt habe, dieser Tag soll uns ein Freudentag seyn, wir haben ein Gastmahl bereitet, bey welchem alle Große zugegen seyn werden, drum sollst auch du, und dein Bruder und deine Kin-

der

der dabey zugegen seyn wegen der Sache, die du mit uns hast. Malek Naser versammlete also seine Leute, ohngefehr 20 Mann, sezten sich auf, und ritten mit diesem Officier. Nach einer Stunde kamen noch 20 andere Reuter, und sagten: Alle seine Leute sollten zugegen seyn, und keiner im Zelte zurücke bleiben, ausser den Cammerdienern und Sclaven, den Kleinern und den Köchen und Bedienten, sollten die Reuter und Secretaire auch mitkommen zum Gastmahl. Weiter erzählte er, führten sie uns in ein tiefes Thal zwischen hohen Felsen, und wir stiegen vom Pferde, da umgaben ein jeder einzelne von ihnen einen von uns und banden uns. Wie ich dieses sahe, so schrie ich laut: ich bin ein Sterndeuter, und kenne die Bewegungen der Gestirne, und ich habe etwas, das ich aus Ergebenheit gegen den Sultan den König der ganzen Erde sagen will. Da nahmen sie mich, und stellten mich hinter sie unter den Haufen ihres Gefolgs, und fiengen an, die übrigen zu tödten, daß keiner von ihnen entrann, als zwey Söhne des Malek Naser, welche sie gefangen nahmen, hernach bestiegen sie die Pferde, kehrten zurück in die Gezelte des Malek Naser, und plünderten sie, und tödteten den Haufen, der daselbst zurückgelassen war. Nach diesem hinterbrachten sie die Sache dem Hulaku. Ich aber war im Dienste des Chodscho Nasiroddin, indem ich zu Maraga Beobachtungen der Gestirne anstellte, und die beyden Söhne des Malek Naser waren auch in seinem Dienst.

Das Sizen des Kublai Kaan auf dem königlichen Thron. Um diese Zeit rebellirte ein König der Chataer, und war den Mogolen ungehorsam, weil er eine große Macht hatte, in seiner Regierung mächtig war, große Armeen hatte, und über 400 Städte herrschte. Dieß war die Ursache, daß Munkaka Kaan

selbst eilte diesem Aufrührer entgegen zu gehen. Seinen jüngern Bruder Arigbuka ließ er an seiner Stelle, und seinen Bruder Kublai nahm er mit sich. Er zog also in die Lande von Sina, bey dem ersten Zusammentreffen aber trug es sich zu, daß er von einem Pfeil getroffen wurde, und starb. Sein Bruder Kublai nahm die Armee, und zog aus dem Lande der Chatäer, kam darauf nach Chan Baliak, und blieb daselbst. Die Vornehmsten und Meisten unter den Mogolen stimmten dahin ein, daß er an der Stelle seines Bruders Kaan (Kaiser) werden sollte. Allein sein jüngerer Bruder Arigbuka wandte ein, daß, als der Kaan wider die Chatäer marschirte, habe er ihm das Reich übergeben, er müßte daher auch in die Stelle seines Bruders einrücken nach ihrem Gesetze (Jasa). Es entstund daher ein Streit und Uneinigkeit unter den Brüdern deswegen, welche 17 Jahre lang dauerte, bis der jüngere Bruder geschwächt und seine Macht verringert war. Dagegen nahm die Macht des Kublai zu, und er ließ an sich eine feine Gerechtigkeit, Wissenschaft, Regierungskunst und Mäßigkeit blicken. Er liebte die Weisen und Gelehrten und Religionsanhänger von verschiedenen Secten und Völkern. Man sagt auch, daß er mäßig im Umgang mit Frauenzimmern war, und in seinen Begierden, im Trinken und Vergnügungen und in dem Spiele sich beschränkt habe. Er aß kein Fleisch, als welches leicht zu verdauen war wider die Gewohnheit der übrigen mogolischen Stämme. — Was aber den Turkmannen Kotuz, den Herrn von Egypten anbelangt, so bestellte er, nachdem er den Ketbug geschlagen und sich Syriens bemächtiget hatte, Statthalter und Legaten zu Aleppo und Damascus und in den übrigen Provinzen Syriens, und gieng in die Landschaften Egyptens zurück, wo er Armeen sammelte, und sich verstärkte und rüstete, um den Mogolen entgegen zu gehen.

Wie

Wie er aber nach Gaza kam, so überfiel ihn Baibarz, welcher der Bundakdar der Kleinere hieß, und ein Sclav des Bundakdar des Großen war, tödtete ihn, nahm einen Haufen, gieng damit nach Egypten, eroberte es, wurde daselbst mächtig und stark, und sie gaben ihm den Beynamen Roknoddin Al Malek Al Taher. Seine Macht wurde groß, und er nahm alle Städte und Castelle ein, welche die Franken am Gestade des Meeres hatten. Im 659 Jahr brachen die Mogolen wieder nach Syrien auf. An der Spize ihrer Armee war der General Namens Kukalki, sie zogen nahe bis Hems, plünderten, und machten Gefangene, und ermordeten viele, und kehrten zurück wider Aleppo. Es hatten sich aber viele Leute aus den Dörfern nach Aleppo geflüchtet. Da befahl Kukalki, daß die Einwohner der Flecken und Städte sollten heraus vor die Stadt gehen, und die Bewohner jeder Stadt und Fleckens sollten sich besonders stellen, bis sie sie zählten, und in ihren Ort und Vaterland schickten. Die Mogolen bekamen sie also durch Uebergabe, als wollten sie selbige in ihre Orte schicken. Als sie aber weit weg waren, so sprachen sie: wären eure Herzen aufrichtig gegen uns gesinnt gewesen, so wäret ihr nicht vor uns geflohen; und tödteten sie allesammt, und keine von ihnen kamen davon, als die Einwohner von Aleppo, weil sie nicht aus Aleppo herausgezogen waren. Nachdem hierauf die Mogolen Syrien wieder verliessen, so zogen dafür die Egypter wieder hinein, und bemächtigten sich desselben. In diesem Jahr flohe Alaoddin Badroddin Lulu Herr von Sendschar nach Egypten. Nachdem er daselbst eine kurze Zeit sich aufhielte, so schrieb er an seinen Bruder den Malek Saleh Ismael Fürsten von Mausel, und berichtete ihm die Macht und das Ansehen des Bundakdar, und rieth ihm, Mausel zu verlassen, und sich dem Bundakdar zu unter-

werfen, damit, wenn dieser die Mogolen besiegte und ihnen Länder abnähme, er bey ihm in Ansehen stünde, und ausser Mausel noch andere Provinzen vom Morgenlande zu seiner Herrschaft empfänge. Als Malek Saleh den Brief erhalten hatte, legte er ihn unter sein Bette. Es war damals bey ihm einer von den Großen des Shamsoddin Mohammed der Sohn des Junes Sohn von Baasika, einer von den Großen seines Vaters, die über Ninive gesezt waren. Ohne daß jener es bemerkte, zog dieser den Brief aus dem Bette hervor, gieng von ihm weg, und hielte sich nicht auf, bis er nach Baasika in sein Haus kam. Nach diesem wollte jener den Brief nehmen, aber er fand ihn nicht. Doch fiel ihm ein, daß Shamsoddin der Sohn Junes ihn möchte genommen haben, weswegen er in großen Sorgen war. Er schickte also auf der Stelle Boten, um ihn aufzusuchen, und war entschlossen, ihn zu tödten. Indem die Boten welches seine Sclaven waren, kamen, so gab ihnen Shamsoddin der Sohn Junes zu essen und zu trinken, und sprach: es ist jezt Nacht, esset und trinket! wenn es Morgen wird, dann wollen wir aufsizen, um dem Sultan zu gehorchen. Seinen Dienern aber befahl er, sie sollten ihnen brav zu trinken geben und sie berauschen. Sie schliefen darüber ein. Nun eilte er und seine Kinder mit allem, was ihm werth war, stieg zu Pferd und begab sich nach Arbela. Daselbst berathschlagte er sich mit den vornehmsten Christen in der Gegend Barthela, gieng zu ihnen über, und benachrichtigte sie, daß der Malek Saleh entschlossen wäre, alle die vornehmsten Christen in der Landschaft Ninive umzubringen. Nach diesem begab er sich nach Syrien. Sie hatten aber schon vorher einige Wissenschaft davon gehabt. Daher glaubten sie ihm, und zogen eilends mit ihren Kindern, die ihnen theuer waren, weg. Dieses Gerücht verbreitete sich unter allen Christen in der

Land-

Landschaft Ninive. Und wer nur konnte nach Arbela übergehen, der eilte dahin überzugehen, so daß die meisten christlichen Einwohner des Landes dahin übergiengen. Dieß geschah in der Donnerstagnacht. Als aber am andern Morgen die Sclaven, welche zum Shamsoddin den Sohn Junes gekommen waren, von ihrem Rausch erwachten, und ihn nicht fanden: so glaubten sie, er wäre schon voran nach Mausel zum Malek Saleh gegangen. Allein nachdem sie nach Haus kamen, und dem Malek Saleh erzählten, was sich begeben hatte; so gerieth er in Furcht und Angst, und er sagte: wir sind nicht sicher, daß nicht der Sohn Junes hingehe, und die ganze Begebenheit dem Mogolier erzähle, und der dann mit seinen Armeen gegen uns herziehe. Deswegen eilte er, mit ihm alle Vornehme und seine Kinder, und nahmen mit, was sie tragen konnten von dem ihrigen, und so gieng er aus der Stadt am Freytag den zweyten Tag, nachdem der Sohn Junes und die Christen nach Arbela übergegangen waren, nach verrichtetem Freytagsgebet. Er wandte sich geraden Wegs nach Syrien, und es wurde also sein Vorhaben vereitelt, daß er und seine Armee zuerst in die Landschaft Ninive gehen, die vornehmsten Christen ergreifen und ihr Vermögen rauben und sie umbringen, dann aber erst nach Syrien ziehen wolle. Nachdem er aber Mausel verlassen hatte, so wurden seine Großen uneins. Einige folgten ihm, andere aber kehrten nach Mausel zurück. Unter denen, welche zurückgiengen, war das Haupt der Fürst **Alamoddin Sendschar**. Wie sie aber nach Mausel kamen: so war in der Stadt die Gemahlin des Malek Saleh **Tarkan von Chowarazm**, die nicht mit ihm gieng, und ihm nicht folgte; und der Statthalter, mit Namen **Jasan**. Diese nebst ihren Anhängern waren eins geworden, daß sie wollten die Thore von Mausel vor ihnen verschließen, und lies-

sen sie nicht hineingehen. Derohalben lagerten sich jene ausserhalb der Stadt, und bloquirten eilends die Stadt einige Tage. Inzwischen war in der Stadt ein Mann mit Namen Mahajoddin ein Sohn des Zebellak, gewesener Secretair des Sultan Badroddin. Dieser und viele Einwohner der Stadt wurden eins, sie wollten gegen die Tarkan und den Statthalter einen Betrug spielen, und sie öfneten die Thore. Als Alamoddin und seine Menge einzogen, so flohe der Statthalter Jasan und die Tarkan und ihr Gefolg, und bevestigten sich in der Vestung zu Mausel. Die Einwohner von Mausel aber fielen über die gemeinen Christen her, plünderten und ermordeten sie alle, die ihnen in die Hände fielen, nur wer die islamische Religion annahm, wurde am Leben erhalten. Der Malek Saleh machte auch mit den die Gebürge bewohnenden Curden den Vertrag, daß sie eilends ihre Leute sammelten, und sich vor Ninive lagerten. Dieß geschah am Sabbattag den zweyten nach dem Freytag, da der Malek Saleh entwich und wollte nach der Landschaft Ninive gehen. Sie plünderten die noch übrigen Christen, machten sie gefangen und tödteten sie. Während dessen, es geschah dieß aber da nur wenige Tage vom Monat Ajar in diesem Jahre verstrichen waren, erhielt man die Nachricht, daß sich die mogolische Armee von dem Weg von Mesopotamien nähere. Der Fürst Alamoddin Sendschar mit seinen Leuten zog deswegen aus von Mausel, und es vereinigten sich mit ihm die Fürsten der Curden. Als er die Armee antraf, so lieferten sie mit einander ein Treffen. An der Spize der Armee war Turin der Statthalter der Stadt. Die Mogolen umzingelten aber den Alamoddin Sendschar und alle seine Leute und hieben sie alle nieder, daß keiner von ihnen entrann, als wer zu einem längern Leben bestimmt war. Nach diesem blieb die Sache der Landschaft

schaft Mausel und der Stadt Mausel lange Zeit in Verwirrung. Gegen die leztern Tage des Sommers aber verbreitete sich das Gerücht, daß die mogolische Armee komme, und ohngefehr im ersten Kanun kam sie auch, und schloß Mausel ein. An der Spize der Armee war der große General mit Namen Samdagu, der die Christen liebte. Während dem aber, daß sie sich vor Mausel gelagert hatten, so hieß es, daß der Malek Saleh aus Syrien zurückkäme. Auf diese Nachricht zogen sich die Mogolen von der Stadt zurück, bis er hineingezogen war. Dann kamen sie wieder, schloßen sie ein, und bauten einen Wall um sie in einer Nacht, und fiengen von innen und aussen des Walls die Bestürmung an. Dieß dauerte vom ersten Kanun bis in Frühling. Nun fiengen aber die Einwohner der Stadt an, Mangel an Lebensmitteln zu leiden, und der General Samdagu schickte an den Malek Saleh, daß er ihn betröge, und machte ihm die schönsten Versprechungen. Er ließ aufhören, zu streiten, und sie saßen ruhig. Mittlerweile in dieser gedachten Zeit kam eine Armee aus Syrien, welche der General, Barlu mit Namen, anführte dem Malek Saleh, dem ers versprochen hatte, zu Hülfe. Die Mogolen eilten, und stießen bey Sendschar auf sie, umzingelten sie, und tödteten sie alle, und machten ihre Pferde und Waffen und anderes, was sie hatten, zur Beute. Nachher als der Fürst Samdagu dem Malek Saleh zugeredet und gute Versprechungen gethan hatte, so ließ er sich betrügen, öfnete die Thore der Stadt, und gieng zu ihnen heraus mit den Musicanten, Sängern und Possenspielern vor ihm her. Als er dem Samdagu vorgestellt wurde, so umringten ihn die Mogolen, und die Armee drang in die Stadt, machte Gefangene und mordete acht Tage lang, und es wurden so viel Menschen getödtet, daß man ihre Zahl nicht

weiß, Gott weiß sie. Hernach bestellte der General Sandagu in Mausel einen Statthalter den Fürsten Shamsoddin den Sohn des Junes, und er zog weg davon. Den Sohn des Malek Saleh, Alaomalk aber hatte er umbringen lassen, welches noch ein junger Knab war. Sie gaben ihm viel Wein zu trinken, dann banden sie ihn und schnitten ihn mitten entzwey in der Stadt bey dem Castell. Den Malek Saleh aber schleppten sie zu dem Hulaku, woselbst er ermordet wurde. Im 661 Jahr klagte ein Gewisser, der Zaki von Arbela hieß, ein Ausrufer auf dem Viehmarkt, ein gewesener Soldat zu Mausel, den Shamsoddin Sohn des Junes an, und sagte, daß er hätte Geld uud Edelsteine aus den Schäzen des Hauses des Badroddins genommen, und erzählte ferner von ihm, daß er ihm hätte Gift beygebracht, wozu ihm ein christlicher Arzt, der Mowaffek von Nesibis hieß, geholfen hätte, daß er ihm den Gifttrank bereitete. Sie befragten den Sohn Junes darüber, der es aber ableugnete. Man peitschte ihn daher heftig, daß er gestehen sollte. Während dessen aber fiel aus seinem Kleide ein Blatt, worauf ein Vers aus dem Koran stund, von welchem der Ankläger Zaki von Arbela vorgab, daß es eine Zauberey wider die Mogolen wäre. Es wurde deswegen beschlossen ihn umzubringen, und Zaki von Arbela folgte ihm im Gouvernement über Mausel. Im 664 Jahr starb Hulaku. Er war weise, sanftmüthig, verständig und geschickt, und liebte auch weise und gelehrte Leute. Bald nach ihm starb auch Dukuz Chatun seine Gemahlin, welches auch eine sehr kluge und verständige Dame war.

Abaka Ilchan. Hierauf versammleten sich die Prinzen, die Großen und Gemahlinnen, und wurden eins, daß Abaka auf dem kaiserlichen Thron sizen sollte, weil

weil er verständig und mäßig wäre, und Wissenschaft und Kenntniß besäße. Nachdem er auf dem Thron saß, und alle Gewalt hatte, so war er glücklich und erlangte was er wollte, in seinen Bewegungen und in seiner Ruhe (im Krieg und im Frieden) und war geliebt von allen Menschen. Hulaku aber hatte an den Kaiser zu Constantinopel geschickt, um sich seine Tochter zur Gemahlin auszubitten, und wie die Gesandten sie empfangen hatten, mit ihr fortgezogen und bis nach Cäsarea gekommen waren: so erfuhren sie da den Tod des Hulaku. Zurückkehren in ihr Vaterland konnte sie nicht mehr. Sie kam deswegen zu ihm, und er gieng zu ihr (beschlief sie.) In diesem Jahr kam von dem Abaka ein Befehl nach Bagdad, daß Aladdin der Präsident des Divans sollte unumschränkter Richter und keiner über ihn seyn. Aber der Statthalter Karabuga und sein Vicar Isaak der Armenier dachten auf seinen Sturz, stunden von ihm ab, und dachten ihm mit List zu schaden. Sie bestellten einen Araber, und belehrten ihn, daß er sagen sollte, daß er hingesandt und ihn habe aus der Wüste hohlen lassen, damit er ihm einen Wegweiser abgebe, indem er wollte sein Vermögen und seine Kinder, und was er sonst hätte, nehmen und nach Syrien gehen. Den Beduinen bestärkten sie in diesen Worten, und giengen dann hin, umringten das Haus des Präsidenten des Divans und des Beduinen, und brachten ihn zum Hoflager. Als der Beduine daselbst gepeitscht wurde, daß er gestehen sollte, so bekannte er, daß Isaak der Armenier ihm dieses gelernt habe, und es wurde sowohl der Beduine, als auch Isaak getödtet. In diesem Jahr schickte Bundakdar Herr von Egypten an Hatem den König von Armenien, daß er sich ihm unterwerfen, und einen Tribut bezahlen und einen Handlungstraktat errichten sollte, daß die Leute könnten Pferde, Maulthiere, Waizen

zen und Gersten und Eisen aus seinem Lande kaufen, daß sie aber dagegen auch dürften nach Syrien gehen, handeln, kaufen und verkaufen. Allein der armenische König willigte aus Furcht für den Mogolen nicht darein. Bundakdar zauderte also nicht, eine Armee zu schicken, und in Armenien einzubrechen. So bald Hatem der König von Armenien davon Nachricht bekam, gieng er in die Landschaft[85]) Rum, und verlangte von dem dasigen Mogolischen Gouverneur, der Nesoschi hieß, Hülfe. Dieser aber sagte: wir können ohne den Befehl des Sultan Abaka dieses nicht thun. Die Egypter fielen in Armenien ein, und da ihr König nicht zugegen war, so versammelte sich seine Schwester, Kinder und Große, rafften eine Armee zusammen, und zogen aus, den Egyptern den Eingang zu verwehren. Indem sie aber bey dem Ort, welcher Hadschar Surwand heißt, auf sie stießen: so wurden die Armenier geschlagen, der Prinz des Königs Hatem gefangen genommen, und sein anderer Prinz Turus getödtet. Die Officiere so wohl als die Armee flohen, und jene plünderten, verwüsteten die Hauptkirche von Sis, und es wurde eine große Verwüstung zu Sis und Ajas angerichtet. Sie blieben daselbst 20 Tage lang, plünderten, zündeten an, und machten Gefangene. Nachdem sie aber aus dem Lande zogen, kam der König Hatem, und hatte eine große Armee von Mogolen und Rumäern bey sich, allein sie fanden nichts als ein verwüstetes Land, und beschäftigten sich mit Essen und Trinken, und nahmen vollends das, was die Egypter noch übrig gelassen hatten. Der König Hatem war voll Kummer und Gram über das, was seinen Söhnen, Freunden und Lande begegnet war, es war aber ein sehr großer und schwerer Schade von jenen angerich-

85) Natolien.

richtet worden. Hatem der armenische König aber fieng eine Unterhandlung mit dem Bundakdar wegen der Befreyung seines Sohnes an, und versprach ihm Geld, Städte und Schlösser und anderes. Dieser antwortete ihm aber: wir sind nicht nach Geld, Städten und anderm begierig, sondern wir haben einen bey den Mogolen gefangenen Freund, der **Sankar der Aschkarier** heißt, befreye diesen und schicke ihn, so sollst du deinen Sohn bekommen. Und er that dieses, und befreyete seinen Sohn. Es reißte der König Hatem dieserwegen im 658 Jahr, sich dem König der ganzen Erde zu unterwerfen, weinte vor ihm, und erbat sich den Sankar den Aschkarier, damit er dadurch seinen Sohn befreye. Er hatte Mitleiden und Bedauren mit ihm, und sagte zu ihm: Gehe in dein Land, sey ruhig, wir wollen suchen, wo dieser Sankar ist, und ihn dir schicken. So kehrte Hatem von der Aufwartung beym Abaka zurück. Einer von seinen Grossen gieng vor ihm vorher in sein Land, in einer Angelegenheit, die er zu besorgen hatte. Bey diesem gieng der Herr von **Berwana** vorbey, und fragte ihn um Rath, da er möchte die Tochter des Königs Hatem heurathen. Er antwortete ihm: der König Hatem wird hinter uns zu euch kommen, geht ihm entgegen, bezeuget euch liebreich gegen ihn, so wird er in dieses willigen. Als nun der König Hatem nach Berwana kam, so hatte der Herr von Berwana seine Magnaten versammlet, gieng ihm aufs prächtigste entgegen, erwieß ihm alle Ehre, und gab ihm kostbare Geschenke, so daß der König Hatem sich schämte, indem er nicht wußte, was denn eigentlich die Ursache von dem so großen Aufwand zu seinem Dienst sey. Nachdem nun aber der Herr von Berwana ihm die Wünsche seines Herzens entdeckt hatte, so willigte er darein, daß er ihm Gehör gebe, und seine Bitte Statt finden lasse, und

bezeugte ihm Freude, Vergnügen und Zufriedenheit, aber gestund anbey, daß er seine Tochter nicht eher könne Beylager halten lassen, als bis der Bruder der Tochter befreyt sey. Wenn dieser frey ist, dann wollen wir dieses thun, so Gott will. Im 669 Jahr kam Sankar der Aschkarier aus der Landschaft Samarkand zu dem König Hatem, der ihn zum Bundakdar schickte, nachdem er ihn geehrt und beschenkt hatte. Drum schickte nun auch Bundakdar ihm seinen Sohn mit großen Ehren und mit großer Pracht. — In diesem Jahr belagerte Bundakdar die Stadt Antiochia, nahm sie ein, viele mordete er, viele machte er zu Gefangenen, und zündete ihre in der ganzen Welt berühmte Kirchen an. In diesem Jahr zog der König Hatem zum Abaka, dankte ihm und wünschte ihm wegen der Befreyung seines Sohnes aus der Gefangenschaft alles Gute. Zugleich legte er die Regierung nieder, und bat, daß ihm dürfte sein Sohn in seiner Stelle succediren, weil er ein schwacher Greiß wäre. Jener antwortete ihm, daß er ihn wolle zum König machen, wenn er selbst zu ihm käme. Er reißte deswegen in sein Vaterland, und schickte seinen Sohn, um sich dem Abaka unterwürfig zu bezeugen. Im 670 Jahr im Monat Nisan war ein Erdbeben in der Provinz Armenien, wodurch viele Schlösser verwüstet wurden, und 100000 Menschen ohne das Vieh ihr Leben einbüßten. Im 675 Jahr begab sich Abaka nach Bagdad, daß er daselbst den Winter zubrächte. Es war aber eine große Theurung und Hungersnoth, und die Lebensmittel waren sehr theuer.

Zu dieser Zeit starb Chodscha Nasiroddin der Tusier, ein Philosoph, der in der Stadt Maraga Beobachtungen der Gestirne anstellte, ein großer Gelehrter in allen Arten der Weltweisheit, zu dem sich

viele

viele vortrefliche Mathematiker versammleten, um Beobachtungen zu machen, und unter seiner Direction stund die ganze Wissenschaft der Himmelsbeobachtung in allen Landen, welche unter mogollischer Herrschaft stunden. Er schrieb viele Bücher über die Logik, Physik und Metaphysik, schrieb [86]) den Euklides und den Madschest. Auch schrieb er ein Buch von den Sitten der Perser mit der vollkommensten Schönheit, worinnen er alle Aussprüche des Plato und Aristoteles in der practischen Weisheit sammlete, bestärkte die Meinungen der Alten, und lößte die Zweifel der Jüngern und die Einwürfe, welche sie in ihren Schriften vortrugen. Unter den Gelehrten zu seiner Zeit war Nodschmoddin von Käzwin, ein treflicher Logikus, Verfasser des Buchs Al Ain, (d. i. das Aug). Ferner Motwasadoddin der Ordier, und Fagroddin der Niaragier, und Kotboddin von Shiraz, und Mahajoddin der [87]) Magrebier. Und unter den berühmten Aerzten war Fagroddin der Achlatier, Takioddin der Botaniker, er war sehr berühmt in der Kunst Theriak zu machen. Unter den Aerzten, welche wegen ihrer Praxis berühmt waren, ist er nicht gewesen, sondern er war wegen seiner Thorheit vor den übrigen Aerzten zu seiner Zeit bekannt. Imgleichen war unter ihnen Nasisoddin der Sohn des Tolaib von Damascus und sein Sohn Safioddin, ein melchitischer Christ.

Um diese Zeit, das ist, im 675 Jahr oder im 1587 Jahr nach dem Alexander beschloß Bundakdar, nach

86) Zwey von ihm geschriebene mathematische und astronomische Bücher, denen er diesen Namen gab.

87) Der Magrebier, d. i. Abendländer, worunter ein Afrikaner verstanden wird.

nach Syrien zu marschiren, weil sich bey ihm einige Flüchtlinge aus Rum aufhielten, die nach Syrien geflohen waren, diese bestärkten ihn darinnen. Als der König **Leo** der Sohn des armenischen Königs es erfuhr, so schickte er an die mogolischen Großen, die in der Provinz Rum waren, gab ihnen davon Nachricht, und hieß ihnen auf ihrer Hut zu seyn. Berwana aber beschuldigte den armenischen König aus zweyen Ursachen in diesem seinem Wort der Lügen, erstlich, weil er wünschte, daß Bundakdar käme, da er mit ihm in Verständniß war, und zum zweyten, weil er den König von Armenien haßte, und wünschte, daß sein Wort falsch wäre. Indem nun die mogolischen Großen die Sache nicht achteten, so überfielen sie die Egypter, da sie betrunken waren, daß keiner von ihnen aufs Pferd steigen konnte. Sie haben aber eine Jasa (Gesez) nach welchem sie nicht eher fliehen dürfen, als bis sie dem Feind entgegengegangen sind. Da sie nun angriffen, wurden sie geschlagen, und alle mogolische Große wurden ermordet; worunter einer **Tuchu** und der andere **Tudan Bahador** war. Bey den Mogolen waren 3000 Georgianer, welche standhaft blieben, und lange tapfer sich wehrten, daher von ihnen 2000 Mann getödtet wurden, und nur 1000 übrig blieben. Als Berwana die Niederlage der Mogolen erfuhr, so flohe er und verhielte sich in einem festen Schloß. Bundakdar aber lagerte sich bey Cäsarea an einem Ort, der Kikubad hieß, woselbst er 15 Tage blieb, und nur einmal nach Cäsarea hineingieng. Es geschah auch keinem Unterthan etwas Böses, und er legte ihnen nicht das geringste auf, sondern was sie nöthig hatten, das bezahlten sie. Denn er sprach: ich bin nicht gekommen, das Land zu verwüsten, sondern seinen Herrn von der Gefangenschaft zu befreyen. Nachdem Abaka Ilchan die Nachricht davon bekam, so wurde er heftig auf-

aufgebracht, sammlete Armeen und marschirte selbst nach Rum. Bundakdar, der es erfuhr und nicht widerstehen konnte, brach aus der Landschaft Rum auf, und gieng nach Syrien. Nun fand Abaka bey seiner Ankunft in Rum keinen einzigen Egypter. Alsbald begab sich hier Berwana zu ihm, der ihm aber keinen Unwillen merken ließ, vielmehr sich gütig gegen ihn erwieß und ihn ehrte, und mit sich nach Tak nahm, da er zurückgieng, damit er ihm anzeigte, wie groß er glaubte, daß die Armee in Rum seyn müsse, die sich den Egyptern widersezen könnte. Er stellte ein großes Gastmahl an, und gab ihm viel Pferdemilch zu trinken, weil er keinen Wein trank. Indem Berwana aber hinausgieng, um sein Wasser abzuschlagen: so winkte Abaka den Leuten um ihn, daß sie ihn umbringen sollten. Sie thaten es, und hieben ihn in Stükken. Dieses geschah den zweyten Tag des Monats Ab in diesem Jahr. Was aber den Bundakdar anbelangt, so überfiel ihn sein Ende, indem er sich Hems näherte und starb. Einige sagten, es habe ihn im Treffen mit den Mogolen ein Pfeil getroffen in seine Hüfte, welchen er nicht herausziehen konnte, sondern blieb viele Tage stecken; und weil er dem Chirurgus nicht erlaubte, daß er ihn herauszöge, und er sich selbst bemühete, ihn herauszuziehen, so schied er mit dem Herausziehen des Pfeils von der Welt. Andere sagen, daß ein gewisser Mensch aus seinen Leuten ihm mit der Pferdemilch habe Gift zu trinken gegeben; und nachdem er es gemerkt habe, sey er zurückgegangen und habe auch den, der ihm zu trinken gab, davon trinken lassen, daß sie beyde starben.

Als sich im 679 Jahr Alfi erhub, daß er wollte König über Egypten und Syrien seyn, so stimmte mit ihm Sankar der Aschkarier hierinnen nicht überein. Weil

aber Alfi mächtig und stark wurde, so flohe Sankar der Aschkarier vor ihm und kam nach Rahaba, wo er und der beduinische Fürst, der Isa der Sohn Mohanna hieß, eins wurden, und einen Gesandten an den Abaka schickten, daß sie ihn einluden, daß er nach Syrien marschiren sollte, wo sie ihm die syrischen Provinzen und Egypten übergeben wollten. Nachdem nun die mogolische Armee nach Syrien kam, so fürchtete sich Sankar der Aschkarier für sich selbst vor ihnen, und floh vor ihnen, und befestigte sich in dem Castell Sahjun. Die Mogolen kamen nach Aleppo, und verwüsteten alle die Orte, wo sie hinkamen. Sie waren aber nach Syrien im Winter im 680 Jahr gekommen. Ihr Anführer war Kungaratai, der jüngere Bruder des Abaka, und die Mogolen kehrten in ihr Vaterland zurück. Im 681 Jahr giengen die Mogolen nach Syrien mit 50000 Mann, und ihr Anführer war Munka Timur, der jüngste Bruder des Abaka, und sie nahmen mit sich den armenischen König mit seiner Armee. Es versammlete sich aber auch die syrische Armee, welche Alfi und Sankar der Aschkarier anführten, die um diese Zeit sich vereiniget hatten, die Mogolen zu bekriegen. Die zwo Armeen stießen zwischen Hama und Hems am Donnerstag gegen das Ende des ersten Tisrin in diesem Jahr aufeinander, und die Mogolen besiegten die Syrer. Nachdem sie schon fast den Sieg erhalten und jene in die Flucht gejagt hatten, so fiel ein Hinterhalt der Araber von dem Stamm der Söhne Taglab auf ihren linken Flügel Die Mogolen muthmaßten, daß viele Truppen sie von vorne und hinten einschlössen, und der linke Flügel nebst dem mittlern Treffen entflohen. Der rechte Flügel aber, bey dem der König von Armenien mit 5000 Georgianern war, wusten von dem Hinterhalt nichts, und schlugen die Egypter, die gegen sie stritten, und jagten

hinter

hinter ihnen bis an das Thor der Stadt Hems, und tödteten viele davon, und stunden nicht ab, bis sie erfuhren, daß ihre Cameraden geflohen wären. Indem sie nun zurückkehrten, so stießen sie auf einen Haufen von der Armee der Egypter, welche hinter ihren flüchtenden Cameraden herjagten. Es wurde nun das Treffen unter ihnen erneuert, und es blieben auf beyden Seiten viele. Sie zogen zurück, und schleppten viel Geld, Pferde und Waffen, die sie erbeutet hatten, mit fort. Und nachdem Munka Timur nach Mesopotamien kam, so machten sie eines Tags, da er aus dem Bad gieng, mit einigen der Mundschenken, eine Zusammenverschwörung, daß sie ihm Gift gaben. Er, als er die Veränderung seines Temperaments bemerkte, marschirte nach Nesibis und starb. Wie die Einwohner von Mesopotamien dieses erfuhren, so geriethen sie in große Furcht, und ergriffen den **Safai den Karakusier**, banden ihn und schleppten ihn durch die Marktplätze von Mesopotamien, dann tödteten sie ihn. — Abaka Ilchan aber war nach Bagdad und von da nach Hamadan marschirt. Und am Tag [88]) des großen Festes der Christen in diesem Jahr gieng er in ihre Kirche in dieser Stadt, und feyerte mit den Christen das Fest. Am Montag, den andern Feyertag hielt ihm der persische Statthalter, der **Bahnam** hieß, ein großes Gastmahl in seinem Hause. In der dritten Nacht veränderte sich sein Temperament, und er sahe in der Luft Bilder der Einbildungskraft. Am vierten Tag, das ist, am ersten Tag des Nisans, oder am zwanzigsten des Monats Dhulkaada schied er aus der Welt. Munka Timur aber starb am Sonntag den 16ten des Moharram in der Landschaft Mesopotamien.

88) das ist, am Osterfeste.

Der Sultan Ahmed. Nachdem Abaka Ilchan todt war, so versammleten sich die Prinzen und Fürsten und wurden eins unter einander, daß Ahmed der Sohn des Hulaku von der Kutai Chatun die Regierung und das Reich erhalten sollte, weil er dazu am tüchtigsten, und auch desselben am würdigsten wäre, und ihm die Nachfolge nach dem Abaka gebühre. Er wurde also auf den kaiserlichen Thron an einem Sonntag am 21ten Haziran dieses Jahr, das ist, im 681ten Jahr erhoben. Er besaß Mäßigkeit, Wissenschaft und Freygebigkeit. That vieles aus dem Schaz und aus seinem Vermögen, und theilte es unter die Prinzen und Fürsten und unter die Armee aus, und ließ Güte und Neigung gegen alle Mogolen und andere Völker, und vorzüglich gegen die Vornehmsten unter den Christen blikken, schickte Gesandte an den egyptischen Sultan wegen des Friedens, und schrieb an ihn einen Brief, davon das Original also lautet: „Durch die Macht Gottes und das Glück des Kaans ein Befehl Ahmeds. Dieses vorausgeschickt, der allerhöchste Gott hat durch seine Vorherbestimmung und durch das Licht seiner Leitung uns recht geführt in der ersten Jugendzeit und Blüte des ersten Alters, zu bekennen seine Herrlichkeit, zu erkennen seine Einheit und Zeugniß zu geben dem Mohammed, über den der beste Seegen und Friede sey, zu glauben an sein Prophetenamt, recht zu glauben von seinen frommen Heiligen, von seinen Knechten in seiner Schöpfung. (Wen Gott leiten will, dem öffnet er das Herz zum Islam.) Und wir haben nicht aufgehört, uns dahin zu neigen, zu erhöhen die Religion und die Sache des Islams und der Muslemin zu verbessern, bis daß nach unserm gütigen Vater und nach unserm ältern Bruder die Verwesung des Reichs uns ist übertragen worden, und er aus den Kleidern seiner Güte und Wohlthaten uns zugetheilt hat, wodurch

durch unsere Hoffnung von seiner reichen Güte und Wohlthätigkeit bestätigt wird, und er uns dieses Reich geoffenbaret, und es als eine Braut zu uns geleitet hat. Es waren bey uns in dem gepriesnen **Kuriltai**, das ist, in der Versammlung, wo jeder seine Meinung sagt, die Freunde und Brüder, die Prinzen und großen Fürsten, die Generale und Statthalter versammlet, und ihre Stimmen fielen einmüthig dahin aus, daß sollte vollbracht werden, was unser älterer Bruder beschlossen hatte, eine große Menge von unserer Armee zu schicken, die die Erde wegen ihrer Menge nicht fassen könnte, und für welchen die Herzen mit Furcht erfüllt wären, wegen ihres mächtigen Angriffs und grossen Herzhaftigkeit, in diese Gegenden, mit einem Vorsaz, vor dem sich die Spizen der Berge demüthigen müßten, und mit einem Unternehmen, vor dem auch die härtesten Steine weich würden. Wir haben erwogen, was aus ihren Meinungen könnte genommen werden, und worinnen ihre Aussprüche und Gedanken übereinkämen. Allein wir haben gefunden, daß sie unserm Vorhaben entgegen waren, ein allgemeines Gutes hervorzubringen, wodurch die Glaubensbekenntnisse des Islams bestätiget würden; und daß von uns, so viel wir vermögten, kein Befehl ausgienge, der nicht dem Blutvergießen steuerte, und dem Elend ein Ende machte. Und wodurch in allen Landen sanfte Lüfte des Glaubens und der Sicherheit wehten, und die Muslemim in allen Gränzen auf den Betten der Gnade und Güte ruhten, lobpreisend den Befehl Gottes und voll Mitleiden gegen die Creaturen Gottes. Gott hat uns eingegeben, daß wir diese Feindschaft austilgen, und die herrschende Uneinigkeit dämpften, und denen, welche diesen Rath gegeben hatten, bekannt machten, worauf uns Gott geleitet hat, daß wir nemlich zuerst das Mittel gebrauchen, wodurch die Heilung der Welt kann

gehofft werden, und mit dem verzögern, welches das lezte Mittel seyn muß. Wir lieben nicht die Eilfertigkeit, Pfeile gegen Pfeile zu schwingen, außer nachdem wir die Wahrheit klar gezeiget haben, und gestatten dieselbe nicht, als bis wir die Wahrheit vorgelegt, und die Beweise angeführt haben. Unsern Vorsaz bestärkte auch nebst den Gründen, die wir einsahen, Friede zu machen, und das in Erfüllung zu bringen, was uns eine bequeme Art die Sache beyzulegen dünkte, der Doctor des Islam, das Muster der Gelehrten Camaloddin Abdolrahman der vortrefliche Beystand in Sachen der Religion. Diesen haben wir geschickt, zur Barmherzigkeit von Gott dem, welchen er beruft, und zur Rache über den, der von ihm abweicht und widerspenstig ist, nebst dem obersten Richter Kotboddin und dem Reichsverweser Bohaoddin, beyde Stüzen dieses siegreichen Reichs, daß sie ihnen unsere Art zu wandeln bekannt machten, und damit bey ihnen möchte erfahren werden, was für gute Gesinnungen wir uns gegen alle Muslemim vorgenommen haben; daß ihnen auch kund würde, daß uns Gott erleuchtet hat, und der Islam das vorhergegangene aufhebe. Daß der Höchste in unser Herz gegeben hat, der Wahrheit und ihren Bekennern zu folgen, und daß sie die große Gnade Gottes gegen alle darinnen ersehen, daß er uns zu ihm berufen hat, damit wir die Ursachen Gutes zu thun, zuerst anwendeten, und sie diese nicht verwürfen in Betrachtung dessen, was vorhergegangen ist. Jeder Tag hat sein eigenes. Wenn sie nach einem Beweis fragen, wodurch die Ursachen ihres Vertrauens gestärkt werden könnten, und nach Gründen, auf welche sie sich stüzen könnten, das Erwünschte zu erlangen: so sollen sie auf unsere Beweise der Güte sehen, die bereits offenbar sind, von welchen das Gerücht sich ausgebreitet hat, und ihre Merkmale weit

ausge-

ausgedehnt sind. Wir haben mit der Hülfe Gottes des Höchsten angefangen, die Fahnen der Religion zu erhöhen, und sie zu zeigen beym Anfang und Ausgang jeder Sache, vorauszuschicken und zu bestätigen die Geseze der mohammedanischen Religion nach der Regel der Billigkeit des Ahmeds, (das ist, nach meiner Billigkeit) indem wir sie lobpreiseten und erhuben. Wir haben auch Freude in die Herzen der Menschen gebracht, indem wir jedem verziehen haben, der etwas Böses begangen hatte, oder eines Verbrechens ist beschuldiget worden. Wir haben ihm vergeben, und gesagt: Gott vergiebt, was vergangen ist. Ferner haben wir den Befehl ertheilt, wieder herzustellen, was die Muslemim an Moscheen, Versammlungshäusern und Collegien gestiftet haben, und die verwüsteten Pläze auf dem Lande wieder zu erbauen, und ihre Einkünfte nach ihrer alten Gewohnheit an ihren bestimmten Ort nach der Vorschrift des Stifters zu bringen. Wir haben auch verboten, daß keiner von dem etwas verlangen soll, was darinnen ist erneuert worden, und keiner etwas ändern soll, was zuerst darinnen ist bestimmt worden. Wir haben befohlen, die nach Mekka Wallfahrtenden zu ehren, und ihren Haufen mit Nahrungsmitteln zu versehen, ihnen Wege zu bahnen, und ihre Reisegesellschaften zu geleiten. Wir gestatten auch eine freye und offene Straße den Kaufleuten und denen, die in die Länder hin und her reisen, daß sie mögen nach ihrem Gefallen und nach ihrer liebsten Gewohnheit reisen. Wir haben zu dem Ende den Armeen und Statthaltern in den Provinzen verboten, ihnen auf ihrer Her- oder Rückreise hinderlich zu seyn. Unsere Ueberreuter haben einen Spion auf dem Wege angetroffen, in der Kleidung eines Armen, und billig hätte er den Tod verdient. Aber wir wollten sein Blut nicht vergießen aus Gehorsam

gegen

gegen das, was Gott als unerlaubt erklärt hat, und haben ihn zu ihnen gesandt. Es ist ihnen nicht unbekannt, was für Unheil den Muslemim aus der Abschickung der Spionen entsteht. Schon lange haben unsere Armeen solche gesehen, unter der Maske der Bettler, Religiosen und Frommen, und sie hatten eine böse Meinung von diesen Leuten, und tödteten von ihnen, welche sie tödteten, und thaten an ihnen, was sie thaten. Allein dieses nothwendige Verfahren ist nun, Gott sey Dank, aufgehoben dadurch, daß wir die Erlaubniß gegeben haben, daß die Straßen offen seyn sollen, und die Kaufleute sowohl als andere frey hin und wieder gehen dürften. Wenn sie nun dieses und anders dergleichen überlegen, so werden sie einsehen, daß dieses angebohrne natürliche und von allen Arten der Verstellung und Heucheley entfernte Sitten seyen. Und wenn dem so ist, so sind die Ursachen der Furcht gehoben, welche Entzweyung hervorbrachten. Denn wenn diese um der Religion willen war und wegen der Vertheidigung der Muslemim: so ist durch Gottes Gnade und durch unsere glückliche Regierung ein helles Licht aufgegangen. Entstunden sie aber aus andern Ursachen: so hat nun der bey uns Aufenthalt und sichere Zuflucht, der den rechten Weg geht. Wir haben die Decke durch unsere deutliche Reden weggenommen, und euch bekannt gemacht, was wir aus aufrichtiger Absicht gegen den höchsten Gott vorhaben. Und da wir izt die Sache ganz neu anordnen, so haben wir allen unsern Armeen verboten, dawider zu handeln, damit es Gott und dem Gesandten gefalle, und mit ihrem Anblick auch die Spuren des Gefallens und der gütigen Annahme erkannt, und dieses Volk vom Streit der Worte befreyet, und durch das Licht der Freundschaft die Finsterniß der Uneinigkeit und des Schmerzes zerstreuet werde, und unter

der

der Bedeckung ihres (der Freundschaft) Schattens, sowohl Land als Städte ruhen mögen; damit auch die Herzen, die für Angst bis in den Hals kamen, gestärket, und alle Fehler und Vergehungen verziehen werden. Wenn nun Gott der Höchste den Sultan von Egypten zu dem leitet, worauf die Wiedererholung der Welt und die ordentliche Einrichtung der Sachen der Menschen beruht: so muß er diese sichere Gelegenheit ergreifen, und auf dem rechten Wege gehen, zu öffnen die Thore des Gehorsams und Beyfalls, und aufrichtig zu handeln, damit diese Königreiche und Länder bewohnt, die obwaltenden Uneinigkeiten gedämpft, und die scharfen Schwerdter eingesteckt werden, und die Leute im Land der Ruhe und Wiesen der zufriednen Stille bewohnen, und die Hälse der Muslemin befreyt werden, von der Niedrigkeit und Verachtung gefesselt zu werden. Sollte aber der böse Argwohn das besiegen, was ihm hier der Geber der Barmherzigkeit für Gnade erzeigt: so wolle Gott unser Bemühen belohnen, und hier folgt unsere Entschuldigung: Wir haben nicht gestraft, bevor wir einen Gesandten abgeschickt haben, Gott leitet auf den rechten Weg und zum glücklichen Fortgang. Er schützet alle Länder und Menschen, Gott allein genüget uns. Geschrieben in der Mitte des ersten Dschomada im 681 Jahr, im Hoflager zu Tak."

Hierauf schrieb der König von Egypten an den Sultan Ahmed eine Antwort auf diesen Brief: Der Sultan Mansur Saifoddin der Vater des Modhaffer Kelaun. Dieses voraus geschickt, sey Preiß Gott, der uns und durch uns die Wahrheit geoffenbaret hat. Er leitet und führet uns, und damit kommt zugleich Hülfe Gottes und Sieg, und die Leute nehmen haufenweise die göttliche Religion an. Segen

sey über unsern Herrn und Propheten Mohammed, den Gott über alles ihm ähnliche, und über jeden Propheten, mit dem er je redete, erhoben hat; auch über seine Familie und Freunde sey Segen, der erwecke das Zerstreute und erleuchte das Irrende; und Gnade dem Imam Hakem Beamrillah dem Fürsten der Gläubigen und Nachkommen der rechtmäßigen Chalifen und Enkel des Herrn der Gesandten, dem Chalifen, an dessen Huldigung die Anhänger dieser Religion festhalten. Es ist der vortrefliche Brief zu uns gekommen, der von uns mit Achtung aufgenommen worden, und der die wichtige Nachricht enthält, daß er die Religion angenommen, und seine Freunde und Anverwandte verlassen habe, die anders denken. Und als dieser Brief geöfnet wurde, worinnen die Nachricht eröfnet wurde, welcher Zeichen und Worte enthält, wodurch bey den Anhängern des Islams geglaubt wird, daß er den Islam angenommen habe (denn das ist das wahrhaftigste, was ein Muslem sagt:) so wandten sich die Gesichter mit Gebet zu Gott dem Höchsten, daß er ihn wolle darinnen bestärken mit vesten Worten und Werken, und wolle einen Saamen der Liebe zu dieser Religion in seinem Herzen entspringen lassen, wie er ihn von dem schönsten Ursprung herkommen ließ. Wir haben besonders jenen herrlichen Anfang betrachtet, da er mit seinen Worten meldet seine lautere Neigung im ersten Alter und in der Blüte der Jugend, und daß er die Einigkeit Gottes bekannt, und die Religion Mohammeds angenommen habe mit Worten und mit der That und mit Neigung des Herzens. Gelobt sey Gott, daß er sein Herz zum Islam eröfnete, und ihm diesen schönen Gedanken eingab. Wir bitten Gott, daß er uns auch so handeln und denken lasse, und unsere Füße bey jedem Schritt, Bemühung und Streit stärke, ohne welches sie strau-

cheln

chen würden. Daß aber die Verwaltung des Reichs und das Erbe desselben nach seinem Vater und nach seinem ältern Bruder auf ihn gekommen ist, und diese ansehnliche Geschenke ihm sind zu Theil geworden, und eine Macht, bey der ihn sein Glaube unterstützte, und die seine Regierung offenbar machte, so ließ ihn Gott unter seinen Knechten und Auserwählten erben, und erfüllte an ihm seine Verheißung, daß er seine Fromme und Knechte wolle ehren. Was er aber erzählt, daß die Brüder und Prinzen und großen Fürsten auf dem Kuriltai (Landtag) sich versammlet haben, auf welchem ihre Meinungen aus ihnen wie aus dem Stein das Feuer gelockt werden; und daß ihre Meinung einmüthig dahin gieng, was sich schon sein älterer Bruder vorgenommen hatte, Armeen in dieses Land zu schicken; und daß er das überlegt habe, wohin ihre Meinungen einstimmig fielen, und ihr Verlangen hinzielte; und habe es dem zuwider gefunden, was er sich bey sich selbst vorgenommen habe, da sein Vorsatz war, Friede zu machen, und seine Sitte, die Sache im Guten beyzulegen; und daß er diese Feindschaft ausgelöscht, und den Anfall abgewendet habe, darinnen hat er als ein frommer König gehandelt, der sein Volk liebt, und der mit schlauem Gemüth die Folgen überlegt. Denn hätten sie ihren Meinungen sich überlassen, daß sie ihr Affect hingerissen hätte, so wäre diesesmal die Sache nicht so gegangen. Allein er war wie einer, der die Gegenwart seines Herrn fürchtet, und seine Seele von Affecten abhält, und nicht einstimmt weder in die Worte der Irrenden, noch in die Thaten der Betrogenen. Daß er ferner sagt, er liebe nicht die Eilfertigkeit zum Krieg, ausser wenn er Gründe und vereinigte Ursachen deutlich vorgestellt hat, so ist schon seine Handlungsart, daß er den Weg des Glaubens betrat, uns und ihm ein zusammenge-

setzter Beweiß, der die, welche von ihren Irrthümern zurück gehalten werden, diesen Weg zu betreten, zum Schweigen bringt. Gott, dem Ruhm sey, und alle Menschen wissen, daß unser Bestreben dahin gehe dieser Religion zu helfen, und daß unser Eifer und Streit für Gott ist. Nachdem er aber unsere Religion mit uns angenommen hat; so ist dadurch schon der Haß vergangen, die Feindschaft gewichen, und an die Stelle des aufgehobenen Widerwillen gegenseitige Hülfe gekommen. Denn der Glaube gleicht einem Gebäude, in welchem ein Theil von dem andern bevestiget wird. Wer ihr Zeichen aufrichtet, der hat statt seiner Familie an jedem Ort eine Familie, und statt seiner Nachbarn in jedem Lande Nachbaren. Daß aber alle diese Vortheile sind zuwegegebracht worden, durch die Erinnerung des Doctors des Islams des Mustes der Gelehrten Camaloddin Abdolrahiman, dafür wolle ihm Gott mit seinem Segen vergelten, denn noch kein Heiliger hat vorher so eine rühmliche That, wie diese ist, sehen lassen. Und durch den Segen der Frommen ist Hoffnung, daß jedes Haus eine Bewohnung des Islams werde, daß die Bedingnisse des Glaubens erfüllet, und die Zerstreuten des Islams auf die schönste Weise zurückkehren werden. Und es läßt sich nicht zweifeln, daß durch die rühmliche Kraft dessen, durch den dieses anfieng würklich zu werden, alles Gebührende durch seinen Segen werde zu seinem Ziel gelangen. Daß er endlich den obersten Richter Kotboddin und den Reichsverweser Shahaboddin geschickt hat, auf deren Worte man sich verlassen kann [73]).

Wir

73) Hier ist eine Lücke im Text, der Brief des egyptischen Sultans ist nicht ganz geschlossen, und auch ein Stück der

Wider den Argun. Und es giengen mancherley Gedanken in seinem Kopfe herum, indem er suchte, ihn umzubringen. Er ließ deswegen den Fürsten Janach und viele andere mit ihm rufen, und vertraute ihnen den Argun, und befahl ihnen, sie sollten ihn wohl bewahren, daß er nicht entflöhe. Er selbst aber reißte in die Provinz Adherbidschan zu seiner Mutter Kutai Chatun, und befahl ihnen, sie sollten ihn zu sich führen. Da es nun Nacht wurde, so beschloß er abzureisen, entdeckte aber sein Geheimniß zuvor einem Großen, zu dem er sagte, so lange ich nicht den Argun und die übrigen Prinzen aus dem Wege räume, habe ich keine Ruhe, und meine Regierung kommt in

 kei-

der zusammenhängenden Erzählung von dem Haß des Ahmeds gegen den Argun fehlt. Ich fülle diese Lücke aus dem persischen Geschichtschreiber Kondamir aus. Die Religionsveränderung des Ahmeds hatte schon große Unruhen in seiner Familie und in seinen Staaten erregt, weil man die Mohammedaner haßte, und er zog sich selbst dadurch Haß zu. Diesen machte sich Argun seines Bruders Sohn zu Nutze, der glaubte, daß er unrechtmäßiger Weise vom Thron sey ausgeschlossen worden. Er sammlete eine Armee in Chorasan, marschirte im Jahr 683 wider seinen Onkel Ahmed, und lagerte sich bey Dameegan. Ahmed ließ den Janach, einen tapfern und klugen General wider ihn anrücken, der des Arguns Truppen bald zerstreute. Verlassen zog er sich itzt nach Chorasan zurück, und schloß sich in das Castell Burdeh, wo ihn Janach belagerte, und ihn mit List herauslockte, indem er ihm versprach, ihn wieder mit seinem Onkel auszusöhnen. Allein sobald er zu diesem gebracht wurde, ließ er ihn ins Gefängniß setzen, und überaus stark bewachen. — Das übrige erzählt nun unser Autor, der in einigen Dingen vom Kondamir abweicht.

keine veste Ordnung. Mit Anbruch des Tags reißte er fort, und befahl, sie sollten ihn bald zu ihm bringen. Allein da der Emir Buga die Sache erfuhr, und Nachricht von dem bekam, was Ahmed in Sinne hatte, so folgte er ihm nicht, sondern verweilte bis auf die Nacht, als ob er von Geschäften aufgehalten würde. In der Nacht aber gieng er zu allen Prinzen, und machte ihnen die Gedanken des Ahmeds bekannt, und was er vorhätte, ihnen zu thun. Sie geriethen darüber in Zorn, und machten sich alle in dieser Nacht auf, und giengen gerade zum Argun an den Ort, wo er verwahrt wurde, führten ihn heraus, zogen ihm Waffen an, und setzten ihn auf ein Pferd, alle leisteten ihm Huldigung und ritten an den Ort, wo Janach war, fielen über ihn her, drangen hinein, und ermordeten sowohl ihn als auch alle die vornehmen Freunde, die bey ihm im Gezelt waren. Dann ließen sie bey der Armee ausruffen, daß die Prinzen der Könige den Janach und seine Freunde ermordet hätten. Jeder also sollte da, wo er wäre, bleiben, und sich nicht bewegen und nicht fürchten. Des Morgens schickten sie einige ab, welche die Armee des Arguns herführten, und sie machten sich mit einer großen Menge auf, und verfolgten den Ahmed, erreichten ihn bey seiner Mutter, ergriffen ihn, und banden ihn, verwahrten ihn, und plünderten alles, was in seinem Hoflager war. Nachdem nun Argun und alle Prinzen kamen, so wurden sie eins, daß sie den Argun zum König über sich machen wollten, und er das Reich an der Stelle seines Vaters Abaka haben sollte. Ahmed aber wurde abgesetzt, weil er nicht tauglich wäre, über sie zu regieren, und so endigte sich das Reich des Ahmed. Es geschah dieses an einer Mittwoch am eilften des ersten Dschomada in 683ten Jahr.

Argun Ilchan. Als Argun auf dem kaiserlichen Thron saß, so gaben viele von den Emirs der Mogolen und von ihren Großen den Rath, man sollte den Ahmed hinrichten. Allein Argun sprach: ich willige nicht darein, ihn umzubringen, sondern die Mutter Kongurtai und ihre Kinder mögen über ihn entscheiden, und was sie wollen mit ihm thun, das mögen sie thun. Darauf blieb er noch einige Tage unter gefänglicher Verwahrung, und sodann ließen ihn die Söhne der Kongurtai hinrichten, und rächten sich an ihm, und nahmen das Blut ihres Vaters von ihm, welches geschah an einer Mittwoch- den zweyten des andern Dschemada. Als nun Argun veste in seinem Reiche war, so setzte er einen jeden von den Prinzen an die Spitze einer Armee von den Armeen seines Reichs. Es war ihm erzählt worden, daß der Präsident des Divans seinen Vater Abaka mit Gift, das er ihm zu trinken gegeben hat, hingerichtet habe. Und da er hinschickte ihn von dem Sultan Ahmed zu begehren, so war er weder hiezu geneigt, noch lieferte er ihn aus, woraus Argun als gewiß annahm, daß Ahmed den Tod seines Vaters gewünscht habe. Wie nun Argun den königlichen Thron bestiegen hatte, so flohe Shamsoddin der Präsident des Divans in die Gebürge von Ghwaz, und begab sich in den Schutz eines Stammes der Curden, welcher Lur hieß, und ihr Fürst hieß Jusef Shah. Als sich dieser dem Argun unterwarf, so nahm er ihn gütig auf, und ehrte ihn, weil er ihm versprach, daß er wolle den Präsidenten des Divans fangen und ihn bringen in seine Gewalt; welches er auch that, ihn ergriff, und dem Argun auslieferte. Er bot eine große Summe Geldes, bey 100 Tumanen an Gold an, und sie legten ihm auf, daß er sich sollte loskaufen, damit sein Blut nicht vergossen würde. Er bat sich Zeit aus, daß er sein

Ver-

Vermögen, und was er noch übrig hatte, verkaufen, auch einiges borgen und es bringen könnte. Dann brachte er durch Borgen von seinen Freunden, seiner Familie, seinen Anverwandten, und Geliebten noch bey die 80 Tumanen von Gold [74]) zusammen, und sagte: das habe ich zusammen gebracht, und mehr konnte ich nicht auftreiben, als dieses. Nun könnt ihr mit mir machen, was ihr wollt. Auf dieses ergieng vom Argun der Befehl, ihn zu tödten, und so wurde er umgebracht am Dienstag den fünften des Monats Shaaban in diesem Jahr, welcher auf den siebenten des ersten Monats Tisrin des 1590. Jahrs nach dem Alexander fällt. So war das Ende dieses großen, verehrungswürdigen und weisen Mannes, an dessen kleinen Finger die Regierung des ganzen Reichs hieng, der Verstand und Erfahrung hatte, und vollkommen geschickt in Staats- und Regierungsgeschäften war, und der eine schöne Demuth besaß, so daß man von ihm sagt, es habe ihn keiner zuerst gegrüßt, sondern er sey damit jedem zuvor gekommen, der zu ihm gieng.

74) Tuman ist ein persisches Wort, und heißt eine Myriade, sonst auch 10000 Soldaten.

Ende.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Barhebraeus, 1226-1286

Des Gregorius Abulfaradsch kurze Geschichte der Dynastien oder Auszug der allgemeinen Weltgeschichte, besonders der Geschichte der Chalifen und Mogolen
Bd.: Zweyter Band

Leipzig 1785

A.or. 476-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10477092-1
VD18 90959353